

# Liahona

## Die Ansprachen der Generalkonferenz

**Gesamtzahl der Mitglieder  
erreicht 15 Millionen**

**Anzahl der Vollzeitmissionare  
rasant auf über 80.000  
angestiegen**





## VERSAMMLUNG AM SAMSTAGVORMITTAG

- 4 Willkommen zur Konferenz!  
*Präsident Thomas S. Monson*
- 6 Die Generalkonferenz stärkt den Glauben und das Zeugnis  
*Elder Robert D. Hales*
- 9 Sanftmütig und von Herzen demütig  
*Elder Ulisses Soares*
- 12 Verstehen wir, was wir haben?  
*Carole M. Stephens*
- 15 Schauen Sie nach vorn und haben Sie Glauben  
*Elder Edward Dube*
- 17 Die Schleusen des Himmels  
*Elder David A. Bednar*
- 21 Kommen Sie zu uns!  
*Präsident Dieter F. Uchtdorf*

## VERSAMMLUNG AM SAMSTAGNACHMITTAG

- 25 Die Bestätigung der Beamten der Kirche  
*Präsident Henry B. Eyring*
- 26 Der Schlüssel zu geistigem Schutz  
*Präsident Boyd K. Packer*
- 29 Die moralische Kraft der Frau  
*Elder D. Todd Christofferson*
- 33 Beschleunigen wir die Spieltaktik des Herrn!  
*Elder S. Gifford Nielsen*
- 35 Kleines und Einfaches  
*Elder Arnulfo Valenzuela*
- 37 Willst du gesund werden?  
*Elder Timothy J. Dyches*
- 40 Wie ein zerbrochenes Gefäß  
*Elder Jeffrey R. Holland*
- 43 Setzen Sie Ihr Vertrauen in den Herrn  
*Elder M. Russell Ballard*

## PRIESTERTUMSVERSAMMLUNG

- 46 Die Lehren und Grundsätze, die in den Glaubensartikeln enthalten sind  
*Elder L. Tom Perry*
- 49 Ihr seid jetzt also nicht mehr Fremde  
*Bischof Gérald Caussé*
- 52 Von ihm berufen, sein Wort zu verkünden  
*Elder Randy D. Funk*
- 55 Sie können sich wieder aufrichten!  
*Präsident Dieter F. Uchtdorf*

- 58 Verbindet ihre Wunden  
*Präsident Henry B. Eyring*
- 61 Wahre Hirten  
*Präsident Thomas S. Monson*

## VERSAMMLUNG AM SONNTAGVORMITTAG

- 69 An meine Enkel  
*Präsident Henry B. Eyring*
- 72 Keine anderen Götter  
*Elder Dallin H. Oaks*
- 76 Bekehrt euch  
*Bonnie L. Oscarson*
- 79 Die Kraft, auszuharren  
*Elder Richard J. Maynes*
- 82 Innere Stärke durch das Sühnopfer Jesu Christi  
*Elder Richard G. Scott*
- 85 „Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht“  
*Präsident Thomas S. Monson*

## VERSAMMLUNG AM SONNTAGNACHMITTAG

- 88 Klagelieder Jeremias: Hütet euch vor Knechtschaft!  
*Elder Quentin L. Cook*
- 92 Macht im Priestertum  
*Elder Neil L. Andersen*
- 96 Mit der Macht und Vollmacht Gottes lehren  
*David M. McConkie*
- 99 Sich beständig festhalten  
*Elder Kevin S. Hamilton*
- 102 Schauen Sie nach oben  
*Elder Adrián Ochoa*
- 104 Gott näherkommen  
*Elder Terence M. Vinson*
- 106 Entscheidungen für die Ewigkeit  
*Elder Russell M. Nelson*
- 110 Bis aufs Wiedersehen  
*Präsident Thomas S. Monson*

## ALLGEMEINE FHV-VERSAMMLUNG

- 111 Wer Bündnisse aus Liebe hält, erlangt Kraft und Freude  
*Linda K. Burton*
- 115 Wir haben viel Grund, uns zu freuen  
*Carole M. Stephens*
- 118 Erheben Sie Anspruch auf die Segnungen aus Ihren Bündnissen  
*Linda S. Reeves*
- 121 Wir sind niemals allein  
*Präsident Thomas S. Monson*
- 64 Die Generalautoritäten der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage
- 124 Die Präsidentschaften der Hilfsorganisationen
- 125 Erlebnisse, von denen bei der Generalkonferenz berichtet wurde
- 126 Nachrichten der Kirche



# Übersicht 183. Herbst-Generalkonferenz

## 5. OKTOBER 2013 – ALLGEMEINE VERSAMMLUNG AM SAMSTAGVORMITTAG

Vorsitz: Präsident Thomas S. Monson. Leitung: Präsident Henry B. Eyring. Anfangsgebet: Elder Kent F. Richards. Schlussgebet: Matthew O. Richardson. Musik vom Tabernakelchor; Leitung: Mack Wilberg und Ryan Murphy; Organisten: Andrew Unsworth und Clay Christiansen; Lieder: „Wie groß ist dein Werk“, *Gesangbuch*, Nr. 179; „O Fülle des Heiles“, *Gesangbuch*, Nr. 3; „Israel, der Herr ruft alle“, *Gesangbuch*, Nr. 6, Bearb. Wilberg, unveröffentlicht; „Eine Sonne mir im Herzen scheint“, *Gesangbuch*, Nr. 155; „Gottes Gebote will ich befolgen“, *Liederbuch für Kinder*, Seite 68, Bearb. Murphy, unveröffentlicht; „Kinder Gottes, saget Dank“, *Gesangbuch*, Nr. 53, Bearb. Wilberg, veröffentlicht bei Oxford.

## 5. OKTOBER 2013 – ALLGEMEINE VERSAMMLUNG AM SAMSTAGNACHMITTAG

Vorsitz: Präsident Thomas S. Monson. Leitung: Präsident Dieter F. Uchtdorf. Anfangsgebet: Elder Paul V. Johnson. Schlussgebet: Carol F. McConkie. Musik von einem Chor von Familien aus Pfählen in Roy, Kanesville, Hooper und West Haven in Utah; Leitung: Jane Fjeldsted; Organistin: Linda Margetts; Lieder: „Heut am heiligen Tag der Freude“, *Gesangbuch*, Nr. 34, Bearb. Fjeldsted/Margetts, unveröffentlicht; „Ich weiß, dass mein Heiland mich liebt“, Darbietung der Kinder in der Abendmahlsversammlung 2010, Bell/Creamer, Bearb. Fjeldsted/Margetts, unveröffentlicht; „Blickt auf den Herrn“, *Gesangbuch*, Nr. 45; „Wo die Liebe wohnt“, *Gesangbuch*, Nr. 198, Bearb. Fjeldsted/Margetts, unveröffentlicht.

## 5. OKTOBER 2013 – PRIESTERTUMS- VERSAMMLUNG AM SAMSTAGABEND

Vorsitz: Präsident Thomas S. Monson. Leitung: Präsident Henry B. Eyring. Anfangsgebet: Elder Paul E. Koelliker. Schlussgebet: Elder Walter F. González. Musik von einem Chor des Aaronischen Priestertums aus Pfählen in Murray in Utah; Leitung: Kelly DeHaan; Organist: Richard Elliott; Lieder: „Sing Praise to Him“, *Hymns*, Nr. 70, Bearb. Kempton, unveröffentlicht; „Like Ten Thousand Legions Marching“, *Hymns*, Nr. 253, Bearb. Elliott, unveröffentlicht; „Tu, was ist recht“, *Gesangbuch*, Nr. 157; „Gott unsrer Väter, deine Hand regiert“, *Gesangbuch*, Nr. 43, Bearb. Huff, unveröffentlicht.

## 6. OKTOBER 2013 – ALLGEMEINE VERSAMMLUNG AM SONNTAGVORMITTAG

Vorsitz: Präsident Thomas S. Monson. Leitung: Präsident Dieter F. Uchtdorf. Anfangsgebet: Cheryl A. Esplin. Schlussgebet: Elder Francisco J. Viñas. Musik vom Tabernakelchor; Leitung: Mack Wilberg; Organisten: Clay Christiansen und Richard Elliott; Lieder: „Süß ist dein Werk“, *Gesangbuch*, Nr. 95; „Frohlockt, der Herr regiert“, *Gesangbuch*, Nr. 37; „Meister, es toben die Winde“, *Gesangbuch*, Nr. 66, Bearb. Wilberg, unveröffentlicht; „Stemmt die Schulter an das Rad“, *Gesangbuch*, Nr. 165; „O Divine Redeemer“, Gounod; „Wir danken, o Gott, für den Propheten“, *Gesangbuch*, Nr. 11, Bearb. Wilberg, unveröffentlicht.

## 6. OKTOBER 2013 – ALLGEMEINE VERSAMMLUNG AM SONNTAGNACHMITTAG

Vorsitz: Präsident Thomas S. Monson. Leitung: Präsident Henry B. Eyring. Anfangsgebet: David L. Beck. Schlussgebet: Elder Claudio R. M. Costa. Musik vom Tabernakelchor; Leitung: Mack Wilberg und Ryan Murphy; Organistin: Bonnie Goodliffe; Lieder: „They, the Builders of the Nation“, *Hymns*, Nr. 36, Bearb. Wilberg, unveröffentlicht; „Wenn Jesus Christus wiederkehrt“, *Liederbuch für Kinder*, Seite 46, Bearb. Murphy, unveröffentlicht; „Auserwählt zu dienen“, *Gesangbuch*, Nr. 163; „Herr, bleib bei mir“, *Gesangbuch*, Nr. 104, Bearb. Wilberg, unveröffentlicht.

## 28. SEPTEMBER 2013 – ALLGEMEINE FHV-VERSAMMLUNG AM SAMSTAGABEND

Vorsitz: Präsident Thomas S. Monson. Leitung: Linda K. Burton. Anfangsgebet: Laraine Swenson. Schlussgebet: Ana De Agostini. Musik von einem FHV-Chor aus der Missionarsschule in Provo; Leitung: Emily Wadley; Organistin: Bonnie Goodliffe; Lieder: „Herr, unser Erlöser“, *Gesangbuch*, Nr. 5; „Geht hin in alle Welt“, *Gesangbuch*, Nr. 173; „Als Schwestern in Zion“, *Gesangbuch*, Nr. 207, Bearb. Sally DeFord, unveröffentlicht; „Ich gehe, wohin du mich heißt“, *Gesangbuch*, Nr. 180, Oberstimme: Bearb. Wadley, unveröffentlicht; „Mehr Heiligkeit gib mir“, *Gesangbuch*, Nr. 79, Bearb. Lyon, veröffentlicht bei Jackman.

## KONFERENZANSPRACHEN JETZT ERHÄLTlich

Sie können die Konferenzansprachen in zahlreichen Sprachen im Internet unter [conference.lds.org](http://conference.lds.org) abrufen. Wählen Sie dort

eine Sprache aus. Üblicherweise sind die Tonaufnahmen innerhalb von zwei Monaten nach der Konferenz ebenfalls beim Versand erhältlich.

## BOTSCHAFTEN FÜR DIE HEIMLEHRER UND DIE BESUCHSLEHRERINNEN

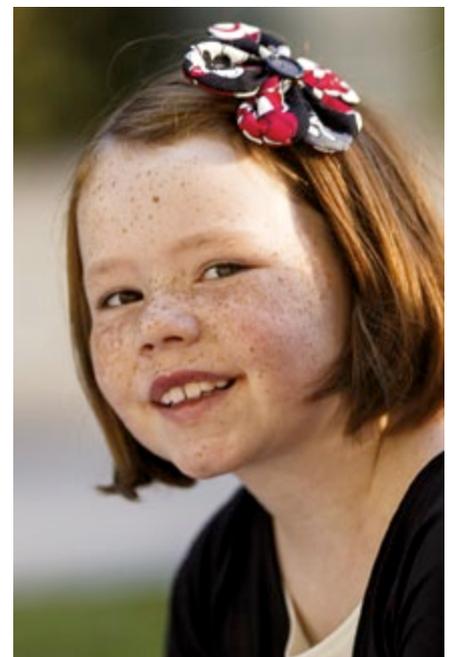
Wählen Sie als Heim- oder Besuchslehrerbotschaft bitte die Ansprache aus, die den Bedürfnissen der von Ihnen Besuchten am besten entspricht.

## UMSCHLAGBILD

Vorderseite: Foto von Cody Bell.  
Rückseite: Foto von Cody Bell.

## FOTOS VON DER KONFERENZ

Die Aufnahmen von der Generalkonferenz wurden in Salt Lake City gemacht von Welden C. Andersen, Cody Bell, Randy Collier, Weston Colton, Scott Davis, Craig Dimond, Lloyd Eldredge, Collin King, John Luke, Leslie Nilsson, Matthew Reier, Christina Smith und Byron Warner; in Arraiján in Panama von Josué Peña; in Brasília in Brasilien von Tomé Siqueira; in Cavite in den Philippinen von Danilo Soleta; in Colleyville in Texas von Mark Mabry; in Foz do Iguaçu in Brasilien von Lincoln Parmezan de Melo; in Guatemala-Stadt von Don Searle; in Lima in Peru von Stephanie Navarette; in London von Preston Judy; in Lyon von Carolyn Carter; in Panama-Stadt von Josué Peña; in Rom von Massimo Criscione und in Santiago de Chile von Cristian F. Castro Marin.



NOVEMBER 2013, 139. JAHRGANG, NR. 11  
LIAHONA 10791 150

Internationale Zeitschrift der Kirche Jesu Christi  
der Heiligen der Letzten Tage

**Erste Präsidentschaft:** Thomas S. Monson, Henry B. Eyring,  
Dieter F. Uchtdorf

**Kollegium der Zwölf Apostel:** Boyd K. Packer, L. Tom Perry,  
Russell M. Nelson, Dallin H. Oaks, M. Russell Ballard, Richard  
G. Scott, Robert D. Hales, Jeffrey R. Holland, David A. Bednar,  
Quentin L. Cook, D. Todd Christofferson, Neil L. Andersen

**Editor:** Craig A. Cardon

**Berater des Editors:** Mervyn B. Arnold, Shayne M. Bowen,  
Stanley G. Ellis, Christoffel Golden Jr.

**Managing Director:** David T. Warner

**Director of Operations:** Vincent A. Vaughn

**Direktor der Zeitschriften der Kirche:** Allan R. Loyborg

**Business Manager:** Garff Cannon

**Managing Editor:** R. Val Johnson

**Assistant Managing Editor:** Ryan Carr, LaRene Porter Gaunt

**Redaktionsteam:** Susan Barrett, Brittany Beattie, David Dickson,  
David A. Edwards, Matthew D. Flitton, Mindy Raye Friedman,  
Lori Fuller, Garrett H. Garff, Jennifer Grace Jones, Michael R. Morris,  
Sally Johnson Odekirk, Joshua J. Perkey, Jan Pinborough, Richard  
M. Romney, Paul VanDenBerghe, Marissa Widdison

**Managing Art Director:** J. Scott Knudsen

**Art Director:** Tadd R. Peterson

**Designteam:** Jeanette Andrews, Fay P. Andrus, C. Kimball  
Bott, Tom Child, Nate Gines, Colleen Hinkley, Eric P. Johnsen,  
Susan Lofgren, Scott M. Mooy, Mark W. Robison, Brad Teare,  
K. Nicole Walkenhorst

**Beauftragte für Urheberrecht:** Collette Nebeker Aune

**Production Manager:** Jane Ann Peters

**Produktionsteam:** Kevin C. Banks, Connie Bowthorpe Bridge,  
Julie Burdett, Bryan W. Gygi, Denise Kirby, Ginny J. Nilson,  
Gayle Tate Rafferty

**Prepress:** Jeff L. Martin

**Leiter Druck:** Craig K. Sedgwick

**Leiter Vertrieb:** Stephen R. Christiansen

**Übersetzung:** Axel Gomann

**Lokalteil:** Siehe Impressum *Regionale Umschau  
Deutschland und Österreich – Schweiz*

**Vertrieb:**

Corporation of the Presiding Bishop of The Church of  
Jesus Christ of Latter-day Saints, Steinmühlstraße 16,  
61352 Bad Homburg v. d. Höhe, Deutschland  
Tel.: 00800-2950-2950 (gebührenfrei)  
oder 49-6172-4928-33/34

E-Mail: [orderseu@ldschurch.org](mailto:orderseu@ldschurch.org); online: [store.lds.org](http://store.lds.org)

**Jahresabonnement:**

EUR 7,50; CHF 11,10

**Überweisung** auf folgendes Konto: Commerzbank AG,  
Kontonr.: 07 323 712 00, BLZ 500 800 00

Verwendungszweck: Abo-Nr. + Name + Gemeinde  
Bei Einzahlungen aus Österreich und der Schweiz zusätzlich:

SWIFT: DRES DE FF

IBAN: DE42 5008 0000 073237 1200

Adressänderungen bitte einen Monat im Voraus melden.

**Manuskripte und Anfragen** bitte online an [liahona.lds.org](http://liahona.lds.org)  
oder per Post an: *Liahona*, Room 2420, 50 East North Temple  
Street, Salt Lake City, UT 84150-0024, USA, oder per E-Mail an:  
[liahona@ldschurch.org](mailto:liahona@ldschurch.org).

Der *Liahona* (ein Begriff aus dem Buch Mormon, der „Kompass“  
oder „Wegweiser“ bedeutet) erscheint auf Albanisch, Arme-  
nisch, Bislama, Bulgarisch, Cebuano, Chinesisch, Chinesisch  
(vereinfacht), Dänisch, Deutsch, Englisch, Estnisch, Fidschi,  
Finnisch, Französisch, Griechisch, Indonesisch, Isländisch,  
Italienisch, Japanisch, Kambodschanisch, Kiribati, Koreanisch,  
Kroatisch, Lettisch, Litauisch, Madagassisch, Marshallesisch,  
Mongolisch, Niederländisch, Norwegisch, Polnisch, Portugiesisch,  
Rumanisch, Russisch, Samoanisch, Schwedisch, Slowenisch,  
Spanisch, Suaheli, Tagalog, Tahitianisch, Thai, Tongaisch,  
Tschechisch, Ukrainisch, Ungarisch, Urdu und Vietnamesisch  
(Häufigkeit variiert nach Sprache).

© 2013 Intellectual Reserve, Inc. Alle Rechte vorbehalten.  
Printed in the United States of America.

Text- und Bildmaterial im *Liahona* darf für den gelegentlichen,  
nichtkommerziellen Gebrauch in Kirche und Familie vervielfältigt  
werden. Bildmaterial darf nicht vervielfältigt werden, wenn  
dies aus dem Quellenhinweis entsprechend hervorgeht. Fragen  
richten Sie bitte an: Intellectual Property Office, 50 East North  
Temple Street, Salt Lake City, UT 84150, USA, E-Mail:  
[cor-intellectualproperty@ldschurch.org](mailto:cor-intellectualproperty@ldschurch.org).

**For Readers in the United States and Canada:**

November 2013 Vol. 139 No. 11. LIAHONA (USPS 311-480)

German (ISSN 1522-9203) is published monthly by The Church  
of Jesus Christ of Latter-day Saints, 50 East North Temple, Salt  
Lake City, UT 84150. USA subscription price is \$10.00 per year;  
Canada, \$12.00 plus applicable taxes. Periodicals Postage Paid  
at Salt Lake City, Utah. Sixty days' notice required for change of  
address. Include address label from a recent issue, old and new  
address *must* be included. Send USA and Canadian subscriptions  
to Salt Lake Distribution Center at address below. Subscription  
help line: 1-800-537-5971. Credit card orders (Visa, MasterCard,  
American Express) may be taken by phone. (Canada Poste  
Information: Publication Agreement #40017431)

POSTMASTER: Send all UAA to CFS (see DMM 707.4.12.5).  
NONPOSTAL AND MILITARY FACILITIES: Send address changes  
to Distribution Services, Church Magazines, P.O. Box 26368,  
Salt Lake City, UT 84126-0368, USA.



#### SPRECHER

Andersen, Neil L., 92  
Ballard, M. Russell, 43  
Bednar, David A., 17  
Burton, Linda K., 111  
Caussé, Gérald, 49  
Christofferson, D. Todd, 29  
Cook, Quentin L., 88  
Dube, Edward, 15  
Dyches, Timothy J., 37  
Eyring, Henry B., 25, 58, 69  
Funk, Randy D., 52  
Hales, Robert D., 6  
Hamilton, Kevin S., 99  
Holland, Jeffrey R., 40  
Maynes, Richard J., 79  
McConkie, David M., 106  
Monson, Thomas S., 4, 61,  
85, 110, 121  
Nelson, Russell M., 117  
Nielsen, S. Gifford, 33  
Oaks, Dallin H., 72  
Ochoa, Adrián, 102  
Oscarson, Bonnie L., 76  
Packer, Boyd K., 26  
Perry, L. Tom, 46  
Reeves, Linda S., 118  
Scott, Richard G., 82  
Soares, Ulisses, 9  
Stephens, Carole M., 12, 115  
Uchtdorf, Dieter F., 21, 55  
Valenzuela, Arnulfo, 35  
Vinson, Terence M., 104

#### THEMEN

Abendmahl, 99, 118  
Aktivierung, 12, 21, 35  
Ausharren, 40, 79, 85, 99  
Bekehrung, 76  
Berufungen, 15, 69  
Buch Mormon, 82  
Bündnisse, 12, 82, 99, 111,  
115, 130  
Dankbarkeit, 85  
Depressionen, 40  
Dienen, 12, 58, 61, 82, 96,  
111  
Ehe, 69, 72, 106  
Eingliederung, 21, 49  
Einssein, 15, 49  
Entscheidungsfreiheit, 106  
Erlösungsplan, 72  
Familie, 29, 69, 72, 88, 106  
Frauen, 29  
Frieden, 26  
Führer der Kirche, 25  
Gebet, 121  
Gebote, 72  
Generalkonferenz, 6, 110  
Glaube, 15, 21, 43, 104  
Glaubensartikel, 46  
Glück, 69, 85  
Haus Israel, 88  
Heilige Handlungen, 92, 115  
Heiliger Geist, 96  
Heilige Schriften, 26  
Heilung, 37  
Heimlehren, 61  
Inspiration, 6, 58  
Jesus Christus, 9, 15, 37, 82,  
102, 111  
Joseph Smith, 96, 102  
Keuschheit, 29, 72  
Knechtschaft, 88

Letzte Tage, 26  
Liebe, 12, 35, 43, 49, 69,  
104, 111, 121  
Macht, 92, 96  
Medien, 102  
Missionare, 33  
Missionsarbeit, 4, 33, 35,  
43, 52  
Mitgefühl, 40  
Mutterschaft, 29, 72  
Nächstenliebe, 58  
Opferbereitschaft, 76  
Priestertum, 46, 58, 92, 115  
Propheten, 6  
Rechtschaffenheit, 79  
Religionsfreiheit, 88  
Sabbat, 99  
Sanftmut, 9  
Schriftstudium, 46, 96, 121  
Segnungen, 17  
Selbstbeherrschung, 9  
Sterblicher Körper, 106  
Sühnopfer, 52, 55, 69, 82,  
118  
Tempel, 17, 115, 118  
Umkehr, 26, 52, 55, 82, 118  
Unterricht, 96  
Vater im Himmel, 69  
Vergebung, 37  
Versammlungen in der  
Kirche, 15, 99  
Vorbereitung, 102  
Wachstum der Kirche, 4  
Widrigkeiten, 40, 55, 79, 85,  
104, 118, 121  
Wunder, 43  
Zehnter, 17  
Zeugnis, 76, 79, 102  
Zugehörigkeit, 88



Präsident Thomas S. Monson

# Willkommen zur Konferenz!

*Ich bete darum, dass wir vom Geist des Herrn erfüllt werden mögen, wenn wir nun zuhören und dazulernen.*

Wie schön es ist, meine lieben Brüder und Schwestern, erneut zusammenzukommen. Es ist knapp über 183 Jahre her, dass die Kirche auf Weisung des Herrn vom Propheten Joseph Smith gegründet wurde. Bei der Zusammenkunft am 6. April 1830 waren sechs Mitglieder der Kirche zugegen.<sup>1</sup>

Ich freue mich, bekanntgeben zu können, dass die Mitgliederzahl der Kirche vor zwei Wochen die 15-Millionen-Marke erreicht hat. Die Kirche wächst beständig weiter und ändert Jahr für Jahr das Leben von immer mehr Menschen. Sie verbreitet sich über den Erdball, weil unsere Missionare diejenigen ausfindig machen, die nach der Wahrheit suchen.

Es ist kaum ein Jahr her, da habe ich die Herabsetzung des Eintrittsalters für den Missionsdienst bekanntgegeben. Seither ist die Anzahl der Vollzeitmissionare, die ihren Dienst leisten, von 58.500 im Oktober 2012 auf jetzt 80.333 angestiegen. Was für eine enorme und inspirierende Resonanz, die wir da miterlebt haben!

In den heiligen Schriften gibt es

keinen wichtigeren Aufruf, keine verbindlichere Aufgabe und keine eindeutiger Anweisung als das, was der auferstandene Herr anordnete, als er in Galiläa den elf Jüngern erschien. Er sagte: „Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauf sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“<sup>2</sup> Der Prophet Joseph Smith hat erklärt: „Nach allem, was gesagt worden ist, bleibt als größte und wichtigste Aufgabe, das Evangelium zu predigen.“<sup>3</sup> Manch einer von Ihnen wird sich noch an die Worte von Präsident David O. McKay erinnern, der den bekannten Ausspruch geprägt hat: „Jedes Mitglied ein Missionar!“<sup>4</sup>

Diesen Worten füge ich hinzu: Es ist jetzt an der Zeit, dass die Mitglieder und die Missionare zusammenkommen, zusammenarbeiten und im Weingarten des Herrn zusammenwirken, um Menschenseelen zu ihm zu bringen. Er hat uns die Mittel bereitgestellt, das Evangelium auf vielfache Weise zu verkünden, und er wird uns bei unserer Arbeit helfen, wenn wir



im Glauben handeln, um sein Werk zu verrichten.

Um die ständig wachsende Anzahl an Missionaren unterhalten zu können, habe ich unsere Mitglieder schon in der Vergangenheit gebeten, sich so gut sie können am Missionsfonds ihrer Gemeinde oder dem Allgemeinen Missionsfonds der Kirche zu beteiligen. Es ist erfreulich, wie gut dieser Bitte nachgekommen



wurde. Es konnte tausenden Missionaren, die nach Lage der Dinge dazu nicht imstande sind, geholfen werden, für ihren Unterhalt zu sorgen. Ich danke Ihnen für Ihre großzügigen Spenden. Die Hilfe wird nach wie vor gebraucht. Wir möchten auch weiterhin all denen helfen, deren sehnlichster Wunsch es ist, zu dienen, die aber allein nicht die Mittel dazu haben.

Nun, Brüder und Schwestern, sind

wir hier zusammengekommen, um unterwiesen und inspiriert zu werden. Wir werden in den nächsten beiden Tagen viele Botschaften zu vielen verschiedenen Evangeliumsthemen hören. Die Männer und Frauen, die zu Ihnen sprechen werden, haben sich für ihre Ansprachen um Hilfe vom Himmel bemüht.

Ich bete darum, dass wir vom Geist des Herrn erfüllt werden mögen,

wenn wir nun zuhören und dazulernen. Im Namen unseres Erretters, Jesus Christus. Amen. ■

#### **ANMERKUNGEN**

1. Es haben zwar ein paar Dutzend Leute der Gründung der Kirche beigewohnt, als Gründungsmitglieder wurden aber nur sechs offiziell aufgeführt.
2. Matthäus 28:19
3. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 366
4. David O. McKay, Frühjahrs-Generalkonferenz 1959



**Elder Robert D. Hales**  
vom Kollegium der Zwölf Apostel

# Die Generalkonferenz stärkt den Glauben und das Zeugnis

*Wie sehr brauchen wir doch die Generalkonferenz!  
Die Generalkonferenz stärkt unseren Glauben  
und festigt unser Zeugnis.*

**D**anke, Präsident Monson, für Ihre lehrreichen Worte und Ihre beispielhafte Art, wie Christus zu dienen, und auch für Ihren Aufruf an uns alle, missionarisch tätig zu sein. Wir beten stets für Sie.

In unserer Evangeliumszeit sprach Jesus Christus, der Erretter, in Bezug auf eine Versammlung der Heiligen von „*meiner* Generalkonferenz“<sup>1</sup>.

An welchem Ort auf dieser Welt wir uns auch befinden und wie wir diese Versammlungen auch mitverfolgen mögen – ich bezeuge: Wir sind in *seiner* Konferenz versammelt. Außerdem bezeuge ich, dass wir sein Wort vernehmen werden, denn er hat gesagt: „Sei es durch meine eigene Stimme oder durch die Stimme meiner Knechte, das ist dasselbe.“<sup>2</sup>

Konferenzen gehören seit eh und je zur wahren Kirche Jesu Christi dazu. Adam versammelte seine Nachkommen und prophezeite von dem, was da kommen sollte. Mose versammelte die Kinder Israel und klärte sie über

die Gebote auf, die er empfangen hatte. Der Heiland belehrte sowohl im Heiligen Land als auch auf dem amerikanischen Kontinent die versammelte Menschenmenge. Petrus scharte die Gläubigen in Jerusalem um sich. Die erste Generalkonferenz in diesen Letzten Tagen wurde gerade einmal zwei Monate nach Gründung der Kirche einberufen, und seitdem werden Konferenzen abgehalten.

Diese Konferenzen finden stets auf Weisung des Herrn statt und werden von seinem Geist geleitet.<sup>3</sup> Uns wird kein bestimmtes Thema vorgegeben. Über Wochen und Monate hinweg, oftmals schlaflose Nächte hindurch, harren wir auf den Herrn. Indem wir fasten, beten, studieren und nachdenken, erfahren wir, welche Botschaft wir nach *seinem* Willen kundtun sollen.

Manch einer fragt sich vielleicht, warum wir nicht leichter und schneller Inspiration empfangen. Der Herr hat zu Oliver Cowdery gesagt: „Du musst

es mit deinem Verstand durcharbeiten; dann musst du mich fragen, ob es recht ist.“<sup>4</sup> Worüber wir bei einer Konferenz sprechen sollen, erfahren wir, nachdem wir uns gebeterfüllt vorbereitet haben – durch den Heiligen Geist.

Dieser Grundsatz gilt für alle Mitglieder der Kirche, die sich auf eine Gemeinde-, Pfahl- oder Generalkonferenz vorbereiten. Wir arbeiten mit dem Verstand durch, was wir vom himmlischen Vater brauchen und erhoffen, und wir beten darum, dass wir das verstehen und in die Tat umsetzen, was uns gesagt wird. Wenn die Konferenz naht, verzichten wir auf andere Unternehmungen, legen „die Dinge dieser Welt ab ... und [trachten] nach den Dingen einer besseren“<sup>5</sup>. Dann kommen wir mit der Familie zusammen, um das Wort des Herrn zu vernehmen, wie es schon das Volk König Benjamins tat.<sup>6</sup>

Auch die Kinder und Jugendlichen wollen einbezogen werden. Wir begehen einen schweren Fehler, wenn wir meinen, die Konferenz sei für sie in intellektueller oder geistiger Hinsicht zu hoch. Den jungen Mitgliedern der Kirche verheiße ich: Wenn ihr zuhört, werdet ihr spüren, wie der Heilige Geist in euch aufkeimt. Der Herr wird euch kundtun, was ihr mit eurem Leben anfangen sollt.

Bei einer Konferenz können wir das Wort des Herrn empfangen, das ausschließlich für uns bestimmt ist. Hier das Zeugnis eines Mitglieds: „Als ich Ihre Ansprache hörte, konnte ich es nicht fassen. ... Es war eine persönliche Offenbarung, die direkt vom Herrn für meine Familie bestimmt war. Nie zuvor habe ich eine derart starke Kundgebung des Heiligen Geistes in meinem Leben erfahren wie in diesen Minuten, als er direkt zu mir gesprochen hat.“

Ein anderes Mitglied hat gesagt: „Noch nie hatte ich so deutlich das Gefühl, dass eine Ansprache für mich gehalten wurde.“

Dies ist möglich, weil der Heilige Geist die Worte des Herrn so in unser Herz trägt, dass wir sie verstehen.<sup>7</sup> Wenn ich mir während einer

Konferenz Notizen mache, schreibe ich nicht genau das auf, was der Sprecher sagt, sondern was mir der Heilige Geist persönlich kundtut.

Was *gesagt* wird, ist nicht so wichtig wie das, was wir *hören* oder *erspüren*.<sup>8</sup> Deswegen bemühen wir uns, die Konferenz in einem Rahmen abzuhalten, in dem die leise, feine Stimme des Geistes klar vernommen, verspürt und verstanden werden kann.

Wie sehr brauchen wir doch die Generalkonferenz! Die Generalkonferenz stärkt unseren Glauben und festigt unser Zeugnis. Und wenn wir bekehrt sind, stärken wir einander, damit wir inmitten der feurigen Pfeile dieser Letzten Tage standhaft sind.<sup>9</sup>

In den vergangenen Jahrzehnten sind der Kirche die grausamen Missverständnisse und Verfolgungen weitgehend erspart geblieben, die die ersten Mitglieder erleiden mussten.

Das wird nicht immer so sein. Die Welt entfernt sich schneller und weiter vom Herrn als je zuvor. Der Widersacher wurde auf der Erde losgelassen. Wir schauen uns die Worte der Propheten an, hören, lesen und studieren sie und erzählen anderen davon, zur Warnung und zum Schutz. Beispielsweise wurde die Proklamation zur Familie schon lange verkündet, bevor die Herausforderungen auftraten, die heutzutage die Familie bedrohen. Die Erklärung „Der lebendige Christus – das Zeugnis der Apostel“ wurde verkündet, ehe wir sie am dringendsten brauchen werden.

Wir mögen zwar nicht immer wissen, aus welchen Gründen die Propheten und die weiteren Sprecher bei der Konferenz ein bestimmtes Thema aufgreifen – aber der Herr weiß es. Präsident Harold B. Lee hat gesagt: „Die einzige Sicherheit, die wir Mitglieder der Kirche haben, liegt darin, dass wir ... auf die Worte und Gebote ... achten, die der Herr durch seinen Propheten gibt. ... Es wird einiges geben, was Geduld und Glauben erfordert. So manches, was von der Autorität der Kirche kommt, mag Ihnen nicht gefallen. Es widerspricht vielleicht Ihren [persönlichen] Ansichten. Vielleicht widerspricht es Ihren



gesellschaftlichen Ansichten. Vielleicht beeinträchtigt es Ihren geselligen Umgang. Aber wenn Sie auf dies alles hören, als käme es aus dem Mund des Herrn selbst, mit Geduld und Glauben, dann gilt Ihnen die Verheißung des Herrn: Dann ‚werden die Pforten der Hölle euch nicht überwältigen; ja, und der Herr, Gott, wird die Mächte der Finsternis vor euch zerstreuen und die Himmel zu eurem Guten und um der Herrlichkeit seines Namens willen erbeben lassen‘ (LuB 21:6).“<sup>10</sup>

Wie wusste Präsident Lee, womit wir uns heutzutage auseinandersetzen müssen? Er wusste es, weil er ein Prophet, Seher und Offenbarer war. Wenn wir den Propheten zuhören und ihnen gehorchen, auch denen, die jetzt bei dieser Konferenz sprechen, werden wir gestärkt und beschützt.

Die größten Segnungen der Generalkonferenz empfangen wir, wenn die Konferenz vorüber ist. Denken Sie einmal an das Muster, das wir oft in den Schriften finden: Wir versammeln uns, um die Worte des Herrn zu hören, und dann gehen wir nach Hause, um sie zu befolgen.

Nachdem König Benjamin sein Volk belehrt hatte, „entließ er die Menge, und sie kehrten, ein jeder gemäß seiner Familie, in ihre eigenen

Häuser zurück“<sup>11</sup>. König Limhi verfuhr zu seiner Zeit ebenso.<sup>12</sup> Nachdem der Heiland das Volk beim Tempel im Land Überfluss unterwies und ihm geistlich gedient hatte, forderte er es auf: „Geht nach Hause und denkt über das nach, was ich gesagt habe, und bittet den Vater in meinem Namen, damit ihr verstehen könnt, und macht euren Sinn für den morgigen Tag bereit, und ich komme abermals zu euch.“<sup>13</sup>

Wir nehmen die Aufforderung des Heilands an, indem wir beten und nachdenken, um zu verstehen, was uns gesagt wurde, und dann weitergehen und seinen Willen tun. Denken Sie an Präsident Spencer W. Kimballs Worte: „Ich habe mir fest vorgenommen, wenn ich von dieser [General-]konferenz nach Hause komme, ... mich in den vielen, vielen Bereichen in meinem Leben, in denen ich mich noch vervollkommen kann und die ich in Gedanken bereits aufgelistet habe, so bald wie möglich ans Werk zu machen.“<sup>14</sup> Präsident Monson hat erst vor kurzem gesagt: „Ich fordere Sie auf, die Ansprachen ... zu lesen und über die Botschaften darin nachzudenken. Ich habe festgestellt, dass ich aus diesen inspirierten Predigten noch mehr herausholen kann, wenn ich mich noch einmal ganz intensiv mit ihnen befasse.“<sup>15</sup>

Der Vater im Himmel legt uns nicht nur ans Herz, allein und als Familie in den heiligen Schriften zu lesen, sondern er möchte außerdem, dass wir uns regelmäßig mit dem befassen, was wir bei der Konferenz mitbekommen haben, und es umsetzen. Ich bezeuge, dass alle, die ihr Vertrauen auf den Herrn setzen und voller Glauben seinen Rat beherzigen, große Kraft empfangen und sich selbst und ihrer Familie über Generationen hinweg ein Segen sein werden.

Der Vater im Himmel hat den Weg bereitet. 97 Prozent der Mitglieder der Kirche können die Botschaften dieser Konferenz in ihrer Muttersprache hören. Millionen Mitglieder in 197 Ländern sehen sich diese Konferenz in 95 Sprachen an. In nur zwei, drei Tagen erscheinen die Ansprachen in Englisch



auf LDS.org, und innerhalb einer Woche sind sie dann auch nach und nach in 52 Sprachen verfügbar. Die gedruckte Zeitschrift der Kirche erhalten wir heute innerhalb von drei Wochen nach der Generalkonferenz. Wir müssen nicht mehr wie früher monatelang warten, bis wir die Ansprachen mit der Post bekommen. Wir können die Worte der Propheten am Computer oder über das Handy und weitere Geräte lesen, hören, anschauen und an andere weitergeben. Jederzeit und überall können wir unser Wissen erweitern, unseren Glauben und unser Zeugnis stärken, unsere Familie schützen und sie sicher nach Hause geleiten.

Die Ansprachen dieser Konferenz fließen auch in den Lehrplan für die Jugendlichen im Internet ein. Liebe Eltern, Sie können die Lektionen für die Jugendlichen selbst über LDS.org aufrufen. Informieren Sie sich, was Ihre Kinder gerade lernen, befassen Sie sich selbst damit und gehen Sie in der Familie, beim Familienabend, beim Familienrat oder im persönlichen Gespräch mit Ihren Kindern darauf ein, je nachdem, was für den Einzelnen gerade von Belang ist.

Ich empfehle allen Mitgliedern, das Material von den Internetseiten der Kirche und die Apps für mobile Geräte zu nutzen. Sie werden laufend verbessert, damit sie einfacher zu

handhaben sind und für uns größere Bedeutung gewinnen. Mit dem Material auf LDS.org können Sie das Evangelium studieren, Ihre Familie stärken und Ihre Berufung besser erfüllen. Auch können Sie Vorfahren ausfindig machen, die noch heilige Handlungen des Tempels benötigen, und es stehen Ihnen Hilfsmittel bereit, um das Erlösungswerk zu verrichten und das Evangelium weiterzuverbreiten. Die Eltern können mit gutem Beispiel vorangehen und ihre Kinder auf die Taufe, das Priestertum, eine Vollzeitmission und den Tempel vorbereiten. Sie können uns helfen, auf dem engen und schmalen Pfad zu bleiben, den die Tempelverordnungen und -bündnisse vorgeben, und damit des ewigen Lebens würdig zu sein.

Bei der letzten Frühjahrs-Generalkonferenz habe ich in der Priestertumsversammlung erzählt,



**Jason in der „vollständigen Waffentrüstung Gottes“**

wie mein Vater einen Ritter in Rüstung zeichnete, um mir das Anlegen der Waffentrüstung Gottes und den damit einhergehenden Schutz zu erläutern.

Nach dieser Versammlung berichtete ein Vater seiner Familie, was er alles dazugelernt hatte. Davon angespornt, suchte sein kleiner Sohn Jason die Seite LDS.org durch, um sich die Ansprache selbst anzuhören. Ein paar Tage später erschien er beim Familienabend, um mit seinen Geschwistern eine Lektion durchzunehmen. Das ist er.

Eine einfache Konferenzansprache, vom Herrn inspiriert, wurde von einem Kind gehört und einer Familie auf ganz persönliche, machtvolle Weise nähergebracht. Mir gefällt sein Panzer der Gerechtigkeit. Mir gefällt sein Schild des Glaubens, mit dem die feurigen Pfeile des Widersachers abgewehrt werden. Das sind die Segnungen, die wir der Konferenz verdanken.

Meine Brüder und Schwestern, ich gebe mein besonderes Zeugnis, dass der Herr Jesus Christus lebt und das Oberhaupt dieser Kirche ist. Dies ist *seine* Generalkonferenz. Ich verheiße Ihnen: Wenn Sie mit aufrichtigem Verlangen darum beten, die Stimme des himmlischen Vaters in den Ansprachen dieser Konferenz zu vernehmen, werden Sie erkennen, dass er zu Ihnen spricht, um Ihnen zu helfen, Sie zu stärken und Sie in seine Gegenwart zurückzuführen. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

#### ANMERKUNGEN

1. Lehre und Bündnisse 124:88; Hervorhebung hinzugefügt
2. Lehre und Bündnisse 1:38
3. Siehe Lehre und Bündnisse 46:2
4. Lehre und Bündnisse 9:8
5. Lehre und Bündnisse 25:10
6. Siehe Mosia 2:5
7. Siehe 2 Nephi 33:1
8. Siehe Spencer W. Kimball, „Gebietskonferenz in Nuku'alofa, Tonga 1976“
9. Siehe Lukas 22:31,32
10. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Harold B. Lee*, Seite 84f.
11. Mosia 6:3
12. Siehe Mosia 8:4
13. 3 Nephi 17:3
14. Spencer W. Kimball, „Spoken from Their Hearts“, *Ensign*, November 1975, Seite 111
15. Thomas S. Monson, „Gott sei mit Ihnen, bis wir uns wiedersehen“, *Liahona*, November 2012, Seite 110



**Elder Ulisses Soares**  
von der Präsidentschaft der Siebziger

# Sanftmütig und von Herzen demütig

*Sanftmut bedeutet nicht Schwachheit, sondern dass man gütig und freundlich ist.*

Mormon hat aufgezeigt, dass niemand „Glauben und Hoffnung haben [kann], wenn er nicht sanftmütig und von Herzen demütig ist“<sup>1</sup>. Er fügte hinzu, dass ohne diese Eigenschaften „sein Glaube und seine Hoffnung unnütz [seien], denn niemand ist vor Gott annehmbar als nur die Sanftmütigen und die von Herzen Demütigen“<sup>2</sup>.

Sanftmut ist die Eigenschaft derjenigen, die „im Leid gottesfürchtig, rechtschaffen, demütig, belehrbar und geduldig [sind]“<sup>3</sup>. Wer diese Eigenschaft besitzt, ist bereit, Jesus Christus zu folgen, und sein Temperament ist ruhig, nachgiebig, tolerant und fügsam.

Der Apostel Paulus hat erklärt, Sanftmut sei eine Frucht des Geistes.<sup>4</sup> Folglich kann man sie am einfachsten erlangen, wenn man „aus dem Geist [lebt]“<sup>5</sup>. Und um aus dem Geist zu leben, müssen wir durch unsere Lebensweise Rechtschaffenheit vor dem Herrn erkennen lassen.

Wenn wir den Namen Christi auf uns nehmen, wird von uns erwartet, dass wir uns bemühen, seine Eigenschaften anzunehmen und unsere Weisheit dahingehend zu ändern, dass

wir ihm jeden Tag etwas ähnlicher werden. Der Heiland hat seine Jünger mit den Worten ermahnt: „Ihr sollt also vollkommen sein, wie es auch euer himmlischer Vater ist.“<sup>6</sup> Wenn wir zu Christus kommen und auf alles verzichten, was ungöttlich ist, und Gott lieben, wird durch die Gnade Christi der Tag kommen, da wir in Christus vollkommen gemacht werden.<sup>7</sup>

„Eigenschaften, die Christus besitzt, ... sind Gaben von Gott. Wir erhalten sie, wenn wir unsere Entscheidungsfreiheit rechtschaffen nutzen. ... Mit dem Wunsch, Gott zu gefallen, [müssen wir uns unserer] Schwächen bewusst [werden und] bereit und eifrig darauf bedacht [sein, uns] zu verbessern.“<sup>8</sup>

Sanftmut ist unverzichtbar, wenn wir Christus ähnlicher werden wollen. Ohne sie können sich weitere wichtige Tugenden nicht entwickeln. Sanftmut bedeutet nicht Schwachheit, sondern dass man gütig und freundlich ist und Stärke, Gelassenheit, ein gesundes Selbstwertgefühl und Selbstbeherrschung an den Tag legt.

Sanftmut gehört zu den herausragenden Merkmalen des Erlösers. Er selbst hat zu seinen Jüngern gesagt:

„Lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig.“<sup>9</sup>

Glücklicherweise ist uns von Geburt an der Same der Sanftmut ins Herz gelegt. Uns muss aber klar sein, dass dieser Same nicht im Handumdrehen wachsen und sich entwickeln kann. Es ist ein Vorgang, der Zeit benötigt. Christus bittet uns, unser Kreuz täglich auf uns zu nehmen,<sup>10</sup> was erfordert, dass wir es beständig wollen und anstreben.

Präsident Lorenzo Snow, der fünfte Prophet unserer Evangeliumszeit, hat erklärt: „Es ist unsere Pflicht, dass wir uns bemühen, vollkommen zu werden, ... uns jeden Tag [zu] verbessern, dass wir unseren Weg in der vergangenen Woche betrachten und es diese Woche besser machen, dass wir es heute besser machen als gestern.“<sup>11</sup> Der erste Schritt zur Sanftmut besteht also darin, dass man sich Tag für Tag verbessert. Jeden Tag müssen wir versuchen, besser zu sein als am Tag zuvor, und somit Schritt für Schritt weiterkommen.

Präsident Snow sagte weiter:

„Wir haben unsere kleinen Torheiten und unsere Schwächen; wir müssen uns bemühen, sie so schnell wie möglich zu überwinden, und unseren Kindern ebendieses Empfinden ins Herz prägen, damit ... sie lernen, sich unter allen Umständen anständig vor [Gott] zu betragen.“

Wenn ein Mann einen Tag lang mit seiner Frau leben kann, ohne sich zu streiten, jemanden unfreundlich zu behandeln oder den Geist Gottes ... zu betrüben, dann ist [er] so weit vollkommen. Dann soll er versuchen, am nächsten Tag genauso zu handeln. Aber angenommen, dieser Versuch schlägt am nächsten Tag fehl, so ist das kein Grund, am dritten Tag nicht wieder erfolgreich sein zu können.“<sup>12</sup>

Der Herr erkennt unseren Eifer und unsere Beharrlichkeit an und gibt uns das, was wir infolge unserer Unvollkommenheit und menschlichen Schwächen nicht erreichen können, hinzu.

Ein weiterer wichtiger Schritt zur Sanftmut besteht darin, dass wir lernen, unser Temperament zu zügeln.



Da uns allen der natürliche Mensch innewohnt und wir in einer Welt leben, in der wir großen Belastungen ausgesetzt sind, kann es durchaus zu einer schwierigen Aufgabe werden, Selbstbeherrschung zu lernen. Denken Sie einen Augenblick darüber nach, wie Sie reagieren, wenn jemand Ihren Wünschen nicht augenblicklich nachkommt. Was ist, wenn jemand Ihren Vorstellungen nicht zustimmt, obwohl Sie felsenfest davon überzeugt sind, die richtige Lösung für ein Problem gefunden zu haben? Wie reagieren Sie, wenn Sie beleidigt werden, wenn jemand Ihre Bemühungen kritisiert oder schlichtweg unfreundlich ist, weil er schlechte Laune hat? In solchen Momenten und auch in anderen schwierigen Situationen müssen wir lernen, uns zu beherrschen und unsere Gedanken geduldig und durch sanftes Zureden auszudrücken. Das gilt vor allem in der Familie und in der Beziehung zu unserem Partner für die Ewigkeit. In den 31 Jahren, die ich nun mit meiner lieben Frau verheiratet bin, hat sie mir das immer wieder sanft ins Gedächtnis gerufen, wenn wir uns den

beunruhigenden Herausforderungen des Lebens gegenübersehen.

In seinem zweiten Brief an Timotheus hat der Apostel Paulus unter anderem dargelegt:

„Ein Knecht des Herrn soll nicht streiten, sondern zu allen freundlich sein, ein geschickter und geduldiger Lehrer, der auch die mit Güte zurechtweist, die sich hartnäckig widersetzen. Vielleicht schenkt Gott ihnen dann die Umkehr, damit sie die Wahrheit erkennen [und] wieder zur Besinnung kommen.“<sup>13</sup>

Wenn wir beherrscht reagieren, ruhig und gelassen bleiben und Streit vermeiden, machen wir uns nach und nach bereit, die Gabe der Sanftmut zu erlangen. Präsident Henry B. Eyring hat einmal gesagt: „Wenn wir voll Glauben unsere Launen zügeln und unseren Stolz bezwingen, gibt der Heilige Geist seine Zustimmung, und heilige Verheißungen und Bündnisse sind uns sicher.“<sup>14</sup>

Ein weiterer Schritt zur Sanftmut ist Demut. Der Herr gab Thomas B. Marsh durch den Propheten Joseph Smith mit auf den Weg: „Sei demütig,

dann wird der Herr, dein Gott, dich an der Hand führen und dir auf deine Gebete Antwort geben.“<sup>15</sup>

Ich glaube, Brüder und Schwestern, dass nur jemand, der demütig ist, die Antworten des Herrn auf seine Gebete erkennen und verstehen kann. Wer demütig ist, ist belehrbar und erkennt, wie abhängig er von Gott ist. Und er möchte sich dem Willen Gottes fügen. Wer demütig ist, ist sanftmütig und dazu imstande, andere anzuregen, sich ebenso zu verhalten. Gott hat den Demütigen verheißt, dass er sie an der Hand führen wird. Ich glaube fest daran, dass wir Umwege und Kummer vermeiden, wenn wir Hand in Hand mit dem Herrn gehen.

Eines der eindrucksvollsten Beispiele für Sanftmut aus der Neuzeit, das ich kenne, ist das von Bruder Moses Mahlangu. Seine Bekehrung begann damit, dass er 1964 ein Buch Mormon erhielt. Er war von diesem Buch zutiefst beeindruckt, entdeckte aber erst Anfang der 70er Jahre, als er einmal eine Straße entlangging, ein Logo unserer Kirche an einem Gebäude in Johannesburg. Bruder

Mahlangus Interesse war geweckt und er betrat das Haus, um mehr über die Kirche zu erfahren. Man teilte ihm freundlich mit, dass er weder den Gottesdienst besuchen noch sich taufen lassen könne, da die Gesetze des Landes dies damals nicht zuließen.

Bruder Mahlangu nahm diese Entscheidung mit Sanftmut, Demut und ohne Groll hin. Doch er wünschte sich immer noch von ganzem Herzen, mehr über die Kirche zu erfahren. Daher bat er die Führungsbeamten der Gemeinde, während der Versammlungen am Sonntag ein Fenster des Gemeindehauses offen zu lassen, damit er draußen sitzen und den Gottesdienst verfolgen könne. Etliche Jahre besuchten Bruder Mahlangu, seine Familie und Freunde die Kirche regelmäßig „durchs Fenster“. Eines Tages im Jahr 1980 teilte man ihnen mit, dass sie die Versammlungen besuchen und sich taufen lassen dürften. Welch ein herrlicher Tag für Bruder Mahlangu!

Später gründete die Kirche einen Zweig in seinem Viertel in Soweto. Das war nur durch die Entschlossenheit, den Mut und die Treue von Menschen wie Bruder Mahlangu möglich geworden, die über so viele Jahre hinweg unter schwierigen Umständen treu geblieben waren.

Ein Freund Bruder Mahlangus, der sich zur gleichen Zeit der Kirche angeschlossen hatte, erzählte mir diese Geschichte, als ich den Pfahl Soweto besuchte. Am Ende unseres Gesprächs umarmte er mich. In diesem Augenblick, Brüder und Schwestern, fühlte ich mich, als sei ich von den liebevollen Armen des Erlösers umfungen. Sanftmut strahlte aus den Augen dieses guten Bruders. Mit gutem Herzen und tiefer Dankbarkeit bat er mich, Präsident Thomas S. Monson doch zu berichten, wie dankbar und gesegnet er und viele andere seien, weil sie das wahre Evangelium gefunden hätten. Die beispielhafte Sanftmut Bruder Mahlangus und seines Freundes hat wahrlich einen guten Einfluss auf viele gehabt – besonders aber auf mich.

Brüder und Schwestern, ich glaube, dass der Erlöser Jesus Christus das beste Beispiel für Sanftmut ist. Ja,

in den letzten Augenblicken seines Erdenlebens wurde er zu Unrecht beschuldigt und verurteilt, trug unter Schmerzen sein Kreuz nach Golgota, wurde von seinen Feinden verspottet und verflucht, im Stich gelassen von vielen, die ihn kannten und seine Wunder gesehen hatten, und schließlich ans Kreuz geschlagen.

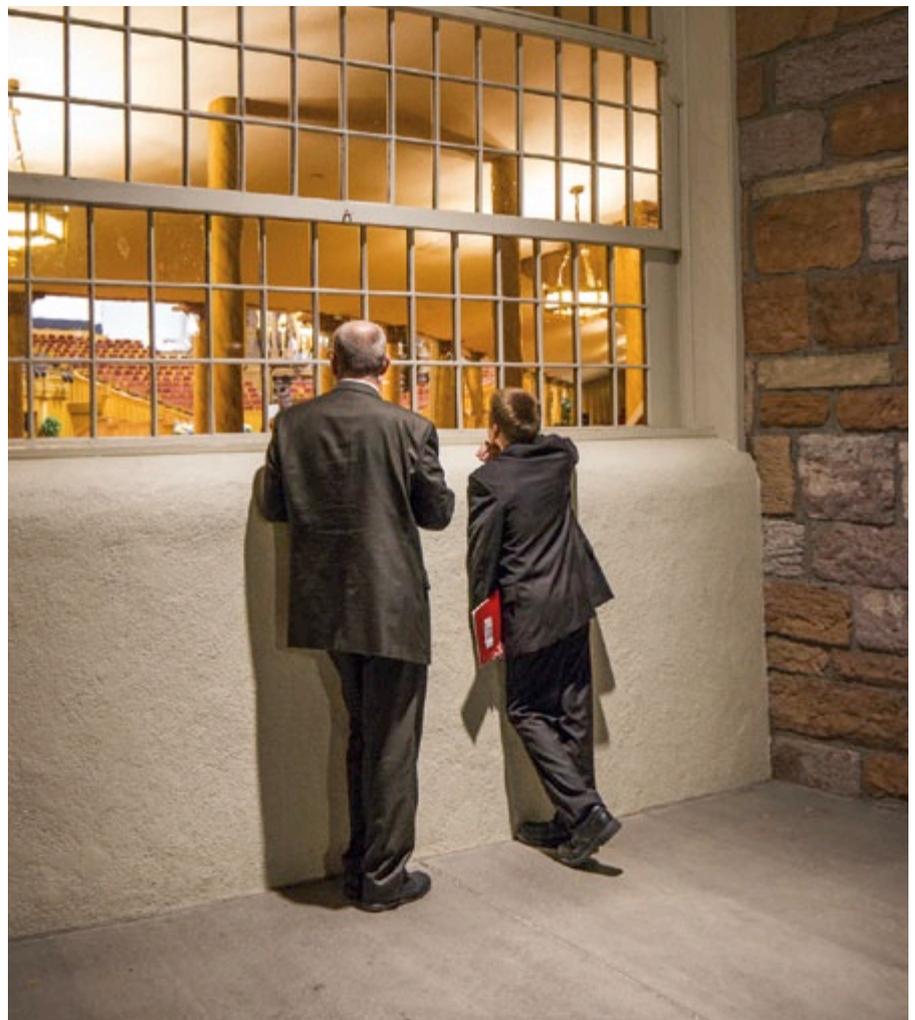
Selbst nachdem er körperlich heftigste Qualen erlitten hatte, wandte sich der Herr an seinen Vater und sprach aus der Tiefe seines sanftmütigen und demütigen Herzens: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“<sup>16</sup> Christus hat unermesslich an Körper und Geist gelitten, damit wir die Möglichkeit haben, unseren geistigen Charakter zu ändern und sanftmütig zu werden wie er.

Ich bezeuge, dass Jesus Christus unser Erlöser ist. Ich bezeuge Ihnen, dass es uns dank seiner Liebe möglich ist, uns zu ändern. Es ist möglich, unsere Schwächen hinter uns zu lassen. Es ist möglich, die schlechten Einflüsse in unserem Leben von uns zu weisen, Zorn zu beherrschen,

sanftmütig zu werden und die Eigenschaften zu entwickeln, die der Erlöser hat. Er hat uns den Weg gewiesen. Er hat uns das vollkommene Beispiel gegeben und uns allen geboten, so zu werden, wie er ist. Er lädt uns ein, ihm und seinem Beispiel zu folgen und ihm ähnlich zu werden. Davon gebe ich Zeugnis im heiligen Namen Jesu Christi. Amen. ■

#### ANMERKUNGEN

1. Moroni 7:43
2. Moroni 7:44
3. Schriftenführer, „Sanftmut, sanftmütig“, scriptures.lds.org
4. Siehe Galater 5:22,23
5. Galater 5:25
6. Matthäus 5:48
7. Moroni 10:32
8. *Verkündet mein Evangelium!* – eine Anleitung für den Missionsdienst, Seite 135f.
9. Matthäus 11:29
10. Lukas 9:23
11. Lorenzo Snow, Frühjahrs-Generalkonferenz 1898
12. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Lorenzo Snow*, Seite 109
13. 2. Timotheus 2:24-26
14. Henry B. Eyring, „Familien, die einem Bund unterstehen“, *Liahona*, Mai 2012, Seite 65
15. Lehre und Bündnisse 112:10
16. Lukas 23:34





**Carole M. Stephens**  
Erste Ratgeberin in der Präsidentschaft  
der Frauenhilfsvereinigung

## Verstehen wir, was wir haben?

*Durch die Verordnungen und Bündnisse des Priestertums steht uns die Fülle der Segnungen offen, die Gott uns verheißt und die durch das Sühnopfer des Erretters ermöglicht werden.*

In der Proklamation an die Welt mit dem Titel „Die Familie“ erklären die Erste Präsidentschaft und das Kollegium der Zwölf Apostel: „Alle Menschen – Mann und Frau – sind als Abbild Gottes erschaffen. Jeder Mensch ist ein geliebter Geistsohn oder eine geliebte Geisttochter himmlischer Eltern und hat dadurch ein göttliches Wesen und eine göttliche Bestimmung.“<sup>1</sup> Um diese göttliche Bestimmung zu verwirklichen, brauchen jeder Sohn und jede Tochter Gottes die Verordnungen und Bündnisse des Priestertums.

Wir brauchen die Taufe. Wenn wir in den Wassern der Taufe untergetaucht werden, geloben wir, den Namen Christi auf uns zu nehmen, immer an ihn zu denken, seine Gebote zu halten und ihm bis ans Ende zu dienen, damit sein Geist immer mit uns sei.<sup>2</sup>

Wir brauchen die Gabe des Heiligen Geistes. Durch diese heilige Handlung können wir ihn als ständigen Begleiter bei uns haben. Präsident Wilford Woodruff hat gesagt: „Jeder

Mensch, der in die Kirche Gottes aufgenommen und zur Sündenvergebung getauft worden ist, hat ein Recht auf Offenbarung, ein Recht auf den Geist Gottes, der ihn unterstützt – in seiner Arbeit, in seinem Wirken für seine Kinder und denen, über die zu präsidieren er berufen ist, Rat gibt. Der Heilige Geist ist nicht nur auf die Männer oder die Apostel und Propheten beschränkt, sondern jeder glaubenstreue Mann, jede glaubenstreue Frau und jedes Kind, das alt genug ist, das Evangelium Christi anzunehmen, haben ein Anrecht darauf.“<sup>3</sup>

Wir müssen das Endowment im Tempel empfangen. Elder M. Russell Ballard hat gesagt: „Männer und Frauen, die in den Tempel gehen, werden dort mit der gleichen Macht ausgestattet, nämlich der Macht des Priestertums. ... Das Endowment ist buchstäblich eine Gabe von Macht.“<sup>4</sup>

Wir brauchen die Siegelung, die zum ewigen Leben führt – „die größte aller Gaben Gottes“<sup>5</sup>. Diese heilige Handlung des Priestertums kann

nur von einem Mann und einer Frau gemeinsam empfangen werden. Elder Russell M. Nelson hat erklärt: „Die Vollmacht des Priestertums ist wiederhergestellt worden, damit die Familien für die Ewigkeit gesiegelt werden können.“<sup>6</sup>

Wir brauchen die Möglichkeit, unsere Bündnisse jede Woche zu erneuern, indem wir vom Abendmahl nehmen. Die Propheten und Apostel der Letzten Tage haben auch darauf hingewiesen, dass wir beim Abendmahl nicht nur unseren Taufbund erneuern, sondern „alle Bündnisse, die wir mit dem Herrn eingegangen sind“<sup>7</sup>.

Durch diese Verordnungen und Bündnisse des Priestertums steht uns die Fülle der Segnungen offen, die Gott uns verheißt und die durch das Sühnopfer des Erretters ermöglicht werden. Durch sie werden die Söhne und Töchter Gottes mit Macht ausgerüstet, mit Gottes Macht,<sup>8</sup> und durch sie können wir ewiges Leben erlangen, das heißt in Gottes Gegenwart zurückkehren und bei ihm und seiner ewigen Familie leben.

Vor kurzem besuchte ich gemeinsam mit Priestertumsführern vier Frauen in Honduras bei sich zu Hause. Diese Schwestern und ihre Familien benötigten die Schlüssel und die Vollmacht des Priestertums, die Verordnungen und Bündnisse des Priestertums sowie die Macht des Priestertums und dessen Segnungen.

Wir besuchten eine liebe Schwester, die verheiratet ist und zwei hübsche Kinder hat. Sie steht treu im Glauben, macht in der Kirche aktiv mit und lehrt ihre Kinder, das Rechte zu wählen. Ihr Mann unterstützt sie in ihrem Engagement in der Kirche, doch er ist kein Mitglied. Es ist eine starke Familie, doch um noch stärker zu werden, braucht sie weitere Segnungen des Priestertums. Der Vater muss heilige Handlungen wie die Taufe und die Gabe des Heiligen Geistes empfangen und das Priestertum übertragen bekommen. Die Familie braucht die Macht des Priestertums, die mit dem Endowment und der Siegelung einhergehen kann.



Als Nächstes besuchten wir zwei alleinstehende Schwestern, Frauen mit starkem Glauben. Eine der Schwestern hat einen Sohn, der sich auf eine Mission vorbereitet. Die andere ist wegen eines Krebsleidens in Behandlung. Wenn sie entmutigt und verzweifelt sind, denken sie an das Sühnopfer des Erretters und werden von Glauben und Hoffnung erfüllt. Beide brauchen die zusätzlichen Segnungen und die Macht, die einem durch die heiligen Handlungen des Tempels offenstehen. Wir forderten sie auf, sich dem künftigen Missionar, den sie zu Hause haben, bei der Vorbereitung auf diese Verordnungen anzuschließen.

Unser letzter Besuch galt einer Schwester, deren Mann kurz zuvor bei einem tragischen Unfall ums Leben gekommen war. Sie war noch nicht lange Mitglied der Kirche und ihr war nicht klar, dass sie das Endowment empfangen und sich an ihren Mann

siegeln lassen konnte. Als wir ihr erklärten, dass ihr und ihrem verstorbenen Mann diese Segnungen zugänglich waren, erfüllte sie das mit Hoffnung. Zu wissen, dass ihre Familie durch die Verordnungen und Bündnisse des Tempels aneinander gesiegelt werden kann, verleiht ihr den Glauben und die Entschlossenheit, künftigen Prüfungen zu begegnen.

Der Sohn dieser Witwe bereitet sich darauf vor, das Aaronische Priestertum zu empfangen. Seine Ordinierung wird ihr und ihrer Familie ein großer Segen sein. Sie haben dann einen Priestertumsträger in der Familie.

Als ich diesen treuen Frauen in Honduras begegnete, konnte ich erkennen, dass sie sich bemühen, ihre Familien im Evangelium aktiv zu erhalten. Sie zeigten sich dankbar für die bündnistreuen Mitglieder der Gemeinde, die liebevoll über sie wachten und sie in ihren materiellen und

geistigen Bedürfnissen unterstützten. Und doch hatte jede dieser Schwestern Bedürfnisse, die noch nicht völlig gestillt worden waren.

In jeder der drei Familien, die wir besuchten, fragte ein kluger Priestertumsführer jede Schwester, ob sie einen Priestertumssegen empfangen habe. Jedes Mal lautete die Antwort Nein. Jede Schwester bat um einen Priestertumssegen, den sie noch am selben Tag erhielt. Jede der Frauen weinte, als sie ihre Dankbarkeit für den Trost, die Führung, Ermutigung und Inspiration zum Ausdruck brachte, die der Vater im Himmel ihr durch einen würdigen Priestertumsträger hatte zukommen lassen.

Diese Schwestern haben mich inspiriert. Sie zeigten Ehrfurcht vor Gott und seiner Macht und Vollmacht. Ich war auch dankbar für die Priestertumsführer, die diese Hausbesuche mit mir gemacht haben. Nach jedem Besuch berieten wir gemeinsam, wie wir dieser Familie helfen könnten, die heiligen Handlungen zu empfangen, die sie brauchte, um auf dem Weg des Bundes voranzuschreiten und ihre Familie zu stärken.

Es ist heutzutage sehr nötig, dass Männer und Frauen einander als Söhne und Töchter Gottes Achtung und unserem Vater im Himmel und seinem Priestertum – seiner Macht und Vollmacht – Ehrfurcht entgegenbringen.

Der Herr hat einen Plan für uns, und wenn wir Glauben ausüben und auf seinen Plan vertrauen, stärkt das unsere Ehrfurcht vor ihm und vor der Macht und Vollmacht seines Priestertums.

Bei der weltweiten Führerschaftsschulung zu dem Thema *Die Familie und die Kirche durch das Priestertum stärken* haben wir gehört, dass sich Schwestern, die keine Priestertumsträger bei sich zu Hause haben, niemals allein fühlen brauchen. Sie werden durch die heiligen Handlungen gesegnet und gestärkt, die sie empfangen haben, und durch die Bündnisse, die sie halten. Sie sollten nicht zögern, um Hilfe zu bitten. Elder M. Russell Ballard hat gesagt, dass jede Frau in



der Kirche wissen muss, dass sie einen Bischof, einen Ältestenkollegiumspräsidenten, einen Heimlehrer oder einen anderen würdigen Priestertumsträger hat, auf den sie sich stützen kann. Er kann zu ihr nach Hause kommen und ihr helfen oder ihr, wie Schwester Rosemary M. Wixom hinzugefügt hat, „einen Segen spenden“<sup>9</sup>.

Elder Ballard hat auch betont: „Unser Vater im Himmel geht mit seiner Macht großzügig um. Allen Männern und allen Frauen steht diese Macht als Hilfe für ihr Leben offen. Alle, die mit dem Herrn heilige Bündnisse geschlossen haben und diese ehren, sind berechtigt, persönliche Offenbarung zu empfangen, durch den Dienst von Engeln gesegnet zu werden [und] mit Gott zu sprechen.“<sup>10</sup>

Wir alle brauchen einander. Die Söhne Gottes brauchen die Töchter Gottes, und die Töchter Gottes brauchen die Söhne Gottes.

Wir haben verschiedene Gaben und unterschiedliche Stärken. In 1 Korinther, Kapitel 12, wird betont, dass wir alle – jeder Sohn und jede Tochter Gottes – unsere individuelle Rolle und unsere Aufgaben gemäß dem Plan des Herrn zum Nutzen aller erfüllen müssen.<sup>11</sup>

Söhne Gottes: Verstehen Sie, wer Sie sind? Verstehen Sie, was Sie haben? Sind Sie würdig, das Priestertum auszuüben und die Macht und die Segnungen des Priestertums zu empfangen? Stärken Sie die Familie in Ihrer

Rolle und Pflicht als Vater, Großvater, Sohn, Bruder oder Onkel? Erweisen Sie den Frauen, dem Frausein und der Mutterschaft Achtung?

Töchter Gottes: Verstehen wir, wer wir sind? Verstehen wir, was wir haben? Sind wir würdig, die Macht und die Segnungen des Priestertums zu empfangen? Nehmen wir die Gaben, die wir erhalten haben, dankbar, wohlwollend und mit Respekt an? Stärken wir die Familie in unserer Rolle und Pflicht als Mutter, Großmutter, Tochter, Schwester oder Tante? Erweisen wir den Männern, dem Mannsein und der Vaterschaft Achtung?

Haben wir als Söhne und Töchter des Bundes Glauben an unseren Vater im Himmel und seinen ewigen Plan für uns? Glauben wir an Jesus Christus und sein Sühnopfer? Glauben wir, dass wir ein göttliches Wesen und eine göttliche Bestimmung haben? Und verstehen wir bei unserem Bemühen, diese Bestimmung zu verwirklichen und alles zu empfangen, was der Vater hat,<sup>12</sup> wie wichtig es ist, heilige Handlungen des Priestertums zu empfangen und mit dem Herrn Bündnisse zu schließen und sie zu halten und zu erneuern?

Wir sind geliebte Geistsöhne und -töchter himmlischer Eltern und haben ein göttliches Wesen und eine göttliche Bestimmung. Unser Erretter Jesus Christus hat uns genug geliebt, um sein Leben für uns zu geben. Durch

sein Sühnopfer ist uns vorgegeben, auf welche Weise wir auf dem Weg zu unserer himmlischen Heimat vorschreiten, nämlich durch die heiligen Handlungen und Bündnisse des Priestertums.

Diese heiligen Handlungen und Bündnisse des Priestertums wurden auf Erden durch den Propheten Joseph Smith wiederhergestellt, und heute hat Präsident Thomas S. Monson sämtliche Schlüssel des Priestertums auf Erden inne.

Elder D. Todd Christofferson hat gesagt: „In der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage [ist] die Priestertumsvollmacht vorhanden ..., die heiligen Handlungen zu vollziehen, durch die wir mit dem himmlischen Vater im Namen seines heiligen Sohnes verbindliche Bündnisse eingehen können. ... Gott [hält] seine Verheißungen Ihnen gegenüber [ein], wenn Sie Ihre Bündnisse mit ihm in Ehren halten.“<sup>13</sup>

Dies alles bezeuge ich im Namen Jesu Christi. Amen. ■

#### ANMERKUNGEN

1. „Die Familie – eine Proklamation an die Welt“, *Liahona*, November 2010, Umschlagrückseite
2. Siehe Moroni 4:3; 6:3
3. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Wilford Woodruff*, Seite 54
4. M. Russell Ballard, „Let Us Think Straight“, Andacht im Rahmen der Bildungswoche der Brigham-Young-Universität am 20. August 2013; [speeches.byu.edu](http://speeches.byu.edu)
5. Lehre und Bündnisse 14:7; siehe auch Lehre und Bündnisse 131:1-4
6. Russell M. Nelson, „Pflegen Sie Ihre Ehe!“, *Liahona*, Mai 2006, Seite 37, oder in *Die Töchter in meinem Reich: Die Geschichte und das Werk der Frauenhilfsvereinigung*, Seite 139
7. Delbert L. Stapley, Herbst-Generalkonferenz 1965; zitiert in L. Tom Perry, „Nun, da wir vom Abendmahl nehmen“, *Liahona*, Mai 2006, Seite 41; siehe auch *Teachings of Gordon B. Hinckley*, 1997, Seite 561; *The Teachings of Spencer W. Kimball*, Hg. Edward L. Kimball, 1982, Seite 220
8. Siehe Lehre und Bündnisse 109:22
9. Siehe M. Russell Ballard und Rosemary M. Wixom, „Die Segnungen des Priestertums in jedem Zuhause“, in *Die Familie und die Kirche durch das Priestertum stärken* (Weltweite Führerschaftsschulung im März 2013), [lds.org/broadcasts](http://lds.org/broadcasts)
10. M. Russell Ballard, „Let Us Think Straight“, [speeches.byu.edu](http://speeches.byu.edu)
11. Siehe auch Lehre und Bündnisse 46:9,12
12. Siehe Lehre und Bündnisse 84:38
13. D. Todd Christofferson, „Die Macht der Bündnisse“, *Liahona*, Mai 2009, Seite 22



**Elder Edward Dube**  
von den Siebzigern

# Schauen Sie nach vorn und haben Sie Glauben

*In den Augen des Herrn spielt es keine so große Rolle, was wir getan haben oder wo wir uns befunden haben, sondern wohin zu gehen wir bereit sind.*

Als ich noch ein Junge war und mit meiner Mutter auf dem Feld arbeitete, erteilte mir meine Mutter eine der wichtigsten Lektionen meines Lebens. Es war später Vormittag, die Sonne stand hoch am Himmel und wir hatten, wie ich fand, schon eine ganze Weile den Boden gehackt. Ich hielt inne, um zu schauen, was wir erreicht hatten, und sagte zu meiner Mutter: „Schau, was wir geschafft haben!“ Meine Mutter antwortete nicht. Ich dachte, sie hätte mich nicht gehört, und so wiederholte ich meine Worte etwas lauter. Sie antwortete immer noch nicht. Ich erhob meine Stimme wieder ein wenig und sagte es noch einmal. Schließlich wandte sie sich mir zu und sagte: „Edward, schau nie zurück, sondern schau nach vorn – auf das, was wir noch zu tun haben.“

Meine lieben Brüder und Schwestern, der Bund, den wir bei der Taufe mit dem Herrn eingegangen sind, nämlich „allzeit und in allem und überall, wo auch immer [wir

uns] befinden ... als Zeugen Gottes aufzutreten“ (Mosia 18:9), ist eine Verpflichtung fürs Leben. Präsident Dieter F. Uchtdorf hat erklärt: „Wer in die Wasser der Taufe gestiegen ist und die Gabe des Heiligen Geistes empfangen hat, der hat seinen Fuß auf den Weg eines Jüngers gesetzt und den Auftrag erhalten, standhaft und treu den Spuren unseres Heilands zu folgen.“ („Heilige für jede Jahreszeit“, *Liahona*, September 2013, Seite 5.) Der Herr beruft uns durch seine Diener in verschiedene Berufungen, in denen wir ganz und gar aufgehen. Wenn wir entlassen werden und eine andere Berufung erhalten, nehmen wir auch diese freudig an, weil wir ja genau wie unsere Vorfahren wissen: „Im Dienst für den Herrn zählt nicht, wo man dient, sondern wie man dient.“ (J. Reuben Clark Jr., Frühjahrsgeneralkonferenz 1951.)

Wenn also ein Pfahlpräsident oder ein Bischof entlassen wird, nimmt er seine Entlassung guter Dinge an, und

wenn er über die Diener des Herrn eine neue Berufung erhält, die dieser „für richtig hält“ (Mosia 3:19), lässt er sich von der vorigen Berufung weder beeinflussen noch schaut er zurück und meint, schon genug geleistet zu haben. Er ist „nicht müde, Gutes zu tun“, weil er weiß, dass er die „Grundlage für ein großes Werk“ legt und eine klare Vorstellung davon hat, dass diese Bemühungen für andere auf ewig ein Segen sind. Und so geht „aus etwas Kleinem ... das Große hervor“ (LuB 64:33).

Wir müssen uns alle „voll Eifer einer guten Sache widmen und vieles aus [unserem] eigenen, freien Willen tun und viel Rechtschaffenheit zustande bringen“ (LuB 58:27).

Elder Jeffrey R. Holland vom Kollegium der Zwölf Apostel hat gesagt: „Die Vergangenheit ist dazu da, dass man aus ihr lernt, nicht aber in ihr lebt. Wir blicken zurück, um die glühenden Kohlen unserer Erfahrung zu sammeln, nicht jedoch die Asche. Nachdem wir dann das Notwendige gelernt und das Beste aus unseren Erfahrungen mitgenommen haben, blicken wir nach vorn und denken daran, dass *der Glaube immer in die Zukunft gerichtet ist.*“ („Das Beste kommt erst noch“, *Liahona*, Januar 2010, Seite 18.)

Auch wenn sich die Lektion meiner Mutter, nach vorn zu schauen, auf das sichtbare Unkraut auf dem Feld bezog, war das doch kein Vergleich zu dem, was die ersten Mitglieder durchgemacht haben. Elder Joseph B. Wirthlin schilderte einmal, wie es ihnen ergangen ist: „1846 verließen mehr als zehntausend Menschen die blühende Stadt, die sie am Ufer des Mississippi erbaut hatten. Im Glauben an prophetische Führer verließen jene frühen Mitglieder ihre ‚schöne Stadt‘ und machten sich auf in die Wildnis des amerikanischen Grenzlandes. Sie wussten nicht genau, wohin ihr Weg sie führen würde, nicht, wie viele Kilometer vor ihnen lagen, wie lange die Reise dauern würde oder was die Zukunft für sie bereithielt. Was sie aber *wussten*, war: Der Herr und seine Diener führten sie.“ („Der Glaube unserer Väter“, *Der Stern*, Juli 1996, Seite 31.)



Sie wussten, was es bedeutet, nach vorn zu schauen und Glauben zu haben. Über fünfzehn Jahre später waren einige dieser Mitglieder zugegen, als diese Offenbarung gegeben wurde:

„Denn wahrlich, ich sage euch: Gesegnet ist, wer meine Gebote hält, sei es im Leben oder im Tod; und wer in Drangsal treu ist, dessen Lohn im Himmelreich wird umso größer sein.

Mit euren natürlichen Augen könnt ihr zur gegenwärtigen Zeit die Absicht eures Gottes in Bezug auf das, was später noch geschehen wird, nicht sehen, auch nicht die Herrlichkeit, die nach viel Drangsal folgen wird.“ (LuB 58:2,3.)

Auch wir können nach vorn schauen und Glauben haben. Wir können die Aufforderung des Herrn annehmen, der uns mit ausgestreckten Armen sagt:

„Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen.

Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele.

Denn mein Joch drückt nicht, und meine Last ist leicht.“ (Matthäus 11:28-30.)

Unser lieber Prophet, Präsident Thomas S. Monson, seine Ratgeber und das Kollegium der Zwölf Apostel haben uns alle aufgefordert, uns am Erlösungswerk zu beteiligen. Die Neubekehrten, Jugendlichen, jungen Erwachsenen, diejenigen, die in den Ruhestand getreten sind, sowie alle Vollzeitmissionare müssen im Erlösungswerk am gleichen Strang ziehen.

Präsident Boyd K. Packer vom Kollegium der Zwölf Apostel wohnte einmal einem Ochsenkarrenziehen bei und zog daraus einen Vergleich. Er schilderte das Ereignis so: „Auf einen hölzernen Schlitten wurden Betonblöcke von etwa viereinhalb Tonnen Gewicht gehievt. ... Das Ziel bestand darin, dass die Ochsen den Schlitten etwa einen Meter zogen. ... Mir fielen zwei sehr große, gut zueinander passende Tiere auf – gescheckt und mit blau-grauem Fell. Sie waren früher schon einmal angetreten.“

Über den Ausgang des Wettbewerbs sagte er: „Ein Gespann nach dem anderen schied aus. ... Die großen,

blauen Ochsen kamen nicht einmal in die Rangliste! Ein kleines, unscheinbares Paar, das von der Größe her gar nicht gut zusammenpasste, zog den Schlitten alle drei Male.“

Anschließend erläuterte er das überraschende Ergebnis: „Die großen, blauen Ochsen waren größer und stärker und passten von der Größe her besser zusammen als das andere Paar. Die kleinen Ochsen hingegen arbeiteten besser zusammen. Sie hatten sich nämlich unter dasselbe Joch gebeugt. Beide Tiere zerrten zur genau gleichen Zeit, und mit dieser Kraft wurde die Ladung bewegt.“ („Equally Yoked Together“, Auszug aus einer Ansprache anlässlich eines Seminars für Regionalrepräsentanten, 3. April 1975.)

Wenn wir nach vorn schauen und Glauben haben, müssen wir genau wie so ein Gespann das Erlösungswerk beschleunigen, indem wir andere einladen, zu Christus zu kommen. Je nach eigenem Vermögen müssen wir den Rat von Präsident Dieter F. Uchtdorf befolgen und uns eng zusammenstellen und anheben, wo wir stehen (siehe „Hebt an, wo ihr steht“, *Liahona*, November 2008,

Seite 53). Wir können unser volles Potenzial erschließen, wie Elder L. Tom Perry vom Kollegium der Zwölf Apostel beobachtet hat: „Wenn ich die Kirche bereise, staune ich über all das Positive, was geschieht. Trotzdem habe ich nie das Gefühl, dass wir insgesamt unser wahres Potenzial ausschöpfen. Ich habe den Eindruck, dass wir nicht immer zusammenarbeiten, dass es uns immer noch zu sehr um persönliche Ehre und persönlichen Erfolg geht, dass uns zu wenig am gemeinsamen Ziel des Aufbaus des Gottesreichs liegt.“ („Vereint durch den Aufbau des Gottesreiches“, *Der Stern*, Juli 1987, Seite 30.)

Möge uns das gemeinsame Ziel verbinden, „die Unsterblichkeit und das ewige Leben des Menschen zustande zu bringen“ (Mose 1:39).

Unser Heiland, Jesus Christus, der das Ende von Anfang an sieht, kannte sehr wohl den Weg, den er von Getsemani nach Golgota gehen würde, als er verkündete: „Keiner, der die Hand an den Pflug gelegt hat und nochmals zurückblickt, taugt für das Reich Gottes.“ (Lukas 9:62.) In den Augen des Herrn spielt es keine so große Rolle, was wir getan haben oder wo wir uns befunden haben, sondern wohin zu gehen wir bereit sind.

Der Prophet Joseph Smith nannte uns die Grundsätze, die uns dabei leiten sollen: „Die wesentlichen Grundsätze unserer Religion sind das Zeugnis der Apostel und Propheten über Jesus Christus, dass er gestorben ist, begraben wurde und am dritten Tag wieder auferstanden und dann in den Himmel aufgefahren ist; und alles andere, was mit unserer Religion zu tun hat, ist nur eine Beigabe dazu.“ (*Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 55.)

Ich bezeuge: Wenn wir dem Beispiel unseres Erretters, Jesus Christus, nacheifern und die Hand heben und unseren lieben Propheten, Präsident Thomas S. Monson, tatkräftig unterstützen, werden wir Frieden, Trost und Freude finden und „in diesen letzten Tagen das Gute aus dem Land Zion essen“ (LuB 64:34). Im Namen Jesu Christi. Amen. ■



**Elder David A. Bednar**  
vom Kollegium der Zwölf Apostel

## Die Schleusen des Himmels

*Geistige und zeitliche Segnungen stellen sich ein, wenn wir nach dem Gesetz des Zehnten leben.*

Ich möchte auf zwei wichtige Lektionen, die ich über das Gesetz des Zehnten gelernt habe, eingehen. Bei der ersten Lektion geht es vor allem um die Segnungen, die man für sich allein oder als Familie empfängt, wenn man dieses Gebot treu hält. Die zweite Lektion unterstreicht die Bedeutung des Zehnten für das Wachstum der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage auf der ganzen Welt. Ich bete darum, dass der Heilige Geist jedem von uns die Wahrheit der Grundsätze, die ich erörtere, bestätigt.

### **Lektion 1: Bedeutende, wenn auch unscheinbare Segnungen**

Meine Schwiegermutter ist sehr glaubensstark und eine inspirierte Hausfrau. Seit Beginn ihrer Ehe hat sie sorgfältig über die Haushaltsfinanzen Buch geführt. Jahrzehntlang hat sie die Einnahmen und Ausgaben der Familie gewissenhaft in ganz einfachen Büchern verzeichnet. Die Daten, die sie im Laufe der Jahre gesammelt hat, sind umfassend und aufschlussreich.

Als meine Frau ein junges Mädchen war, machte ihre Mutter ihr die Grundsätze einer vorausschauenden Lebensweise und klugen Haushaltsführung

anhand der Zahlen in den Büchern deutlich. Eines Tages, als sie gemeinsam verschiedene Arten von Ausgaben durchgingen, bemerkte ihre Mutter ein interessantes Muster. Die Kosten für Arztbesuche und Medikamente für die Familie waren weit niedriger als erwartet. Sie führte dies auf das Evangelium Jesu Christi zurück und erklärte ihrer Tochter eine machtvolle Wahrheit: Wenn wir nach dem Gesetz des Zehnten leben, empfangen wir oft bedeutende, wenn auch unscheinbare Segnungen, die nicht immer unserer Erwartung entsprechen und leicht übersehen werden können. Die Familie hatte keine überraschenden oder offensichtlichen Zusatzeinnahmen neben dem Haushaltseinkommen gehabt. Stattdessen hatte ihr ein liebevoller Vater im Himmel einfache Segnungen auf scheinbar ganz gewöhnliche Weise geschenkt. Meine Frau hat diese wichtige Lektion ihrer Mutter nie vergessen, nämlich dass wir durch die Schleusen des Himmels Hilfe erhalten, wie es Maleachi im Alten Testament verheißt hat (siehe Maleachi 3:10).

Häufig heben wir, wenn wir über das Gesetz des Zehnten sprechen und davon Zeugnis geben, die



haben, gut achtzugeben. Vielleicht wollen und erhoffen wir ein höheres Einkommen, aber die Segnung, die uns durch die Schleusen des Himmels zuteilwird, mag die verstärkte Fähigkeit sein, unsere Lebensumstände zu ändern, statt zu erwarten, dass sich diese Umstände durch jemand oder etwas anderes ändern.

Die jungen Krieger im Buch Mormon (siehe Alma 53, 56–58) beteten inniglich, Gott möge sie stärken und aus den Händen ihrer Feinde befreien. Interessanterweise wurde dieses Gebet nicht in Form von zusätzlichen Waffen oder mehr Kämpfern erhört. Stattdessen versicherte Gott diesen gläubigen Krieger, er werde sie befreien; er sprach ihrer Seele Frieden zu und gab ihnen großen Glauben und die Hoffnung auf ihre Befreiung durch ihn (siehe Alma 58:11). Deshalb fassten die Söhne Helamans Mut. Sie waren fest entschlossen zu siegen und zogen mit aller Macht gegen die Lamaniten (siehe Alma 58:12,13). Zuversicht, Friede, Glaube und Hoffnung scheinen auf den ersten Blick nicht die Segnungen zu sein, die sich ein Krieger in einer Schlacht wünscht, aber es waren genau die Segnungen, die diese tapferen jungen Männer brauchten, um vorwärtszugehen und körperlich und geistig zu obsiegen.

Manchmal bitten wir Gott um Erfolg, und er gibt uns körperliches und seelisches Durchhaltevermögen. Vielleicht flehen wir um Wohlstand und erhalten einen erweiterten Blickwinkel und mehr Geduld, oder wir bitten um Wachstum und werden mit dem Geschenk der Gnade gesegnet. Er mag uns mit Überzeugung und Selbstvertrauen segnen, wenn wir uns bemühen, lohnende Ziele zu erreichen. Und wenn wir darum flehen, er möge körperliche, seelische oder geistige Schwierigkeiten lindern, verhilft er uns vielleicht zu größerer Entschlossenheit und Belastbarkeit.

Ich verheiße, dass sich die Schleusen des Himmels wahrhaftig öffnen, wenn wir das Gesetz des Zehnten beachten und halten, und geistige und zeitliche Segnungen im Übermaß herabgeschüttet werden (siehe Maleachi

unmittelbaren, einschneidenden und leicht erkennbaren zeitlichen Segnungen, die wir empfangen, hervor. Sicherlich gibt es solche Segnungen. Und doch sind einige der mannigfaltigen Segnungen, die wir erhalten, wenn wir dieses Gebot befolgen, bedeutend, aber unscheinbar. Solche Segnungen können wir nur erkennen, wenn wir in geistiger Hinsicht wachsam und aufmerksam zugleich sind (siehe 1 Korinther 2:14).

Das Bild der „Schleusen“ des Himmels [bei Luther heißt es „Fenster“], dessen Maleachi sich bedient, ist äußerst lehrreich. Durch ein Fenster kann natürliches Licht ins Innere eines Gebäudes dringen. Ebenso strömen geistige Erleuchtung und eine geistige Sichtweise durch die Fenster des Himmels in unser Leben, wenn wir das Gesetz des Zehnten befolgen.

Eine unscheinbare, aber bedeutende Segnung, die wir erhalten, ist beispielsweise die geistige Gabe Dankbarkeit, die uns dazu befähigt, dankbar zu sein für das, was wir haben, und dadurch unsere Wünsche in Schranken zu halten. Wer dankbar ist, ist reich an Zufriedenheit. Wer undankbar ist, ist von immerwährender Unzufriedenheit geplagt (siehe Lukas 12:15).

Vielleicht brauchen wir eine passende Arbeitsstelle und beten

darum, sie zu finden. Doch brauchen wir Augen und Ohren des Glaubens (siehe Ether 12:19), um die geistige Gabe der feineren Unterscheidung zu erkennen, die uns etwa dazu befähigt, Stellenangebote zu finden, die viele andere übersehen würden, oder um zu erkennen, dass wir mit größerer Entschlossenheit gesegnet sind, um eifriger und länger nach einem Arbeitsplatz zu suchen, als jemand anders dies kann oder als ein anderer gewillt ist. Vielleicht wollen und erwarten wir ein Stellenangebot, aber die Segnung, die uns durch die Schleusen des Himmels zuteilwird, mag die verstärkte Fähigkeit sein, zu handeln und unsere Lebensumstände zu ändern, statt zu erwarten, dass sich diese Umstände durch jemand oder etwas anderes ändern.

Wir mögen uns mit Recht eine Gehaltserhöhung wünschen und darauf hinarbeiten, um besser für alles Lebensnotwendige sorgen zu können. Doch brauchen wir Augen und Ohren des Glaubens, um in uns eine größere geistige und zeitliche Belastbarkeit festzustellen (siehe Lukas 2:52), sodass wir mit weniger mehr tun können, außerdem die ausgeprägtere Fähigkeit, Prioritäten zu setzen und Dinge zu vereinfachen, sowie die verbesserte Fähigkeit, auf den materiellen Besitz, den wir bereits erlangt

3:10). Wir werden uns auch an die Worte des Herrn erinnern:

„Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege – Spruch des Herrn.

So hoch der Himmel über der Erde ist, so hoch erhaben sind meine Wege über eure Wege und meine Gedanken über eure Gedanken.“ (Jesaja 55:8,9.)

Ich bezeuge: Wenn wir in geistiger Hinsicht aufmerksam und wachsam sind, werden wir gesegnet mit Augen, die klarer sehen, Ohren, die aufmerksamer hören, und einem Herzen, das die Bedeutung und Feinheit der Wege, Gedanken und Segnungen des Herrn umfassender verinnerlicht.

## **Lektion 2: Die Weise des Herrn ist schlicht**

Vor meiner Berufung ins Kollegium der Zwölf Apostel las ich viele Male im Buch Lehre und Bündnisse von dem Ratsgremium, das dazu bestimmt ist, die heiligen Zehntengelder zu verwalten und zu verwenden. Der Rat für die Verwendung der Zehntengelder wurde durch Offenbarung eingerichtet und besteht aus der Ersten Präsidentschaft, dem Kollegium der Zwölf Apostel und der Präsidierenden Bischofschaft (siehe LuB 120). Als ich mich im Dezember 2004 darauf vorbereitete, erstmals an einer Sitzung dieses Rats teilzunehmen, freute ich mich sehr auf eine außergewöhnliche Gelegenheit, etwas zu lernen.

Ich erinnere mich gut daran, was ich in jener Sitzung erlebt und empfunden habe. Meine Wertschätzung und Ehrfurcht gegenüber dem Finanzgesetz des Herrn, das für den Einzelnen, für die Familie und für seine Kirche gilt, nahmen deutlich zu. Das Finanzprogramm der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage – für Einnahmen wie für Ausgaben – wird im Wesentlichen in Abschnitt 119 und 120 des Buches Lehre und Bündnisse festgelegt. Zwei in diesen Offenbarungen enthaltene Aussagen bilden die Grundlage für die finanziellen Angelegenheiten der Kirche.

In Abschnitt 119 wird schlicht erklärt, dass alle Mitglieder „jährlich ein Zehntel all ihres Ertrags bezahlen



[sollen]; und das soll für sie ... ein feststehendes Gesetz sein immerdar, spricht der Herr“ (Vers 4).

Als Nächstes sagt der Herr hinsichtlich der genehmigten Verwendung von Zehntengeldern, „dass darüber durch einen Rat verfügt werden soll, der sich aus der Ersten Präsidentschaft meiner Kirche und aus dem Bischof und seinem Rat und aus meinem Hohen Rat zusammensetzt; und durch meine eigene Stimme an sie, spricht der Herr“ (LuB 120:1). Der „Bischof und sein Rat“ und „mein Hoher Rat“, von denen in dieser Offenbarung die Rede ist, sind heute als die Präsidierende Bischofschaft und das Kollegium der Zwölf Apostel bekannt. Die heiligen Gelder werden in dieser schnell wachsenden Kirche dazu verwendet, dem Einzelnen und der Familie in geistiger Hinsicht ein Segen zu sein, indem Tempel und Gotteshäuser gebaut und instand gehalten

werden, die Missionsarbeit unterstützt wird, die heiligen Schriften übersetzt und veröffentlicht werden, die Familienforschung vorangetrieben wird, Schulen und religiöse Bildung finanziert werden und viele andere Ziele der Kirche verwirklicht werden, so wie die ordinierten Diener des Herrn es bestimmen.

Ich staune über die Klarheit und Kürze dieser beiden Offenbarungen im Vergleich zu den komplizierten Finanzrichtlinien und Verwaltungsvorfahren, die in so vielen Organisationen und Staaten rund um den Globus Anwendung finden. Wie können die zeitlichen Angelegenheiten einer so großen Organisation wie der wiederhergestellten Kirche Jesu Christi weltweit mit derart knappen Anweisungen geregelt werden? Für mich ist die Antwort ganz einfach: Dies ist das Werk des Herrn, er kann sein Werk selbst tun (siehe 2 Nephi 27:20), und

der Erretter inspiriert und leitet seine Diener, wenn sie seine Weisung in die Tat umsetzen und in seiner Sache tätig sind.

In jener ersten Ratssitzung war ich von der Schlichtheit der Grundsätze, die unsere Erwägungen und Entscheidungen leiteten, beeindruckt. Am Finanzgebaren der Kirche lassen sich zwei einfache und unveränderliche Grundsätze beobachten. Erstens: Die Kirche bewegt sich im Rahmen ihrer Mittel und gibt nicht mehr aus, als sie einnimmt. Zweitens: Ein Teil des jährlichen Einkommens wird als Rücklage für unvorhergesehene Ausgaben und unerwartete Erfordernisse zur Seite gelegt. Seit Jahrzehnten lehrt die Kirche ihre Mitglieder den Grundsatz, zusätzlich Lebensmittel, Brennstoff und Geld beiseitezulegen, um für eventuelle Notlagen gerüstet zu sein. Die Kirche folgt als Institution schlicht und einfach den gleichen Grundsätzen, die sie den Mitgliedern immer wieder nahelegt.

Im Verlauf der Sitzung wuchs in mir der Wunsch, alle Mitglieder der Kirche könnten die Schlichtheit, Klarheit, Ordnung, Nächstenliebe und Macht beobachten, die mit der eigenen Art und Weise einhergehen (vgl. LuB 104:16), wie der Herr die zeitlichen Belange seiner Kirche regelt. Ich gehöre dem Rat für die Verwendung der Zehntengelder mittlerweile seit vielen Jahren an. Meine Dankbarkeit und Ehrfurcht in Hinblick auf das Muster des Herrn ist Jahr für Jahr

gewachsen und ich habe noch tiefere Erkenntnisse gewonnen.

Ich hege große Liebe und Bewunderung für die treuen und gehorsamen Mitglieder dieser Kirche aus jeder Nation, jedem Geschlecht, jeder Sprache und jedem Volk. Bei meinen Reisen rund um die Welt bekomme ich Einblick in Ihre Hoffnungen und Träume, Ihre unterschiedlichen Lebensbedingungen und -umstände und Ihre Schwierigkeiten. Ich war mit Ihnen in Versammlungen der Kirche, und einige von Ihnen habe ich zu Hause besucht. Ihr Glaube stärkt meinen Glauben. Ihre Hingabe lässt mich hingebungsvoller sein. Und Ihre Güte und Bereitschaft, gehorsam das Gesetz des Zehnten zu befolgen, motiviert mich, ein besser Mensch, Ehemann, Vater und Führer der Kirche zu sein. Sie kommen mir jedes Mal ins Gedächtnis, wenn ich am Rat für die Verwendung der Zehntengelder teilnehme. Ich danke Ihnen, dass Sie Ihre Bündnisse so gut und treu einhalten.

Die Führer der wiederhergestellten Kirche des Herrn spüren die enorme Verantwortung, dass mit den heiligen Spenden der Mitglieder der Kirche in der rechten Weise umgegangen werden muss. Wir sind uns der heiligen Natur des Opfers der Witwe deutlich bewusst.

„Als Jesus einmal dem Opferkasten gegenüber saß, sah er zu, wie die Leute Geld in den Kasten warfen. Viele Reiche kamen und gaben viel.

Da kam auch eine arme Witwe und

warf zwei kleine Münzen hinein.

Er rief seine Jünger zu sich und sagte: Amen, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr in den Opferkasten hineingeworfen als alle andern.

Denn sie alle haben nur etwas von ihrem Überfluss hergegeben; diese Frau aber, die kaum das Nötigste zum Leben hat, sie hat alles gegeben, was sie besaß, ihren ganzen Lebensunterhalt.“ (Markus 12:41-44.)

Ich weiß aus eigener Erfahrung, dass der Rat für die Verwendung der Zehntengelder umsichtig mit dem Opfer der Witwe umgeht. Ich möchte Präsident Thomas S. Monson und seinen Ratgebern danken, dass sie bei der Wahrnehmung dieser heiligen Treuhandschaft so gute Führer sind. Ich erkenne die Stimme (siehe LuB 120:1) und die Hand des Herrn an, die seine ordinierten Diener bei der Erfüllung ihrer Aufgabe, ihn zu vertreten, stützt.

#### **Eine Einladung und ein Zeugnis**

Den Zehnten ehrlich zu zahlen ist viel mehr als eine Pflicht; es ist ein wichtiger Schritt dahin, sich zu heiligen. Denjenigen von Ihnen, die ihren Zehnten zahlen, zolle ich Anerkennung.

Diejenigen, die das Gesetz des Zehnten momentan nicht befolgen, lade ich ein, Ihr Verhalten zu überdenken und umzukehren. Ich bezeuge, dass sich Ihnen die Schleusen des Himmels öffnen werden, wenn Sie dieses Gesetz des Herrn befolgen. Bitte schieben Sie den Tag Ihrer Umkehr nicht auf.

Ich bezeuge, dass sich geistige und zeitliche Segnungen einstellen, wenn wir nach dem Gesetz des Zehnten leben. Ich gebe Zeugnis, dass solche Segnungen oft bedeutend, aber unscheinbar sind. Ich verkünde ebenfalls, dass die Schlichtheit der Weise des Herrn, die in den zeitlichen Belangen seiner Kirche so deutlich erkennbar ist, ein Muster ist, an dem wir uns als Einzelner und als Familie orientieren können. Ich bete dafür, dass jeder von uns etwas aus diesen wichtigen Lektionen lernt und daraus Nutzen zieht. Im heiligen Namen des Herrn Jesus Christus. Amen. ■





**Präsident Dieter F. Uchtdorf**  
Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft

# Kommen Sie zu uns!

*Ungeachtet Ihrer Verhältnisse, Ihres Lebensweges oder der Stärke Ihres Zeugnisses gibt es Raum für Sie in dieser Kirche.*

Es war einmal ein Mann, der träumte, er befände sich in einer großen Halle, in der sich Vertreter sämtlicher Weltreligionen versammelt hatten. Er erkannte, dass es an jeder Religion so manches gab, was ihm erstrebenswert und wertvoll erschien.

Er traf ein nettes Ehepaar von der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage und fragte: „Was erwarten Sie von Ihren Mitgliedern?“

„Wir erwarten gar nichts von Ihnen“, lautete die Antwort. „Der Herr aber erwartet, dass wir alles geben.“

Das Paar erläuterte dann, was es mit Berufungen in der Kirche, der Heim- und Besuchslehrarbeit, Vollzeitmissionen, dem wöchentlichen Familienabend, der Tempelarbeit, der Wohlfahrt und dem humanitären Dienst und der Aufgabe, Unterricht abzuhalten, auf sich hat.

„Bezahlen Sie denn die Leute für all die Arbeit?“, fragte der Mann.

„Aber nein“, entgegnete das Paar. „Sie opfern ihre Zeit aus freien Stücken.“

Außerdem“, so das Paar weiter, „verbringen die Mitglieder der Kirche alle sechs Monate ein Wochenende damit, zehn Stunden lang einer Generalkonferenz beizuwohnen oder sie anzuschauen.“

„Da werden zehn Stunden lang Ansprachen gehalten?“, staunte der Mann.

„Was ist denn mit dem wöchentlichen Gottesdienst? Wie lang dauert der?“

„Drei Stunden jeden Sonntag!“

„Ach, du meine Güte“, sagte der Mann. „Machen die Mitglieder Ihrer Kirche denn auch wirklich alles, was Sie da erzählt haben?“

„Das ist noch längst nicht alles. Über Familienforschung, Jugendlager, Andachten, Schriftstudium, Führungsschulungen, Aktivitäten für Jugendliche, Seminar am frühen Morgen, die Gemeindehauspflege sowie natürlich das Gesundheitsgesetz des Herrn, das monatliche Fasten für die Bedürftigen und den Zehnten haben wir ja noch gar nicht gesprochen.“

„Jetzt bin ich verwirrt“, sagte der Mann. „Warum sollte sich irgendwer so einer Kirche anschließen?“

Das Paar lächelte. „Wir dachten schon, Sie fragen nie.“

## **Warum sollte sich irgendwer so einer Kirche anschließen?**

Zu einer Zeit, da viele Kirchen auf der ganzen Welt einen beträchtlichen Mitgliederschwund zu verzeichnen haben, gehört die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage – auch wenn sie vergleichsweise klein ist – zu den am schnellsten wachsenden Kirchen der Welt. Im September 2013

hatte die Kirche weltweit über 15 Millionen Mitglieder.

Dafür gibt es viele Gründe. Darf ich ein paar nennen?

## **Es ist die Kirche des Erretters**

Zunächst einmal ist diese Kirche von Jesus Christus persönlich in unserer Zeit wiederhergestellt worden. In ihr findet man die Vollmacht, in seinem Namen zu handeln – zur Vergebung der Sünden zu taufen, die Gabe des Heiligen Geistes zu übertragen und auf Erden wie im Himmel zu siegeln.<sup>1</sup>

Wer sich dieser Kirche anschließt, liebt den Erretter Jesus Christus und möchte ihm folgen. Er freut sich über die Erkenntnis, dass Gott wieder zu den Menschen spricht. Wenn er heilige Handlungen des Priestertums empfängt und mit Gott Bündnisse schließt, kann er dessen Macht in seinem Leben spüren.<sup>2</sup> Wenn er einen heiligen Tempel betritt, nimmt er dessen Gegenwart wahr. Wenn er die heiligen Schriften liest<sup>3</sup> und nach den Worten der Propheten lebt, kommt er dem Erretter, den er so liebt, näher.

## **Es ist ein gelebter Glaube**

Ein weiterer Grund ist der, dass die Kirche einem Gelegenheit verschafft, Gutes zu tun.

An Gott zu glauben ist gut und schön, aber die meisten Menschen erwarten mehr als eine anregende Predigt oder einen Traum von himmlischen Gefilden.<sup>4</sup> Sie wollen ihren Glauben in die Tat umsetzen. Sie wollen die Ärmel hochkrepeln und bei so einer großen Sache mitmachen.

Und genau das tritt ein, wenn sie sich uns anschließen: Sie bekommen viele Gelegenheiten, ihre Talente, ihr Mitgefühl und ihre Zeit in gute Werke umzumünzen. Da wir in den jeweiligen Gemeinden in aller Welt keine bezahlten Geistlichen haben, verrichten die Mitglieder den geistlichen Dienst selbst. Sie werden mit Inspiration berufen. Manchmal melden wir uns freiwillig, manchmal *werden* wir „freiwillig gemeldet“. Wir betrachten eine Aufgabe nicht als Last, sondern als Chance, ein Bündnis zu erfüllen,



das wir gerne eingehen, um Gott und seinen Kindern zu dienen.

### **Kostbare Segnungen**

Ein dritter Grund, warum sich Menschen der Kirche anschließen, ist der, dass der Weg eines Jüngers sie zu kostbaren Segnungen führt.

Wir sehen in der Taufe den Ausgangspunkt dieses Weges, den ein Jünger beschreitet. Unser täglicher Weg mit Jesus Christus führt uns zu Frieden und Erfüllung in diesem Leben und zu tiefer Freude und ewiger Errettung in der künftigen Welt.

Wer diesem Weg treu folgt, entgeht etlichen Fallgruben, Sorgen und Bekümmernissen des Lebens.

Wer arm ist vor Gott und ehrlichen Herzens, findet dort große Schätze der Erkenntnis.

Wer leidet oder Kummer hat, findet dort Heilung.

Wen Sünde bedrückt, der findet Vergebung, Befreiung und Erholung.

### **An diejenigen, die sich abwenden**

Die Suche nach der Wahrheit hat Millionen Menschen zur Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage geführt. Dennoch gibt es einige, die der einst so hochgeschätzten Kirche den Rücken kehren.

Da fragt man sich: „Wenn das

Evangelium so wunderbar ist, warum sollte sich jemand davon abwenden?“

Manchmal nehmen wir an, jemand sei verletzt worden, träge gewesen oder habe Sünden begangen. Aber so einfach ist das nicht. Es gibt nicht den einen Grund, der auf all die verschiedenen Fälle zutrifft.

Manche von unseren lieben Mitgliedern schlagen sich jahrelang mit der Frage herum, ob sie sich von der Kirche lossagen sollen.

In dieser Kirche, in der die Entscheidungsfreiheit des Einzelnen einen so hohen Rang einnimmt und die von einem fragenden jungen Mann auf der Suche nach Antworten wiederhergestellt wurde, respektieren wir jeden, der aufrichtig nach der Wahrheit sucht. Das Herz mag uns brechen, wenn sein Weg ihn von der Kirche, an der wir so hängen, und der Wahrheit, die wir gefunden haben, hinwegführt, doch wir gestehen ihm das Recht zu, den allmächtigen Gott zu verehren, wie es ihm sein Gewissen gebietet – so, wie auch wir diesen Vorzug für uns in Anspruch nehmen.<sup>5</sup>

### **Offene Fragen**

Einige mühen sich mit offenen Fragen zu etwas ab, was in der Vergangenheit geschehen ist oder gesagt wurde. Wir räumen freimütig ein, dass

in der fast 200-jährigen Geschichte der Kirche – neben einer ununterbrochenen Reihe inspirierender, beachtenswerter und himmlischer Ereignisse – einiges gesagt wurde und geschehen ist, was Fragen aufwerfen könnte.

Manchmal kommen Fragen auf, weil uns schlichtweg nicht alle Informationen vorliegen und einfach noch ein wenig mehr Geduld vonnöten wäre. Doch wenn die ganze Wahrheit schließlich zutage tritt, klärt sich das, was zuvor keinen Sinn ergab, zu unserer Zufriedenheit auf.

Manchmal gibt es Meinungsverschiedenheiten, wie die „Sachlage“ aufzufassen sei. Eine Frage, die bei dem einen Zweifel auslöst, kann nach gründlicher Prüfung bei dem anderen den Glauben stärken.

### **Die Fehler unvollkommener Menschen**

Um es geradeheraus zu sagen: Es ist auch schon vorgekommen, dass Mitglieder oder Führer der Kirche schlicht und einfach Fehler gemacht haben. Es mag etwas gesagt worden oder geschehen sein, was unseren Wertvorstellungen und Grundsätzen oder unserer Lehre nicht gerecht wurde.

Ich glaube, die Kirche ist erst dann vollkommen, wenn sie von vollkommenen Wesen geleitet wird. Gott ist vollkommen und seine Lehre ist rein.

Er aber arbeitet mit uns – seinen unvollkommenen Kindern – und unvollkommene Menschen machen nun einmal Fehler.

Auf dem Titelblatt des Buches Mormon lesen wir: „Und wenn darin Mängel sind, so sind es die Fehler von Menschen; darum verurteilt nicht, was von Gott kommt, damit ihr vor dem Richterstuhl Christi als makellos befunden werden mögt.“<sup>6</sup>

So ist es immer gewesen und so wird es immer sein bis zum vollkommenen Tag, an dem Christus persönlich auf der Erde regieren wird.

Es ist bedauerlich, dass einige wegen Fehlern zu Fall gekommen sind, die von anderen Menschen gemacht wurden. Doch all dies tut der ewigen Wahrheit des wiederhergestellten Evangeliums, wie sie in der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage zu finden ist, keinen Abbruch und wirft keinen Schatten auf sie.

Als Apostel des Herrn Jesus Christus, der aus erster Hand mitverfolgt hat, wie in dieser Kirche beratschlagt und ans Werk gegangen wird, bezeuge ich feierlich, dass keine wichtige Entscheidung, die diese Kirche oder ihre Mitglieder betrifft, jemals getroffen wird, ohne dass man sich bei unserem ewigen Vater ernsthaft um Inspiration, Führung und Zustimmung bemüht. Dies ist die Kirche Jesu Christi. Gott wird es nicht zulassen, dass seine Kirche von ihrem vorgegebenen Kurs abweicht oder ihre göttliche Bestimmung nicht erfüllt.

### **Es gibt Raum für Sie**

Denjenigen, die sich von der Kirche abgewandt haben, möchte ich sagen: Liebe Freunde, hier gibt es noch immer einen Platz für Sie!

Kommen Sie und führen Sie Ihre Talente, Gaben und Energien mit den unseren zusammen. Im Ergebnis wird jeder von uns ein besserer Mensch werden.

*Der eine oder andere mag fragen, wie es denn um seine Zweifel steht.*

Es ist ganz normal, dass man Fragen hat. Doch aus einem Körnchen aufrichtiger Neugier ist schon oft ein mächtiger Baum der Erkenntnis



**Guatemala-Stadt, Guatemala**

emporgesprossen und herangereift. Es gibt kaum Mitglieder der Kirche, die sich nicht hin und wieder mit sehr ernsthaften oder heiklen Fragen herumgeschlagen haben. Eines der Ziele der Kirche besteht darin, den Samen des Glaubens zu hegen und zu pflegen – selbst in dem mitunter sandigen Boden des Zweifels und der Ungewissheit. Glaube ist die Hoffnung auf etwas, was man nicht sieht, was aber dennoch wahr ist.<sup>7</sup>

Meine lieben Brüder und Schwestern, liebe Freunde: Zweifeln Sie daher bitte zuerst an Ihren Zweifeln, ehe Sie an Ihrem Glauben zweifeln!<sup>8</sup> Wir dürfen uns von Zweifeln niemals gefangen nehmen und von der göttlichen Liebe, dem Frieden und den Gaben abhalten lassen, die der Glaube an den Herrn Jesus Christus mit sich bringt.

*Der eine oder andere mag zu bedenken geben, er passe nicht zu den anderen in der Kirche.*

Wenn Sie uns ins Herz blicken könnten, würden Sie wahrscheinlich feststellen, dass Sie besser dazupassen, als Sie meinen. Sie wären überrascht, dass wir ganz ähnliche Sehnsüchte, Sorgen und Hoffnungen haben wie Sie. Ihre Herkunft oder Erziehung

mögen sich von dem unterscheiden, was Sie bei vielen Heiligen der Letzten Tage wahrnehmen, aber das kann ein Segen sein. Brüder und Schwestern, liebe Freunde, wir brauchen Ihre einzigartigen Talente und Einsichten! Die Vielfalt all der Menschen und Völker auf der Welt ist eine der Stärken dieser Kirche.

*Der eine oder andere mag der Ansicht sein, er könne unseren Maßstäben niemals gerecht werden.*

Da sollte er erst recht zu uns kommen! Die Kirche ist darauf angelegt, Menschen aufzubauen, die unvollkommen oder erschöpft sind oder Mühe haben. Sie steckt voller Menschen, die sich von Herzen wünschen, die Gebote zu halten, auch wenn sie sie derzeit noch nicht beherrschen.

*Der eine oder andere mag ein Mitglied der Kirche kennen, das er für einen Heuchler hält. Er mag sich niemals einer Kirche anschließen wollen, in der so jemand Mitglied ist.*

Wenn Sie jemanden als Heuchler bezeichnen, dem es nicht gelingt, allem vollkommen gerecht zu werden, was er glaubt, dann sind wir alle Heuchler. Keiner von uns ist schon so sehr wie Christus, wie er es sein sollte. Wir hegen aber den ernsthaften

Wunsch, unsere Fehler und den Hang zur Sünde zu überwinden. Mit Herz und Seele sehnen wir uns danach, mithilfe des Sühnopfers Jesu Christi besser zu werden.

Wenn auch Sie diesen Wunsch hegen, dann gibt es für Sie – ungeachtet Ihrer Verhältnisse, Ihres Lebensweges oder der Stärke Ihres Zeugnisses – Raum in dieser Kirche. Kommen Sie zu uns!

#### **Kommen Sie zu uns.**

Trotz aller menschlichen Unzulänglichkeiten bin ich überzeugt, dass Sie unter den Mitgliedern dieser Kirche viele der edelsten Seelen finden werden, die diese Welt zu bieten hat. Die Kirche Jesu Christi scheint auf gütige und mitfühlende, ehrliche und fleißige Menschen anziehend zu wirken.

Wenn Sie hier vollkommene Menschen erwarten, werden Sie enttäuscht werden. Wenn Sie aber nach der reinen Lehre Christi suchen, dem Wort Gottes, „das die verwundete Seele heilt“<sup>9</sup>, und dem heiligenden Einfluss des Heiligen Geistes, dann werden Sie hier fündig werden. In Zeiten wie diesen, in denen der Glaube schwindet – Zeiten, in denen sich so viele den himmlischen Gnaden entfremdet fühlen –, werden Sie hier Menschen finden, die das Verlangen haben, ihren Erretter kennenzulernen und ihm näherzukommen, indem sie genau wie Sie Gott und ihren Mitmenschen dienen. Kommen Sie zu uns!

#### **Wollt auch ihr weggehen?**

Ich muss an eine Zeit im Leben des Erretters denken, als sich viele von

ihm abwandten.<sup>10</sup> Jesus fragte seine zwölf Jünger:

„Wollt auch ihr weggehen?

Simon Petrus antwortete ihm: Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens.“<sup>11</sup>

Gelegentlich müssen auch wir diese Frage beantworten. Wollen auch wir weggehen? Oder wollen wir wie Petrus an den Worten des ewigen Lebens festhalten?

Wenn Sie nach der Wahrheit suchen, einem Sinn und einer Art, wie Sie Ihren Glauben in die Tat umsetzen können; wenn Sie einen Ort suchen, wo Sie hingehören: Kommen Sie zu uns!

Wenn Sie dem Glauben untreu geworden sind, den Sie einst hatten: Kommen Sie zurück. Kommen Sie zu uns.

Wenn Sie aufgeben möchten: Halten Sie noch ein wenig länger durch. Es gibt hier Raum für Sie.

Ich bitte alle, die diese Worte hören oder lesen: Kommen Sie zu uns! Folgen Sie dem sanften Ruf Christi. Nehmen Sie Ihr Kreuz auf sich und folgen Sie ihm nach.<sup>12</sup>

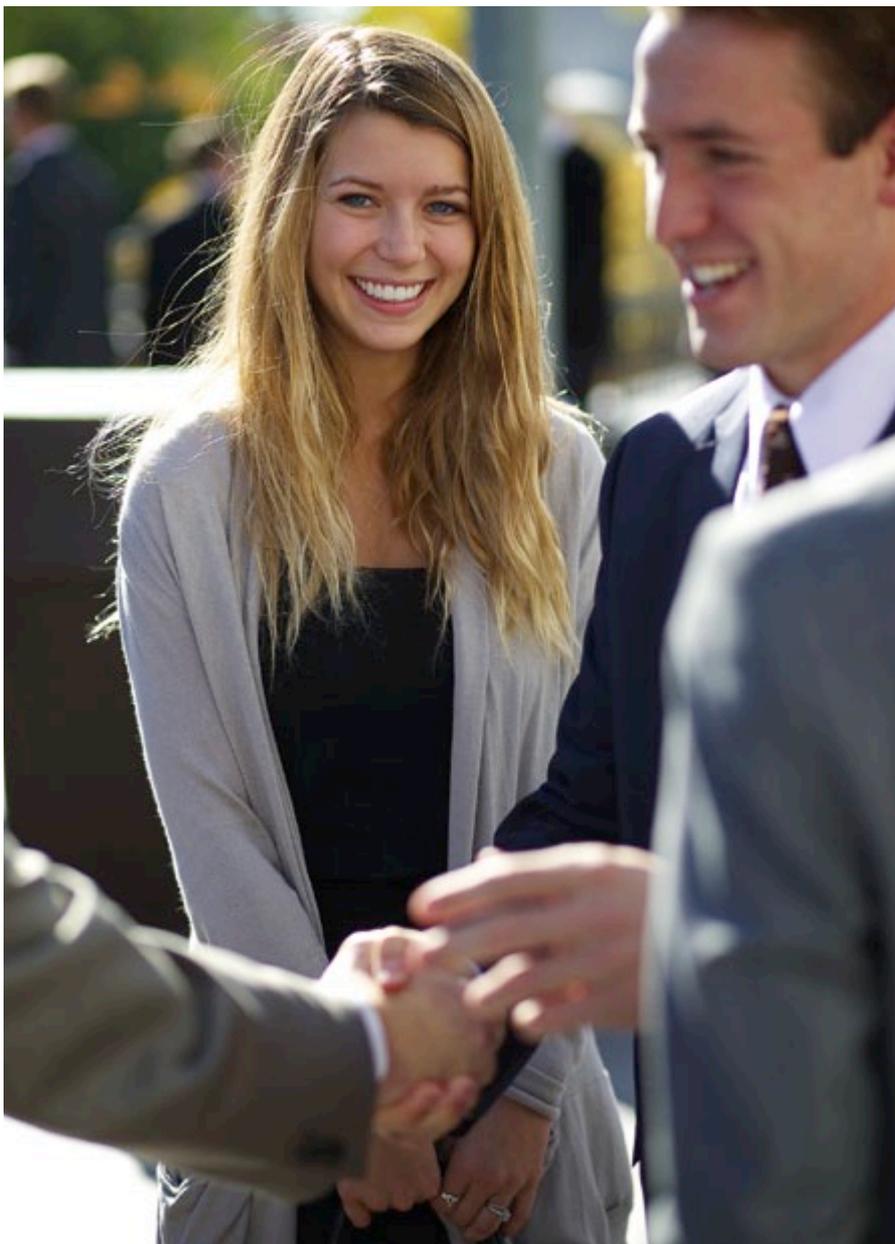
Kommen Sie zu uns! Hier werden Sie etwas finden, was von unschätzbarem Wert ist.

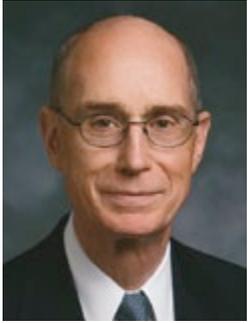
Ich gebe Zeugnis, dass Sie hier die Worte des ewigen Lebens finden werden, die Verheißung einer seligen Erlösung und den Weg zu Frieden und Glück.

Ich bete aufrichtig darum, dass Ihr persönliches Streben nach Wahrheit in Ihrem Herzen den Wunsch auslösen möge, zu uns zu kommen. Im heiligen Namen Jesu Christi. Amen. ■

#### **ANMERKUNGEN**

1. Siehe Matthäus 16:18,19; Helaman 10:7
2. Siehe Lehre und Bündnisse 84:20
3. Siehe 2 Nephi 33:10
4. Siehe „Hab ich Gutes am heutigen Tag getan?“, *Gesangbuch*, Nr. 150
5. Siehe 11. Glaubensartikel
6. Titelblatt des Buches Mormon; siehe Mormon 8:17
7. Siehe Hebräer 11:1; Alma 32:21
8. Siehe F. F. Bosworth, *Christ the Healer*, 1924, Seite 23
9. Jakob 2:8
10. Siehe Johannes 6:66
11. Johannes 6:67,68
12. Siehe Matthäus 16:24





**Präsident Henry B. Eyring**  
Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft

## Die Bestätigung der Beamten der Kirche

Es wird vorgeschlagen, dass wir Thomas Spencer Monson als Propheten, Seher und Offenbarer und als Präsidenten der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage bestätigen, Henry Bennion Eyring als Ersten Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft und Dieter Friedrich Uchtdorf als Zweiten Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft.

Wer dafür ist, zeige es.

Falls jemand dagegen ist, zeige er es.

Es wird vorgeschlagen, dass wir Boyd Kenneth Packer als Präsidenten des Kollegiums der Zwölf Apostel bestätigen sowie als Mitglieder dieses Kollegiums: Boyd K. Packer, L. Tom Perry, Russell M. Nelson, Dallin H. Oaks, M. Russell Ballard, Richard G. Scott, Robert D. Hales, Jeffrey R. Holland, David A. Bednar, Quentin L. Cook, D. Todd Christofferson und Neil L. Andersen.

Wer dafür ist, zeige es bitte.

Wer dagegen ist, zeige es.

Es wird vorgeschlagen, dass wir die Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft und die Zwölf Apostel als Propheten, Seher und Offenbarer bestätigen.

Alle, die dafür sind, zeigen es bitte.

Falls jemand dagegen ist, zeige er es bitte auch.

Es wird vorgeschlagen, dass wir Elder John B. Dickson, Elder Paul E. Koelliker und Elder F. Michael Watson als Mitglieder des Ersten Kollegiums der Siebziger entlassen und als Generalautoritäten emeritieren.

Es wird außerdem vorgeschlagen, dass wir Elder Kent D. Watson als Mitglied des Zweiten Kollegiums der Siebziger entlassen.

Wir bedanken uns gleichermaßen mit Anerkennung bei Elder César H. Hooker und Elder Craig T. Wright, die aus ihrem Amt als Gebiets-siebziger entlassen worden sind.

Wer sich unserem Dank für den hervorragenden Dienst, den diese Brüder geleistet haben, anschließen möchte, zeige es bitte.

Es wird vorgeschlagen, dass wir folgende Brüder als neue Gebiets-siebziger bestätigen: Julio A. Angulo, Peter F. Evans und Gennadij N. Podwodorow.

Alle, die dafür sind, zeigen es bitte.

Falls jemand dagegen ist, zeige er es.

Es wird vorgeschlagen, dass wir Randall L. Ridd als Zweiten Ratgeber in der Präsidentschaft der Jungen Männer bestätigen.

Wer dafür ist, zeige es.

Wer dagegen ist, zeige es.

Es wird vorgeschlagen, dass wir die übrigen Generalautoritäten, Gebiets-siebziger und die Präsidentschaften der Hilfsorganisationen bestätigen, wie sie gegenwärtig im Amt sind.

Wer dafür ist, zeige es bitte.

Wer dagegen ist, zeige es.

Vielen Dank, Brüder und Schwestern, für Ihre Unterstützung und für Ihren anhaltenden Glauben und Ihre Gebete für uns. ■





**Präsident Boyd K. Packer**  
Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel

# Der Schlüssel zu geistigem Schutz

*Frieden kann in das Herz eines jeden einkehren, der sich den heiligen Schriften zuwendet und sich den Schutz und die Erlösung erschließt, die ihm verheißen sind.*

Vor kurzem habe ich ein junges Paar im Tempel aneinander gesiegelt. Dieses Paar hat würdig gelebt, um an dem wunderbaren Tag anzugelangen, an dem ein Sohn und eine Tochter ihr jeweiliges Elternhaus verlassen und Mann und Frau werden. Bei diesem heiligen Ereignis waren sie rein. Zu gegebener Zeit werden sie selbst Kinder großziehen. Dieses Muster hat der Vater im Himmel vorgegeben. Ihr Glück und das Glück kommender Generationen hängt davon ab, ob sie nach den Grundsätzen leben, die der Heiland in den heiligen Schriften dargelegt hat.

Eltern fragen sich heutzutage, ob es einen sicheren Ort gibt, wo sie ihre Kinder großziehen können. Es gibt einen sicheren Ort, nämlich ein Zuhause, in dem das Evangelium im Mittelpunkt steht. In der Kirche steht die Familie im Mittelpunkt. Wir geben allen Eltern den Rat, ihre Kinder in Rechtschaffenheit großzuziehen.

Der Apostel Paulus prophezeite und warnte davor, dass „in den Letzten Tagen ... schwere Zeiten anbrechen [werden].

Die Menschen werden selbstüchtig

sein, habgierig, prahlerisch, überheblich, böartig, ungehorsam gegen die Eltern, undankbar, ohne Ehrfurcht, lieblos, unversöhnlich, verleumderisch, unbeherrscht, rücksichtslos, roh, heimtückisch, verwegen, hochmütig, mehr dem Vergnügen als Gott zugewandt.

Den Schein der Frömmigkeit werden sie wahren, doch die Kraft der Frömmigkeit werden sie verleugnen. Wende dich von diesen Menschen ab.“<sup>1</sup>

Er prophezeite auch: „Böse Menschen und Schwindler ... werden immer mehr in das Böse hineingeraten; sie sind betrogene Betrüger.“<sup>2</sup>

Diese Verse sollen uns zur Warnung dienen, welche Verhaltensmuster wir vermeiden sollen. Wir müssen stets wachsam und eifrig sein. Wir können all diese Prophezeiungen betrachten und mit einem Häkchen bescheinigen, dass sie in der heutigen Welt präsent sind und uns Sorgen machen:

**Schwere Zeiten** – präsent. Wir leben in sehr gefährlichen Zeiten.

**Habgierig, prahlerisch, überheblich** – alles präsent und unter uns vorzufinden.

**Bösartig, ungehorsam gegen die Eltern, undankbar, ohne Ehrfurcht, lieblos** – für all dies gibt es genügend Belege.

**Unversöhnlich, verleumderisch** und so weiter – da können wir überall ein Häkchen setzen. Es gibt ja ausreichend Beweise dafür um uns herum.

Auch Moroni sprach von der Schlechtigkeit in unseren Tagen, als er mahnte:

„Wenn ihr so etwas unter euch entstehen seht, [sollt] ihr zum Bewusstsein eurer furchtbaren Lage [erwachen]. ...

Darum ist mir, Moroni, geboten worden, dieses niederzuschreiben, sodass das Böse hinweggetan wird und dass die Zeit komme, da der Satan keine Macht über das Herz der Menschenkinder hat, sondern dass sie bewegt werden, beständig Gutes zu tun, damit sie zur Quelle aller Rechtschaffenheit kommen und errettet werden können.“<sup>3</sup>

Paulus und Moroni beschreiben unsere Zeit so treffend, dass man ihre Worte nicht von der Hand weisen kann. Für viele mag das ziemlich verstörend, sogar entmutigend sein. Dennoch bin ich bei Gedanken an die Zukunft von großem Optimismus und Zuversicht erfüllt.

Neben den Schwierigkeiten und Problemen, die Paulus aufzählt, erklärt er uns in seiner Offenbarung auch, was wir tun können, um uns zu schützen:

„Du aber bleibe bei dem, was du gelernt und wovon du dich überzeugt hast. Du weißt, von wem du es gelernt hast; denn du kennst von Kindheit an die heiligen Schriften, die dir Weisheit verleihen können, damit du durch den Glauben an Christus Jesus gerettet wirst.“<sup>4</sup>

In den heiligen Schriften finden wir die Schlüssel zu geistigem Schutz. Sie enthalten die Lehre und Gesetze und Verordnungen, die jedem Kind Gottes ein Zeugnis von Jesus Christus als dem Erretter und Erlöser bringen.

Jahrelang wurde Vorarbeit geleistet und enorme Anstrengungen wurden unternommen, um die heiligen Schriften in jeder Sprache mit Fußnoten und

Querverweisen bereitzustellen. Wir möchten sie allen verfügbar machen, die den Wunsch haben zu lernen. Sie lehren uns, wohin wir gehen und was wir tun sollen. Sie geben uns Hoffnung und Erkenntnis.

Vor Jahren hat Elder S. Dilworth Young von den Siebzigern mir etwas über das Lesen in den heiligen Schriften beigebracht. Ein Pfahl hatte mit Spannungen und Problemen zwischen den Mitgliedern zu kämpfen, und es musste Rat erteilt werden.

Ich fragte Präsident Young: „Was soll ich sagen?“

Er antwortete schlicht: „Sagen Sie ihnen, sie sollen in den heiligen Schriften lesen.“

Ich fragte: „Welches Buch?“

Er sagte: „Das ist eigentlich egal. Sagen Sie ihnen, sie sollen zum Beispiel das Buch Mormon aufschlagen und anfangen zu lesen. Schon bald wird sich ein Gefühl von Frieden und Inspiration einstellen und eine Lösung wird sich auftun.“

Machen Sie das Schriftstudium zu einem festen Bestandteil Ihres Tagesablaufs. Die Segnungen werden folgen. In den heiligen Schriften finden wir eine Stimme der Warnung, aber auch viel Stärkung.

Wenn die Sprache in den heiligen Schriften Ihnen zunächst auch befremdlich erscheint, lesen Sie weiter. Bald werden Sie die Schönheit und Kraft auf diesen Seiten erkennen.

Paulus hat gesagt: „Jede von Gott eingegebene Schrift ist auch nützlich zur Belehrung, zur Widerlegung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit.“<sup>5</sup>

Sie können diese Verheißung auf die Probe stellen.

Wir leben in gefährlichen Zeiten. Dennoch können wir für uns persönlich sowie als Familie Hoffnung und Frieden finden. Wer Kummer hat und über der Frage beinahe verzweifelt, ob es möglich ist, Kinder von dort zu retten, wo die Welt sie hingeführt hat, darf niemals aufgeben. „Sei ohne Furcht; glaube nur!“<sup>6</sup> Rechtschaffenheit ist mächtiger als Schlechtigkeit.

Kinder, denen man schon früh ein Verständnis der heiligen Schriften



vermittelt, werden wissen, welchen Weg sie gehen sollen, und werden eher auf diesem Weg bleiben. Diejenigen, die vom Weg abkommen, können umkehren und mit der Hilfe anderer den Weg zurück finden.

Die Söhne Mosias bekämpften die Kirche eine Zeit lang, kehrten aber später um und erlebten eine drastische Wandlung. In Alma lesen wir: „Diese Söhne Mosias ... waren in der Erkenntnis der Wahrheit stark geworden; denn sie waren Männer mit gesundem Verständnis, und sie hatten eifrig in den Schriften geforscht, um das Wort Gottes zu kennen.“<sup>7</sup>

Präsident Joseph F. Smith war fünf Jahre alt, als sein Vater Hyrum im Gefängnis zu Carthage umgebracht wurde. Später überquerte er mit seiner verwitweten Mutter die Prärie.

Mit fünfzehn Jahren wurde er nach Hawaii auf Mission berufen. Er fühlte sich verloren und allein und sagte: „Ich war sehr niedergeschlagen. ... Ich fühlte mich minderwertig, weil ich arm, dumm und unwissend war, bloß ein Junge, der es kaum wagte, [jemandem] ins Gesicht zu blicken.“

Während er eines Nachts über seine Not nachdachte, träumte der junge Joseph, dass er sich auf einer Reise befände und sich eilte, so rasch er nur konnte. Er hatte ein kleines Bündel bei sich. Schließlich kam er an seinem Ziel, einem herrlichen großen Haus, an. Er ging darauf zu. Da sah er ein Schild, auf dem „Bad“ stand. Rasch ging er hinein und wusch sich. Er machte sein kleines Bündel auf und fand darin saubere, weiße Kleidung – „etwas“, so sagte er, „was ich schon lange nicht mehr gesehen hatte“. Er zog sie an und eilte zur Tür des großen Hauses.

Er erzählte weiter: „Ich klopfte und die Tür ging auf, und der Mann, der dort stand, war der Prophet Joseph Smith. Er sah mich ein bisschen vorwurfsvoll an, und als Erstes sagte er: ‚Joseph, du kommst spät.‘ Aber ich fasste Mut und erwiderte:

Ja, aber ich bin rein – ich bin rein!“<sup>8</sup>

So kann es für uns alle sein.

Wenn Sie sich auf dem Weg des Glaubens befinden und in der Kirche aktiv sind, bleiben Sie auf diesem



### **Panama-Stadt, Panama**

Weg und halten Sie Ihre Bündnisse. Gehen Sie weiter vorwärts, bis die Zeit kommt, zu der Ihnen die Segnungen des Herrn zuteilwerden und der Heilige Geist sich als eine treibende Kraft in Ihrem Leben offenbart.

Wenn Sie im Moment auf einem Weg sind, der von dem in den heiligen Schriften beschriebenen abweicht, so versichere ich Ihnen, dass es einen Weg zurück gibt.

Jesus Christus hat klar dargelegt, wie wir umkehren und Heilung finden. Das Heilmittel für die meisten Verfehlungen besteht darin, dass man im persönlichen Gebet um Vergebung bittet. Doch gibt es bestimmte geistige Leiden, vor allem im Zusammenhang mit der Verletzung des Sittengesetzes, die zweifellos Unterstützung und Behandlung durch einen qualifizierten geistigen Arzt erfordern.

Vor Jahren kamen eine junge Frau und ihr betagter Vater in mein Büro. Sie war mit ihm mehrere Hundert Kilometer gefahren, um ein Mittel gegen die Schuld zu finden, die er empfand. Als junger Mann hatte er einen schwerwiegenden Fehler begangen, und im Alter kehrte die Erinnerung daran wieder zurück. Er konnte seine Schuldgefühle nicht abschütteln. Er konnte nicht zurückgehen und ganz

allein das Problem aus seiner Jugend ungeschehen machen, aber er konnte dort anfangen, wo er sich gerade befand, und mit der Hilfe anderer die Schuld auslöschen, die er all die Jahre mit sich herumgetragen hatte.

Ich erläuterte ihm Grundsätze aus dem Buch Mormon, und ich war dankbar, dass es so aussah, als ob eine enorme Last von seinen Schultern genommen werde. Als er und seine Tochter die vielen Kilometer wieder nach Hause fuhren, hatte der alte Mann die Schuld der vergangenen Übertretung hinter sich gelassen.

Wenn Sie zum Bewusstsein Ihrer furchtbaren Lage erwachen<sup>9</sup> und zu voller geistiger Gesundheit zurückkehren möchten, sprechen Sie mit Ihrem Bischof. Er hat die Schlüssel inne und kann Sie auf dem Weg der Umkehr unterstützen.

Umkehr ist ein individueller Vorgang, ebenso die Vergebung. Der Herr verlangt nur, dass man sich von der Sünde abwendet, und „[er verzeiht] ihnen die Schuld, an ihre Sünde [denkt er] nicht mehr“<sup>10</sup>.

Wenn die Umkehr abgeschlossen ist, werden Sie die Bedeutung von Jesajas Verheißung in Hinblick auf das Sühnopfer verstehen: „Kommt her, wir wollen sehen, wer von uns Recht hat,

spricht der Herr. Wären eure Sünden auch rot wie Scharlach, sie sollen weiß werden wie Schnee. Wären sie rot wie Purpur, sie sollen weiß werden wie Wolle.“<sup>11</sup>

So wie Kreide von einer Tafel entfernt werden kann, können durch aufrichtige Umkehr die Folgen unserer Übertretung mittels des Sühnopfers Jesu Christi ausgelöscht werden. Diese Verheißung trifft in jedem Fall zu.

Das Evangelium hält uns dazu an, glücklich zu sein, Glauben zu haben statt Angst, Hoffnung zu finden und Verzweiflung zu überwinden, die Dunkelheit zu verlassen und uns dem Licht des immerwährenden Evangeliums zuzuwenden.

Paulus und andere haben vor den Herausforderungen unserer Zeit und denen zukünftiger Tage gewarnt. Jedoch kann Friede in das Herz eines jeden einkehren, der sich den heiligen Schriften zuwendet und sich den Schutz und die Erlösung erschließt, die ihm verheißen sind. Wir laden alle ein, sich dem Heiland Jesus Christus und seinen Lehren zuzuwenden, die im Alten Testament, im Neuen Testament, im Buch Mormon, im Buch Lehre und Bündnisse und in der Köstlichen Perle zu finden sind.

Ich bezeuge mit Gewissheit, dass die heiligen Schriften ein Schlüssel zu unserem geistigen Schutz sind. Ich gebe auch Zeugnis von der heilenden Macht des Sühnopfers Jesu Christi. „Durch ihn [können] alle errettet werden“<sup>12</sup>, die errettet werden wollen. Die Kirche des Herrn wurde wieder auf der Erde errichtet. Ich gebe Zeugnis von der Wahrheit des Evangeliums. Ich bin ein Zeuge für Jesus Christus. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

### **ANMERKUNGEN**

1. 2 Timotheus 3:1-5
2. 2 Timotheus 3:13
3. Ether 8:24,26
4. 2 Timotheus 3:14,15
5. 2 Timotheus 3:16
6. Markus 5:36
7. Alma 17:2
8. Joseph F. Smith, *Gospel Doctrine*, 5. Auflage, 1939, Seite 542
9. Siehe Ether 8:24
10. Jeremia 31:34
11. Jesaja 1:18
12. Lehre und Bündnisse 76:42



**Elder D. Todd Christofferson**  
vom Kollegium der Zwölf Apostel

# Die moralische Kraft der Frau

*Sie haben das Gespür dafür, Gutes zu tun und gut zu sein, und wenn Sie dem Heiligen Geist folgen, nehmen Ihre moralische Autorität und der damit verbundene Einfluss immer weiter zu.*

Schon seit Menschengedenken war die Gesellschaft auf die moralische Kraft der Frau angewiesen. Obwohl es gewiss nicht der einzige positive Einfluss in einer Gesellschaft ist, so hat die moralische Grundlage, die von Frauen gelegt wurde, sich für das Allgemeinwohl doch als ganz besonders segensreich erwiesen. Vielleicht wird dieser Beitrag der Frauen oftmals deshalb geringgeschätzt, weil er alles durchdringt. Ich möchte mich für den Einfluss guter Frauen bedanken, einige Ansichten und Entwicklungen nennen, die die Stärke und den Stand der Frau gefährden, und an die Frauen die Bitte richten, die ihnen innewohnende moralische Kraft zu entfalten.

Frauen bringen eine gewisse Tugendhaftigkeit mit sich in die Welt – eine göttliche Gabe, die sie befähigt, in einer Beziehung oder Kultur Eigenschaften zu fördern wie Glaube, Mut, Einfühlungsvermögen oder Kultiviertheit. Als Paulus den „aufrichtigen Glauben“ lobte, den er in Timotheus vorfand, erwähnte er, dass dieser

Glaube „schon in deiner Großmutter Loïs und in deiner Mutter Eunike lebendig war“<sup>1</sup>.

Als ich vor Jahren in Mexiko lebte, konnte ich aus nächster Nähe beobachten, was Paulus meinte. Ich erinnere mich noch an eine junge Mutter – eine der vielen Frauen in der Kirche in Mexiko, deren Glaube an Gott ihr Leben so selbstverständlich zierte, dass sie es kaum zu bemerken scheinen. Diese reizende Frau strahlte durch ihre Güte eine moralische Autorität aus, die alle um sie herum positiv beeinflusste. Zusammen mit ihrem Mann gab sie eine Reihe von Annehmlichkeiten und Habseligkeiten zugunsten höherer Prioritäten auf, und das offenbar ohne erst darüber nachdenken zu müssen. Ihre Fähigkeit, ihre Kinder aufzurichten, sich zu ihnen hinunterzubeugen und bei allem die Balance zu wahren, war beinahe übermenschlich. Die Ansprüche an sie waren hoch und ihre Aufgaben oftmals eintönig und banal, aber allem lag eine wunderschöne Gelassenheit zugrunde – die Gewissheit, das Werk Gottes zu tun. Wie es auch

beim Erretter der Fall war, adelte sie das, was sie anderen Gutes tat – denn sie diente ihnen und brachte für sie Opfer. Sie war die Liebe in Person.

Für mich war der moralische Einfluss von Frauen, insbesondere der meiner Mutter und der meiner Frau, ein gewaltiger Segen. Eine der Frauen, zu denen ich dankbar aufblicke, ist Anna Daines. Anna und ihr Mann Henry gehörten mit ihren vier Kindern zu den Pionieren der Kirche in New Jersey. Als Henry Anfang der Dreißigerjahre Doktorand an der Rutgers University war, bemühten er und Anna sich mit Schulen und Behörden an ihrem Heimatort Metuchen unermüdlich darum, tief verwurzelte Vorurteile gegen die Mormonen auszuräumen und aus dieser Wohngemeinde für alle Eltern einen besseren Ort zu machen, um seine Kinder großzuziehen.

Anna war beispielsweise ehrenamtlich im Christlichen Verein Junger Menschen tätig und wurde bald unentbehrlich. Innerhalb eines Jahres wurde sie zur Präsidentin der ehrenamtlich tätigen Mütter ernannt und dann gebeten, „für einen der drei Plätze im Vorstand zu kandidieren. Sie wurde ohne Gegenstimme in ebenjenes Gremium aufgenommen, das es nur wenige Jahre zuvor abgelehnt hatte, dass sich die Heiligen in dem Gebäude dieser Organisation versammeln durften.“<sup>2</sup>

Meine Familie zog in die Gemeinde New Brunswick, als ich Jugendlicher war. Schwester Daines wurde auf mich aufmerksam und brachte oftmals ihr Vertrauen in meine Fähigkeiten und mein Potenzial zum Ausdruck, was mich motivierte, mich nach oben zu strecken – höher, als ich es ohne ihren Zuspruch je getan hätte. Einmal verhinderte sie durch eine aufmerksame und frühzeitige Warnung, dass ich mich in eine Situation begab, die gewiss Bedauern ausgelöst hätte. Obwohl sie nicht mehr unter uns weilt, ist der Einfluss von Anna Daines noch immer spürbar und sichtbar im Leben ihrer Nachkommen und unzähliger anderer Menschen, darunter auch ich.

Meine Großmutter Adena Warnick Swenson brachte mir bei, meinen



Priestertumsdienst gewissenhaft zu verrichten. Sie spornte mich an, die Abendmahlsgebete für das Brot und Wasser auswendig zu lernen, und erklärte mir, dass ich sie dadurch mit mehr Verständnis und Gefühl vortragen könne. Meine Beobachtungen, wie sie meinen Großvater unterstützte, einen Pfahlpatriarchen, weckten in mir die Ehrfurcht vor Heiligem. Großmutter Swenson hatte nie gelernt, wie man Auto fährt, aber sie konnte Jungen vermitteln, was es heißt, als Mann das Priestertum zu tragen.

Der moralische Einfluss einer Frau ist nirgendwo mit mehr Macht zu verspüren und nirgends segensreicher als in der Familie. Es gibt keinen besseren Rahmen, die heranwachsende Generation zu erziehen, als die traditionelle Familie, in der Vater und Mutter einträchtig daran arbeiten, dass ihre Kinder versorgt, angeleitet und gefestigt werden. Wo es diesen Idealzustand nicht gibt, muss man sich bemühen, dessen Vorzüge nachzugestalten, so gut die jeweiligen Umstände es zulassen.

In jedem Fall kann eine Mutter einen Einfluss geltend machen, wie

es niemand sonst vermag und den es in keiner anderen Beziehung gibt. Durch die Macht ihres Beispiels und ihrer lehrreichen Worte lernen ihre Söhne, die Frauen zu achten und sich im Leben von Disziplin und hohen moralischen Maßstäben leiten zu lassen. Ihre Töchter lernen, ihre eigene Tugendhaftigkeit zu entfalten und unermüdlich für das Rechte einzustehen – wie unpopulär das auch sein mag. Die Liebe und die hohen Erwartungen einer Mutter bewegen ihre Kinder dazu, ohne Ausflüchte verantwortungsbewusst zu handeln, Bildung und ihre persönliche Entwicklung ernst zu nehmen und beständig zum Wohl ihrer Mitmenschen beizutragen. Elder Neal A. Maxwell hat einmal die Frage gestellt: „Wenn die wahre Geschichte der Menschheit vollends offenbar wird, tritt dann darin der Wiederhall der Geschütze oder der prägende Klang von Wiegenliedern in den Vordergrund? Der großartige Waffenstillstand, den Soldaten geschlossen haben, oder der Friede, den Frauen zu Hause und in der Nachbarschaft stiften? Wird das, was in der Wiege und in der Küche geschieht,

sich nachhaltiger auswirken als das, was sich im Parlament abspielt?“<sup>3</sup>

Höchst heilig ist die Rolle der Frau bei der Erschaffung von Leben. Wir wissen, dass unser physischer Körper göttlichen Ursprungs ist<sup>4</sup> und dass wir sowohl geboren werden als auch geistig von neuem geboren werden müssen, um die höchste Stufe des celestialen Reiches Gottes zu erreichen.<sup>5</sup> Daher spielt die Frau (manchmal unter Einsatz des eigenen Lebens) eine wesentliche Rolle bei Gottes Werk und Herrlichkeit, „die Unsterblichkeit und das ewige Leben des Menschen zustande zu bringen“<sup>6</sup>. Als Großmutter, Mutter und Vorbild sind Frauen stets Hüterinnen des Lebensquells gewesen, indem sie jeder Generation die Bedeutung von sexueller Reinheit aufgezeigt haben, nämlich Keuschheit vor der Ehe und Treue in der Ehe. Auf diese Weise hatten sie in der Gesellschaft einen zivilisierenden Einfluss, haben das Beste im Mann hervorgebracht und ein zuträgliches Umfeld aufrechterhalten, wo Kinder sicher und behütet aufwachsen können.

Schwestern, ich möchte Sie nicht über die Maßen loben, wie es

manchmal in Muttertagsansprachen geschieht, die Ihnen unangenehm sind. Sie müssen nicht vollkommen sein,<sup>7</sup> und ich behaupte nicht, dass Sie es sind (mit vielleicht einer Ausnahme, die hier in meiner Nähe sitzt). Ich will damit nur sagen, dass es nicht darauf ankommt, ob Sie alleinstehend oder verheiratet sind, ob Sie Kinder zur Welt gebracht haben, ob Sie alt, jung oder mittleren Alters sind. Ihre moralische Autorität ist entscheidend, und vielleicht nehmen wir diese und Sie als Person immer mehr als selbstverständlich hin. Gewiss sind Trends und Kräfte am Werk, die Ihren Einfluss zum großen Nachteil des Einzelnen, der Familie und der ganzen Gesellschaft schwächen oder ganz verdrängen. Ich möchte drei Punkte als Warnung und Mahnung zur Vorsicht nennen.

Eine schädliche Ansicht, die den moralischen Einfluss der Frau untergräbt, ist die Entwertung der Ehe, der Mutterschaft und der Tätigkeit als Hausfrau. Manche Vertreter des Feminismus betrachten die Haushaltsführung mit unverhohlener Verachtung und behaupten, sie würdige die Frau herab und die schonungslosen Anforderungen der Kindererziehung seien eine Form von Ausbeutung.<sup>8</sup> Sie verhöhnen den Gedanken, dass eine Frau beruflich zurücksteckt, um sich um Haus und Kinder zu kümmern. Das ist weder gerecht noch richtig. Wir wollen nicht den Wert dessen herabsetzen, was eine Frau oder ein Mann in ehrlichem Bemühen in einem anständigen Beruf erreicht – denn schließlich nützen diese Leistungen uns allen –, aber wir wissen doch, dass es kein höheres Gut gibt, als in einer Ehe Mutter oder Vater zu sein. Es gibt keine Laufbahn, die dieser überlegen wäre, und weder Geld noch Entscheidungsbefugnis oder öffentliche Anerkennung können den großen Lohn übertreffen, den eine Familie bietet. Was eine Frau auch sonst erreichen mag, ihr moralischer Einfluss kommt nirgendwo besser zur Geltung als dort.

Die Einstellung zur Sexualität des Menschen ist für die moralische

Autorität der Frau an vielen Fronten eine Bedrohung. Eine Abtreibung aus eigener oder sozialer Bequemlichkeit trifft die heiligste Macht, die eine Frau besitzt, mitten ins Mark und zerstört ihre moralische Autorität. Das Gleiche gilt für sexuelle Unsittlichkeit und für freizügige Kleidung, die eine Frau nicht nur herabwürdigt, sondern auch die Lüge bekräftigt, dass der Wert einer Frau von ihrer Sexualität bestimmt werde.

Es bestand schon immer eine gewisse Doppelmoral in der Gesellschaft, die zwar von der Frau sexuelle Zurückhaltung erwartete, aber über die Unsittlichkeit des Mannes hinweg sah. Die Ungerechtigkeit einer solchen Doppelmoral ist offensichtlich, und sie ist zu Recht kritisiert und verworfen worden. Es wäre zu wünschen gewesen, dass mit dieser Ablehnung die Männer sich nunmehr nach dem höheren moralischen Maßstab richten, doch genau das Gegenteil ist der Fall: Frauen und Mädchen werden jetzt dazu ermuntert, sexuell ebenso freizügig zu sein wie die Männer, die nach dieser Doppelmoral leben. Wo einst die Frauen mit ihren hohen Maßstäben Entschlossenheit und Verantwortungsbewusstsein von Männern erwarteten, gibt es nun gewissenlose sexuelle Beziehungen, vaterlose Familien und zunehmende Armut. Die sexuelle Freizügigkeit beider Geschlechter beraubt die Frauen ihres moralischen Einflusses und setzt die Gesellschaft als Ganzes herab.<sup>9</sup> Bei diesem Kuhhandel sind letztlich die Männer von allem befreit, und die Frauen und Kinder tragen den größten Schaden davon.

Ein dritter Anlass zur Sorge rührt von denen her, die im Namen der Gleichberechtigung alle Unterschiede zwischen Männlichkeit und Weiblichkeit austilgen wollen. Oftmals zeigt sich dies darin, dass Frauen gedrängt werden, mehr männliche Wesenszüge anzunehmen – sie sollen aggressiver, härter und konfliktfreudiger werden. Inzwischen sieht man in Filmen und Videospiele häufig Frauen in entsetzlich gewalttätigen Rollen, in denen sie über Leichen gehen und nichts

als Zerstörung hinterlassen. Es ist verstörend, Männer in solchen Rollen zu sehen, und gewiss nicht weniger verstörend, wenn Frauen diejenigen sind, die Gewalt ausüben oder Opfer davon werden.

Die ehemalige Präsidentin der Jungen Damen, Margaret D. Nadauld, hat gesagt: „Die Welt hat genug Frauen, die hart sind; wir brauchen Frauen, die liebevoll sind. Es gibt genug Frauen, die grob sind; wir brauchen Frauen, die freundlich sind. Es gibt genug Frauen, die unhöflich sind; wir brauchen Frauen, die kultiviert sind. Wir haben genug Frauen, die reich und berühmt sind; wir brauchen mehr Frauen, die Glauben haben. Es gibt genug Gier; wir brauchen mehr Güte. Es gibt genug Eitelkeit; wir brauchen mehr Tugend. Es gibt genug Beliebtheit; wir brauchen mehr Reinheit.“<sup>10</sup> Wenn die Unterschiede zwischen den Geschlechtern verwischt werden, gehen die verschiedenartigen, einander ergänzenden Gaben von Mann und Frau verloren, die gemeinsam ein größeres Ganzes hervorbringen.

Meine Bitte an die Frauen und Mädchen von heute ist, dass sie die moralische Kraft schützen und entfalten, die in ihnen steckt. Bewahren Sie die Ihnen angeborene



Tugendhaftigkeit und die einzigartigen Gaben, die Sie mit sich in die Welt bringen. Sie haben das Gespür dafür, Gutes zu tun und gut zu sein, und wenn Sie dem Heiligen Geist folgen, nehmen Ihre moralische Autorität und der damit verbundene Einfluss immer weiter zu. Den Jungen Damen sage ich: Büßt diese moralische Kraft nicht ein, ehe ihr überhaupt schon in vollem Umfang darüber verfügt. Gebt besonders acht, dass eure Ausdrucksweise rein ist, nicht vulgär; dass eure Kleidung von Anstand zeugt und nicht von Eitelkeit; dass ihr im Verhalten rein seid, nicht freizügig. Ihr könnt andere nicht zur Tugendhaftigkeit anspornen, wenn ihr euch selbst dem Laster hingebt.

Schwestern, bei all Ihrem zwischenmenschlichen Umgang müssen Sie Ihre Beziehung zu Gott – Ihrem Vater im Himmel, der Quelle Ihrer moralischen Kraft – in Ihrem Leben stets an die erste Stelle setzen. Denken Sie daran, dass Jesus seine Macht daraus bezog, dass er sich einzig und allein dem Willen des Vaters gefügt hat. Er wich niemals von dem ab, was seinem Vater gefiel.<sup>11</sup> Bemühen Sie sich, dem Vater und dem Sohn auf gleiche Weise nachzufolgen, dann wird Ihr Einfluss niemals nachlassen.

Und haben Sie keine Angst, diesen Einfluss furchtlos und ohne sich zu entschuldigen geltend zu machen. „Seid stets bereit, [allen Männern, Frauen und Kindern] Rede und Antwort zu stehen, [die] nach der Hoffnung frag[en], die euch erfüllt.“<sup>12</sup> „Verkünde[t] das Wort, [tretet] dafür ein, ob man es hören will oder nicht; weis[t] zurecht, [tadelst, ermahnt], in unermüdlicher und geduldiger Belehrung.“<sup>13</sup> „[Zieht] eure Kinder in Licht und Wahrheit [auf].“<sup>14</sup> „[Lehrt eure Kinder], zu beten und untadelig vor dem Herrn zu wandeln.“<sup>15</sup>

Diese Ermahnungen an die Frauen sollte niemand bewusst falsch auffassen. Wenn ich die Frauen für ihre moralische Kraft lobe und sie dazu ansporne, sage ich nicht, dass Männer oder Jungen irgendwie ihrer Pflicht entbunden wären, für Wahrheit und Rechtschaffenheit einzustehen, oder



dass ihre Verantwortung, zu dienen, Opfer zu bringen und für andere da zu sein, irgendwie geringer sei als die der Frauen oder dies alles allein den Frauen obliege. Brüder, lassen Sie uns mit den Frauen zusammenstehen, ihre Lasten mittragen und mit ihnen gemeinsam moralische Autorität entfalten.

Liebe Schwestern, wir bauen auf die moralische Kraft, die Sie in die Welt, in die Ehe, die Familie und in die Kirche bringen. Wir bauen auf die Segnungen, die Sie durch Ihre Gebete und Ihren Glauben vom Himmel herabrufen. Wir beten für Ihre Sicherheit, Ihr Wohl und Ihr Glück und dafür, dass Ihr Einfluss aufrechterhalten bleibt. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

#### ANMERKUNGEN

1. 2. Timotheus 1:5
2. Orson Scott Card, „Neighborliness: Daines Style“, *Ensign*, April 1977, Seite 19
3. Neal A. Maxwell, „The Women of God“, *Ensign*, Mai 1978, Seite 10f.
4. Siehe Mose 2:27
5. Vgl. Mose 6:57-60
6. Mose 1:39
7. „Vor hundert Jahren stellte der Wissenschaftler John Bowlby in seiner Bindungstheorie fest, dass die Bindung, die durch den ständigen fürsorglichen Umgang zwischen Mutter und Kind entsteht, die entscheidende Grundlage für die soziale und seelische

Entwicklung bildet. ... Die Feministin und Wissenschaftlerin Sara Ruddick fand heraus, dass die liebevolle Zuwendung einer Mutter das Herzstück einer guten Erziehung ist. Durch ihre liebevolle Geduld eignen sich Mütter ein besonderes Wissen über ihre Kinder an, das sie auf einzigartige Weise erkennen lässt, was für jedes Kind wirklich das Beste ist.“ (Jenet Jacob Erickson, „Love, Not Perfection, Root of Good Mothering“, *Deseret News*, 12. Mai 2013, Seite G3.)

8. Es stimmt, dass viele Frauen über viele Generationen hinweg ausgenutzt wurden und dass ihnen in der Familie und bei der Arbeit ungerechtfertigt Lasten auferlegt wurden, aber man muss und darf Selbstlosigkeit und Opferbereitschaft weder missbrauchen noch ausnutzen. Elder Bruce C. Hafen hat dazu gesagt: „Wenn ‚selbstlos‘ bedeutet, dass eine Frau ihre innere Identität und ihr persönliches Wachstum aufgeben muss, dann ist diese Auffassung von Selbstlosigkeit falsch. ... Doch das heutige Konzept der Befreiungsbewegung geht zu weit in die andere Richtung, wenn Frauen klischeehaft als übersteigert *unabhängig* von ihrer Familie gesehen werden. Eine vernünftige Sichtweise ist, dass Mann und Frau *voneinander abhängig* sind. ... Die Kritiker, die die Mütter aus der Abhängigkeit in die Unabhängigkeit befördert haben, haben den ergebigen Mittelweg der beiderseitigen Abhängigkeit übersprungen. Und wer die Mütter aus der Selbstlosigkeit in die Selbstsucht befördert hat, hat den ergebigen Mittelweg des selbstgewählten Dienens übersprungen, der zum persönlichen Wachstum einer Frau beiträgt. Wegen dieser Extreme haben die Debatten über den Wert des Mutterseins ironischerweise dafür gesorgt, dass in der Allgemeinheit nicht nur Mütter, sondern Frauen generell geringgeschätzt werden.“ („Motherhood and the Moral Influence of Women“, Ansprache beim Zweiten Weltkongress für die Familie in Genf, vierte Plenarsitzung, 16. November 1999, [http://worldcongress.org/wcf2\\_spkrs/wcf2\\_hafen.htm](http://worldcongress.org/wcf2_spkrs/wcf2_hafen.htm).)
9. In einem Leitartikel für das *Wall Street Journal* schrieb eine Mutter: „Mit Ausnahme einiger Mormonen, Evangelikaler und orthodoxer Juden wissen die allermeisten von uns nicht, wie sie ihren Söhnen und Töchtern beibringen sollen, ihren Körper nicht so einfach hinzugeben. ... Dennoch ist im Kreise meiner Freundinnen der Wunsch groß, sich dagegen zu stemmen. Soweit ich weiß, ist keiner von ihnen wohl zumute, wenn sie an ihre sexuelle Vergangenheit denkt. Und nicht eine Frau, die ich zu diesem Thema befragt habe, hat ausgesagt, sie würde sich wünschen, sie hätte mehr ausprobiert.“ (Jennifer Moses, „Why Do We Let Them Dress Like That?“, *Wall Street Journal*, 19. März 2011, Seite C3.)
10. Margaret D. Nadauld, „Die Freude, eine Frau zu sein“, *Liahona*, November 2000, Seite 15
11. Siehe Johannes 8:29
12. 1. Petrus 3:15
13. 2. Timotheus 4:2
14. Lehre und Bündnisse 93:40
15. Lehre und Bündnisse 68:28



**Elder S. Gifford Nielsen**  
von den Siebzigern

# Beschleunigen wir die Spieltaktik des Herrn!

*Jeder von uns muss mit Begeisterung seine eigene Spieltaktik, mit der er an der Seite der Vollzeitmissionare ins Geschehen eingreift, entwickeln und ausführen.*

Vor einigen Jahren musste ich die Frau eines Bischofs in unserem Pfahl sprechen, also rief ich sie an. Ein kleiner Junge war am Telefon. Ich sagte: „Hallo, ist deine Mutter da?“

Seine Antwort: „Ja, ich hole sie. Wer ist denn da?“

Meine Antwort: „Sag ihr, Präsident Nielsen ist am Apparat.“

Es gab eine kurze Pause, und dann hörte ich den Jungen ganz aufgeregt rufen: „Mama, Präsident *Hinckley* ist am Telefon!“

Ich kann mir gar nicht vorstellen, was sie wohl gedacht hat. Das war sicherlich der längste Weg zum Telefon, den sie je hatte. Mir kam schon der Gedanke, mir einen Scherz zu erlauben. Ich verkniff es mir, aber wir lachten beide herzlich. Wenn ich jetzt so darüber nachdenke, muss sie sicher sehr enttäuscht gewesen sein, dass es sich bei dem Anrufer nur um mich handelte.

Was würden Sie tun, wenn der Prophet des Herrn tatsächlich bei Ihnen anriefe? In gewisser Weise hat er das ja bereits getan! Präsident Thomas S. Monson hat einen jeden von uns, so wie erst wieder heute Vormittag, zu

einem äußerst wichtigen Werk berufen. Er hat gesagt: „Es ist jetzt an der Zeit, dass die Mitglieder und die Missionare zusammenkommen, zusammenarbeiten und im Weingarten des Herrn zusammenwirken, um Menschenseelen zu ihm zu bringen.“ („Der Glaube an das Erlösungswerk“, Ansprache bei der weltweiten Führerschaftsschulung, Juni 2013, [lds.org/broadcasts](http://lds.org/broadcasts).)

Haben wir hingehört?

Überall auf der Welt ist in den Pfählen, Distrikten und Missionen neue Tatkraft zu spüren, nachdem nun in Erfüllung geht, was der Erlöser 1832 Joseph Smith verheißen hat: „Siehe, ich werde mein Werk in seiner Zeit beschleunigen.“ (LuB 88:73.)

Brüder und Schwestern, diese Zeit ist *jetzt* gekommen! Ich kann das spüren und Sie können es sicherlich auch.

Ich möchte meine Begeisterung und meinen Glauben an Jesus Christus in die Tat umsetzen. Als ich noch Football spielte, hatte ich immer die Spieltaktik im Sinn. Es stand außer Frage, dass unsere Mannschaft Erfolg haben würde, wenn sie vorbereitet mit den richtigen Spielzügen in ein Spiel hineinging. Vor kurzem jedoch

sprach ich mit LaVell Edwards, der Trainerlegende der BYU, über unsere Taktiken von damals, und er sagte: „Mir war eigentlich gleich, wie du das Spiel gemacht hast, solange am Ende ein Touchdown für uns dabei herausprang!“ Als einer seiner Quarterbacks hatte ich geglaubt, es gehöre doch einiges mehr dazu, aber vielleicht ist diese einfache Denkweise ja der Grund dafür, dass ein Stadion nach ihm benannt wurde.

Da wir alle zur Mannschaft des Herrn gehören, stellt sich die Frage: Hat jeder seine Spieltaktik parat, wie er gewinnt? Sind wir bereit für das Spiel? Wenn wir als Mitglieder unsere Angehörigen, Freunde und Bekannten wirklich lieb haben, möchten wir ihnen dann nicht Zeugnis vom wiederhergestellten Evangelium geben?

Beim Seminar für neue Missionspräsidenten im Juni gab es die Rekordzahl von 173 neu berufenen Präsidenten, die mit ihrer Ehefrau vor ihrem Amtsantritt zum Schluss noch einmal geschult wurden. Alle 15 Mitglieder der Ersten Präsidentschaft und des Kollegiums der Zwölf Apostel haben zu dieser besonderen Gruppe gesprochen.

Elder L. Tom Perry fielen die Schlussworte zu: „Dies ist eine bemerkenswerte Epoche in der Geschichte der Kirche. Was hier geschieht, lässt sich unter die großen Ereignisse der Vergangenheit einreihen wie die erste Vision, das Hervorkommen des Buches Mormon, die Wiederherstellung des Evangeliums und alles, was sonst noch die Grundlagen ausmacht, von denen aus wir vorangehen und im Reich unseres himmlischen Vaters das Wort verkünden.“ („Concluding Remarks“, Ansprache beim Seminar für neue Missionspräsidenten, 26. Juni 2013, Historisches Archiv der Kirche, Salt Lake City.)

Wir müssen uns mehr denn je einbringen, um mit der Begeisterung unserer Führer und der Entschlossenheit unserer Vollzeitmissionare Schritt zu halten. Dieses Werk wird ohne uns nicht so vorankommen, wie der Herr es beabsichtigt hat! Wie Präsident Henry B. Eyring sagte: „Wie alt wir auch sind, welche Fähigkeiten oder



*Dictionary*, 11. Ausgabe, 2003, „Exclamation point“).

Ich war verblüfft, als mir immer mehr Schriftstellen zum Thema Sammlung ins Auge fielen, die mit diesem Satzzeichen enden, beispielsweise Almas Bitte aus tiefstem Herzen: „O dass ich ein Engel wäre und mein Herzenswunsch wahr würde, dass ich hinausgehen und mit der Posaune Gottes sprechen könnte, mit einer Stimme, die die Erde erschüttert, und jedes Volk zur Umkehr rufen könnte!“ (Alma 29:1.)

Nachforschungen haben ergeben, dass es 65 Schriftstellen gibt, die von solch großem missionarischem Eifer zeugen, zum Beispiel:

„Wie groß ist seine Freude über die Seele, die umkehrt!

Und wenn es so ist, dass ihr alle eure Tage arbeitet, um dieses Volk zur Umkehr zu rufen, und auch nur eine einzige Seele zu mir führt, wie groß wird eure Freude mit ihr im Reich meines Vaters sein!

Und nun, wenn eure Freude schon groß sein wird mit einer Seele, die ihr zu mir ins Reich meines Vaters geführt habt, wie groß wird eure Freude sein, wenn ihr viele Seelen zu mir führt!“ (LuB 18:13,15,16.)

Dass mir diese einzigartigen Schriftstellen bewusst wurden, spielte eine wichtige Rolle bei meinem ersten Auftrag als Gebietssiebziger. Ich war ein wenig nervös, weil ich einen Apostel, Elder Quentin L. Cook, zu einer Pfahlkonferenz begleiten sollte. Als ich zu der ersten Zusammenkunft an diesem Wochenende das Büro des Pfahlpräsidenten betrat, bemerkte ich ein Paar abgetragene, mit Bronze überzogene Schuhe auf der Kommode hinter seinem Schreibtisch. Eine Schriftstelle war daran befestigt, die mit einem Ausrufezeichen endete. Als ich sie las, spürte ich, dass der Herr mein Schriftstudium verfolgt und meine Gebete erhört hatte und genau wusste, was ich zur Besänftigung meines verzagten Herzens brauchte.

Ich bat den Pfahlpräsidenten, mir zu erzählen, was es mit den Schuhen auf sich hatte.

Berufung in der Kirche wir auch haben und wo wir uns auch befinden – gemeinsam sind wir zu dem Werk berufen, ihm bei der Seelenernte zu helfen.“ („Wir sind eins“, *Liahona*, Mai 2013, Seite 62.)

Darf ich Ihnen eine Spieltaktik empfehlen, die ich umsetzen möchte, seit ich gebetet, Kapitel 13 in der Anleitung *Verkündet mein Evangelium!* gelesen und über Erfahrungen aus der Vergangenheit nachgedacht habe? Sie können diese drei Punkte gern mit berücksichtigen, wenn Sie sich Ihre eigene Taktik zurechtlegen.

Erstens: Beten Sie jeden Tag konkret dafür, jemanden dem Erretter und seinem Evangelium näherzubringen. Sie können dies erreichen, indem Sie alle Menschen als Söhne und Töchter Gottes betrachten, die einander auf der Heimreise helfen. Denken Sie nur an all die neuen Freundschaften, die Sie schließen können!

Zweitens: Beten Sie jeden Tag namentlich für die Missionare in Ihrer Gegend und die Freunde der Kirche, um die sich diese bemühen. Das geht nur, wenn man sie begrüßt, auf ihr Namensschild schaut, sie mit Namen anspricht und sie fragt, wen sie gerade unterweisen. Elder Russell M. Nelson

hat den klugen Satz gesagt: „Solange man nicht weiß, wie jemand aussieht und wie er heißt, kann der Herr einem auch nicht helfen, dass man sein Herz kennt.“

Ich war bei der Taufe einer wunderbaren Schwester zugegen, die anschließend Zeugnis gab. Ich werde nie vergessen, wie sie sagte: „Nie zuvor haben so viele Menschen für mich gebetet, und noch nie habe ich so viel Liebe verspürt. Ich weiß, dass dieses Werk wahr ist!“

Drittens: Laden Sie einen Freund zu einer Aktivität bei sich daheim oder anderswo ein. Wo es auch stattfindet und was Sie auch unternehmen, machen Sie sich Gedanken darüber, wer gern daran teilnehmen würde, und hören Sie dann auf den Heiligen Geist, wenn er Sie leitet.

Der Heiland hat mir bei meinem Evangeliumsstudium eine Feinheit bewusst gemacht, die meiner Ansicht nach sehr gut zum Beschleunigen passt. Wenn mich etwas gefühlsmäßig sehr bewegt, zeigt sich das auch darin, wie ich schreibe, und ich setze häufig ein Ausrufezeichen. Dieses verleiht laut Definition einem „starken Gefühl [oder] großer Bedeutung Ausdruck“ (*Merriam-Webster's Collegiate*

Er sagte:

„Dies sind die Schuhe eines jungen Bekehrten, der ungeachtet der angespannten Situation in seiner Familie fest entschlossen war, erfolgreich eine Mission zu erfüllen. Dies tat er auch, und zwar in Guatemala. Nach seiner Rückkehr kam ich mit ihm zusammen, um ihn offiziell zu entlassen, und sah, dass er abgetragene Schuhe anhatte. Dieser junge Mann hatte dem Herrn nahezu ohne Unterstützung von seiner Familie alles gegeben, was er hatte.

Ihm fiel auf, dass ich auf seine Schuhe starrte, und so fragte er mich: ‚Präsident, stimmt etwas nicht?‘

Ich antwortete: ‚Nein, Elder, alles in Ordnung! Darf ich diese Schuhe haben?‘“

Der Pfahlpräsident erzählte weiter: „Die Achtung und Zuneigung, die ich für diesen zurückkehrenden Missionar empfand, war gewaltig. Ich wollte ein Andenken haben, und so ließ ich seine Schuhe mit Bronze überziehen. Sie erinnern mich jedes Mal, wenn ich dieses Büro betrete, daran, wie sehr wir uns ungeachtet aller Umstände anstrengen müssen. Der Vers stammt aus Jesaja: ‚Wie willkommen sind auf den Bergen die Schritte des Freudenboten, der Frieden ankündigt, der eine frohe Botschaft bringt und Rettung verheißt, der zu Zion sagt: Dein Gott ist König.‘ (Jesaja 52:7.)“

Meine lieben Brüder und Schwestern, die Ehefrau des guten Bischofs mag sich gefragt haben, warum der Prophet bei ihr anrief. Ich bezeuge, dass sie und wir uns nicht mehr wundern müssen – AUSRUFZEICHEN!

Ich weiß, dass ein jeder von uns mit Begeisterung seine eigene Spiel-taktik, mit der er an der Seite der Vollzeitmissionare ins Geschehen eingreift, entwickeln und ausführen muss – AUSRUFZEICHEN!

Ich füge mein Zeugnis dem des Propheten Joseph Smith hinzu: „Und nun, nach den vielen Zeugnissen, die von ihm gegeben worden sind, ist dies, als letztes von allen, das Zeugnis, das wir von ihm geben: Dass er lebt!“ (LuB 76:22.) Im heiligen Namen Jesu Christi. Amen. ■



**Elder Arnulfo Valenzuela**  
von den Siebzigern

## Kleines und Einfaches

*Gehen wir doch gläubig und liebevoll auf andere zu.*

**M**eine lieben Brüder und Schwestern, vor wenigen Wochen war ich in der Missionarsschule in Mexiko-Stadt, um zu den Missionaren zu sprechen. Meine Frau und ich waren bewusst einige Stunden früher angereist. Als wir die wunderschönen Gärten und die gepflegten Wege der Anlage erkundeten, war nicht zu übersehen, welches Glück hunderte junge Missionare ausstrahlten, die sich alle darauf konzentrierten, eine neue Sprache zu erlernen und ihr Ziel als Missionar noch besser zu würdigen.

Als ich kurz stehenblieb, um diesen bemerkenswerten Anblick auf mich wirken zu lassen, musste ich daran denken, mit welchen Worten Alma seinem Sohn Helaman gebot, die Geschichte seines Volkes in den ihm anvertrauten Bericht aufzunehmen und all dies heiligzuhalten, damit es eines Tages zu allen Nationen, Geschlechtern, Sprachen und Völkern gelangen möge.

Hier Almas Worte:

„Nun magst du meinen, dies sei Torheit von mir; aber siehe, ich sage dir: Durch Kleines und Einfaches wird Großes zustande gebracht; und kleine Mittel beschämen in vielen Fällen die Weisen.

Und der Herr, Gott, wirkt durch Mittel, um seine großen und ewigen

Zwecke zuwege zu bringen; und durch sehr kleine Mittel beschämt der Herr die Weisen und bringt die Errettung vieler Seelen zuwege.“ (Alma 37:6,7.)

Die Unschuld und Jugend der Missionare sind beispielhaft für die Weise des Herrn, nämlich dass die Demütigen „andere einladen, zu Christus zu kommen, indem [sie] ihnen helfen, das wiederhergestellte Evangelium Jesu Christi anzunehmen. Dies geschieht, wenn die Betreffenden Glauben an Jesus Christus und sein Sühnopfer üben, umkehren, sich taufen lassen, die Gabe des Heiligen Geistes empfangen und bis ans Ende ausharren.“ (*Verkündet mein Evangelium!* – eine Anleitung für den Missionsdienst, Seite 1.)

Auch jedes Mitglied der Kirche ist in der Lage, mit Kleinem und Einfachem viele zu überzeugen, „dass ihre Wege irrig sind“, und dabei zu helfen, „sie zur Erkenntnis ihres Gottes“ zu führen, „zur Errettung ihrer Seele“ (Alma 37:8).

Ich begleitete einmal einen Pfahlpräsidenten und einen Bischof zu einem weniger aktiven Mitglied. Wir sprachen mit ihm in ganz schlichter Form über die Segnungen des Sabbats. Wir sagten ihm, wir hätten ihn aufrichtig lieb. Er entgegnete: „Eigentlich brauchte ich nur jemanden, der herkommt und mir *un abrazo* gibt,



eine Umarmung.“ Ich stand sofort auf und umarmte ihn. Am nächsten Tag war Sonntag. Dieser Bruder kam mit seiner ganzen Familie zur Abendmahlsversammlung.

Meine Frau war einmal mit ihrer Besuchslehrpartnerin bei Martha, einem Mitglied unserer Gemeinde, zu Besuch. Sie sagte den beiden, dass sie nie wieder kommen sollten. Sie habe sich entschieden, nicht mehr zur Kirche zu gehen. Eine der Besuchslehrerinnen fragte Martha, ob sie noch ein letztes Mal gemeinsam ein Kirchenlied singen könnten, und sie war einverstanden. Während sie sangen, geschah etwas Besonderes. Nach und nach wurde das Zimmer vom Geist erfüllt. Alle spürten es. Martha wurde das Herz erweicht. Mit Tränen in den Augen schüttete sie ihren Besuchslehrerinnen das Herz aus. In diesem Augenblick erkannte sie, dass sie wusste, dass das Evangelium wahr

ist. Nun bedankte sie sich bei ihren Besuchslehrerinnen für den Besuch und bat sie darum, wiederkommen. Von diesem Tag an empfing sie sie mit Freude.

Martha fing an, mit ihrer kleinen Tochter zur Kirche zu gehen. Jahrelang kamen sie regelmäßig. Martha verlor unterdessen nie die Hoffnung, dass ihr Mann eines Tages doch mitkommen würde. Schließlich kam der Tag, als der Herr ihm das Herz berührte, und er begann, mit ihnen die Versammlungen zu besuchen, genauso wie auch bald darauf ihre andere Tochter. Diese Familie erfuhr nun die wahre Freude, die daher rührt, dass man zu Hause durch das Evangelium gesegnet wird. Martha hat seither treu als FHV-Leiterin in unserer Gemeinde gedient, und ihr Mann hat verschiedene Berufungen im Pfahl gut erfüllt. Alles begann damit, dass ein Kirchenlied gesungen wurde – etwas

Kleines und Einfaches, was Martha das Herz berührte.

Naaman war Feldherr des Königs von Aram. Er war ein angesehener und tapferer Mann, doch war er an Aussatz erkrankt (siehe 2 Könige 5:1). Nachdem er erfolglos versucht hatte, vom König von Israel Heilung von seinem Aussatz zu empfangen, ging Naaman zum Haus von Elischa, dem Propheten. Elischa sandte einen Boten zu ihm hinaus, der sagte:

„Geh und wasch dich siebenmal im Jordan! Dann wird dein Leib wieder gesund, und du wirst rein.

Doch Naaman wurde zornig. Er ging weg und sagte: Ich dachte, er würde herauskommen, vor mich hintreten, den Namen Jahwes, seines Gottes, anrufen, seine Hand über die kranke Stelle bewegen und so den Aussatz heilen. ...

Doch seine Diener traten an ihn heran und redeten ihm zu: Wenn der

Prophet etwas Schweres von dir verlangt hätte, würdest du es tun; wie viel mehr jetzt, da er zu dir nur gesagt hat: Wasch dich und du wirst rein.

So ging er also zum Jordan hinab und tauchte siebenmal unter, wie ihm der Gottesmann befohlen hatte. Da wurde sein Leib gesund wie der Leib eines Kindes und er war rein.“ (2 Könige 5:10,11,13,14.)

Unser Prophet, Präsident Thomas S. Monson, hat uns alle aufgefordert, hinzugehen und unsere Brüder und Schwestern zu retten. Er hat gesagt: „Die Welt braucht Ihre Hilfe. Da muss Füßen Halt gegeben, eine Hand ergriffen, einem Verstand Mut zugesprochen, ein Herz inspiriert, eine Seele errettet werden. Die Segnungen der Ewigkeit warten auf Sie.“ („Zur Rettung“, *Liahona*, Juli 2001, Seite 57.)

Ich bezeuge, dass viele, die unsere Hilfe brauchen, schon auf uns warten. Sie sind bereit dafür, dass ihre tapferen Brüder und Schwestern die Hand nach ihnen ausstrecken und sie durch Kleines und Einfaches retten. Ich selbst habe viele Stunden damit zugebracht, unter den weniger aktiven Mitgliedern der Kirche diejenigen zu besuchen, denen der Herr bereits das Herz erweicht hatte und die nun für unser Zeugnis und unsere aufrichtige Zuneigung empfänglich waren. Wenn wir auf sie zugehen und sie einladen, werden sie sich ohne zu zögern wieder der Kirche zuwenden.

Gehen wir doch gläubig und liebevoll auf andere zu. Denken wir an die Verheißung des Herrn:

„Und wenn es so ist, dass ihr alle eure Tage arbeitet, um dieses Volk zur Umkehr zu rufen, und auch nur eine einzige Seele zu mir führt, wie groß wird eure Freude mit ihr im Reich meines Vaters sein!

Und nun, wenn eure Freude schon groß sein wird mit einer Seele, die ihr zu mir ins Reich meines Vaters geführt habt, wie groß wird eure Freude sein, wenn ihr viele Seelen zu mir führt!“ (LuB 18:15,16.)

Ich gebe Zeugnis davon, dass der Herr alle seine Kinder liebt. Ich weiß, dass er lebt und dass er unser Erlöser ist. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■



**Elder Timothy J. Dyches**  
von den Siebzigern

## Willst du gesund werden?

*Wenn wir umkehren und uns zum Herrn bekehren, werden wir geheilt und unsere Schuld wird weggefegt.*

**W**ährend eines Festes in Jerusalem verließ der Erretter die Menge, um diejenigen aufzusuchen, die am meisten der Hilfe bedurften. Er fand sie beim Schaftor am Teich Betesda, zu dem fünf Säulenhallen gehörten. Es war bekannt, dass dort die Kranken hinkamen.

Im Johannesevangelium lesen wir, dass in der Nähe des Teiches „viele Kranke, darunter Blinde, Lahme und Verkrüppelte [lagen], die auf die Bewegung des Wassers warteten.

Ein Engel des Herrn aber stieg zu bestimmter Zeit in den Teich hinab und brachte das Wasser zum Aufwallen. Wer dann als Erster hineinstieg, wurde gesund, an welcher Krankheit er auch litt.“ (Johannes 5:3,4, einschließlich der Fußnoten.)

Der Besuch des Heilands wird in dem schönen Gemälde von Carl Bloch mit dem Titel *Christus heilt Kranke am Teich Betesda* dargestellt. Bloch zeigt Jesus, wie er behutsam eine provisorische Überdachung anhebt, unter der ein Kranker (siehe Johannes 5:7) zum Vorschein kommt, der in der Nähe des Teiches liegt und wartet. Der Kranke ist schwach und hilflos, was die Barmherzigkeit und Gnade des

Heilands noch stärker hervorhebt, der in aller Stille gekommen ist, um denen zu helfen, die sich selbst nicht helfen können.

Auf dem Gemälde kauert der Kranke im Schatten auf dem Boden. Er ist erschöpft und zermürbt, nachdem er 38 Jahre lang unter seinem Gebrechen gelitten hat.

Mit einer Hand hebt der Erlöser den Rand des Stoffs an, mit der anderen winkt er den Mann zu sich und stellt eine eindringliche Frage: „Willst du gesund werden?“

Der Mann erwidert: „Herr, ich habe keinen Menschen, der mich, sobald das Wasser aufwallt, in den Teich trägt. Während ich mich hinschlepe, steigt schon ein anderer vor mir hinein.“ (Johannes 5:6,7.)

Der aussichtslos erscheinenden Lage des Mannes begegnet Jesus mit einer tiefgreifenden und unerwarteten Erwiderung:

„Steh auf, nimm deine Bahre und geh! Sofort wurde der Mann gesund, nahm seine Bahre und ging.“ (Johannes 5:8,9.)

Von einer weiteren anrührenden Begebenheit berichtet Lukas. Auf dem Weg nach Jerusalem traf der Erretter



auf zehn Aussätzige. Wegen ihrer Krankheit „blieben [sie] in der Ferne stehen“ (Lukas 17:12). Sie waren Ausgestoßene – unrein und unerwünscht.

„Jesus, Meister, hab Erbarmen mit uns!“, riefen sie (Lukas 17:13), fragten also, mit anderen Worten, flehentlich: „Kannst du nicht *irgendetwas* für uns tun?“

Der große Arzt, voller Mitgefühl, wusste jedoch, dass der Glaube dem Wunder vorausgehen muss, und forderte sie daher auf: „Geht, zeigt euch den Priestern!“ (Lukas 17:14.)

Als sie sich voll Glauben auf den Weg machten, ereignete sich das Wunder. Können Sie sich vorstellen, wie unfassbar ihre Freude gewesen sein muss, als sie Schritt für Schritt miterlebten und mit eigenen Augen sahen, wie ihr Körper gereinigt und geheilt wurde?

„Einer von ihnen aber kehrte um, als er sah, dass er geheilt war; und er lobte Gott mit lauter Stimme. Er warf sich vor den Füßen Jesu zu Boden und dankte ihm. ...“

Und [Jesus] sagte zu ihm: Steh auf und geh! Dein Glaube hat dir geholfen.“ (Lukas 17:15,16,19.)

Bei meiner früheren Tätigkeit als Arzt und Chirurg war ich vor allem bestrebt, körperliche Gebrechen zu beheben oder zu lindern. Jesus Christus heilt Körper, Seele und Geist, und seine Heilung beginnt mit dem Glauben.

Erinnern Sie sich noch, wie Sie

vor Glaube und Freude überflossen? Denken Sie noch an den Moment, als Sie Ihr Zeugnis erlangt haben oder als Gott Ihnen bestätigt hat, dass Sie sein Sohn oder seine Tochter sind und dass er Sie sehr lieb hat – und dass Sie sich geheilt fühlten? Falls solche Momente verloren zu sein scheinen, können sie wiedergefunden werden.

Der Erlöser hat uns mitgeteilt, wie wir heil gemacht, also vollständig geheilt werden:

„Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen.“

Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele.

Denn mein Joch drückt nicht, und meine Last ist leicht.“ (Matthäus 11:28-30.)

Der Satz „Komm und folge mir nach“ (Lukas 18:22) ist eine Aufforderung, das alte Leben und die weltlichen Wünsche zurückzulassen und eine neue Schöpfung zu werden, bei der das Alte vergangen und Neues geworden ist (siehe 2 Korinther 5:17), und zwar mit einem neuen, gläubigen Herzen. Und dabei werden wir geheilt.

„Naht euch mir, und ich werde mich euch nahen; sucht mich eifrig, dann werdet ihr mich finden; bittet, und ihr werdet empfangen; klopft an, und es wird euch aufgetan werden.“ (LuB 88:63.)

Wenn wir uns ihm nahen, erkennen wir, dass das Erdenleben durchaus schwierig sein soll und dass die Tatsache, dass „es in allen Dingen einen Gegensatz gibt“ (2 Nephi 2:11), keine Schwachstelle im Erlösungsplan ist. Gegensätze sind vielmehr ein unentbehrlicher Bestandteil des Erdenlebens. Sie stärken unseren Willen und lassen uns bessere Entscheidungen treffen. Die Wechselfälle des Lebens helfen uns dabei, eine ewige Beziehung zu Gott herzustellen und sein Abbild unserem Gesichtsausdruck aufzuprägen, wenn wir ihm unser Herz hingeben (siehe Alma 5:19).

„Tut dies zu meinem Gedächtnis“ (Lukas 22:19) ist die Aufforderung, die der Erretter aussprach, als er das sogenannte Abendmahl einführte. Mit dieser heiligen Handlung mit dem Brot und dem Wasser erneuern wir heilige Bündnisse, die wir mit Gott geschlossen haben, und laden die Macht des Sühnopfers zu uns ein. Wir werden geheilt, indem wir die Gewohnheiten und Lebensweisen aufgeben, die uns hartherzig und halsstarrig machen. Wenn wir „die Waffen [unserer] Auflehnung“ (Alma 23:7) niederlegen, handeln wir wahrhaft für uns selbst (siehe LuB 58:28) und werden nicht länger von den Spitzfindigkeiten des Satans geblendet oder vom misstönenden Lärm der Welt taub.

Wenn wir umkehren und uns zum Herrn bekehren, werden wir geheilt und unsere Schuld wird weggefegt.

Wir fragen uns vielleicht wie Enos: „Wie geht das zu?“ Der Herr antwortet darauf: „Wegen deines Glaubens an Christus. ... Darum, wohlan, dein Glaube hat dich geheilt.“ (Enos 1:7,8.)

Corrie ten Boom, eine gläubige Christin aus den Niederlanden, fand diese Heilung. Sie war im Zweiten Weltkrieg in ein Konzentrationslager verbracht worden. Ihr widerfuhr großes Leid, doch anders als ihre geliebte Schwester Betsie, die in einem der Lager umkam, überlebte Corrie.

Nach dem Krieg sprach sie oft in der Öffentlichkeit über ihre Erfahrungen und über Heilung und Vergebung. Einmal kam ein früherer SS-Mann, der an ihrer eigenen qualvollen Haft in Ravensbrück beteiligt gewesen war, auf Corrie zu. Er war voller Freude über ihre Botschaft von der Vergebung und Liebe Jesu.

„Wie dankbar bin ich Ihnen für Ihre Botschaft, Fräulein“, sagte er. ‚Mir vorzustellen, dass er, wie Sie sagen, meine Sünden abgewaschen hat!‘

Er streckte seine Hand aus, um meine zu schütteln“, berichtete Corrie. „Aber ich, die ich ... so oft gepredigt hatte, dass [man] vergeben [müsse], ließ meine Hand herunterhängen.

Selbst als die bitteren Rachegeanken in mir kochten, erkannte ich, dass das Sünde war. ... ‚Herr Jesus‘, betete ich, ‚vergib mir und hilf mir, ihm zu vergeben.‘

Ich versuchte, zu lächeln, bemühte mich krampfhaft, meine Hand zu heben. Ich konnte es nicht. Ich fühlte nichts, nicht den kleinsten Funken Wärme oder Erbarmen. Und so hauchte ich wieder ein stummes Gebet. ‚Jesus, ich kann ihm nicht vergeben. Schenke mir deine Vergebung.‘

Und als ich seine Hand nahm, geschah etwas ganz Unglaubliches. Von meiner Schulter herunter, an meinem Arm entlang und durch meine Hand schien ein Strom von mir auf ihn überzugehen, während in meinem Herzen eine Liebe zu diesem Fremden aufloderte, die mich fast überwältigte.

Und so entdeckte ich, dass die Heilung der Welt weder von unserer Vergebung noch von unserer Güte abhängt, sondern allein von seiner.

Wenn er uns sagt, dass wir unsere Feinde lieben sollen, dann schenkt er uns mit dem Gebot die Liebe selbst.“<sup>1</sup>

Corrie ten Boom erfuhr Heilung. Präsident Thomas S. Monson hat gesagt: „Ein Lebenslauf kann diejenigen stärken, die voller Sorge, Trauer und Gram sind, nämlich der des Herrn Jesus Christus.“<sup>2</sup>

Wenn Sie sich unrein, ungeliebt, unglücklich oder unwürdig fühlen, denken Sie daran, dass „alles, was im Leben ungerecht ist, ... durch das Sühnopfer Jesu Christi wiedergutmacht werden [kann]“<sup>3</sup>. Vertrauen Sie geduldig auf den Zeitplan und die Absichten des Herrn. „Sei ohne Furcht; glaube nur!“ (Markus 5:36.)

Seien Sie gewiss, dass der Erretter nach wie vor unsere Seele und unser Herz heilen will. Er steht vor der Tür und klopft an. Antworten wir doch, indem wir erneut anfangen zu beten, umzukehren, zu vergeben und zu vergessen. Wir wollen Gott lieben und unserem Nächsten dienen und an heiliger Stätte stehen – mit einem Leben, das rein gemacht wurde. Der Kranke am Teich von Betesda, der Aussätzige auf dem Weg nach Jerusalem und

Corrie ten Boom wurden heil gemacht. „Willst du gesund werden?“ Steh auf und geh! Die „Gnade [Jesu] genügt“ (2 Korinther 12:9), und Sie werden auf dem Weg nicht allein sein.

Ich habe Gewissheit erlangt, dass Gott lebt. Ich weiß, dass wir alle seine Kinder sind und dass er uns dafür liebt, wer wir sind und wer wir werden können. Ich weiß, dass er seinen Sohn in die Welt gesandt hat, um für die ganze Menschheit das Sühnopfer zu vollbringen, und dass diejenigen, die sein Evangelium annehmen und ihm folgen, vollständig heil gemacht werden – „zu seiner eigenen Zeit ... und auf seine eigene Weise und gemäß seinem eigenen Willen“ (LuB 88:68), aufgrund seiner liebevollen, großen Barmherzigkeit. Dieses Zeugnis gebe ich Ihnen im Namen Jesu Christi. Amen. ■

#### ANMERKUNGEN

1. Corrie ten Boom, *Die Zuflucht*, SCM Hänssler, 2. Auflage, 2011, Seite 237; Hervorhebung hinzugefügt
2. Thomas S. Monson, „Das Leben bewältigen“, *Der Stern*, Januar 1994, Seite 66
3. *Verkündet mein Evangelium!* – eine Anleitung für den Missionsdienst, 2004, Seite 59





**Elder Jeffrey R. Holland**  
vom Kollegium der Zwölf Apostel

# Wie ein zerbrochenes Gefäß

*Was ist die beste Reaktion, wenn man selbst oder ein nahestehender Mensch an einer psychischen oder emotionalen Störung leidet?*

Der Apostel Petrus schreibt, dass alle Nachfolger Jesu Christi „voll Mitgefühl“<sup>1</sup> sein sollen. In diesem Sinne möchte ich zu denen sprechen, die an irgendeiner Form einer psychischen Erkrankung oder seelischen Störung leiden, ob diese geringfügig oder stark ausgeprägt, von kurzer Dauer oder chronisch ist. Wie vielschichtig dieses Thema ist, spürt man, wenn man Fachleute von Neurosen und Psychosen, von genetischer Prädisposition, Chromosomdefekten, bipolaren Störungen, Paranoia und Schizophrenie reden hört. So verwirrend dies alles auch sein mag, gehören diese Leiden jedoch zu den Realitäten des irdischen Lebens, und man sollte sich nicht scheuen, offen zu sagen, dass man darunter leidet, so wie man es ja auch bei Problemen mit Bluthochdruck tun würde oder wenn plötzlich ein bösartiger Tumor entdeckt worden wäre.

Bei unserem Streben nach ein wenig Ruhe und Verständnis in diesen schwierigen Fragen dürfen wir auf keinen Fall vergessen, dass wir in einer gefallenen Welt leben – und leben wollten –, wo unser Bemühen

um Frömmigkeit mit göttlicher Absicht immer wieder auf die Probe gestellt wird. Unsere Vertrauen in Gottes Plan beruht vor allem darauf, dass uns ein Erretter verheißen wurde – ein Erlöser, der uns durch unseren Glauben an ihn emporhebt und uns über all diese Prüfungen und Schwierigkeiten triumphieren lässt, auch wenn der Preis dafür sowohl für den Vater, der ihn sandte, als auch für den Sohn, der kam, unermesslich hoch war. Nur wenn wir die Liebe Gottes dankbar annehmen, wird unser eigenes, geringeres Leid erst erträglich, dann verständlich und schließlich erlösend.

Ich möchte auf all diese speziellen Krankheiten, die ich erwähnt habe, nicht näher eingehen, sondern mich stattdessen mit dem befassen, was man gemeinhin als Depression bezeichnet. Dabei geht es mir nicht darum, dass man einen schlechten Tag hat, seine Steuererklärung abgeben muss oder aus sonstigen Gründen die Lust verliert, wie das bei jedem einmal vorkommt. Jeder macht sich ab und zu mal Sorgen oder ist niedergeschlagen. Im Buch Mormon steht, dass Ammon und seine Brüder in einer

sehr schweren Zeit niedergeschlagen waren,<sup>2</sup> und so kann es auch uns ergehen. Heute spreche ich aber über etwas Schwerwiegenderes, über ein Leiden, das so schlimm ist, dass die Leistungsfähigkeit des Betroffenen erheblich eingeschränkt ist; einen Abgrund in der Gemütsverfassung, der so tief ist, dass niemand ernsthaft behaupten kann, er würde sich schon schließen, wenn das Opfer sich nur zusammenreißen und positiver denken würde – obwohl ich ja sonst sehr für das Zusammenreißen und positives Denken bin!

Nein, diese finstere Umnachtung von Geist und Gemüt ist mehr als nur Mutlosigkeit. Ich habe sie bei einem herzensguten Mann beobachtet, als nach 50-jähriger Ehe seine liebe Frau verstarb. Ich habe sie bei jungen Müttern beobachtet, die in die sogenannte Wochenbettdepression verfielen. Ich habe gesehen, wie strebsame Schüler, Kriegsveteranen und Großmütter, die sich um das Wohl ihrer erwachsenen Kinder sorgten, davon heimgesucht wurden.

Und ich habe sie bei jungen Vätern beobachtet, die sich Mühe gaben, ihre Familie zu versorgen. Was Letzteres betrifft, habe ich sie erschreckerweise auch einmal an mir selbst erlebt. In unserer Ehe gab es eine Zeit, als finanzielle Ängste und extreme Müdigkeit aufeinandertrafen und mir psychisch einen Schlag versetzten, der ebenso unerwartet wie real war. Dank Gottes Gnade und der Liebe meiner Familie hielt ich mich aufrecht und machte weiter, aber selbst heute, nach vielen Jahren, empfinde ich immer noch tiefes Mitgefühl für alle, die regelmäßig oder noch tiefgreifender als ich damals von einer solchen Schwermut erfasst werden. Auf jeden Fall macht uns das Beispiel derer Mut, die – wie der Prophet Joseph Smith es ausgedrückt hat – „den finsternen Abgrund erforsch[t] und betrachte[t]“<sup>3</sup> und ausgehalten haben. Dazu zählen selbst Menschen wie Abraham Lincoln, Winston Churchill oder Elder George Albert Smith, einer der lebenswürdigsten und christlichsten Menschen unserer Evangeliumszeit,



der über Jahre hinweg gegen wiederkehrende Depressionen ankämpfte, ehe er später der allseits beliebte achte Prophet und Präsident der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage wurde.

Was ist also die beste Reaktion, wenn man selbst oder ein nahestehender Mensch an einer psychischen oder emotionalen Störung leidet? Vor allem darf man niemals den Glauben an unseren Vater im Himmel verlieren, der uns mehr liebt, als wir zu erfassen vermögen. Wie sagte Präsident Monson den Schwestern in der FHV am letzten Samstagabend so bewegend? „Diese Liebe wird nie vergehen. ... Sie ist für Sie da, wenn Sie traurig oder glücklich sind, ohne Mut oder voller Hoffnung. Die Liebe Gottes ist für Sie da, ob Sie diese Liebe nun zu verdienen meinen oder nicht. Sie ist ganz einfach immer vorhanden.“<sup>4</sup> Stellen Sie das niemals

in Zweifel, und lassen Sie niemals Ihr Herz verhärten. Gehen Sie treu den bewährten Formen der Gottesverehrung nach, die Ihnen den Geist des Herrn einbringen. Suchen Sie Rat bei denen, die Schlüssel für Ihr geistiges Wohlergehen innehaben. Bitten Sie um Priestertumssegens und halten Sie diese in Ehren. Nehmen Sie jede Woche vom Abendmahl und halten Sie an den vollkommen machenden Verheißungen aus dem Sühnopfer Jesu Christi fest. Glauben Sie an Wunder. Vielfach ereignen sie sich, wie ich gesehen habe, wenn alle übrigen Anzeichen darauf hindeuten, dass jede Hoffnung verloren ist. Doch die Hoffnung ist *niemals* verloren. Wenn ein solches Wunder sich nicht gleich einstellt oder nur unvollständig oder anscheinend gar nicht, denken Sie an das beklemmende Beispiel des Erretters: Sollte der bittere Kelch nicht vorübergehen,

trinken Sie ihn aus und seien Sie stark. Vertrauen Sie darauf, dass glücklichere Tage kommen werden.<sup>5</sup>

Um einer Erkrankung tunlichst vorzubeugen, achten Sie auf Anzeichen von Stress bei sich selbst und bei anderen, denen Sie vielleicht helfen können. Passen Sie wie bei Ihrem Auto auf, dass Sie nicht überhitzen, die Geschwindigkeit nicht überschreiten und dass der Treibstoff nicht ausgeht. Wenn Sie vor Erschöpfung auf eine Depression zusteuern, nehmen Sie die notwendigen Veränderungen vor. Erschöpfung ist unser aller Feind – also machen Sie langsamer, ruhen Sie sich aus, tanken Sie wieder auf. Ärzte versichern uns: Wer sich keine Zeit nimmt, gesund zu bleiben, wird später ziemlich sicher seine Zeit damit zubringen, krank zu sein.

Wenn sich alles weiter verschlimmert, suchen Sie Rat bei anerkannten Fachleuten mit entsprechender Ausbildung, hohem Können und positiven Wertvorstellungen. Erzählen Sie ihnen offen und ehrlich, wie es Ihnen ergangen ist und was Ihnen Probleme bereitet. Überdenken Sie gebeterfüllt und verantwortungsbewusst, was Ihnen geraten und welche Lösung Ihnen empfohlen wird. Hätten Sie eine Blinddarmentzündung, würde Gott von Ihnen erwarten, dass Sie um einen Priestertumssegens bitten *und* die bestmögliche medizinische Versorgung in Anspruch nehmen. Das Gleiche gilt für seelische Störungen. Unser Vater im Himmel erwartet von uns, dass wir uns *alle* wunderbaren Gaben zunutze machen, die er uns in dieser herrlichen Evangeliumszeit gegeben hat.

Ob Sie nun selbst betroffen sind oder einen Betroffenen betreuen: Versuchen Sie, sich von der Größe Ihrer Aufgabe nicht niederdrücken zu lassen. Bilden Sie sich nicht ein, Sie könnten alles in Ordnung bringen, aber machen Sie alles, was möglich ist. Wenn sich nur geringe Erfolge einstellen, seien Sie dafür dankbar und bleiben Sie geduldig. Dutzende Male gebietet der Herr in den heiligen Schriften jemandem, „still“ zu werden, „ruhig“ zu sein – und abzuwarten.<sup>6</sup>



Manches geduldig zu ertragen ist Teil unserer irdischen Ausbildung.

Denjenigen, die jemanden betreuen, sage ich: Ruinieren Sie in dem eifrigen Bestreben, die Gesundheit eines anderen zu fördern, nicht Ihre eigene. Seien Sie in allem weise. Laufen Sie nicht schneller, als Sie Kraft haben.<sup>7</sup> Was Sie auch sonst noch geben können oder nicht – Sie können auf jeden Fall beten und ungeheuchelte Liebe<sup>8</sup> aufbringen. „Die Liebe ist langmütig, die Liebe ist gütig. ... Sie erträgt alles, ... hofft alles, hält allem stand. Die Liebe hört *niemals* auf.“<sup>9</sup>

Wir wollen auch daran denken, dass das Leben trotz aller Krankheiten und schwierigen Probleme immer noch vieles zu bieten hat, worauf wir hoffen und wofür wir dankbar sein können. Was uns ausmacht, ist unendlich viel mehr als unsere Beschränkungen und unsere Bedrängnisse! Mit Stephanie Clark Nielson und ihrer Familie sind wir seit über 30 Jahren befreundet. Am 16. August 2008 stürzten Stephanie und ihr Mann Christian mit dem Flugzeug ab. Durch das Feuer, das danach ausbrach, wurde sie so schwer entstellt, dass ihre Angehörigen sie bei der Identifizierung der Opfer nur noch an den lackierten Zehennägeln erkennen konnten. Stephanie hatte fast keine Überlebenschance. Nach drei Monaten im künstlichen Koma wachte sie auf und betrachtete sich. Eine fürchterliche Depression

setzte ein, die ihrer Seele tiefe Narben schlug. Stephanie hatte vier Kinder unter sieben Jahren und wollte von diesen nie wieder gesehen werden. Sie hielt es für besser, nicht weiterzuleben. „Ich dachte, es wäre einfacher“, erzählte Stephanie mir einmal in meinem Büro, „wenn sie mich einfach vergäßen und ich still und leise aus ihrem Leben entwiche.“

Begleitet von Gebeten ihres Mannes, ihrer Angehörigen und Freunde und ihrer vier hübschen Kinder und nach der Geburt eines fünften Kindes, vor gerade einmal 18 Monaten, erkämpfte sich Stephanie – und das ist ihr in Ewigkeit hoch anzurechnen – dennoch ihren Weg zurück aus dem Abgrund der Selbstzerstörung und wurde eine der beliebtesten „Bloggermutteris“ des Landes. Offen erklärte sie vier Millionen, die ihren Blog-Eintrag verfolgen, dass der „göttliche Zweck“ ihres Lebens darin bestehe, Mutter zu sein und *jeden Tag* zu preisen, der ihr auf dieser schönen Erde geschenkt wurde.

Meine Brüder und Schwestern, womit Sie sich auch herumplagen mögen – geistig, seelisch, körperlich oder anderweitig –, stellen Sie sich nicht gegen das kostbare Gut Leben, indem Sie es beenden! Vertrauen Sie auf Gott. Halten Sie an seiner Liebe fest. Bedenken Sie, dass eines Tages ein strahlender Morgen anbricht und alle Schatten des Erdenlebens sich

verflüchtigen. Auch wenn wir uns „wie ein zerbrochenes Gefäß“<sup>10</sup> fühlen mögen, wie der Psalmist es ausdrückte, dürfen wir nicht vergessen, dass sich dieses Gefäß in den Händen eines göttlichen Töpfers befindet. Eine gebrochene Psyche kann genauso heilen wie gebrochene Knochen oder ein gebrochenes Herz. Während Gott mit diesen Reparaturen beschäftigt ist, können wir Übrigen Hilfe leisten, indem wir nicht urteilen, sondern mitfühlend und gütig sind.

Ich gebe Zeugnis von der heiligen Auferstehung, diesem unfassbaren Geschenk, das ein Grundpfeiler im Sühnopfer des Herrn Jesus Christus ist! Mit dem Apostel Paulus bezeuge ich: „Was gesät wird, ist verweslich, was auferweckt wird, unverweslich. ... Was gesät wird, ist schwach, was auferweckt wird, ist stark.“<sup>11</sup> Ich gebe Zeugnis, dass unsere Lieben, die im irdischen Leben Gebrechen hatten, dereinst verherrlicht und strahlend schön vor uns stehen werden, atemberaubend vollkommen an Körper und Geist. Das wird ein ergreifender Augenblick sein! Ich weiß nicht, was uns glücklicher machen wird – dass wir Zeuge eines solchen Wunders sein oder dass sie nun in jeder Hinsicht vollkommen und endlich frei<sup>12</sup> sein werden. Mögen wir bis zu jener Stunde, da das größte Geschenk Jesu uns allen offenbar wird, aus dem Glauben heraus leben, an der Hoffnung festhalten und füreinander „voll Mitgefühl“<sup>13</sup> sein. Darum bete ich im Namen Jesu Christi. Amen. ■

#### ANMERKUNGEN

1. 1 Petrus 3:8
2. Siehe Alma 26:27; siehe auch Alma 56:16
3. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 296
4. Thomas S. Monson, „Wir sind niemals allein“, Seite 121 in diesem Heft
5. Siehe Matthäus 26:39
6. Siehe beispielsweise Psalm 4:5; Lehre und Bündnisse 101:16
7. Siehe Mosia 4:27
8. Siehe Lehre und Bündnisse 121:41
9. 1 Korinther 13:4,7,8; Hervorhebungen hinzugefügt; siehe auch Moroni 7:45,46
10. Psalm 31:13
11. 1 Korinther 15:42,43
12. „Free at Last“, in John W. Work, Hg., *American Negro Songs: 230 Folk Songs and Spirituals, Religious and Secular*, 1998, Seite 197
13. 1 Petrus 3:8



**Elder M. Russell Ballard**  
vom Kollegium der Zwölf Apostel

# Setzen Sie Ihr Vertrauen in den Herrn

*Nehmen Sie sich vor, nichts unversucht zu lassen, um die großartige Botschaft von der Wiederherstellung des Evangeliums Jesu Christi zu verkünden.*

Meine Frau und ich sind neulich von einem Auftrag zurückgekehrt, der uns in fünf europäische Länder führte. Dort durften wir mit etlichen unserer Missionare zusammenkommen, einige davon vielleicht Ihre Söhne und Töchter. Seit Präsident Thomas S. Monson die Herabsetzung des Mindestalters bekanntgegeben hat, ab dem unsere jungen Männer und Frauen auf Mission gehen dürfen, konnte ich mit über 3.000 von ihnen zusammenkommen. Das Licht Christi erstrahlt in ihren Gesichtern, und sie möchten das Werk von ganzem Herzen vorantreiben – sie möchten Menschen finden und unterweisen, taufen und aktiv werden lassen und das Reich Gottes stärken und aufbauen. Bei so einem Zusammentreffen merkt man jedoch auch schnell, dass sie diese Arbeit nicht allein bewältigen können. Ich möchte mich heute an alle Mitglieder der Kirche wenden, weil es dringend geboten ist, dass jeder von uns sich daran beteiligt, das Evangelium zu verkünden.

Wie schon oft zitiert worden ist, hat der Prophet Joseph Smith erklärt: „Als

größte und wichtigste Aufgabe [bleibt], das Evangelium zu predigen.“ (*Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 366.)

1974 sagte Präsident Spencer W. Kimball: „Der vielleicht wichtigste Grund für Missionsarbeit ist, der Welt die Chance zu geben, das Evangelium zu hören und anzunehmen. Die heiligen Schriften enthalten eine Fülle von Geboten, Verheißungen, Aufrufen und Belohnungen für das Verkünden des Evangeliums. Ich benutze bewusst das Wort *Gebot*, da es eine nachdrückliche Anordnung zu sein scheint, der wir uns weder einzeln noch gemeinsam entziehen können.“ („When the World Will Be Converted“, *Ensign*, Oktober 1974, Seite 4.)

Im Juli des besagten Jahres brachen meine Frau und ich mit unseren Kindern nach Kanada auf, um über die Mission in Toronto zu präsidieren. Die Worte Präsident Kimballs klangen mir in den Ohren wider, vor allem, als er sagte: „Meine Brüder, ich frage mich, ob wir alles in unserer Macht Stehende tun. Gehen wir etwa selbstgefällig an die Aufgabe heran, alle Welt zu lehren? Wir missionieren seit

nunmehr 144 Jahren. Sind wir bereit, größere Schritte zu machen? Unser Blickfeld zu erweitern?“ (*Ensign*, Oktober 1974, Seite 5.)

Es folgte noch eine Aufforderung, unser Tempo beim gemeinsamen Aufbau der Kirche und des Reiches Gottes zu erhöhen.

Im vergangenen Juni hat Präsident Thomas S. Monson genau diese Botschaft erneut an die Mitglieder der Kirche gerichtet. Der Präsident sagte: „Es ist jetzt an der Zeit, dass die Mitglieder und die Missionare zusammenkommen ... und im Weingarten des Herrn zusammenwirken, um Menschenseelen zu ihm zu bringen. Er hat uns die Mittel bereitgestellt, das Evangelium auf vielfache Weise zu verkünden, und er wird uns bei unserer Arbeit helfen, wenn wir im Glauben handeln, um sein Werk zu verrichten.“ („Der Glaube an das Erlösungswerk“, Ansprache anlässlich einer Sonderübertragung am 23. Juni 2013; [lds.org/broadcasts](http://lds.org/broadcasts).)

Brüder und Schwestern, es ist gut, über die Worte der Propheten von Joseph Smith bis heute nachzudenken. Sie haben die Führer und die Mitglieder der Kirche dazu ermutigt und aufgefordert, sich eifrig daran zu beteiligen, die Botschaft von der Wiederherstellung des Evangeliums allen Kindern des Vaters im Himmeln zu überbringen, wo in der Welt es auch sei.

Meine Botschaft heute Nachmittag lautet, dass der Herr sein Werk *tatsächlich* beschleunigt. In unserer Zeit kann dies nur geschehen, wenn jedes Mitglied der Kirche liebevoll auf andere zugeht, um ihnen die Wahrheiten des wiederhergestellten Evangeliums Jesu Christi zu erläutern. Wir müssen mit den 80.000 Missionaren, die derzeit ihren Dienst leisten, partnerschaftlich zusammenarbeiten. Näheres über dieses großartige Werk, vor allem der Auftrag der Führungsbeamten im Pfahl- und Gemeinderat, wird auf der Website [LDS.org](http://LDS.org) unter der Rubrik „Das Erlösungswerk beschleunigen“ klar beschrieben.

Aus Umfragen wissen wir, dass die meisten aktiven Mitglieder der Kirche



sich wünschen, dass die Segnungen des Evangeliums bei den Menschen, die sie gern haben, und sogar bei denen, die sie gar nicht kennen, Teil ihres Lebens sein mögen. Wir wissen aber auch, dass viele Mitglieder vor allem aus zwei Gründen zögern, missionarisch tätig zu werden und das Evangelium zu verbreiten.

- Der erste Grund ist Angst. Viele Mitglieder beten nicht einmal um Gelegenheiten, anderen vom Evangelium zu erzählen, weil sie befürchten, eine göttliche Eingebung könne sie zu etwas drängen, wozu sie sich nicht in der Lage fühlen.
- Der zweite Grund ist ein falsches Verständnis von Missionsarbeit.

Wir alle wissen: Wenn jemand in der Abendmahlsversammlung aufsteht, um eine Ansprache zu halten, und sagt, er wolle über Missionsarbeit sprechen, oder wenn dies gar Elder Ballard bei der Generalkonferenz ist, dann gibt es Zuhörer, die sich denken: „Nicht schon wieder, das haben wir doch alles schon gehört.“

Gewiss möchte sich niemand schuldig fühlen. Vielleicht meinen Sie, man habe unrealistische Erwartungen an Sie, was Ihre Beziehungen zu Freunden und Nachbarn betrifft. Lassen Sie mich, mit der Hilfe des Herrn, jede Furcht nehmen, die Sie oder unsere Vollzeitmissionare vielleicht haben mögen, wenn es darum geht, anderen

vom Evangelium zu erzählen.

Nehmen Sie sich fest vor, das zu tun, worum Jesus Christus uns gegeben hat. Der Erretter hat gesagt:

„Bittet, dann wird euch gegeben; sucht, dann werdet ihr finden; klopf an, dann wird euch geöffnet.

Denn wer bittet, der empfängt; wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird geöffnet.

Oder ist einer unter euch, der seinem Sohn einen Stein gibt, wenn er um Brot bittet, oder eine Schlange, wenn er um einen Fisch bittet?

Wenn nun schon ihr ... euren Kindern gebt, was gut ist, wie viel mehr wird euer Vater im Himmel denen Gutes geben, die ihn bitten.“ (Matthäus 7:7–11.)

Brüder und Schwestern, Glaube und Zuversicht treten an die Stelle von Furcht, wenn sich Mitglieder und Vollzeitmissionare zum Gebet niederknien und den Herrn bitten, sie mit Gelegenheiten zur Missionsarbeit zu segnen. Danach müssen wir unseren Glauben zeigen und nach Gelegenheiten Ausschau halten, das Evangelium Jesu Christi den Kindern unseres himmlischen Vaters vorzustellen, und dann werden sich diese Gelegenheiten gewiss auch auftun. Man muss dabei nicht gezwungenermaßen oder gekünstelt antworten. Die Antworten werden sich ganz natürlich aus der Zuneigung zu unseren Brüdern und Schwestern ergeben. Seien Sie einfach guter Dinge, dann wird jeder, mit dem

Sie sprechen, Ihre Zuneigung spüren. Er wird dieses Gefühl nie vergessen, auch wenn der Zeitpunkt für ihn nicht der richtige sein mag, um das Evangelium anzunehmen. Doch auch das kann sich in Zukunft ändern, wenn sich die Umstände bei ihm ändern.

Wir können unmöglich versagen, wenn wir im Auftrag des Herrn unser Bestes geben. Was dabei herauskommt, hängt zwar davon ab, wie jemand seine Entscheidungsfreiheit nutzt, doch das Evangelium zu verkünden liegt in unserer Verantwortung.

Vertrauen Sie dem Herrn. Er ist der gute Hirte. Er kennt seine Schafe und seine Schafe kennen seine Stimme; und die Stimme des guten Hirten ist jetzt die Ihre und die Meine. Wenn wir uns nicht beteiligen, entgeht die Botschaft von der Wiederherstellung vielen, die sie sonst hören würden. Einfach ausgedrückt kommt es darauf an, dass wir Glauben haben und handeln. Das Prinzip ist recht einfach: Beten Sie – allein und mit der Familie – um Gelegenheiten zur Missionsarbeit. Der Herr sagt im Buch Lehre und Bündnisse, dass vielen Menschen die Wahrheit nur deshalb vorenthalten ist, „weil sie nicht wissen, wo sie zu finden ist“ (LuB 123:12).

Sie müssen kein extrovertierter Mensch sein und auch kein redegewandter oder überzeugender Lehrer. Wenn Sie dauerhaft Liebe und Hoffnung in sich tragen, gilt Ihnen die Verheißung des Herrn: „Erhebt eure Stimme zu diesem Volk; sprecht die Gedanken aus, die ich euch ins Herz geben werde, dann werdet ihr vor den Menschen nicht zuschanden werden; denn es wird euch ... im selben Augenblick eingegeben werden, was ihr sagen sollt.“ (LuB 100:5,6.)

In der Anleitung *Verkündet mein Evangelium!* wird uns allen klargemacht: „In der Missionsarbeit geschieht gar nichts, bis [wir] jemand finden, der zuhört. Sprechen Sie jeden Tag mit so vielen Menschen wie möglich. Es ist ganz natürlich, dass es einige Überwindung kostet, Menschen anzusprechen, aber Sie können darum beten, dass Sie den Glauben und die

Kraft haben, mutiger den Mund aufzutun, um das wiederhergestellte Evangelium zu verkünden.“ (Seite 183.) Wenn Sie Vollzeitmissionar sind und mehr Menschen unterweisen wollen, müssen Sie jeden Tag mehr Menschen ansprechen. Dazu hat der Herr seit jeher Missionare ausgesandt.

Der Herr kennt uns. Er weiß, dass jeder so seine Schwierigkeiten hat. Mir ist bewusst, dass einige von Ihnen sich schwer beladen fühlen, aber ich hoffe doch, dass keiner von Ihnen jemals meint, es sei eine Bürde, anderen ungekünstelt und freundlich das Evangelium näherzubringen. Es ist vielmehr ein Vorzug! Es gibt keine größere Freude im Leben, als eifrig im Dienst des Herrn zu stehen.

Der Schlüssel dabei ist, dass man von Gott inspiriert wird, dass man ihn um Führung bittet und dann losgeht und ausführt, was einem vom Geist eingegeben wird. Wenn ein Mitglied meint, das Erlösungswerk sei allein seine Aufgabe, kann es freilich Angst bekommen. Wenn es aber darin eine Einladung sieht, dem Herrn nachzufolgen, indem es Seelen zu ihm bringt, die von Vollzeitmissionaren und -missionarinnen unterwiesen werden, ist es inspirierend, belebend und aufbauend.

Wir bitten nicht jeden darum, alles zu tun. Wir bitten lediglich jedes

Mitglied darum, zu beten, denn wir wissen: Wenn jedes Mitglied, ob alt oder jung, von jetzt bis Weihnachten auch nur auf einen einzigen Menschen zugeht, werden Millionen die Liebe des Herrn Jesus Christus verspüren. Wäre das nicht ein wunderbares Geschenk für den Heiland?

Vor sechs Wochen habe ich einen Brief von einer äußerst erfolgreich missionierenden Familie bekommen, der Familie Munn aus Florida. Sie schreibt:

„Lieber Elder Ballard, 30 Minuten nach der weltweiten Übertragung über die Beschleunigung des Erlösungswerks haben wir als Familie unseren eigenen Missionsrat abgehalten. Wir waren begeistert, dass auch unsere Enkelkinder im Teenageralter daran teilnehmen wollten. Wir freuen uns, berichten zu können, dass seit unserer Ratsversammlung die Anzahl derjenigen, die wir als Familie betreuen, um 200 Prozent gestiegen ist.

Unsere Enkelkinder haben ihre Freunde in die Kirche mitgebracht, einige unserer weniger aktiven Freunde waren in der Abendmahlsversammlung, und einige unserer neuen Kontakte haben zugesagt, die Missionare anzuhören. Eine unserer weniger aktiven Schwestern ist nicht nur zur Kirche zurückgekehrt, sondern hat sogar neue Interessenten mitgebracht.

Niemand hat die Einladung abgelehnt, sich die Missionarslektionen anzuhören. Was ist dies für eine aufregende Zeit für die Mitglieder dieser Kirche!“ (Persönlicher Brief, 15. August 2013.)

Folgen Sie den Eingebungen des Geistes. Flehen Sie den Herrn in machtvolltem Gebet an. Nehmen Sie sich vor, nichts unversucht zu lassen, um die großartige Botschaft von der Wiederherstellung des Evangeliums Jesu Christi zu verkünden.

Ich zitiere ein weiteres Mitglied, das erfolgreich missionarisch tätig ist, Clayton Christensen: „Jedes Mal, wenn Sie jemanden bildlich gesprochen an die Hand nehmen und ihn mit Jesus Christus bekanntmachen, werden Sie spüren, wie innig der Erlöser Sie und den Menschen, dessen Hand Sie halten, liebt.“ (*The Power of Everyday Missionaries: The What and How of Sharing the Gospel*, 2013, Seite 1.)

Gott segne Sie, Brüder und Schwestern, dass Sie die große Freude entdecken, die sich einstellt, wenn man Wunder erlebt, die der eigene Glaube bewirkt hat. In Moroni Kapitel 7 lesen wir:

„Christus hat gesagt: Wenn ihr Glauben an mich habt, werdet ihr Macht haben, alles zu tun, was mir ratsam ist. ...

Durch Glauben werden Wunder taten gewirkt; und durch Glauben erscheinen Engel den Menschen und dienen ihnen; darum, wenn dies alles aufgehört hat, weh den Menschenkindern, denn dann geschieht es wegen des Unglaubens, und alles ist unnütz.“ (Moroni 7:33,37.)

Aus eigener Erfahrung kann ich Ihnen bezeugen, dass der Herr Ihre Gebete hören wird und dass Sie jetzt und auf viele Jahre hinaus viele Gelegenheiten erhalten werden, den kostbaren Kindern unseres Vaters im Himmel das Evangelium Jesu Christi vorzustellen. Präsident Monson, wir haben Ihnen zugehört. Wir werden uns alle bemühen, den einen Menschen zu finden. Ich bete darum, dass wir alle die große Freude erleben mögen, die aus dem Missionsdienst erwächst. Im heiligen Namen des Herrn Jesus Christus. Amen. ■





**Elder L. Tom Perry**  
vom Kollegium der Zwölf Apostel

# Die Lehren und Grundsätze, die in den Glaubensartikeln enthalten sind

*Jeder Glaubensartikel erweitert unser Verständnis vom Evangelium Christi auf einzigartige Weise.*

Als mir der Auftrag erteilt wurde, heute in der Priestertumsversammlung zu sprechen, kam mir gleich eine liebe ehemalige PV-Lehrerin in den Sinn. Ihr Herzenswunsch war es, dass wir würdig wurden, das Priestertum zu empfangen. Sie fragte uns immer wieder ab, bis wir die Aufgaben für den Abgang aus der PV im Kopf hatten. Wir mussten nämlich damals die Namen der Mitglieder des Kollegiums der Zwölf Apostel und die Glaubensartikel auswendig aufsagen können. Sie versprach uns: Wenn jeder Schüler die dreizehn Glaubensartikel aufsagen konnte, durften wir uns ein Ausflugsziel aussuchen, wo dann der letzte Unterricht stattfinden sollte.

Wir entschieden uns für einen unserer Lieblingsplätze an einem felsigen Steilhang oberhalb des

vorderen Damms am Eingang zum Logan Canyon im Norden Utahs. Dort gab es inmitten der Felsenschluchten eine ebene Stelle, die bestens dazu geeignet war, ein Feuer anzuzünden und Würstchen und Marshmallows zu grillen. Wir wählten diesen Platz, ohne zu bedenken, dass unsere Lehrerin schon etwas älter und nicht gerade sportlich war. Hätten wir nachgedacht, wäre uns vielleicht klar geworden, dass der Aufstieg für sie beschwerlich sein könnte. Doch sie löste ihr Versprechen ein und war mit von der Partie.

Zuerst mussten wir den Hang erklimmen. Damals gab es noch keine Hochspannungsleitung, die den Zutritt verhinderte. Mit ein bisschen Hilfe schaffte es unsere Lehrerin. Von dort oben kletterten wir dann hinunter bis zu einem Felsvorsprung, den wir „Schildkrötenrücken“ nannten.

Als wir angekommen waren, brauchte unsere Lehrerin eine Weile, um wieder zu Atem zu kommen. Bis wir dann so weit waren, dass wir uns zum Essen hinsetzen konnten, hatte sie sich genügend erholt, dass sie uns ein letztes Mal unterrichten konnte. Sie sagte uns, wie gern sie in den letzten beiden Jahren unsere Lehrerin gewesen sei. Sie lobte uns, weil wir die Glaubensartikel auswendig gelernt hatten. Sie konnte jeden beliebigen Glaubensartikel nennen und wir sagten ihn auf. Dann erklärte sie uns, die Glaubensartikel auswendig aufsagen zu können bedeute bloß, dass man sich viele Wörter eingepägt habe – es sei denn, man verstehe die darin enthaltenen Lehren und Grundsätze. Sie redete uns gut zu, uns mit den Lehren des Evangeliums zu befassen, die in den Glaubensartikeln zum Ausdruck kommen. Sie erklärte uns, dass die Lehren in den Glaubensartikeln aufeinander aufbauen.

## **I. Die Gottheit und die grundlegende Lehre Christi**

Dem ersten Glaubensartikel entnehmen wir, dass die Gottheit aus drei Wesen besteht, nämlich aus Gottvater, Jesus Christus und dem Heiligen Geist.

Der zweite Glaubensartikel macht uns bewusst, dass wir für unser Tun auf Erden verantwortlich sind.

Der dritte gibt einen Ausblick auf die Mission des Erlösers für die Errettung der Kinder unseres himmlischen Vaters.

Der vierte gibt Aufschluss, wie wichtig die wesentlichen Grundsätze und Verordnungen sind.

Die machtvollen Worte meiner Lehrerin sind seit damals richtungsweisend für mich, weil sie uns gelehrt hat, wie wichtig es ist, sich mit dem Evangelium zu befassen. Die heiligen Schriften stellen einen wahren Maßstab dar, anhand dessen wir beurteilen können, ob das, was uns vermittelt wird, richtig oder falsch ist. Wahre Lehre kommt von Gott, der der Quell und das Fundament jeglicher Wahrheit ist. Im Evangelium unseres Herrn und Heilands sind die Grundsätze und Eckpunkte der wahren Lehre



zu finden. Falsche Lehren stammen vom Satan, dem Vater aller Lügen. Sein Wunsch besteht darin, offenbarte Wahrheit zu verfälschen, zu verdrehen und abzuändern. Er will uns verblenden, damit einige unter uns auf dem Weg zurück zum Vater im Himmel verlorengehen.

Aus den Schriften erfahren wir, wie wir Irrlehren meiden können. So schreibt beispielsweise Paulus an Timotheus:

„Jede von Gott eingegebene Schrift ist auch nützlich zur Belehrung, zur Widerlegung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit; so wird der Mensch Gottes zu jedem guten Werk bereit und gerüstet sein.“ (2 Timotheus 3:16,17.)

Diese Lehre ist für die Kirche, was der Akku für ein Handy ist. Nimmt man den Akku heraus, ist das Handy nutzlos. Eine Kirche, in der nicht mehr die wahre Lehre verkündet wird, ist gleichermaßen nutzlos. Sie vermag uns nicht zum Vater im Himmel und in unsere ewige Heimat zurückzubringen.

## II. Organisation und Ordnung des Priestertums

Nachdem uns die grundlegende Lehre Christi nun allmählich klar geworden ist, erfahren wir aus dem fünften und sechsten Glaubensartikel etwas über die Organisation und Ordnung des Priestertums. Auf Weisung

des Herrn hat Joseph Smith die Kirche des Erlösers mithilfe der Vollmacht des Priestertums – der Macht Gottes – wiederhergestellt. Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage ist die gleiche Kirche, die Christus damals auf Erden gegründet und geleitet hat.

Wie herrlich war doch jener Tag, als Joseph Smith und Oliver Cowdery im Mai 1829 in den Wald gingen, um zu beten, weil sie Fragen zur Lehre der Taufe zur Sündenvergebung hatten, von der sie im Zuge der Übersetzungsarbeiten am Buch Mormon gelesen hatten. Von den diversen Kirchen wurden zu Beginn des 18. Jahrhunderts ja die unterschiedlichsten Lehren in Bezug auf die Taufe verkündet, und Joseph Smith und Oliver Cowdery war klar, dass nicht alle davon stimmen konnten. Sie wollten wissen, welches die richtige Art und Weise der Taufe ist und auch, wer die Vollmacht hatte, zu taufen.

Als Antwort auf ihre Gebete zum Herrn erschien ihnen ein Bote vom Himmel, nämlich Johannes der Täufer. Er legte den beiden die Hände auf und übertrug ihnen die Vollmacht zu taufen mit folgenden Worten: „Euch, meinen Mitknechten, übertrage ich im Namen des Messias das Priestertum Aarons.“ (LuB 13:1.)

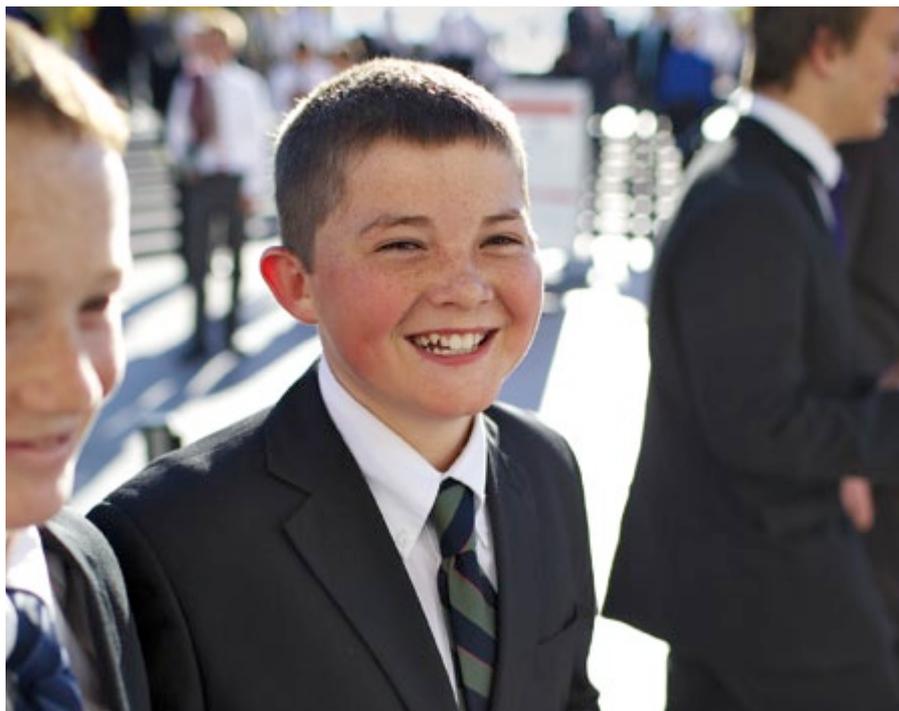
Was für ein großartiger Tag der Weltgeschichte! Das Priestertum wurde auf Erden wiederhergestellt.

Wenn wir das Priestertum empfangen, empfangen wir die Vollmacht, im Namen Gottes zu handeln und auf den Wegen der Wahrheit und Rechtschaffenheit zu führen. Diese Vollmacht ist eine wichtige Quelle rechtschaffener Macht und rechtschaffenen Einflusses zugunsten der Kinder Gottes auf Erden, und sie wird auch über den Tod hinaus bestehen. Bevor die wahre Kirche Jesu Christi gegründet werden konnte, musste erst das Priestertum wiederhergestellt werden. Dies ist die grundlegende Lehre, die wir dem fünften und sechsten Glaubensartikel entnehmen können.

## III. Himmlische Hilfsmittel für den Weg durchs Erdenleben

In den nächsten drei Glaubensartikeln – Nummer sieben, acht und neun – geht es um die Hilfsmittel, die uns auf dem Weg durchs Erdenleben Richtung geben sollen. Uns sind Gaben des Geistes verliehen worden, die uns, wenn wir die Lehren Christi befolgen, anleiten und uns vor dem Bösen bewahren. Ein weiterer Wegweiser sind die heiligen Schriften. Wenn wir das Wort Gottes gründlich lesen, zeigt er uns den Weg, der zu ewigem Leben führt.

Der neunte Glaubensartikel macht uns bewusst, dass Gott durch seine Propheten, Seher und Offenbarer viele große, wichtige Wahrheiten bereits



in diesen einfachen Glaubensartikeln zu ergründen. Sie versprach mir, dass dieses Wissen mein Leben zum Besseren wenden werde, sofern ich mir die Zeit nähme, diese heiligen Wahrheiten zu erkennen. Ich kann Ihnen bezeugen, dass es sich gewendet hat.

Am Ende des eindrucksvollen Unterrichts im Logan Canyon bemerkten wir, dass wir ein wenig länger geblieben waren, als wir eigentlich vorgehabt hatten. Die Dämmerung machte schon der Dunkelheit Platz, und wir erkannten, dass wir vor einem Problem standen.

Unsere Lehrerin hatte sich bereits auf dem Hinweg schwergetan, doch der Rückweg erwies sich als noch größere Hürde. Das verschlimmerte die unglückliche Wahl unseres Treffpunkts noch weiter. Das Zurückklettern war für uns ja schon schwierig – und wohl erst recht für sie.

Während wir noch versuchten, ihr auf dem Hang voranzuhelfen, tauchten plötzlich zwei Polizisten auf. Unsere PV-Leiterin hatte sie ausgeschickt, nach uns zu suchen, da sie dachte, wir hätten uns verirrt. Diese dramatische Wendung nebst allem, was wir dort gelernt haben, machte diesen Abend für mich unvergesslich.

Ihr jungen Männer, ich bitte euch: Setzt euren hellen Kopf ein und lernt die Glaubensartikel und die darin enthaltenen Lehren wirklich eingehend kennen. Sie gehören zu den wichtigsten und ganz bestimmt auch zu den präzisesten Erläuterungen der Lehre der Kirche. Wenn ihr euch bei eurem Studium des Evangeliums Jesu Christi von ihnen leiten lasst, werdet ihr merken, dass ihr bereit seid, der Welt die wiederhergestellte Wahrheit zu verkünden. Ihr könnt dann den Wesenskern der Glaubensansichten, die uns, den Mitgliedern der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, so viel bedeuten, einfach, unmissverständlich und mit Tiefgang erklären.

Der Wahrheit der dreizehn Glaubensartikel setze ich mein eigenes Zeugnis hinzu. Im Namen unseres Herrn und Heilands, Jesus Christus. Amen. ■

offenbart hat, jetzt offenbart und auch in Zukunft noch offenbaren wird. Wir erfahren auch, dass uns neben der leisen und sanften Stimme des Geistes und dem Schriftstudium noch eine weitere richtungsweisende Quelle offensteht: Hierbei handelt es sich um die Führer der Kirche – erwählt, berufen und eingesetzt, um uns durch das, was sie lehren, von Nutzen zu sein.

#### IV. Die Mitglieder als Missionare

Im zehnten, elften und zwölften Glaubensartikel wird aufgezeigt, wie wir Missionsarbeit verrichten und das Evangelium in einer Welt mit vielen Völkern und unterschiedlichen Gesetzen verkünden sollen. Es geht um die Sammlung Israels in Vorbereitung auf das Zweite Kommen des Erlösers. Auch lernen wir, dass der Mensch für sich selbst handeln kann und das Gotteswort gemäß seinem eigenen Gewissen entweder annehmen oder ablehnen darf. Und schließlich wird uns gesagt, dass wir bei der Verkündigung des Evangeliums Jesu Christi bis hin an die Enden der Erde die Regierung eines jeden Landes, in das wir eingelassen werden, achten müssen. Ja, wir glauben daran, dass man dem Gesetz eines jeden Landes gehorchen, es achten und dafür eintreten muss.

#### V. Erstrebenswerte Eigenschaften

Der dreizehnte Glaubensartikel enthält konkrete Einsichten, wie wir leben und uns anderen gegenüber verhalten sollen. Er lautet: „Wir glauben, dass es recht ist, ehrlich, treu, keusch, götig und tugendhaft zu sein und allen Menschen Gutes zu tun; ja, wir können sagen, dass wir der Ermahnung des Paulus folgen – wir glauben alles, wir hoffen alles, wir haben viel ertragen und hoffen, alles ertragen zu können. Wenn es etwas Tugendhaftes oder Liebenswertes gibt, wenn etwas guten Klang hat oder lobenswert ist, so trachten wir danach.“

Jeder von uns muss bestrebt sein, diese Eigenschaften zu verinnerlichen und ein entsprechendes Leben zu führen. Die Wahrheiten in den Glaubensartikeln bauen aufeinander auf, wie sich die Teile eines Handys ergänzen. Wie die ausgefeilte Beschaffungskette zur Herstellung eines Handys versorgen uns die Glaubensartikel mit den grundlegenden Lehren der Wiederherstellung. Jeder Glaubensartikel erweitert unser Verständnis vom Evangelium Christi auf einzigartige Weise.

Meine PV-Lehrerin weckte in mir den festen Entschluss, mich mit den Lehren des Reiches zu befassen. Sie forderte mich auf, die tiefe Bedeutung



**Bischof Gérald Caussé**  
Erster Ratgeber in der Präsidierenden Bischofschaft

# Ihr seid jetzt also nicht mehr Fremde

*In dieser Kirche ist keiner ein Fremder oder Ausgestoßener. Es gibt nur Brüder und Schwestern.*

Die meisten von uns sind schon einmal in einer Lage gewesen, die uns völlig neu und auch befremdlich war und in der wir uns unsicher gefühlt haben. In solch einer Lage befand sich meine Familie vor fünf Jahren, als Präsident Thomas S. Monson mich als Generalautorität berief. Die Berufung brachte es mit sich, dass wir unser schönes Heimatland, wo wir über zwanzig Jahre lang gewohnt hatten, verlassen mussten. Meine Frau und ich erinnern uns noch genau an die spontane Reaktion unserer Kinder, als sie von dieser Veränderung erfuhren. Unser 16-jähriger Sohn rief aus: „Überhaupt kein Problem. Ihr könnt gehen. Ich bleibe!“

Er hat sich dann doch schnell eines Besseren besonnen, ist mit uns gekommen und hat die neuen Möglichkeiten in seinem Leben tapfer angenommen. Diese letzten Jahre in einer neuen Umgebung haben sich für unsere Familie als eine lehrreiche und freudevolle Erfahrung herausgestellt, und das verdanken wir hauptsächlich dem herzlichen Empfang und der Güte der Mitglieder. Da wir bereits in verschiedenen Ländern gelebt haben, schätzen wir es umso mehr, dass das

Einssein unter dem Gottesvolk auf Erden so spürbar wie greifbar ist.

Meine Berufung führt mich in viele Länder und gibt mir die schöne Gelegenheit, immer wieder in Versammlungen den Vorsitz zu führen. Wenn ich dann so in die Runde blicke, sehe ich sehr oft Menschen aus unterschiedlichsten Ländern, Sprach- und Kulturräumen versammelt. Das Wunderbare an dieser Evangeliumszeit besteht unter anderem darin, dass sie nicht nur auf ein bestimmtes geografisches Gebiet oder eine Gruppe von Völkern beschränkt ist. Diese Evangeliumszeit ist global und allumfassend. Mit ihr wird die glorreiche Rückkehr des Sohnes Gottes vorbereitet, indem sich „seine Kinder von den vier Enden der Erde“<sup>1</sup> in ihr sammeln.

Auch wenn sich die Mitglieder zunehmend voneinander unterscheiden, so ist unsere heilige Abstammung doch größer als alle Verschiedenheit. Als Mitglied der Kirche wird man dem Haus Israel zugezählt. Wir werden also Brüder und Schwestern und stehen als Erben der gleichen geistigen Abstammungslinie auf derselben Stufe. Gott hat Abraham verheißen, „alle, die dieses Evangelium empfangen,

werden nach [seinem] Namen genannt werden und werden [seinen] Nachkommen zugezählt werden und werden aufstehen und [ihn] als *ihren* Vater preisen“<sup>2</sup>.

Allen, die Mitglied der Kirche werden, gilt die Verheißung: „Ihr seid also nicht mehr Fremde ohne Bürgerrecht, sondern Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes.“<sup>3</sup>

Das englische Wort für „Fremder“, *stranger*, wird vom lateinischen *extraneus* abgeleitet, welches „außen“ bedeutet. Es bezeichnet im Grunde genommen jemanden, der aus vielfachen Gründen ein „Außenseiter“ ist – sei es aufgrund seiner Herkunft, Kultur, Weltanschauung oder Religion. Als Jünger Christi, die bestrebt sind, in der Welt, aber nicht von der Welt zu sein, fühlen wir uns oft als Außenseiter. Wir verstehen wie kaum ein anderer, was es bedeutet, wenn bestimmte Türen denen verschlossen bleiben, die als „anders“ angesehen werden.

Schon immer ist dem Volk Gottes geboten worden, sich derer anzunehmen, die Fremde sind oder als andersartig betrachtet werden. In alten Zeiten war man Fremden gegenüber zu derselben Gastfreundschaft verpflichtet wie gegenüber Witwen und Waisen. Wie diese waren auch Fremde äußerst schutzbedürftig, und

## **Panama-Stadt, Panama**





**Santiago, Chile**

ihr Überleben hing davon ab, dass ihnen die Einheimischen Schutz gewährten. Das Volk Israel hatte diesbezüglich klare Anweisungen erhalten: „Der Fremde, der sich bei euch aufhält, soll euch wie ein Einheimischer gelten, und du sollst ihn lieben wie dich selbst; denn ihr seid selbst Fremde in Ägypten gewesen.“<sup>4</sup>

Während seines irdischen Wirkens setzte Jesus ein Beispiel – er ging weit über die Grenzen der einfachen Verpflichtung zu Gastfreundschaft und Toleranz hinaus. Denen, die von der Gesellschaft gemieden wurden und von den Selbstgerechten abgelehnt und als unrein betrachtet wurden, brachte er Mitgefühl und Achtung entgegen. Er bedachte sie genauso wie alle anderen mit seinen Lehren und diente ihnen geistlich.

Zum Beispiel hielt er sich nicht an die Sitten und Gebräuche seiner Zeit, als er eine Frau aus Samarien ansprach und sie um Wasser bat. Mit den Zöllnern und Steuereintreibern speiste er. Er scheute sich nicht davor, zu den Aussätzigen hinzugehen und sie zu berühren und zu heilen. Er staunte über den Glauben des römischen Hauptmanns und sagte zur Menge: „Amen, das sage ich euch: Einen solchen Glauben habe ich in Israel noch bei niemand gefunden.“<sup>5</sup>

Jesus bittet uns, das Gesetz vollkommener Liebe zu befolgen – also bedingungslose, allumfassende Liebe zu geben. Er sagt:

„Wenn ihr nämlich nur die liebt, die euch lieben, welchen Lohn könnt ihr dafür erwarten? Tun das nicht auch die Zöllner?

Und wenn ihr nur eure Brüder grüßt, was tut ihr damit Besonderes? Tun das nicht auch die Heiden?

Ihr sollt also vollkommen sein, wie es auch euer himmlischer Vater ist.“<sup>6</sup>

In dieser Kirche ist keiner ein Fremder oder Ausgestoßener. Es gibt nur Brüder und Schwestern. Das Wissen, dass wir einen ewigen Vater haben, schärft in uns das Bewusstsein, dass alle Menschen auf Erden Brüder und Schwestern sind.

Ein Auszug aus dem Roman *Die Elenden* führt uns vor Augen, wie ein Priestertumsträger diejenigen behandelt, die man gemeinhin als Fremde betrachtet. Jean Valjean war soeben aus dem Gefängnis entlassen worden. Erschöpft von langer Wanderschaft und vor Hunger und Durst völlig entkräftet, kam er zu einem kleinen Städtchen, wo er hoffte, etwas zu essen und Obdach für die Nacht zu finden. Doch als sich die Nachricht von seiner Ankunft herumsprach, verschloss ihm ein Einwohner nach dem anderen die

Tür. Weder im Hotel noch im Gasthaus, ja, nicht einmal im Gefängnis wollte man ihn aufnehmen. Er wurde abgewiesen, verscheucht und vertrieben. Völlig geschwächt brach er schließlich vor der Tür des dortigen Bischofs zusammen.

Dieser gute Geistliche kannte Valjeans Vergangenheit sehr wohl, lud den Landstreicher aber dennoch mit diesen mitfühlenden Worten zu sich ein:

„Das hier ist nicht mein Haus, es ist das Haus Jesu Christi. Die Tür da fragt den, der eintritt, nicht, wie er heißt, sondern ob er einen Schmerz hat. Sie leiden, Sie haben Hunger und Durst: Seien Sie willkommen. ... Was brauche ich Ihren Namen zu wissen? Und bevor Sie mir ihn sagten, hatten Sie einen, den ich wusste.“

[Valjean] riss staunend die Augen auf. „Ist das wahr? Sie wussten, wie ich heiße?“

„Ja“, entgegnete der Bischof, „Ihr Name ist: mein Bruder.“<sup>7</sup>

Die Gemeinden und Kollegien in dieser Kirche gehören nicht etwa uns. Sie gehören Jesus Christus. Wer auch immer eines unserer Gemeindeglieder betritt, sollte sich dort willkommen fühlen. Der Auftrag, einen jeden willkommen zu heißen, wird immer dringlicher. Wir leben in einer Welt des Umbruchs und der Umwälzungen. Aufgrund der wachsenden Transportmöglichkeiten, der raschen Kommunikation und der Globalisierung der Wirtschaft wird die Erde mehr und mehr zu einem einzigen großen Dorf, wo Menschen und Völker aufeinandertreffen, Kontakte knüpfen und sich in noch nie dagewesenem Ausmaß miteinander vermischen.

Diese gewaltigen, weltweiten Veränderungen dienen den Absichten des Allmächtigen. Die Sammlung der Erwählten von den vier Enden der Erde findet nicht nur durch die Entsendung von Missionaren in entfernte Länder statt, sondern auch dadurch, dass sich Menschen aus anderen Weltteilen an unserem Wohnort und in unserem Viertel niederlassen. Ohne dass sie es merken, werden viele durch den Herrn an Orte geführt, wo



sie das Evangelium kennenlernen und in seine Herde aufgenommen werden können.

Mit hoher Wahrscheinlichkeit stammt der Nächste, der sich in Ihrer Gemeinde zum Evangelium bekehrt, nicht aus Ihrem üblichen Freundes- oder Bekanntenkreis. Sie bemerken das vielleicht an Erscheinungsbild, Sprache, Kleidung oder Hautfarbe. Vielleicht ist er mit einer anderen Religion, einer anderen Weltanschauung oder einem anderen Lebensstil aufgewachsen.

Menschen einzugliedern ist eine wichtige Priestertumspflicht. Die Kollegen des Aaronischen und des Melchisedekischen Priestertums müssen in Eintracht mit den Schwestern unter der Leitung des Bischofs an einem Strang ziehen, um sicherzustellen, dass jeder liebevoll und freundlich aufgenommen wird. Heimlehrer und Besuchslehrerinnen müssen darauf achten, dass niemand vergessen oder übersehen wird.

Wir alle müssen zusammenarbeiten, um in unseren Gemeinden und

Zweigen geistig eins zu werden. Ein Beispiel für vollkommenes Einssein unter dem Volk Gottes finden wir nach dem Erscheinen Christi auf dem amerikanischen Kontinent. In den Schriften steht, dass es keine Lamanten mehr gab „noch sonst irgendwelche -iten; sondern sie waren eins, die Kinder Christi und Erben des Reiches Gottes“<sup>8</sup>.

Einssein wird nicht dadurch erreicht, dass man Mitglieder nicht beachtet oder ausgrenzt, die irgendwie anders oder schwächer zu sein scheinen, und sich nur mit seinesgleichen abgibt. Ganz im Gegenteil: Eins wird man dadurch, dass man diejenigen willkommen heißt und denen dient, die neu sind und spezielle Bedürfnisse haben. Diese Mitglieder sind ein Segen für die Kirche und verschaffen uns die Gelegenheit, unserem Nächsten zu dienen und somit unser Herz zu reinigen.

Daher, meine Brüder, ist es Ihre Pflicht, allen die Hand zu reichen, die die Kirche betreten. Heißen Sie diese

Menschen dankbar und ohne Vorurteil willkommen. Wenn jemand in Ihre Versammlungen kommt und Sie ihn nicht kennen, dann begrüßen Sie ihn herzlich und laden Sie ihn ein, sich zu Ihnen zu setzen. Bitte unternehmen Sie den ersten Schritt, damit diese Menschen sich willkommen und geliebt fühlen. Warten Sie nicht, bis man auf Sie zukommt.

Nach dem ersten Kontakt sollten Sie darüber nachdenken, wie Sie diesen Menschen weiterhin dienen können. Mir wurde einmal erzählt, dass sich in einer Gemeinde nach der Taufe von zwei gehörlosen Schwestern zwei liebe Schwestern dazu entschlossen haben, die Zeichensprache zu erlernen, um sich besser mit diesen Frauen verständigen zu können. Das ist doch ein wunderbares Beispiel für wahre Liebe zu unseren Brüdern und Schwestern im Evangelium!

Ich gebe Ihnen mein Zeugnis, dass für den Vater im Himmel niemand ein Fremder ist. Es gibt keinen, dessen Seele ihm nicht kostbar wäre. So wie Petrus bezeuge auch ich, „dass Gott nicht auf die Person sieht, sondern dass ihm in jedem Volk willkommen ist, wer ihn fürchtet und tut, was recht ist“<sup>9</sup>.

Ich bete darum, dass der Herr am letzten Tag, wenn er seine Schafe sammelt, zu uns sagt: „Ich war fremd ... und ihr habt mich aufgenommen.“

Dann werden wir zu ihm sagen: „Herr, wann haben wir dich fremd ... gesehen und aufgenommen?“

Und er wird antworten: „Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“<sup>10</sup>

Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

#### ANMERKUNGEN

1. 1 Nephi 22:25
2. Abraham 2:10; Hervorhebung hinzugefügt
3. Epheser 2:19
4. Levitikus 19:34
5. Matthäus 8:10; siehe auch Matthäus 8:2,3; Markus 1:40-42; 2:15; Johannes 4:7-9
6. Matthäus 5:46-48
7. Victor Hugo, *Die Elenden*, Verlag Volk und Welt Berlin, 1987, Band 1, Buch 2, Kapitel 3, Seite 92
8. 4 Nephi 1:17
9. Apostelgeschichte 10:34,35
10. Matthäus 25:35,38,40



**Elder Randy D. Funk**  
von den Siebzigern

## Von ihm berufen, sein Wort zu verkünden

*Wenn ihr demütig und gehorsam seid und auf die Stimme des Geistes hört, werdet ihr große Freude am Missionsdienst haben.*

Als ich im April als Generalautorität bestätigt wurde, war ich gerade Missionspräsident in Indien. Ich konnte mit eigenen Augen beobachten, was mir schon ein anderer ehemaliger Missionspräsident gesagt hatte: „Die Missionare dieser Kirche sind einfach beeindruckend!“<sup>1</sup>

Einer der vielen herausragenden Missionare, mit denen meine Frau und ich gearbeitet haben, war Elder Pokhrel aus Nepal. Er gehörte erst seit zwei Jahren der Kirche an, als er in die Indien-Mission Bangalore berufen wurde, eine englischsprachige Mission. Er würde Ihnen sagen, dass er nicht gut vorbereitet war. Das war ja auch verständlich – immerhin hatte er noch nie einen Missionar gesehen, bis er selbst einer wurde. In Nepal gibt es nämlich keine jungen Missionare. Er konnte nicht gut genug Englisch, um die Anweisungen, die seiner Berufung beilagen, zu verstehen. Als er in der Missionarsschule eintraf, hatte er statt schönen Anzughosen, weißen Hemden und Krawatten, wie er selbst sagt, „fünf Jeans, ein paar T-Shirts und viel Haargel“<sup>2</sup> in seinem Koffer.

Selbst nachdem er die richtige Kleidung erhalten hatte, fühlte er sich in den ersten Wochen an jedem Tag unzulänglich, berichtet er. Er beschreibt diese Zeit seiner Mission folgendermaßen: „Nicht nur das Englisch war schwierig, die Arbeit an sich fiel mir genauso schwer. ... Noch dazu war ich hungrig, müde und hatte Heimweh. ... Obwohl die Umstände hart waren, war ich voller Entschlossenheit. Ich fühlte mich schwach und unzulänglich. In diesen Zeiten betete ich zum Vater im Himmel und bat ihn um Hilfe. Jedes Mal, wenn ich betete, fühlte ich mich getröstet.“<sup>3</sup>

Obwohl die Missionsarbeit neu und schwierig für Elder Pokhrel war, arbeitete er mit großem Glauben und großer Treue und bemühte sich, das zu verstehen und zu befolgen, was er aus den heiligen Schriften, der Anleitung *Verkündet mein Evangelium!* sowie von seinen Führern in der Mission lernte. Er wurde ein machtvoller Lehrer des Evangeliums – und das auf Englisch – und ein hervorragender Führer. Nachdem er nach der Mission einige Zeit in Nepal verbracht hatte, kehrte er nach Indien zurück, um

dort zu studieren. Seit Januar ist er in Neu-Delhi Zweigpräsident. Weil er auf Mission echtes Wachstum erfahren hat, trägt er auch weiterhin zum echten Wachstum der Kirche in Indien bei.

Wie ist aus einem jungen Mann, der nie zuvor einen Missionar gesehen hatte, einer von solch geistiger Stärke geworden? Wie werdet ihr als Missionar die geistige Kraft erhalten, die Tür, das E-Mail-Postfach und das Herz derer zu öffnen, die in der Mission wohnen, wo ihr tätig sein werdet? Wie üblich finden wir die Antwort darauf in den heiligen Schriften und in den Worten der lebenden Propheten und Apostel.

Als das Evangelium in England erstmalig im Juli 1837 verkündet wurde, offenbarte der Herr: „Wer auch immer in meinem Namen von euch ausgesandt werden wird, durch die Stimme deiner Brüder, der Zwölf, von euch ordnungsgemäß empfohlen und ermächtigt, wird die Macht haben, die Tür meines Reiches einer jeden Nation zu öffnen, wohin auch immer ihr sie senden werdet.“<sup>4</sup>

Wohin auch immer ihr gesandt werdet, in welche Mission ihr auch berufen werdet, seid gewiss, dass einer der Zwölf Apostel diese Berufung ordnungsgemäß empfohlen hat und ihr vom Propheten des Herrn berufen seid. Ihr werdet durch „Prophezeiung und ... Händeauflegen“<sup>5</sup> berufen.

Der Herr nannte dann die Voraussetzungen dafür, dass sich diese Verheißung erfüllen kann. Er sprach: „Insofern [das heißt die Verheißung wird erfüllt *wenn*] sie [gemeint sind die Missionare, die ausgesandt wurden] [1.] sich vor mir demütigen und [2.] in meinem Wort verbleiben und [3.] auf die Stimme meines Geistes hören.“<sup>6</sup>

Die Verheißungen des Herrn sind klar. Damit ihr die geistige Kraft erlangt, die erforderlich ist, um in dem Land, wohin ihr entsandt werdet, die Tür zum Reich Gottes zu öffnen, müsst ihr demütig und gehorsam sein sowie die Fähigkeit besitzen, den Heiligen Geist zu vernehmen und auf ihn zu hören.

Diese drei Eigenschaften sind eng miteinander verknüpft. Wenn ihr demütig seid, werdet ihr gehorsam



sein wollen. Wenn ihr gehorsam seid, werdet ihr den Geist spüren. Der Geist ist entscheidend, wie auch schon Präsident Ezra Taft Benson gesagt hat: „Ohne den Geist haben Sie keinen Erfolg, *ganz gleich*, wie talentiert und fähig Sie auch sein mögen.“<sup>7</sup>

Als Missionspräsident sprach ich zuweilen mit Missionaren, die Probleme hatten, weil sie noch nicht völlig rein waren. Sie bewegten sich unterhalb ihres geistigen Potenzials. Wie hart sie auch arbeiteten und wie viel Gutes sie auch taten, sie konnten nicht mit sich im Reinen sein und den Heiligen Geist als ständigen Begleiter haben, bis sie sich gedemütigt und vollständig Umkehr geübt hatten und an der Gnade und Barmherzigkeit des Heilands teilhatten.

Der Herr gebietet seinen Dienern, demütig zu sein, weil geistige Heilung stets mit einem reuigen, zunächst gebrochenen Herzen beginnt. Denkt an das Gute, was daraus entstehen kann, dass etwas gebrochen wird: Der Boden wird aufgebrochen, damit Weizen gesät werden kann. Weizen wird aufgebrochen, damit Brot gebacken werden kann. Brot wird gebrochen und damit zum Sinnbild beim Abendmahl. Wenn jemand umkehrwillig ist und mit einem reuigen, gebrochenen

Herzen und einem zerknirschten Geist vom Abendmahl nimmt, wird er geheilt.<sup>8</sup> Wenn wir umkehren und durch das Sühnopfer Jesu Christi geheilt werden, können wir dem Erretter noch viel mehr geben, um ihm zu dienen. „Ja, kommt zu ihm und opfert ihm eure ganze Seele als Opfer.“<sup>9</sup>

Wenn ihr mit Sünde beladen seid und umkehren müsst, tut es bitte sofort. Wenn der Erretter die Bedrängten heilen wollte, forderte er sie oft auf, sich zu erheben. In den heiligen Schriften steht, dass sie dies sofort taten.<sup>10</sup> Damit ihr von euren geistigen Bedrängnissen geheilt werden könnt, nehmt bitte seine Aufforderung an und erhebt euch. Zögert nicht und sprecht mit eurem Bischof, Zweigpräsidenten oder Missionspräsidenten und beginnt jetzt mit der Umkehr.

Die heilende Kraft des Sühnopfers bringt eurer Seele Frieden und ermöglicht euch, den Heiligen Geist zu spüren. Das Opfer des Heilands ist unermesslich, aber unsere Sünden, wenn auch zahlreich und schwerwiegend, können gezählt und bekannt, abgelegt und vergeben werden. „Und wie groß ist seine Freude über die Seele, die umkehrt!“<sup>11</sup>

Diese Verheißung im Buch Lehre und Bündnisse ist machtvoll: „Lass

Tugend immerfort deine Gedanken zieren; dann wird dein Vertrauen in der Gegenwart Gottes stark werden.“<sup>12</sup> Wenn ihr ein tugendhaftes Leben führt, habt ihr eine friedevolle Gewissheit über euren Stand vor Gott, und die Macht des Geistes wird mit euch sein.<sup>13</sup>

Manche, die erst seit kurzem der Kirche angehören oder erst kürzlich wieder ganz aktiv geworden sind, mögen sagen: „Ich bin würdig und habe den Wunsch zu dienen, aber ich weiß nicht, ob ich genug weiß.“ Im April hat Präsident Thomas S. Monson gesagt: „Erkenntnis von der Wahrheit und Antworten auf unsere allergrößten Fragen erhalten wir dann, wenn wir Gottes Geboten gehorsam sind.“<sup>14</sup> Wie beruhigend ist doch die Gewissheit, dass wir durch Gehorsam Wissen erlangen!

Andere meinen vielleicht, sie verfügten nur über begrenzte Talente, Fähigkeiten oder Erfahrung. Falls ihr solche Bedenken habt, denkt an Elder Pöhlrel. Bereitet euch so gut vor, wie ihr nur könnt, und seid gewiss, dass der Vater im Himmel eure demütigen und gehorsamen Bemühungen groß machen wird. Elder Richard G. Scott hat diesen aufmunternden Rat gegeben: „Wenn wir Gottes Gebote

befolgen und seinen Kindern selbstlos dienen, ist die natürliche Folge, dass wir von Gott Kraft erhalten – die Kraft, mehr zu schaffen, als wir alleine schaffen könnten. Unsere Einsichten, Talente und Fähigkeiten werden erweitert, weil der Herr uns Kraft und Stärke gibt.“<sup>15</sup>

Wenn ihr auf den Herrn und seine Güte vertraut, wird der allmächtige Gott seine Kinder durch euch segnen.<sup>16</sup> Elder Hollings aus Nevada hat dies zu Beginn seiner Mission erfahren. Am Tag nach seiner Ankunft in Indien begab er sich mit meiner Frau und mir nach Rajahmundry, seinem ersten Gebiet. An diesem Nachmittag besuchten Elder Hollings und Elder Ganaparam eine Frau, die der Kirche angehörte, und deren Mutter. Die Mutter wollte mehr über die Kirche erfahren, da sie gesehen hatte, was für ein Segen das Evangelium für ihre Tochter war. Meine Frau setzte sich dazu, damit die Mutter sie kennenlernen konnte. Da die Missionare auf Englisch unterweisen würden und die Mutter nur Telugu sprach, war auch ein Bruder aus dem Zweig dabei, um die Lektion zu übersetzen.

Elder Hollings hatte bei seinem ersten Termin die Aufgabe, anhand der Worte des Propheten Joseph Smith von der ersten Vision zu berichten. An dieser Stelle der Lektion wandte er sich an meine Frau und fragte: „Soll ich das wortwörtlich aufsagen?“, da er wusste, dass es übersetzt werden würde.

Meine Frau antwortete: „Sagen Sie es wortwörtlich auf, damit der Geist von Ihren Worten Zeugnis ablegen kann.“

Als dieser neue Missionar aufrichtig von der ersten Vision berichtete und dabei die Worte des Propheten verwendete, änderte sich der Gesichtsausdruck dieser lieben Schwester. Sie hatte Tränen in den Augen. Elder Hollings beendete seine herrliche Botschaft, und noch bevor seine Worte übersetzt wurden, fragte sie unter Tränen in ihrer Muttersprache: „Darf ich mich taufen lassen? Und können Sie auch meinen Sohn unterweisen?“

Meine lieben jungen Mitknechte, jeden Tag öffnen sich eine Tür oder ein Herz der Botschaft des Evangeliums – einer Botschaft, die Gottes Kindern in aller Welt Hoffnung und Frieden und Freude bringt. Wenn ihr demütig und

gehorsam seid und auf die Stimme des Geistes hört, werdet ihr große Freude am Missionsdienst haben.<sup>17</sup> Dies ist eine wunderbare Zeit, um Missionar zu sein – eine Zeit, in der der Herr sein Werk beschleunigt!

Ich gebe Zeugnis von unserem Erretter Jesus Christus und seinem „göttliche[n] Gebot“<sup>18</sup>, zu allen Völkern zu gehen und sie zu unterweisen.<sup>19</sup> Dies ist seine Kirche. Er führt sie durch lebende Propheten und Apostel. In der nächsten Stunde wird die Erste Präsidentschaft zu uns sprechen. Mögen wir wie Mormon „schnell im Beobachten“<sup>20</sup> sein, damit wir, wenn der Ruf an uns ergeht, würdig und fähig sind, mit der Macht des Geistes zu verkünden: „Siehe, ich bin ein Jünger Jesu Christi, des Sohnes Gottes. Ich bin von ihm berufen worden, sein Wort unter seinem Volk zu verkünden, damit sie immerwährendes Leben haben können.“<sup>21</sup> Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

#### ANMERKUNGEN

1. Persönliche Gespräche mit Dennis C. Brimhall, Präsident der Kentucky-Mission Louisville von 2005 bis 2008
2. Ashish Pokhrel, „My Name Is Ashish Pokhrel and This Is My Story“, unveröffentlichte Lebensgeschichte, September 2011
3. Pokhrel, „My Name Is Ashish Pokhrel“
4. Lehre und Bündnisse 112:21
5. 5. Glaubensartikel
6. Lehre und Bündnisse 112:22
7. Ezra Taft Benson in der Anleitung *Verkündet mein Evangelium!*, Seite 204
8. Anregungen aus einer Ansprache von Elder Jeffrey R. Holland bei der Konferenz des Pfahles Bountiful Nord in Utah am 8. und 9. Juni 2013
9. Omni 1:26
10. Siehe Markus 5:41,42; Johannes 5:8,9
11. Lehre und Bündnisse 18:13
12. Lehre und Bündnisse 121:45
13. Siehe Lehre und Bündnisse 121:46
14. Thomas S. Monson, „Gehorsam bringt Segnungen“, *Liahona*, Mai 2013, Seite 89
15. Richard G. Scott: „Frieden zu Hause“, *Liahona*, Mai 2013, Seite 30
16. Elder Russell M. Nelson hat folgendermaßen beschrieben, was viele neue Missionare tun werden: „Sie tun das, was Missionare schon immer getan haben. Sie verkünden das Evangelium! Sie bringen den Kindern des allmächtigen Gottes Segen!“ („Springen Sie auf die Welle auf“, *Liahona*, Mai 2013, Seite 45.)
17. Siehe *Verkündet mein Evangelium!*, Seite V
18. Thomas S. Monson: „Kommt, all ihr Söhne Gottes“, *Liahona*, Mai 2013, Seite 66
19. Siehe Matthäus 28:19,20
20. Mormon 1:2
21. 3 Nephi 5:13





**Präsident Dieter F. Uchtdorf**  
Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft

# Sie können sich wieder aufrichten!

*Solange wir willens sind, uns wieder aufzurichten und den Weg weiter zu beschreiten, können wir aus jedem Fehlschlag etwas lernen und besser und glücklicher werden.*

Als ich noch klein war, kam es mir so vor, als würde ich in ein und demselben Zug hinfallen und wieder aufstehen. Im Laufe der Jahre bin ich jedoch zu dem beunruhigenden Schluss gelangt, dass die Gesetze der Physik sich geändert haben – und zwar nicht zu meinem Vorteil.

Vor kurzem war ich mit meinem zwölfjährigen Enkel Ski fahren. Gerade als wir die gemeinsame Zeit so schön genossen, geriet ich auf eine vereiste Stelle und landete schließlich nach einem fulminanten Sturz auf einem steilen Abhang.

Ich probierte alles aus, um wieder aufzustehen, aber es ging nicht – ich war hingefallen und konnte mich nicht wieder aufrichten.

Körperlich ging es mir gut, aber mein Ego war ein wenig angeknackst. So vergewisserte ich mich denn, dass mein Sturzhelm und meine Skibrille richtig sagen, weil mir sehr daran gelegen war, dass andere Skifahrer mich nicht erkannten. Ich konnte mir vorstellen, wie sie schwungvoll vorbeifuhren und mir fröhlich ein „Hallo, Präsident Uchtdorf!“ zuwarfen, während ich hilflos dort saß.

Ich fragte mich schon, was wohl zu meiner Rettung erforderlich wäre, da tauchte mein Enkel neben mir auf. Ich erzählte ihm, was passiert war, aber meine Erläuterungen, warum ich mich nicht mehr aufrichten konnte, schienen ihn nicht sonderlich zu interessieren. Er sah mir in die Augen, reichte mir die Hand und sagte mit fester Stimme: „Opa, steh jetzt wieder auf!“

Im Nu stand ich.

Ich muss immer noch den Kopf darüber schütteln. Was mir kaum einen Augenblick zuvor unmöglich erschienen war, war auf einmal Tatsache geworden – und das nur, weil ein zwölfjähriger Junge mir die Hand gereicht und gesagt hatte: „Steh jetzt wieder auf!“ Das hatte mir einen richtigen Schub an Zuversicht, Begeisterung und Kraft gegeben.

Brüder, es mag Zeiten im Leben geben, zu denen es jenseits unserer Möglichkeiten zu liegen scheint, dass wir uns wieder aufrichten und weitermachen. Ich habe an diesem Tag an dem schneebedeckten Abhang etwas gelernt: Selbst wenn man glaubt, man könne sich nicht mehr aufrichten, besteht immer noch Hoffnung.

Manchmal brauchen wir auch im Leben einfach jemanden, der uns in die Augen sieht, uns die Hand reicht und sagt: „Steh jetzt wieder auf!“

## **Eingebildete Unempfindlichkeit**

Wir nehmen gerne an, dass Frauen eher als Männer zu dem Eindruck neigen, sie seien unzulänglich oder hätten einen enttäuscht – dass diese Empfindungen sie häufiger treffen als uns. Ich wäre mir da nicht so sicher. Auch Männer fühlen sich schuldig, sind niedergeschlagen oder glauben, sie hätten versagt. Wir geben vielleicht vor, dass solche Empfindungen uns nicht anfechten, aber sie tun es. Unsere Fehlschläge und Unzulänglichkeiten können uns dermaßen belasten, dass uns der Gedanke beschleicht, wir könnten niemals Erfolg haben. Mitunter glauben wir sogar, nachdem wir schon einmal hingefallen sind, sei das Hinfallen unser Schicksal. Wie der Schriftsteller sagt: „So regen wir die Ruder, stemmen uns gegen den Strom – und treiben doch stetig zurück, dem Vergangenen zu.“<sup>1</sup>

Ich habe gesehen, wie Männer mit großem Potenzial und großer Ausstrahlung sich von der schwierigen Aufgabe, das Reich Gottes aufzubauen, verabschiedet haben, weil sie ein, zwei Mal versagt hatten. Es waren vielversprechende Männer, aus denen außergewöhnliche Priestertumsträger und Diener Gottes hätten werden können. Aber weil sie ins Straucheln geraten waren und den Mut verloren hatten, zogen sie sich von ihren Pflichten im Priestertum zurück und widmeten sich anderen, weniger lohnenden Vorhaben.

Und so führen sie nun ein Leben weiter, das nur ein Schatten dessen ist, was es hätte sein können, und schwingen sich niemals zu dem ihnen angeborenen Potenzial auf. Wie der Dichter schrieb, gehören sie zu den Unglückseligen, die den Großteil ihrer Musik noch in sich tragen, wenn sie sterben.<sup>2</sup>

Niemand scheitert gern. Insbesondere mögen wir es nicht, wenn vor allem diejenigen, die wir lieben, uns scheitern sehen. Wir alle möchten



respektiert und geschätzt werden. Wir möchten gerne ein Meister sein. Aber wir Sterblichen werden niemals ohne Mühe und Disziplin zum Meister oder ohne dass wir Fehler begehen.

Brüder, unser Schicksal hängt nicht davon ab, wie oft wir hinfallen, sondern wie oft wir uns wieder aufrichten, den Staub abschütteln und vorwärtsgehen.

### **Gottgewollte Traurigkeit**

Wir wissen, dass das Erdenleben eine Prüfung ist. Aber weil uns der Vater im Himmel eine vollkommene Liebe entgegenbringt, zeigt er uns, wo wir Antworten finden. Er hat uns eine Landkarte mitgegeben, die es uns ermöglicht, über unsicheres Gelände und unerwartete Prüfungen, die uns allen begegnen, hinwegzugelangen. Die Worte der Propheten sind Teil dieser Landkarte.

Wenn wir straucheln, zu Fall geraten oder vom Weg unseres himmlischen Vaters abkommen, dann sagen uns die Worte der Propheten, wie wir uns aufrichten und in die Spur zurückfinden können.

Unter all den Grundsätzen, die von den Propheten über Jahrhunderte hinweg verkündet wurden, gibt es einen, der immer und immer wieder unterstrichen wurde: die hoffnungsvolle und wohltuende Botschaft nämlich, dass der Mensch umkehren, seinen Kurs ändern und auf den wahren Weg eines Jüngers zurückkehren kann.

Das bedeutet nicht, dass wir uns mit unseren Schwächen, Fehlern und Sünden abfinden sollten. Es gibt aber einen schwerwiegenden Unterschied zwischen der Traurigkeit, die zur Umkehr führt, und derjenigen, die zur Verzweiflung führt.

Der Apostel Paulus hat gesagt: „Die *gottgewollte Traurigkeit* verursacht ... Sinnesänderung zum Heil; die *weltliche Traurigkeit* aber führt zum Tod.“<sup>3</sup> *Gottgewollte Traurigkeit* regt durch das Sühnopfer zu Veränderungen an und fördert die Hoffnung. *Weltliche Traurigkeit* zieht uns hinab, lässt die Hoffnung erlöschen und verleitet uns dazu, uns weiteren Versuchungen hinzugeben.

*Gottgewollte Traurigkeit* führt zur Bekehrung<sup>4</sup> und zu einem Herzenswandel.<sup>5</sup> Sie veranlasst uns, die Sünde zu hassen und das Gute zu lieben.<sup>6</sup> Sie macht uns Mut, uns aufzurichten und im Licht der Liebe Christi zu wandeln. Bei wahrer Umkehr geht es um eine Umwandlung, nicht um Pein und Qual. Und doch sind tiefes Bedauern und echte Reue, weil man nicht folgsam war, oftmals schmerzhaft, aber sehr wichtige Schritte auf dem heiligen Weg der Umkehr. Wenn Schuldbewusstsein aber in Selbstverachtung umschlägt oder uns davon abhält, uns wieder zu erheben, ist es eher hinderlich als unserer Umkehr förderlich.

Brüder, es gibt einen besseren Weg. Mögen wir uns aufrichten und Männer Gottes werden. Wir haben einen

Meister, einen Heiland, der das Schattental des Todes für uns durchwandert hat. Er hat sein Leben hingegeben, um uns von unseren Sünden zu erlösen. Niemand hat je so große Liebe besessen – Jesus Christus, das makellose Lamm, hat sich bereitwillig auf den Opferaltar gelegt und den Preis für unsere Sünden bis auf „den letzten Pfennig bezahlt“<sup>7</sup>. Er nahm unsere Leiden auf sich. Er nahm unsere Last, unsere Schuld auf seine Schultern. Liebe Freunde, wenn wir uns vornehmen, zu ihm zu kommen, wenn wir seinen Namen auf uns nehmen und tapfer den Weg eines Jüngers beschreiten, ist uns durch das Sühnopfer nicht nur Glück und „Frieden in dieser Welt“, sondern auch „ewiges Leben in der künftigen Welt“<sup>8</sup> verheißen.

Wenn wir Fehler machen, eine Sünde begehen und zu Fall kommen, wollen wir darüber nachdenken, was wahre Umkehr bedeutet. Sie bedeutet, dass das Herz und der Wille sich Gott zuwenden und dass man der Sünde entsagt. Aufrichtig empfundene, tiefe Umkehr birgt die himmlische Zusage in sich, dass wir uns gleich danach wieder aufrichten können.

### **Wer sind Sie?**

Eine der Methoden, mit denen der Widersacher unseren Fortschritt verhindern will, besteht darin, dass er uns verwirrt, sodass wir nicht mehr wissen, wer wir wirklich sind und was wir wirklich wollen.

Wir wollen Zeit mit unseren Kindern verbringen, aber auch zeitaufwendigen Hobbys nachgehen. Wir wollen abnehmen, aber auch gerne alles essen, was wir mögen. Wir wollen wie Christus werden, aber auch dem Kerl, der uns die Vorfahrt genommen hat, die Meinung sagen.

Der Satan will uns dazu verleiten, dass wir die kostbare Perle wahren Glücklichs gegen ein paar nachgemachte Klunkern eintauschen, die nichts als Blendwerk und ein schwacher Abglanz von wahren Glück und wahrer Freude sind.

Eine weitere Methode, mit der der Satan uns den Mut rauben will, uns wieder aufzurichten, besteht darin, dass er uns die Gebote so erscheinen lässt, als seien sie uns aufgezwungen worden. Es liegt wohl vor allem in unserer menschlichen Natur, uns allem zu widersetzen, was uns nicht selbst eingefallen ist.

Wenn wir gesunde Ernährung und Sport bloß als etwas betrachten, was der Arzt von uns erwartet, werden wir wahrscheinlich scheitern. Wenn wir diese Vorhaben aber als Teil dessen betrachten, was wir sind und was wir werden wollen, sind die Aussichten größer, dass wir auf Kurs bleiben und Erfolg haben.

Wenn wir die Heimlehrarbeit bloß als ein Ziel des Pfahlpräsidenten betrachten, liegt uns womöglich nicht so viel daran, sie zu erledigen. Wenn wir sie aber als unser Ziel betrachten – etwas, was wir wollen, um Christus ähnlicher zu werden und anderen geistlich zu dienen –, werden wir unserem Auftrag nicht nur nachkommen, sondern ihn auch so ausführen, dass es für die besuchten Familien wie für unsere eigene wirklich ein Segen ist.

Oft genug sind wir es, denen von Freunden und Angehörigen aufgeholfen wird. Wenn wir uns offenen Auges umsehen und Mitgefühl im Herzen tragen, wird uns auffallen, wie der Herr uns Gelegenheiten verschafft, anderen wieder aufzuhelfen und sie ihrem wahren Potenzial entgegenzuführen. Wie heißt es in den Schriften? „Tut eure Arbeit gern, als wäre sie für den Herrn und nicht für Menschen.“<sup>9</sup>



Es entsteht eine große Quelle geistiger Kraft, wenn man ein anständiges und rechtschaffenes Leben führt und im Auge behält, wo man in der Ewigkeit einmal sein will. Selbst wenn man diesen himmlischen Bestimmungsort nur mit dem Auge des Gläubigen wahrnimmt, wird es einem helfen, auf Kurs zu bleiben.

Wenn unsere Aufmerksamkeit hauptsächlich um die alltäglichen Erfolge und Misserfolge kreist, kommen wir womöglich vom Weg ab, verlieren uns und stürzen. Wenn wir aber höhere Ziele fest im Blick haben, wird es uns leichter fallen, ein besserer Sohn und Bruder, ein gütigerer Vater oder ein liebevollerer Ehemann zu sein.

Selbst wer sein Herz auf göttliche Ziele setzt, mag gelegentlich zu Fall kommen, aber er wird sich nicht geschlagen geben. Er baut auf Gottes Verheißungen und verlässt sich auf sie. Er wird sich wieder aufrichten, und zwar mit strahlender Hoffnung auf einen rechtschaffenen Gott und einer inspirierenden Vorstellung von einer großartigen Zukunft. Er weiß, er kann sich jetzt wieder aufrichten.

### **Sie können sich wieder aufrichten!**

Jeder Mensch, ob jung, ob alt, hat schon seine Erfahrungen damit gemacht, wie es ist, wenn man hinfällt. Das Hinfallen gehört zum Leben dazu. Doch solange wir willens sind, uns wieder aufzurichten und den Weg zu den geistigen Zielen, die Gott uns gesetzt hat, weiter zu beschreiten, können wir aus jedem Fehlschlag

etwas lernen und in der Folge besser und glücklicher werden.

Liebe Brüder, liebe Freunde, es wird Zeiten geben, da werden Sie *meinen*, Sie könnten nicht weitermachen. Haben Sie Vertrauen in den Erlöser und seine Liebe! Mit Glauben an den Herrn Jesus Christus und an die Macht und die Hoffnung, die das wiederhergestellte Evangelium auszeichnen, *werden* Sie in der Lage sein, erhobenen Hauptes weiterzumachen.

Brüder, wir haben Sie lieb. Wir beten für Sie. Ich wünschte, Sie könnten hören, wie Präsident Monson für Sie betet. Ob Sie ein junger Vater sind, ein älterer Priestertumsträger oder ein frisch gebackener Diakon: Wir denken an Sie. Der Herr denkt an Sie!

Wir wissen sehr wohl, dass Ihr Weg bisweilen schwierig ist. Ich verheiße Ihnen aber im Namen des Herrn: Richten Sie sich auf und folgen Sie den Fußstapfen unseres Erretters und Erlösers. Dann werden Sie eines Tages zurückblicken und von ewiger Dankbarkeit erfasst werden, weil Sie darauf gebaut haben, dass das Sühnopfer mit seiner Macht Sie aufrichten und Ihnen Kraft geben wird.

Meine lieben Freunde und Brüder, wie oft Sie auch ausgerutscht und hingefallen sein mögen: Richten Sie sich wieder auf! Sie gehen einer herrlichen Bestimmung entgegen! Stellen Sie sich aufrecht hin und wandeln Sie im Licht des wiederhergestellten Evangeliums Jesu Christi! Sie sind stärker, als Ihnen bewusst ist. Sie haben mehr Fähigkeiten, als Sie sich vorstellen können. Sie können sich wieder aufrichten! Davon gebe ich Zeugnis im heiligen Namen unseres Meisters und Erlösers, Jesus Christus. Amen. ■

### **ANMERKUNGEN**

1. F. Scott Fitzgerald, *Der große Gatsby*
2. Siehe „The Voiceless“, in *The Complete Poetical Works of Oliver Wendell Holmes*, 1908, Seite 99
3. 2 Korinther 7:10; Hervorhebung hinzugefügt
4. Siehe Apostelgeschichte 3:19
5. Siehe Ezechiel 36:26; 2 Korinther 5:17; Mosia 3:19
6. Siehe Mosia 5:2
7. Matthäus 5:26
8. Lehre und Bündnisse 59:23
9. Kolosser 3:23



**Präsident Henry B. Eyring**  
Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft

## Verbindet ihre Wunden

*Ich bete darum, dass wir uns darauf vorbereiten, jedweden Dienst im Priestertum zu leisten, den der Herr uns auf unserer irdischen Reise abverlangen mag.*

**W**ir alle sind mit Verantwortung für andere gesegnet. Das Priestertum Gottes zu tragen bedeutet, dass man von Gott für das ewige Leben seiner Kinder verantwortlich gemacht wird. Das ist eine Tatsache, das ist großartig, und es kann mitunter ein erdrückendes Gefühl sein.

Heute Abend hören Ältestenkollegiumspräsidenten zu, die wissen, was ich meine. Ich möchte erzählen, was einer von Ihnen erlebt hat. Wahrscheinlich haben viele von Ihnen schon Ähnliches erlebt – und zwar mehr als einmal. Die Einzelheiten mögen variieren, aber die Situation ist die gleiche.

Ein Ältester, den Sie nicht gut kennen, bittet Sie um Hilfe. Er hat gerade erfahren, dass er mit seiner Frau und seinem kleinen Sohn noch am gleichen Tag aus der bisherigen Wohnung in eine andere in der Nähe umziehen muss.

Er und seine Frau haben bereits einen Freund gefragt, ob sie seinen Laster für den Tag borgen können, um ihr Mobiliar und ihr persönliches Eigentum zu transportieren. Der Freund hat eingewilligt. Der junge Vater beginnt, all ihren Besitz einzuladen, aber nach wenigen Minuten zieht er sich eine Verletzung am

Rücken zu. Der Freund, der den Laster ausgeliehen hat, ist zu beschäftigt und kann nicht helfen. Der junge Vater ist verzweifelt. Da denkt er an Sie, seinen Ältestenkollegiumspräsidenten.

Als er Sie um Hilfe bittet, ist es bereits früher Nachmittag. Am Abend steht eine Versammlung in der Kirche an. Sie haben Ihrer Frau bereits versprochen, ihr an diesem Tag im Haushalt zu helfen. Ihre Kinder haben Sie gefragt, ob Sie nicht etwas mit ihnen unternehmen können, aber dazu sind Sie noch nicht gekommen.

Außerdem ist Ihnen bewusst, dass die Mitglieder Ihres Kollegiums – besonders die Verlässlichsten, auf die Sie in der Regel zurückgreifen – zeitlich wahrscheinlich genauso beansprucht sind wie Sie.

Der Herr wusste, dass Sie solche Tage erleben würden, als er Sie zu diesem Amt berufen hat, daher hat er eine Geschichte erzählt, die Ihnen Ansporn geben soll. Es ist ein Gleichnis für überlastete Priestertumsträger. Wir nennen es manchmal die Geschichte vom barmherzigen Samariter. Doch es passt genau auf vortreffliche Priestertumsträger in diesen hektischen, schwierigen Letzten Tagen.

Die Geschichte ist wie maßgeschneidert für einen Diener im

Priestertum, dem zu viel abverlangt wird. Sie müssen nur wissen, dass Sie der Samariter sind und nicht der Priester oder der Levit, die an dem Verletzten vorübergehen.

Vielleicht ist Ihnen diese Geschichte bislang nicht in den Sinn gekommen, wenn Sie vor solchen Herausforderungen standen. Ich hoffe aber, dass sie Ihnen einfällt, wenn Sie wieder einmal so einen Tag erleben, was gewiss eintreten wird.

Aus den heiligen Schriften geht nicht hervor, warum der Samariter von Jerusalem nach Jericho unterwegs war. Es ist unwahrscheinlich, dass er sich einfach zum Vergnügen allein auf den Weg gemacht hatte, da er gewusst haben muss, dass Räuber den Unvorsichtigen auflauerten. Er hatte einen guten Grund für die Reise, und wie es üblich war, hatte er ein Lasttier und auch Öl und Wein dabei.

Der Samariter, so die Worte des Herrn, hielt an, als er den Verletzten sah, denn er „hatte ... Mitleid“.

Doch dabei beließ er es nicht, sondern er handelte. Behalten Sie stets die Einzelheiten des Berichts im Kopf: „[Er] ging zu ihm hin, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie. Dann hob er ihn auf sein Reittier, brachte ihn zu einer Herberge und sorgte für ihn.“

Am andern Morgen holte er zwei Denare hervor, gab sie dem Wirt und sagte: Sorge für ihn, und wenn du mehr für ihn brauchst, werde ich es dir bezahlen, wenn ich wiederkomme.“<sup>1</sup>

Sie und die Priestertumsträger, die zu führen Sie berufen sind, können sich mindestens dreierlei gewiss sein. Erstens wird der Herr Sie, wenn Sie ihn darum bitten, mit dem Mitgefühl ausstatten, das er für Menschen in Not empfindet. Zweitens: Er wird andere, wie den Wirt, bereitstellen, die sich Ihnen anschließen, wenn Sie helfen. Und drittens: Der Herr wird – wie der barmherzige Samariter – alle, die mit anpacken, um Menschen in Not zu helfen, mehr als nur gerecht entlohnen.

Sie, die Kollegiumspräsidenten, haben bestimmt schon mehr als einmal

im Vertrauen darauf gehandelt, dass dies alles gewiss ist. Sie bitten andere, die das Priestertum des Herrn tragen, um Hilfe und vertrauen dabei darauf, dass sie mitfühlend reagieren werden. Sie scheuen sich nicht, diejenigen zu fragen, die in der Vergangenheit am häufigsten geholfen haben, denn Sie wissen, dass Mitgefühl ihnen nicht fremd ist. Sie bitten diese Brüder, weil Sie wissen, dass die Betreffenden in der Vergangenheit die Großzügigkeit des Herrn erfahren haben, wenn sie bereitwillig halfen. Sie bitten einige, die bereits schwer belastet sind, denn Sie wissen ja: je größer das Opfer, desto größer auch der Lohn vom Herrn. Wer in der Vergangenheit mitgeholfen hat, hat die überreiche Dankbarkeit des Erretters bereits kennengelernt.

Vielleicht werden Sie auch inspiriert, einen bestimmten Bruder nicht um Hilfe beim Beladen und späteren Entladen des Lasters zu bitten. Als Führer kennen Sie die Mitglieder Ihres Kollegiums und deren Angehörige gut. Der Herr kennt sie ganz genau.

Er weiß, wessen Frau kurz vor dem Zusammenbruch steht, weil ihr Mann einfach nicht die Zeit findet, ihr die Hilfe zu geben, die sie braucht. Er weiß, wessen Kinder davon profitieren werden, wenn sie mitbekommen, dass ihr Vater sich wieder einmal aufmacht, anderen zu helfen, oder aber wessen Kinder an diesem Tag das Gefühl brauchen, dass sie ihrem Vater wichtig genug sind, dass er Zeit mit ihnen verbringt. Er weiß jedoch auch, wer die Aufforderung zur Mithilfe gut gebrauchen kann, aber nicht den Eindruck erweckt, geeignet oder willens zu sein.

Sie können nicht alle Mitglieder Ihres Kollegiums ganz genau kennen, doch Gott kennt sie. Wie Sie es schon so viele Male getan haben, beten Sie also darum, zu erfahren, wen Sie bitten können, anderen zu dienen. Der Herr weiß, wem die Bitte um Hilfe Segen bringen wird, und auch, wessen Familie davon profitiert, dass er nicht gefragt wird. Sie können Offenbarung in dieser Form erwarten, wenn Sie im Priestertum führen.



Ich habe das als junger Mann erlebt. Ich war Erster Assistent im Priesterkollegium. Eines Tages rief mich der Bischof zu Hause an. Er wollte, dass ich mit ihm eine Witwe besuche, die es sehr schwer hatte. Er sagte, er brauche mich.

Er wollte mich von zu Hause abholen, und ich wartete mit großem Unbehagen. Ich wusste, dass der Bischof tüchtige und kluge Ratgeber hatte. Einer war ein bekannter Richter. Der andere hatte eine große Firma. Später wurde er Generalautorität. Auch der Bischof selbst wurde später noch als Generalautorität berufen. Warum also sagte der Bischof zu einem unerfahrenen Priester: „Ich brauche deine Hilfe“?

Nun, heute weiß ich besser, was er mir eigentlich sagen wollte: „Du brauchst Segen vom Herrn.“ Als wir bei der Witwe waren, wurde ich zu meinem Erstaunen Zeuge, wie er der Frau sagte, sie könne von der Kirche keine Hilfe bekommen, solange sie nicht den Haushaltsplan ausfülle, den er ihr bei einem früheren Besuch dgelassen hatte. Als er auf dem Heimweg sah, wie schockiert und verblüfft ich war, musste er lachen und sagte: „Hal, sobald sie ihre Ausgaben im Griff hat, wird sie in der Lage sein, anderen zu helfen.“

Ein andermal nahm mich der Bischof mit zu einem Besuch bei alkoholkranken Eltern, die ihre zwei verängstigten kleinen Töchter zu uns an die Tür schickten. Er unterhielt sich kurz mit den zwei kleinen Mädchen, dann machten wir uns wieder auf den Weg, und er sagte zu mir: „Wir können ihr Leben noch nicht zum Besseren wenden, aber sie können spüren, dass der Herr sie liebt.“

An einem anderen Abend nahm er mich mit zu einem Mann, der seit Jahren nicht mehr in die Kirche gekommen war. Der Bischof sagte ihm, wie gern er ihn habe und wie dringend die Gemeinde ihn brauche. Das schien den Mann nicht sonderlich zu beeindrucken. Mich beeindruckte es jedoch sehr, so wie jeder Besuch, zu dem der Bischof mich mitgenommen hat.

Ich habe keine Möglichkeit herauszufinden, ob der Bischof darüber gebetet hat, welcher Priester davon profitieren würde, ihn bei diesen Besuchen zu begleiten. Es kann gut sein, dass er auch andere Priester viele Male mitgenommen hat. Der Herr jedoch wusste, dass ich eines Tages Bischof sein und diejenigen, deren Glaube erloschen war, einladen würde, sich wieder an der Flamme

des Evangeliums zu wärmen. Der Herr wusste, dass mir eines Tages im Priestertum die Verantwortung für hunderte und sogar tausende Kinder des himmlischen Vaters übertragen werden würde, die materiell schwere Not litten.

Ihr Jungen Männer könnt nicht wissen, auf welche Aufgaben im Priestertum der Herr euch vorbereitet. Die größere Herausforderung für jeden Priestertumsträger besteht jedoch darin, geistig Hilfe zu leisten. Diesen Auftrag hat ein jeder von uns. Er ergibt sich aus unserer Zugehörigkeit zu einem Kollegium. Er ergibt sich aus unserer Zugehörigkeit zu einer Familie. Wenn der Glaube von jemandem aus dem Kollegium oder aus der Familie vom Satan angegriffen wird, werdet ihr mit ihm fühlen. Ihr werdet euch dieses Menschen in seiner Not mit heilendem Balsam für seine Wunden annehmen, genauso wie der barmherzige Samariter es getan hat.

Als Vollzeitmissionare werdet ihr zu tausenden Menschen in großer geistiger Not gehen. Ehe ihr sie unterweist, werden viele davon nicht einmal wissen, dass sie geistige Wunden haben, die endloses Leid nach sich ziehen, wenn man sie nicht behandelt. Im Auftrag des Herrn werdet ihr diese Menschen retten. Nur der Herr kann

ihre geistigen Wunden verbinden, sofern sie die Verordnungen annehmen, die zu ewigem Leben führen.

Als Mitglied eines Kollegiums, als Heimlehrer und als Missionar könnt ihr anderen Menschen nur dann dabei helfen, geistigen Schaden zu beheben, wenn euer eigener Glaube lebendig ist. Dazu gehört viel mehr, als regelmäßig in den heiligen Schriften zu lesen und darüber zu beten. Das schnell dahingesagte Gebet und der flüchtige Blick in die heiligen Schriften sind keine ausreichende Vorbereitung. Die Bestätigung, die ihr brauchen werdet, ergibt sich aus diesem Rat in Abschnitt 84 im Buch Lehre und Bündnisse:

„Sorgt euch auch nicht im Voraus, was ihr sagen sollt; sondern häuft in eurem Sinn beständig die Worte des Lebens auf wie einen Schatz, dann wird euch zur selben Stunde das Maß eingegeben werden, das einem jeden zugemessen werden soll.“<sup>2</sup>

Auf diese Verheißung kann man nur Anspruch erheben, wenn man die Worte des Lebens aufhäuft wie einen Schatz, und das beständig. Unter dem Aufhäufen in diesem Vers verstehe ich auch, dass man in Verbindung mit den Worten innerlich etwas spürt. Wenn ich beispielsweise versuche, jemandem zu helfen, dessen Glaube an die göttliche Berufung des Propheten Joseph

Smith ins Wanken geraten ist, denke ich daran, was ich empfunden habe.

Es geht nicht nur darum, was im Buch Mormon steht. Es ist das Empfinden, dass es mit Sicherheit wahr ist, das sich jedes Mal einstellt, wenn ich auch nur wenige Zeilen aus dem Buch Mormon lese. Ich kann nicht versprechen, dass es jedem so gehen wird, der sich mit Zweifel am Propheten Joseph Smith oder am Buch Mormon infiziert hat. Aber ich weiß, dass Joseph Smith der Prophet der Wiederherstellung ist. Ich weiß, dass das Buch Mormon das Wort Gottes ist, denn ich habe es behandelt wie einen Schatz.

Aus Erfahrung weiß ich, dass Sie sich vom Geist die Wahrheit bestätigen lassen können, denn ich habe diese Bestätigung bekommen. Diese Bestätigung brauchen wir alle, ehe der Herr uns zu einem Reisenden führen kann, der uns wichtig ist und der von den Feinden der Wahrheit übel zugerichtet wurde.

Es gibt noch einen weiteren Vorbereitungsschritt. Es ist typisch für den Menschen, dass er gegen das Leid anderer abstumpft. Das ist einer der Gründe, warum der Erretter so große Mühen auf sich genommen hat, um über sein Sühnopfer zu sprechen und darüber, dass er die Schmerzen und die Leiden aller Kinder des himmlischen



Vaters auf sich nimmt, damit er weiß, wie er ihnen beistehen kann.

Sogar die besten der sterblichen Priestertumsträger des Vaters im Himmel haben Mühe, an diesen Maßstab für Mitgefühl heranzukommen. Als Mensch neigen wir zur Ungeduld mit demjenigen, der die Wahrheit, die uns so offenkundig ist, nicht erkennen kann. Wir müssen aufpassen, dass unsere Ungeduld nicht als Verurteilung oder Ablehnung verstanden wird.

Wenn wir uns darauf vorbereiten, im Auftrag des Herrn als seine Diener im Priestertum Beistand zu leisten, können wir uns von einer Schriftstelle leiten lassen. Darin ist von einer Gabe zu lesen, die wir für unsere Reise brauchen, wohin auch immer der Herr uns schickt. Der barmherzige Samariter hatte diese Gabe. Wir werden sie brauchen, und der Herr hat uns gesagt, wie wir sie bekommen können:

„Darum, meine geliebten Brüder, wenn ihr nicht Nächstenliebe habt, seid ihr nichts, denn die Nächstenliebe hört niemals auf. Darum haltet an der Nächstenliebe fest, die von allem das Größte ist, denn alles muss aufhören – aber die Nächstenliebe ist die reine Christusliebe, und sie dauert für immer fort; und bei wem am letzten Tag gefunden wird, dass er sie besitzt, mit dem wird es wohl sein.

Darum, meine geliebten Brüder, betet mit der ganzen Kraft des Herzens zum Vater, dass ihr von dieser Liebe erfüllt werdet, die er all denen zuteilwerden lässt, die wahre Nachfolger seines Sohnes Jesus Christus sind; damit ihr Söhne Gottes werdet; damit wir, wenn er erscheinen wird, ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist; damit wir diese Hoffnung haben; damit wir rein gemacht werden, so wie er rein ist.“<sup>3</sup>

Ich bete darum, dass wir uns darauf vorbereiten, jedweden Dienst im Priestertum zu leisten, den der Herr uns auf unserer irdischen Reise abverlangen mag. Im heiligen Namen Jesu Christi. Amen. ■

#### ANMERKUNGEN

1. Lukas 10:33-35
2. Lehre und Bündnisse 84:85
3. Moroni 7:46-48



Präsident Thomas S. Monson

## Wahre Hirten

*Das Heimlehren ist die Antwort auf viele Gebete und erlaubt uns, Zeuge zu sein, wie sich Menschen von Grund auf ändern.*

Heute Abend sind im Konferenzzentrum in Salt Lake City und an weiteren Orten nah und fern diejenigen zusammengekommen, die das Priestertum Gottes tragen. Sie sind wahrhaft „eine königliche Priesterschaft“, ja, „ein auserwähltes Geschlecht“, wie der Apostel Petrus verkündete.<sup>1</sup> Ich fühle mich geehrt, dass ich zu Ihnen sprechen darf.

In meiner Kindheit fuhr meine Familie jeden Sommer zum Provo Canyon, der sich gut 70 Kilometer südöstlich von Salt Lake City befindet. Dort blieben wir für ein paar Wochen in unserer Blockhütte. Wir Jungen konnten es immer gar nicht erwarten, im Bach zu angeln und im Teich zu baden, und bestürmten daher während der Fahrt meinen Vater, mehr Gas zu geben. Sein Auto damals war ein Oldsmobile, Baujahr '28. Wenn er schneller als 55 Stundenkilometer fuhr, sagte meine Mutter immer: „Langsamer! Langsamer!“ Ich hingegen rief: „Drück aufs Gaspedal, Papa! Gib Gas!“

Mein Vater behielt das Tempo von 55 Stundenkilometern den ganzen Weg zum Provo Canyon bei oder bis wir die Fahrt an einer Kurve wegen einer Schafherde unterbrechen mussten. Hunderte Schafe strömten an uns vorüber, scheinbar hirtelos, und nur ein paar Hunde trieben sie von hinten

kläffend an. Ganz weit hinten kam dann der Schäfer auf seinem Pferd dazu, das lediglich einen Halfter trug, kein Zaumzeug. Manchmal war er im Sattel zusammengesackt und döste vor sich hin, denn das Pferd kannte ja den Weg und die kläffenden Hunde übernahmen all die Arbeit.

Stellen wir das einmal einer Szene gegenüber, die ich vor vielen Jahren in München beobachten konnte. Es war Sonntagmorgen, und wir waren unterwegs zu einer Missionskonferenz. Als ich aus dem Auto des Missionspräsidenten hinausblickte, sah ich einen Hirten mit einem Stab in der Hand, der die Schafe *anführte*. Sie folgten ihm, wohin er auch ging. Ging er nach links, folgten sie ihm nach links. Ging er nach rechts, folgten sie ihm in diese Richtung. Ich verglich den wahren Hirten, der seine Schafe anführte, mit dem Schäfer, der salopp hinter den Schafen herritt.

Jesus hat gesagt: „Ich bin der gute Hirt; ich kenne die Meinen.“<sup>2</sup> Er gibt uns das vollkommene Beispiel, wie sich ein wahrer Hirte verhalten muss.

Brüder, als Priesterschaft Gottes haben wir eine Hirtenpflicht. In seiner Weisheit hat der Herr uns Richtlinien gegeben, wie wir den Familien der Kirche ein Hirte sein und ihnen helfen, sie lehren und ihnen Zeugnis



geben können. Das wird auch Heimlehren genannt, und darüber möchte ich heute Abend zu Ihnen sprechen.

Der Bischof einer jeden Gemeinde in der Kirche beaufsichtigt die Zuteilung von Priestertumsträgern als Heimlehrer, die die Mitglieder jeden Monat besuchen sollen. Die Heimlehrer sind zu zweit unterwegs. Nach Möglichkeit begleitet ein Junge, der Priester oder Lehrer im Aaronischen Priestertum ist, einen Erwachsenen, der das Melchisedekische Priestertum trägt. Beim Besuch der Familien, für die die beiden zuständig sind, soll sich auch der Träger des Aaronischen Priestertums an dem, was da gelehrt wird, beteiligen. Solche Aufträge tragen dazu bei, diese Jungen auf eine Mission vorzubereiten und auch

darauf, ihr Leben lang im Priestertum zu dienen.

Das Heimlehrprogramm entspringt einer neuzeitlichen Offenbarung, in der diejenigen, die zum Priestertum ordiniert wurden, den Auftrag erhielten, „zu lehren, zu erläutern, zu ermahnen, zu taufen ... und das Haus eines jeden Mitgliedes zu besuchen und sie zu ermahnen, dass sie sowohl laut als auch im Verborgenen beten und allen Pflichten in der Familie nachkommen[,] immer über die Kirche zu wachen und bei ihnen zu sein und sie zu stärken und zu sehen, dass es in der Kirche kein Übel tun gibt, auch keine Härte gegeneinander, weder Lügen noch Verleumdungen, noch üble Nachrede“<sup>3</sup>.

Präsident David O. McKay hat uns ermahnt: „Das Heimlehren ist eine unserer dringlichsten und lohnendsten Aufgaben, die es uns ermöglicht, die Kinder des himmlischen Vaters zu nähren und zu inspirieren, zu beraten und zu unterweisen. [Es] ist ein göttlicher Dienst, eine göttliche Berufung. Wir Heimlehrer haben die Pflicht, den Geist ... in jede Familie, in jedes Herz zu tragen. Dieses Werk zu lieben und sein Bestes zu geben – das schenkt dem [großherzigen,] engagierten [Lehrer] der Kinder Gottes unbegrenzt Frieden, Freude und Zufriedenheit.“<sup>4</sup>

Aus dem Buch Mormon erfahren wir, dass Alma „alle ihre Priester und alle ihre Lehrer [weihte]; und niemand wurde geweiht, der nicht ein gerechter Mann war.

Darum wachten sie über ihr Volk und nährten es mit dem, was die Rechtschaffenheit betrifft.“<sup>5</sup>

Wenn wir unseren Pflichten als Heimlehrer nachgehen, tun wir gut daran, von jedem aus der Familie zu erfahren, welche Schwierigkeiten er hat, und diese zu verstehen, damit wir das Richtige lehren und die nötige Hilfe leisten können.

Ein Heimlehrbesuch läuft in der Regel auch besser ab, wenn vorher ein Termin vereinbart wurde. Diesen Punkt möchte ich Ihnen anhand eines Erlebnisses veranschaulichen, das ich vor einigen Jahren hatte. Zu diesem Zeitpunkt bestand das

Missionsführungskomitee aus Spencer W. Kimball, Gordon B. Hinckley und Thomas S. Monson. Eines Abends hatten Bruder Hinckley und seine Frau die übrigen Mitglieder aus dem Komitee samt Ehefrau zum Abendessen eingeladen. Wir hatten die köstliche Mahlzeit gerade beendet, da klopfte es an der Tür. Präsident Hinckley machte auf und fand einen seiner Heimlehrer vor. Der Heimlehrer sagte: „Ich weiß, dass wir keinen Termin vereinbart haben, und mein Heimlehrpartner ist auch nicht hier, aber ich hatte den Eindruck, ich solle Sie heute Abend besuchen. Ich wusste nicht, dass Sie Gäste haben.“

Präsident Hinckley bat den Heimlehrer freundlich herein, um Platz zu nehmen und drei Apostel samt ihren Frauen über ihre Pflichten als Mitglieder aufzuklären. Leicht beklommen gab der Heimlehrer sein Bestes. Nachdem sich Präsident Hinckley bei ihm bedankt hatte, machte er sich schnell auf den Weg.

Ich möchte ein weiteres Beispiel dafür anführen, wie man an das Heimlehren falsch herangeht. Präsident Marion G. Romney, der vor einigen Jahren Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft war, erzählte oft von seinem Heimlehrer, der die Familie Romney einmal an einem kalten Winterabend besuchte. Er behielt seinen Hut in der Hand und trat nervös von einem Bein aufs andere, als man ihn hereinbat, um seine Botschaft zu überbringen. Er blieb vielmehr stehen und sagte: „Wissen Sie, Bruder Romney, es ist heute sehr kalt, und ich habe den Motor meines Wagens laufen lassen, damit er nicht abstirbt. Ich bin nur vorbeigekommen, damit ich dem Bischof melden kann, dass ich meine Besuche gemacht habe.“<sup>6</sup>

Nachdem Präsident Ezra Taft Benson bei einer Priestertumsversammlung von diesem Erlebnis Präsident Romneys berichtet hatte, sagte er: „Das können wir besser, Brüder – viel besser!“<sup>7</sup> Dem schließe ich mich an.

Heimlehren ist mehr als ein Routinebesuch pro Monat. Wir haben die Aufgabe zu lehren, zu inspirieren, zu motivieren und, wenn wir einige der

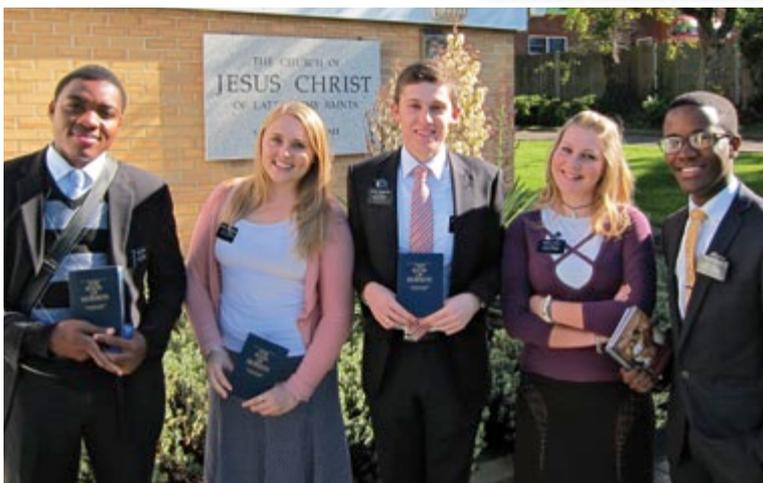








**Die Berichterstattung über die Generalkonferenz findet inzwischen, so Präsident Thomas S. Monson, „in allen Erdteilen, bei den Menschen überall“ statt. Im Uhrzeigersinn abgebildet sind (von oben) Mitglieder und Missionare in Rom, Cavite in den Philippinen, Lima in Peru, Colleyville in Texas, Foz do Iguaçu in Brasilien, London, Arraiján in Panama und in Lyon.**



weniger aktiven Söhne und Töchter Gottes besuchen, diese zur Rückkehr zu bewegen, damit sie letzten Endes erhöht werden können.

Um unsere Bemühungen zu fördern, möchte ich einen klugen Rat weitergeben, der gewiss auf die Heimlehrer zutrifft. Er stammt von Abraham Lincoln, der einmal sagte: „Wenn man jemanden für eine Sache gewinnen will, muss man ihn erst einmal davon überzeugen, dass man ihm ein aufrichtiger Freund ist.“<sup>8</sup> Präsident Ezra Taft Benson hat uns eindringlich ermahnt: „Vor allem aber muss man den Mitgliedern und Familien, die man belehrt, ein wahrer Freund sein. ... Ein Freund macht mehr als den einen Pflichtbesuch im Monat. Einem Freund geht es mehr darum, den Menschen zu helfen, als Anerkennung zu bekommen. Ein Freund nimmt Anteil. Ein Freund [zeigt Liebe]. Ein Freund hört zu, ein Freund streckt die Hand aus.“<sup>9</sup>

Das Heimlehren ist die Antwort auf viele Gebete und erlaubt uns, Zeuge zu sein, wie sich Menschen von Grund auf ändern.

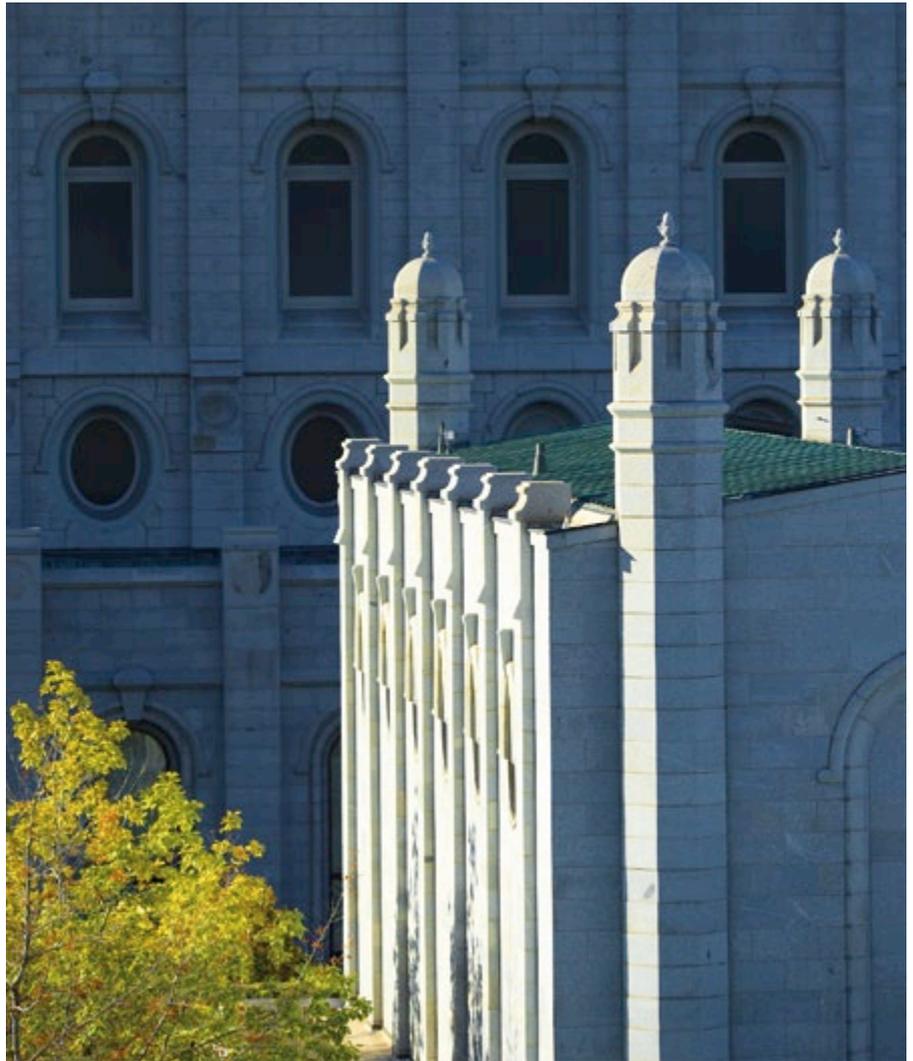
Ein Beispiel dafür ist Dick Hammer, der während der Weltwirtschaftskrise durch eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme nach Utah kam. Er lernte eine junge Frau kennen, die Mitglied der Kirche war, und heiratete sie. Er eröffnete in St. George das Dick's Café, das zu einem beliebten Treffpunkt wurde.

Einer der Heimlehrer der Familie Hammer war Willard Milne, ein Freund von mir. Da ich Dick Hammer auch kannte und seine Speisekarte gedruckt hatte, fragte ich meinen Freund Bruder Milne immer wenn ich nach St. George kam: „Wie geht es denn mit unserem Freund Dick Hammer voran?“

In der Regel lautete die Antwort: „Es geht voran, aber langsam.“

Willard Milne und sein Heimlehrpartner besuchten die Familie Hammer jeden Monat, hatten stets eine Evangeliumsbotschaft dabei und gaben Dick und seiner Familie Zeugnis.

Die Jahre vergingen. Eines Tages rief mich Willard an. Er hatte gute



Neuigkeiten. „Bruder Monson“, sagte er. „Dick Hammer hat sich bekehrt und wird sich taufen lassen. Er ist jetzt fast 90 Jahre alt, und wir sind schon das ganze Leben, seit wir erwachsen sind, Freunde. Seine Entscheidung wärmt mir das Herz. Ich war viele Jahre lang sein Heimlehrer.“ Man konnte Willard anhören, wie bewegt er war, als er diese freudige Mitteilung überbrachte.

Bruder Hammer ließ sich tatsächlich taufen und betrat ein Jahr später den schönen Tempel in St. George, um das Endowment und die Segnungen der Siegelung zu empfangen.

Ich frage Willard: „Hast du jemals den Mut verloren, wo du doch so lange sein Heimlehrer warst?“

Er erwiderte: „Nein, es war jede Mühe wert. Wenn ich sehe, wie sehr sich diese Familie freut, füllt sich mein

Herz mit Dankbarkeit für die Segnungen, die das Evangelium ihr gebracht hat, und dass ich ihr dabei behilflich sein durfte. Ich bin ein glücklicher Mann.“

Brüder, im Laufe der Jahre werden wir den Vorzug genießen, viele verschiedene Menschen zu besuchen und zu belehren – manche sind weniger aktiv, andere ganz bei der Sache. Wenn wir unsere Berufung gewissenhaft erfüllen, haben wir viele Gelegenheiten, anderen ein Segen zu sein. Wenn wir diejenigen besuchen, die sich vom Kirchenleben zurückgezogen haben, kann dies ein Schlüssel sein, der irgendwann die Tür zu ihrer Rückkehr öffnet.

Behalten wir das im Hinterkopf und gehen wir auf diejenigen zu, für die wir zuständig sind. Bringen wir sie zum Tisch des Herrn, damit sie



sich an seinem Wort weiden, seinen Geist als Begleiter haben und „nicht mehr Fremde ohne Bürgerrecht [sind], sondern Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes“<sup>10</sup>.

Wenn jemand von Ihnen in Bezug auf das Heimlehren der Gleichgültigkeit verfallen ist, möchte ich sagen, dass jetzt die beste Zeit ist, sich Ihre Pflichten als Heimlehrer erneut zu Herzen zu nehmen. Entschließen Sie sich jetzt, nichts unversucht zu lassen, um denen zu helfen, die Ihnen anvertraut wurden. Manchmal ist auch ein zusätzlicher Ansporn nötig, damit Ihr Heimlehrpartner die Zeit findet, mit Ihnen zu kommen, aber wenn Sie sich dahinterklemmen, werden Sie es schaffen.

Brüder, unsere Bemühungen als Heimlehrer sind dauerhaft. Die Arbeit wird niemals getan sein, bis unser Herr und Meister sagt: „Es ist genug.“ Es gilt, Menschen aufzumuntern. Es gilt, Herzen zu berühren. Es gilt, Seelen zu erretten. Wir genießen den heiligen Vorzug, die kostbaren Seelen, die uns anvertraut wurden, aufzumuntern,

zu berühren und zu retten. Dies sollen wir treu und frohen Herzens tun.

Zum Schluss möchte ich mich jemandem zuwenden, der uns vorlebt, welche Art Heimlehrer wir sein sollen. Es gibt einen Lehrer, dessen Leben alle anderen an Bedeutung in den Schatten stellt. Er hat über Leben und Tod gesprochen, über Pflicht und Bestimmung. Er hat nicht gelebt, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen; nicht um zu nehmen, sondern um zu geben; nicht um sein Leben zu retten, sondern um es für andere zu opfern. Er hat von einer Liebe gesprochen, die schöner ist als Begierde; von einer Armut, die reicher ist als Schätze. Von diesem Lehrer heißt es, er habe mit Vollmacht gelehrt und nicht wie die Schriftgelehrten.<sup>11</sup> Seine Gesetze stehen nicht in Stein geschrieben, sondern ins Menschenherz.

Ich spreche vom größten aller Lehrer – von Jesus Christus, dem Sohn Gottes, dem Erretter und Erlöser aller Menschen. In der Bibel steht über ihn, dass er umherzog und Gutes tat.<sup>12</sup> Wenn wir uns an ihn als

unseren unfehlbaren Führer und unser Vorbild halten, werden wir beim Heimlehren Anspruch auf göttliche Hilfe haben. Da werden Menschen Segnungen empfangen. Da werden Herzen getröstet werden. Da werden Seelen errettet werden. Wir werden zu wahren Hirten werden. Dass dem so sein möge, darum bete ich im Namen dieses großen Hirten, Jesus Christus. Amen. ■

#### ANMERKUNGEN

1. 1 Petrus 2:9
2. Johannes 10:14
3. Lehre und Bündnisse 20:42,47,53,54
4. David O. McKay, aus: *Priesthood Home Teaching Handbook*, überarbeitete Ausgabe, 1967, Seite III.
5. Mosia 23:17,18
6. Zitat von Marion G. Romney aus einer Ansprache bei einem Priestertumsseminar zum Heimlehren, 9. August 1963
7. Ezra Taft Benson, „To the Home Teachers of the Church“, *Ensign*, Mai 1987, Seite 50
8. Abraham Lincoln, zitiert in *Abraham Lincoln, the First American* von David Decamp Thompson, 1985, Seite 226
9. Ezra Taft Benson, *Ensign*, Mai 1987, Seite 50
10. Epheser 2:19
11. Siehe Matthäus 7:28,29
12. Siehe Apostelgeschichte 10:38

# Die Generalautoritäten der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

## DIE ERSTE PRÄSIDENTSCHAFT



Henry B. Eyring  
Erster Ratgeber



Thomas S. Monson  
Präsident



Dieter F. Uchtdorf  
Zweiter Ratgeber

## DAS KOLLEGIUM DER ZWÖLF APOSTEL



Boyd K. Packer



L. Tom Perry



Russell M. Nelson



Dallin H. Oaks



M. Russell Ballard



Richard G. Scott



Robert D. Hales



Jeffrey R. Holland



David A. Bednar



Quentin L. Cook



D. Todd Christofferson



Neil L. Andersen

## DIE PRÄSIDENTSCHAFT DER SIEBZIGER



Ronald A. Rasband



L. Whitney Clayton



Donald L. Hallstrom



Tod R. Callister



Richard J. Maynes



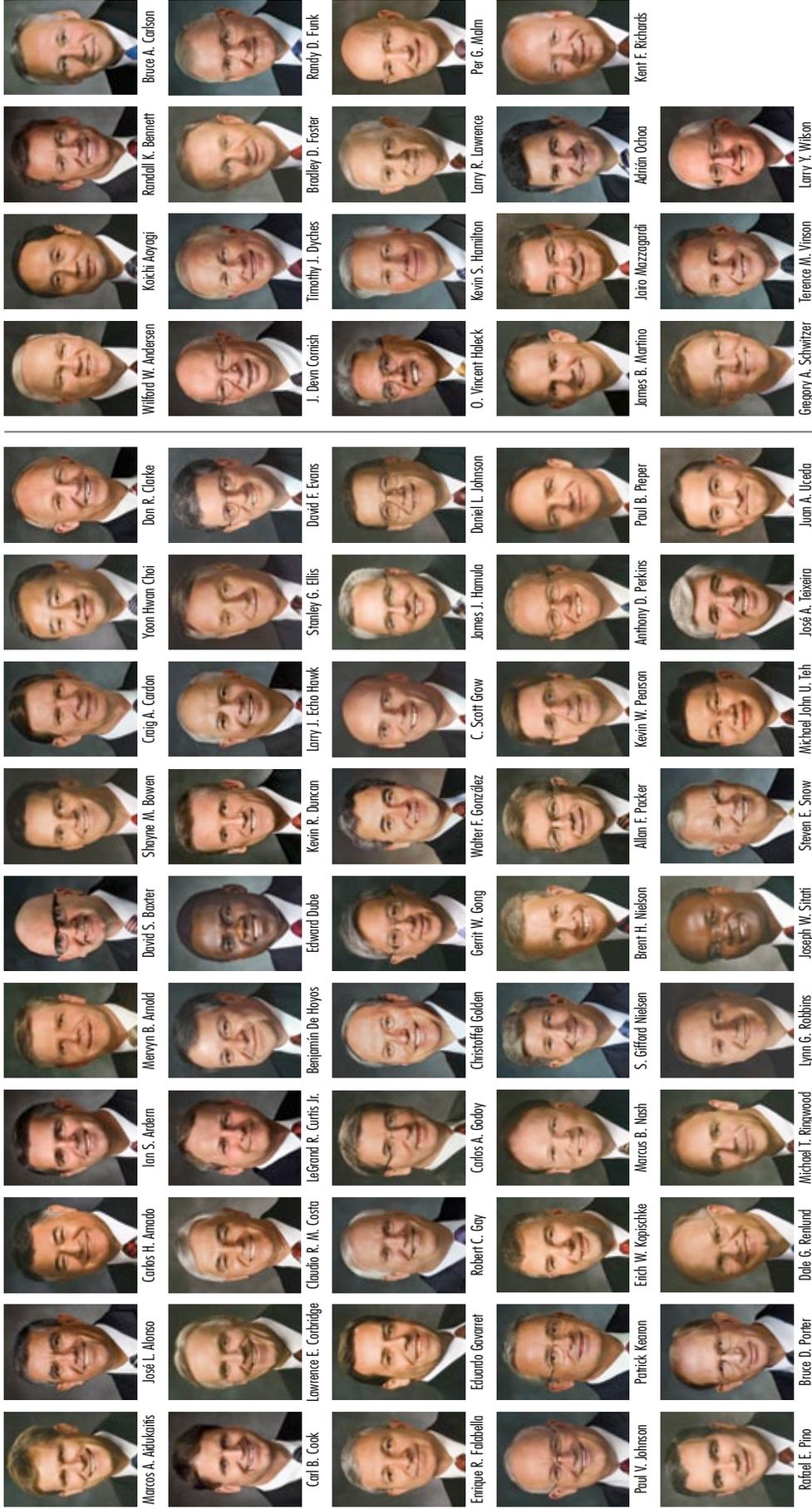
Craig C. Christensen



Ulisses Soares

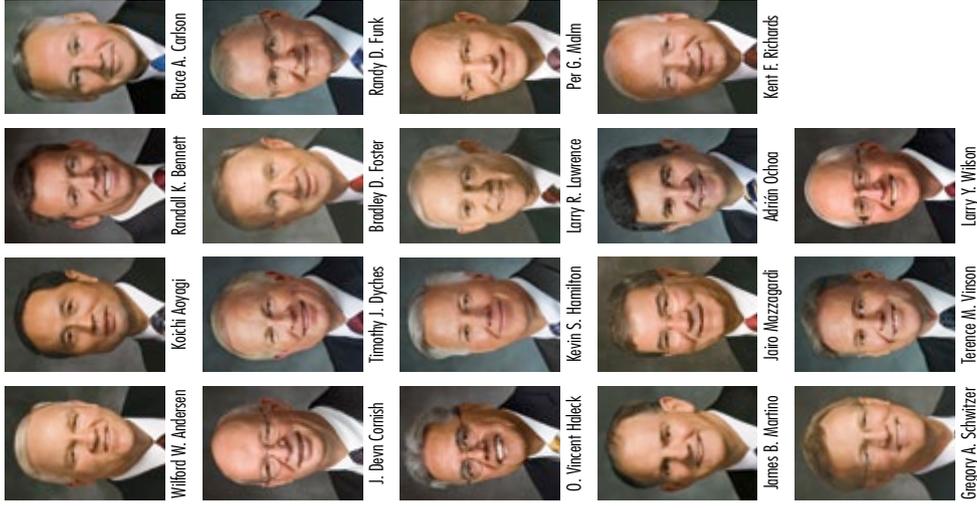
## DAS ERSTE KOLLEGIUM DER SIEBZIGER

(in alphabetischer Reihenfolge)

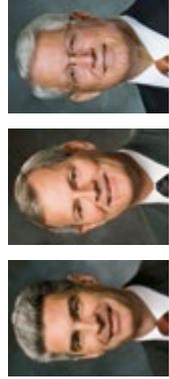


## DAS ZWEITE KOLLEGIUM DER SIEBZIGER

(in alphabetischer Reihenfolge)



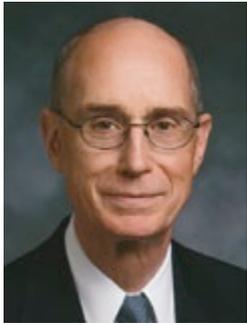
## DIE PRÄSIDIERENDE BISCHOFSCHAFT



Gérard Causse  
Erster Ratgeber

Gary E. Stevenson  
Präsident der Bischof  
Zweiter Ratgeber

Dean M. Davies  
Zweiter Ratgeber



**Präsident Henry B. Eyring**  
Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft

## An meine Enkel

*Es gibt ein übergeordnetes Gebot, das uns hilft, Herausforderungen zu meistern, und das zum Kern eines glücklichen Familienlebens führt.*

In diesem Jahr werden unsere ersten beiden Enkel heiraten. Innerhalb weniger Jahre werden zehn ihrer Cousins und Cousinen wohl den Punkt im Leben erreicht haben, wo sie ihnen in die herrliche Welt der Familiengründung nachfolgen werden.

Diese schöne Aussicht hat mich zu gründlichem Nachsinnen veranlasst, denn sie haben mich um Rat gebeten. Im Wesentlichen haben sie gefragt: „Welche Entscheidungen soll ich treffen, damit ich glücklich werde?“ Und andererseits: „Welche Entscheidungen werden mich wahrscheinlich unglücklich machen?“

Der Vater im Himmel hat jeden von uns einzigartig gemacht. Keiner macht genau dieselben Erfahrungen wie der andere. Keine Familie ist so wie die andere. So überrascht es nicht, dass es sehr schwierig ist, Ratschläge zu erteilen, wie man zu einem glücklichen Familienleben kommt. Doch der liebevolle Vater im Himmel hat all seinen Kindern den gleichen Weg vorgegeben, der sie zu ihrem Glück führt. Welche Charakterzüge wir auch haben mögen und welche Erfahrungen wir auch machen – es gibt nur einen Plan des Glücklichseins. Dieser

Plan sieht vor, dass man alle Gebote Gottes befolgt.

Für uns alle, auch für meine Enkel, die ans Heiraten denken, gibt es ein übergeordnetes Gebot, das uns hilft, Herausforderungen zu meistern, und das zum Kern eines glücklichen Familienlebens führt. Es trifft auf alle Beziehungen zu, unabhängig von den Umständen. Es wird in allen heiligen Schriften und in den Lehren der Propheten in unserer Zeit wiederholt. In der Bibel liest sich der Rat des Herrn an alle, die für immer liebevoll und glücklich miteinander leben wollen, so:

„Einer von ihnen, ein Gesetzeslehrer, wollte ihn auf die Probe stellen und fragte ihn:

Meister, welches Gebot im Gesetz ist das wichtigste?

[Jesus] antwortete ihm: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all deinen Gedanken. Das ist das wichtigste und erste Gebot.

Ebenso wichtig ist das zweite: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

An diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz samt den Propheten.<sup>1</sup>

Von dieser einfachen Aussage aus

lässt sich recht leicht alles zusammenfassen, was ich darüber gelernt habe, welche Entscheidungen zu einer glücklichen Familie führen. Ich beginne mit der Frage: „Welche Entscheidungen haben mich dahin gebracht, den Herrn mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all meinen Gedanken zu lieben?“ Für mich war es die Entscheidung, mich so zu verhalten, dass ich die Freude der Vergebung durch das Sühnopfer des Herrn spürte.

Vor Jahren habe ich in Albuquerque in New Mexiko einen jungen Mann getauft, den mein Mitarbeiter und ich als Missionare belehrt hatten. Ich tauchte den jungen Mann ins Wasser und hob ihn wieder heraus. Er muss fast genauso groß gewesen sein wie ich, denn er sprach mir direkt ins Ohr. Das Wasser aus dem Becken rann ihm von der Stirn, und Tränen liefen ihm die Wangen hinunter, als er mit freudiger Stimme sagte: „Ich bin rein, ich bin rein!“

Ich habe die gleichen Glückstränen in den Augen einer Frau gesehen, die die Worte eines Apostels Gottes wiedergab. Dieser hatte nach eingehender und liebevoller Unterredung zu ihr gesagt: „Ich vergebe Ihnen im Namen des Herrn. Er wird Ihnen zu seiner Zeit und auf seine Weise die Zuversicht geben, dass er Ihnen vergeben hat.“ Und so geschah es.

Ich habe erfahren, warum der Herr sagen kann, dass er sich nicht mehr an Sünden erinnert, wenn sie vergeben sind. Durch die Macht des Sühnopfers haben sich Menschen, die ich gut kenne und lieb habe, gewandelt, und die Folgen der Sünde wurden weggewischt. Mein Herz ist von Liebe zum Erretter und zu dem liebevollen Vater erfüllt, der ihn gesandt hat.

Dieser große Segen rührt daher, dass ich Menschen, die mir am Herzen liegen, ermutigt habe, sich an den Heiland zu wenden, damit er ihren Schmerz lindere – und zwar so, wie nur er es kann. Deshalb bitte ich diejenigen, die ich lieb habe, inständig, jede Berufung, die ihnen in der Kirche angeboten wird, anzunehmen und groß zu machen. Diese Entscheidung

ist einer der wichtigen Schlüssel zum Familienglück.

Belastungen können uns in jeder Lebensphase in Versuchung führen, dass wir Berufenen, dem Herrn zu dienen, ablehnen oder vernachlässigen. Das kann uns selbst, unseren Ehepartner und unsere Kinder geistig in Gefahr bringen. Manche dieser Berufenen mögen unbedeutend erscheinen, aber für *mich* selbst und meine Familie hat sich einiges zum Besseren gewandelt, als ich eine Berufung als Lehrer eines Diakonkollegiums annahm. Ich spürte, dass diese Diakone den Erretter liebten und dass er sie liebte.

Ich konnte erkennen, wie ein früherer Pfahl- und Missionspräsident dies auch erlebte, als er die Berufung als Berater eines Lehrerkollegiums annahm. Ich weiß von einem anderen, der Bischof war und danach noch Gebietssebziger war; der Herr bediente sich seiner, um einem Jungen in einem Lehrerkollegium beizustehen, der bei einem Unfall verletzt

worden war. Die Wunder, die sich aus diesen Diensten ergaben, haben viele Menschen – darunter auch mich – berührt und ihre Liebe zum Heiland wachsen lassen.

Wenn wir anderen dienen, bitten wir höchstwahrscheinlich darum, dass der Heilige Geist uns begleiten möge. Wenn wir dem Herrn gut dienen, ergeben sich stets Wunder, die über unseren eigenen Kräfte hinausgehen. Die Eltern, deren Kind sich ernstlich auflehnt, wissen, dass das stimmt, und ebenso die Besuchslehrerin, bei der eine Frau Trost sucht, deren Mann ihr gesagt hat, dass er sie verlassen will. In beiden Fällen sind die Dienenden dankbar, dass sie morgens zum Herrn gebetet haben, er möge ihnen den Heiligen Geist als Begleiter schicken.

Nur wenn der Heilige Geist uns begleitet, können wir hoffen, in der Ehe am selben Strang zu ziehen, ohne uneins zu sein. Ich habe erlebt, warum diese Begleitung entscheidend für eine glückliche Ehe ist. Das Wunder,

eins zu werden, erfordert die Hilfe des Himmels, und es braucht Zeit. Unser Ziel ist es, in der Gegenwart unseres himmlischen Vaters und des Erretters für immer zusammenzuleben.

Mein Vater und meine Mutter waren sehr verschieden. Meine Mutter war Sängerin und Künstlerin. Mein Vater mochte die Chemie sehr. Bei einem Sinfoniekonzert war meine Mutter einmal sehr überrascht, als mein Vater aufstand und gehen wollte, bevor der Applaus einsetzte. Meine Mutter fragte ihn, wohin er denn gehe. Er antwortete in aller Unschuld: „Na, es ist doch vorbei, oder?“ Nur der sanfte Einfluss des Heiligen Geistes hatte ihn überhaupt mit ihr dorthin gebracht und brachte ihn immer wieder zu Konzerten.

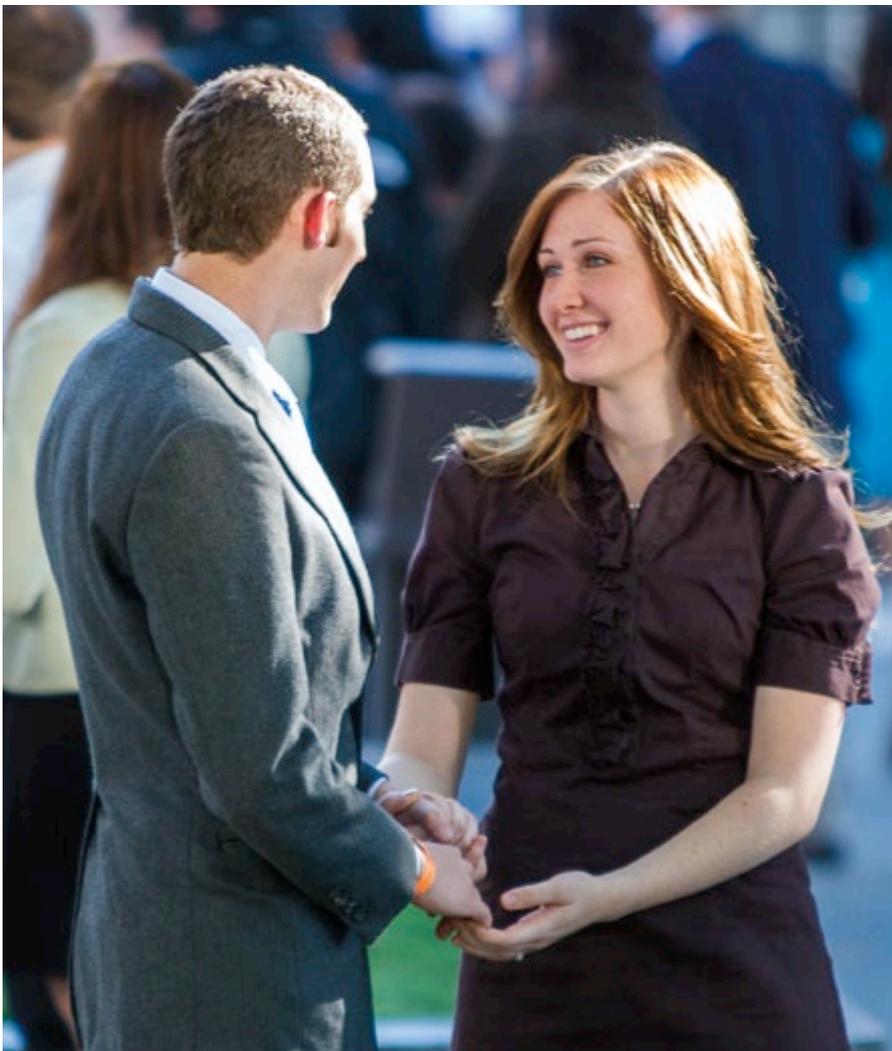
Meine Mutter lebte 16 Jahre in New Jersey, damit mein Vater als Forscher und Lehrer im Fach Chemie die Familie ernähren konnte. Für sie war es ein Opfer, von ihrer verwitweten Mutter und ihrer unverheirateten Schwester getrennt zu sein, die sich auf der alten Farm der Familie um die Mutter kümmerte. Beide verstarben, als Mutter weit fort in New Jersey war. Diese beiden Anlässe waren die einzigen, bei denen ich meine Mutter jemals weinen sah.

Jahre später wurde meinem Vater eine Stelle in Utah angeboten. Er fragte meine Mutter, wiederum in aller Unschuld: „Mildred, was soll ich deiner Meinung nach tun?“

Sie antwortete: „Henry, tu, was du für das Beste hältst.“

Er lehnte das Angebot ab. Am nächsten Morgen schrieb sie ihm einen Brief – und ich wünschte, ich hätte ihn noch. Ich weiß noch, dass sie ihm sagte: „Öffne ihn nicht hier. Geh ins Büro und öffne ihn dort!“ Der Brief begann mit einem Tadel. Vater hatte ihr Jahre zuvor versprochen, dass er sie, wenn irgend möglich, in die Nähe ihrer Familie bringen würde. Nun war er überrascht, dass sie sich verärgert zeigte. Er hatte nicht an ihren Herzenswunsch gedacht. Er sandte sofort eine Mitteilung, dass er die Stelle annehmen werde.

Er fragte: „Mildred, warum hast



du mir das nicht gesagt?“

Sie entgegnete: „Du solltest es dir doch merken!“

Er sprach von dieser Entscheidung, nach Utah zu ziehen, immer als von seiner eigenen – niemals so, als habe er seine Karriere geopfert. Sie waren auf wundersame Weise eins geworden. Es wäre besser gewesen, wenn Vater durch den Heiligen Geist an das Versprechen erinnert worden wäre, das er Jahre zuvor gegeben hatte. Doch er ließ sich vom Heiligen Geist das Herz erweichen, sodass ihre Entscheidung zu seiner wurde.

Der Vater im Himmel sieht alles voraus, kennt jeden von uns und auch unsere Zukunft. Er weiß, durch welche Schwierigkeiten wir hindurch müssen. Er sandte seinen Sohn, damit dieser leide und erkenne, wie er uns in all unseren Prüfungen beistehen kann.

Wir wissen, dass der Vater im Himmel auf dieser Welt Geistkinder hat, die manchmal die Sünde und großes Elend wählen. Darum sandte er seinen Erstgeborenen, dass er unser Erlöser sei – der größte Akt der Liebe in der gesamten Schöpfung. Darum müssen wir damit rechnen, dass wir Gottes Hilfe brauchen und es Zeit kostet, uns für das ewige Leben – das Leben bei unserem Vater im Himmel – zurechtzuschleifen.

Durch das Leben in einer Familie werden wir geprüft. Das ist eine der Absichten, weshalb Gott uns das Erdenleben schenkt: Wir sollen gestärkt werden, indem wir Prüfungen durchlaufen. Das stimmt besonders im Familienleben, wo wir große Freude finden, aber auch auf großen Kummer und Schwierigkeiten stoßen, die unsere Kraft, darin auszuharren, mitunter zu übersteigen scheinen.

Präsident George Q. Cannon hat darüber, wie Gott uns und unsere Kinder auf die uns bevorstehenden Prüfungen vorbereitet hat, gesagt: „Es gibt niemanden unter uns, dem Gott nicht seine Liebe schenkt. Es gibt niemanden unter uns, um den er sich nicht kümmert und den er nicht liebevoll behandelt. Es gibt niemanden unter uns, den er nicht erretten möchte und für den er keine Mittel zur Errettung



ersonnen hat. Es gibt niemanden unter uns, für den er nicht Engel beauftragt hat, sich um ihn zu kümmern. Wir mögen in unseren eigenen Augen und den Augen anderer unbedeutend und verachtenswert sein, aber es bleibt die Wahrheit, dass wir Kinder Gottes sind und dass er wirklich seine Engel – unsichtbare Wesen mit Macht und Kraft – beauftragt hat, sich um uns zu kümmern. Sie wachen über uns und behüten uns.“<sup>2</sup>

Was Präsident Cannon gesagt hat, stimmt. Sie werden diese Gewissheit brauchen, so wie ich sie gebraucht und mich darauf verlassen habe.

Ich habe voller Glauben gebetet, dass Menschen, die ich lieb hatte, nach der Macht des Sühnopfers streben und sie spüren würden. Ich habe voller Glauben gebetet, dass Engel in Menschengestalt ihnen zu Hilfe kommen würden, und so geschah es.

Gott hat Mittel ersonnen, um jedes seiner Kinder zu erretten. Für viele heißt das auch, dass sie einen Bruder oder eine Schwester oder Großeltern haben, von denen sie geliebt werden, ungeachtet dessen, was sie tun.

Vor Jahren erzählte mir ein Freund von seiner Großmutter. Sie hatte ein erfülltes Leben gehabt, immer dem Herrn und seiner Kirche treu. Doch

einer ihrer Enkel wählte ein Leben als Krimineller. Er wurde schließlich zu einer Haftstrafe verurteilt. Mein Freund berichtete, seine Großmutter habe, als sie auf einer Schnellstraße unterwegs war, um ihren Enkel im Gefängnis zu besuchen, mit Tränen in den Augen voller Schmerz gebetet: „Ich habe mich doch bemüht, ein gutes Leben zu führen. Warum nur, warum habe ich diesen unseligen Enkel, der sein Leben offenbar ruiniert hat?“

Als Antwort kam ihr dies in den Sinn: „Ich habe ihn dir gegeben, weil ich wusste, dass du ihn lieb haben könntest und würdest – ganz gleich, was er anstellt.“

Das ist eine wunderbare Lektion für uns alle. Der Weg ist für liebevolle Eltern und Großeltern und alle Diener Gottes nicht leicht in einer Welt, die im Niedergang ist. Wir können Gottes Kinder nicht zwingen, den Weg zu wählen, der zum Glück führt. Gott kann das nicht, weil er uns die Entscheidungsfreiheit gegeben hat.

Der Vater im Himmel und sein geliebter Sohn lieben alle Kinder Gottes, ganz gleich, was sie tun oder was aus ihnen wird. Der Erretter hat den Preis für alle Sünden gezahlt, wie abscheulich sie auch sein mögen. Zwar muss es Gerechtigkeit geben,

dennoch besteht eine Aussicht auf Barmherzigkeit, die die Gerechtigkeit nicht beraubt.

Alma drückte diese Hoffnung gegenüber seinem Sohn Korianton so aus: „Darum konnte gemäß der Gerechtigkeit der Plan der Erlösung nicht anders als nur unter der Bedingung der Umkehr des Menschen in diesem Bewährungszustand, ja, diesem Vorbereitungszustand, zuwege gebracht werden; denn anders als unter diesen Bedingungen konnte die Barmherzigkeit nicht wirksam werden, wenn sie das Werk der Gerechtigkeit nicht zerstören sollte. Nun kann das Werk der Gerechtigkeit nicht zerstört werden; denn sonst würde Gott aufhören, Gott zu sein.“<sup>3</sup>

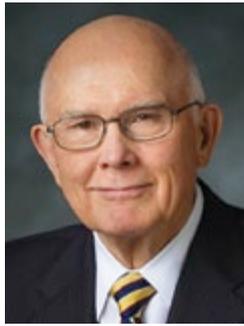
Meine Botschaft an meine Enkel und an uns alle, die wir eine ewige Familie schmieden wollen, lautet, dass den Glaubenstreuen Freude garantiert ist. Schon vor Anbeginn der Welt hatten ein liebevoller Vater im Himmel und sein geliebter Sohn diejenigen lieb, von denen sie wussten, dass sie abirren würden, und bemühten sich um sie. Gott wird sie immerdar lieben.

Wir haben den Vorteil zu wissen, dass sie in der Geisterwelt über den Erlösungsplan belehrt worden sind. Sie und wir waren so treu, dass wir auf die Erde kommen durften, was viele andere nicht durften.

Mit der Hilfe des Heiligen Geistes werden uns alle Wahrheiten wieder in Erinnerung gebracht werden. Wir können dies anderen nicht aufzwingen, aber wir können es sie in unserem Leben sehen lassen. Wir können immer Mut schöpfen aus der Gewissheit, dass wir einst alle voll Freude als Mitglieder der geliebten Familie des himmlischen Vaters zusammen waren. Mit Gottes Hilfe können wir alle diese Hoffnung und diese Freude erneut empfinden. Ich bete darum, dass dies für uns alle so sein möge. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

#### ANMERKUNGEN

1. Matthäus 22:35-40
2. George Q. Cannon, „Our Pre-existence and Present Probation“, *Contributor*, Oktober 1890, Seite 476
3. Alma 42:13



**Elder Dallin H. Oaks**  
vom Kollegium der Zwölf Apostel

## Keine anderen Götter

*Dienen wir anderen Prioritäten oder Göttern anstelle des Gottes, den zu verehren wir vorgeben?*

Die Zehn Gebote sind von grundlegender Bedeutung für den christlichen und jüdischen Glauben. Gott gab sie den Kindern Israel durch den Propheten Mose. Die ersten beiden Gebote enthalten Anweisungen, wen wir verehren und welche Prioritäten wir dabei setzen sollen. Im ersten Gebot sagte der Herr: „Du sollst neben mir keine anderen Götter haben.“ (Exodus 20:3.) Jahrhunderte später wurde Jesus gefragt: „Welches Gebot im Gesetz ist das wichtigste?“ Da antwortete er: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all deinen Gedanken.“ (Matthäus 22:36,37.)

Das zweite der Zehn Gebote erläutert die Anweisung, keine anderen Götter zu haben, noch etwas näher, und beschreibt außerdem, welche Priorität für uns als Kinder Gottes die oberste sein sollte. „Du sollst dir kein Gottesbild machen und keine Darstellung von irgendetwas“ am Himmel oder auf der Erde (Exodus 20:4). Weiter steht dort: „Du sollst dich nicht vor anderen Göttern niederwerfen und dich nicht verpflichten, ihnen zu dienen.“ (Exodus 20:5.) Dies ist nicht nur ein Verbot physischer Götzenbilder, sondern legt vielmehr eine grundlegende Priorität für alle Zeiten fest.

Jehova beschreibt sie so: „Denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott. ... [D]enen, die mich lieben und auf meine Gebote achten, erweise ich ... meine Huld.“ (Exodus 20:5,6). Die Bedeutung des Wortes *eifersüchtig* ist aufschlussreich. Im hebräischen Urtext ist damit gemeint, dass man einfühlsam ist und sehr tiefe Gefühle besitzt. Wir beleidigen Gott, wenn wir anderen Göttern „dienen“ – wenn wir also andere oberste Prioritäten haben.<sup>1</sup>

#### I.

Welchen anderen Prioritäten als Gott „dienen“ Menschen – sogar religiös gesinnte – heutzutage? Halten Sie sich einmal die folgenden möglichen Antworten vor Augen, die auf der Welt weit verbreitet sind:

- kulturelle und familiäre Traditionen
- politische Korrektheit
- berufliche Ziele
- materieller Besitz
- Freizeitaktivitäten
- Macht, Bekanntheitsgrad und Ansehen

Falls von diesen Beispielen keines auf uns zutrifft, finden wir vermutlich andere, die passend wären. Der Grundsatz dahinter ist wichtiger als einzelne Beispiele. Er lautet nämlich

nicht, ob wir andere Prioritäten haben. Das zweite Gebot stellt vielmehr die Frage: „Was ist unsere oberste Priorität?“ Dienen wir anderen Prioritäten oder Göttern anstelle des Gottes, den zu verehren wir vorgeben? Haben wir den Heiland vergessen, der gesagt hat, wir würden, wenn wir ihn liebten, seine Gebote halten (siehe Johannes 14:15)? Wenn dem so ist, dann sind unsere Prioritäten durch die geistige Gleichgültigkeit und die ungezügeltten Wünsche, die heutzutage so weit verbreitet sind, auf den Kopf gestellt worden.

## II.

Für die Heiligen der Letzten Tage beruhen die Gebote Gottes auf dem Plan für seine Kinder, nämlich dem großen Erlösungsplan, und sind damit untrennbar verbunden. Dieser Plan wird manchmal auch der „große Plan des Glücklichen“ genannt (siehe Alma 42:8). Er beschreibt unseren Ursprung und unsere Bestimmung als Kinder Gottes – woher wir gekommen sind, weshalb wir hier sind und was aus uns wird. Im Erlösungsplan werden der Zweck der Schöpfung und die Bedingungen des irdischen Lebens erläutert, einschließlich der Gebote Gottes, der Notwendigkeit eines Erretters und der wichtigen Rolle der irdischen und ewigen Familie. Sollten wir als Heilige der Letzten Tage, denen diese Erkenntnis gegeben wurde, unsere Prioritäten nicht an diesem Plan ausrichten, laufen wir Gefahr, anderen Göttern zu dienen.

Die Mitglieder der Kirche kennen Gottes Plan für seine Kinder und betrachten daher Ehe und Familie aus einem einzigartigen Blickwinkel. Wir sind zu Recht als eine familienorientierte Kirche bekannt. Unser Gottesbegriff beginnt mit Eltern im Himmel, und unser höchstes Bestreben liegt darin, selbst die Fülle ewiger Erhöhung zu erlangen. Wir wissen, dass dies nur innerhalb einer Familie möglich ist. Wir wissen, dass die Ehe zwischen Mann und Frau notwendig ist, damit der Plan Gottes verwirklicht werden kann. Nur diese Form der Ehe bietet den richtigen Rahmen für die



Geburt ins Erdenleben und bereitet die Familie auf das ewige Leben vor. Für uns ist heiraten und Kinder in die Welt setzen und umsorgen ein Teil von Gottes Plan und eine heilige Pflicht für alle, die die Gelegenheit dazu bekommen. Wir glauben, dass unser größter Schatz auf Erden und im Himmel unsere Kinder und Nachkommen sind.

## III.

Aufgrund unserer Erkenntnis vom ewigen Potenzial der Familie sind wir betrübt, dass in vielen westlichen Ländern, wo die Kultur traditionell christlich und jüdisch geprägt ist, die Geburtenrate und die Zahl der Eheschließungen stark rückläufig sind. Aus verlässlichen Quellen geht hervor:

- In den Vereinigten Staaten hat die Geburtenrate mittlerweile einen historischen Tiefstand erreicht<sup>2</sup> und in vielen Staaten der Europäischen Union und anderen entwickelten Ländern ist die Geburtenrate unter den Wert gefallen, der zum Erhalt der Bevölkerung notwendig ist.<sup>3</sup> Dies bedroht das Überleben von Kulturen und sogar ganzen Völkern.

- In Amerika ist der Prozentsatz der verheirateten jungen Erwachsenen im Alter von 18 bis 29 Jahren von 59 im Jahr 1960 auf 20 im Jahr 2010 gefallen.<sup>4</sup> Der Altersdurchschnitt bei der ersten Eheschließung hat den höchsten Wert in der Geschichte erreicht: 26 Jahre bei Frauen und fast 29 Jahre bei Männern.<sup>5</sup>
- In vielen Ländern und Kulturen werden 1.) die traditionelle Familie aus einer Mutter und einem Vater, die miteinander verheiratet sind, sowie Kindern zur Ausnahme statt zur Regel; 2.) entscheiden sich junge Frauen zunehmend dafür, einen Beruf zu ergreifen, statt zu heiraten und Kinder aufzuziehen; 3.) spielt der Vater eine abnehmende Rolle und wird als weniger wichtig angesehen.

Inmitten dieser besorgniserregenden Trends sind wir uns durchaus bewusst, dass Gottes Plan alle seine Kinder einschließt und dass Gott alle seine Kinder überall liebt.<sup>6</sup> Im ersten Kapitel des Buches Mormon wird verkündet, dass Gottes „Macht und Güte und Barmherzigkeit ... über allen Bewohnern der Erde [sind]“ (1 Nephi 1:14). In einem späteren Kapitel steht,

er gewähre seine Errettung „allen Menschen frei“ und „alle Menschen genießen diesen Vorzug, der eine so wie der andere, und keinem ist es verwehrt“ (2 Nephi 26:27,28). Daher wird in den Schriften auch verkündet, dass wir die Pflicht haben, allen Menschen mitfühlend, freundlich und liebevoll zu begegnen (siehe 1 Thessalonicher 3:12; 1 Johannes 3:17; Lehre und Bündnisse 121:45).

#### IV.

Wir respektieren die religiösen Ansichten aller Menschen und sogar die Ansichten der wachsenden Zahl derer, die nicht an Gott glauben. Wir wissen, dass viele Menschen infolge der von Gott gewährten Entscheidungsfreiheit Ansichten haben, die zu den unseren im Gegensatz stehen. Wir hoffen jedoch, dass sie unsere religiösen Ansichten gleichermaßen respektieren und einsehen, dass unsere Überzeugung uns abverlangt, uns gelegentlich anders zu entscheiden und zu verhalten als sie. Beispielsweise glauben wir daran, dass Gott als wesentlichen Bestandteil seines Erlösungsplans festgelegt hat, dass eine sexuelle Beziehung nur zwischen einem Mann und einer Frau bestehen darf, die miteinander verheiratet sind.

Die Macht, sterbliches Leben zu erschaffen, ist die erhabenste Kraft,

die Gott seinen Kindern geschenkt hat. Gottes erstes Gebot an Adam und Eva schrieb ihren Gebrauch vor (siehe Genesis 1:28), aber es wurden noch weitere wichtige Gebote erlassen, die ihren Missbrauch untersagen (siehe Exodus 20:14; 1 Thessalonicher 4:3). Dass wir auf das Gesetz der Keuschheit solchen Nachdruck legen, ist damit zu erklären, wie wir den Sinn und Zweck unserer Fortpflanzungskraft bei der Verwirklichung des göttlichen Plans auffassen. Außerhalb des Ehebundes zwischen Mann und Frau ist jeder Gebrauch der Fortpflanzungskraft zu einem gewissen Grad eine Sünde und steht dem Plan Gottes für die Erhöhung seiner Kinder entgegen.

Daraus, dass wir dem Gesetz der Keuschheit eine solche Bedeutung beimessen, erklärt sich auch, dass wir uns für die Form der Ehe einsetzen, die mit Adam und Eva angefangen hat und die zu allen Zeiten das Modell Gottes für diejenige Beziehung zwischen seinen Söhnen und Töchtern war, bei der es um die Fortpflanzung und die Versorgung seiner Kinder geht. Erfreulicherweise sind viele Angehörige anderer Glaubensgemeinschaften und Organisationen in Bezug auf die Form und Bedeutung der Ehe mit uns einer Meinung – manche aufgrund religiöser Lehren, andere,

weil sie es für die Gesellschaft für das Beste halten.

Unser Verständnis von Gottes Plan für seine Kinder<sup>7</sup> ist auch der Grund, weshalb es uns betrübt, dass immer mehr Kinder außerhalb des Ehebundes geboren werden – derzeit 41 Prozent der Geburten in den Vereinigten Staaten<sup>8</sup> – und dass die Zahl der Paare, die unverheiratet zusammenleben, in den vergangenen fünfzig Jahren drastisch gestiegen ist. Vor fünfzig Jahren wurde vor der ersten Eheschließung nur in den wenigsten Fällen ohne Trauschein zusammengelebt. Heute wohnen 60 Prozent der Paare vor der Heirat zusammen.<sup>9</sup> Und dies findet wachsende Zustimmung, besonders unter Teenagern. Bei einer vor kurzem durchgeführte Umfrage gaben 50 Prozent der befragten Teenager an, es sei „durchaus erstrebenswert“<sup>10</sup>, unverheiratet Kinder zu bekommen.

#### V.

Es herrscht großer politischer und gesellschaftlicher Druck, rechtlich und technisch Änderungen herbeizuführen, die Gottes Beschlüssen hinsichtlich der Sexualmoral und der ewigen Natur und dem Zweck der Ehe und der Geburt von Kindern zuwiderlaufen. Dieser Druck hat in vielen Ländern und Nationen bereits dazu



geführt, dass die gleichgeschlechtliche Ehe zugelassen wurde. Weitere Bestrebungen zielen darauf ab, die Orientierung der Geschlechter und die Unterschiede zwischen Mann und Frau, die unentbehrlich für Gottes großen Plan des Glückhchseins sind, zu verwischen.

Unser Verständnis von Gottes Plan und seiner Lehre verleiht uns eine ewige Sichtweise, die es uns nicht gestattet, solch ein Verhalten gutzuheißen oder eine Rechtfertigung dafür aus den Gesetzen abzuleiten, die es zulassen. Anders als andere Organisationen, die ihre Richtlinien und sogar ihre Grundsätze ändern können, sind unsere Richtlinien durch die Wahrheiten festgelegt, die Gott für unabänderlich erklärt hat.

Unser 12. Glaubensartikel bestätigt unseren Glauben daran, dass es recht ist, einer Obrigkeit untertan zu sein und „dem Gesetz zu gehorchen, es zu achten und für es einzutreten“. Aber die Gesetze der Menschen können nicht etwas sittlich machen, was Gott für unsittlich erklärt hat. Die Verpflichtung gegenüber unserer obersten Priorität – Gott zu lieben und zu dienen – erfordert, dass wir sein Gesetz als Verhaltensmaßstab zugrunde legen. Wir unterliegen zum Beispiel nach wie vor dem göttlichen Gebot, nicht die Ehe zu brechen oder Unzucht zu begehen – selbst wenn diese Handlungen nach unseren jeweiligen Landesgesetzen nicht mehr strafbar sind. Desgleichen werden durch Gesetze, die eine sogenannte gleichgeschlechtliche Ehe zulassen, weder Gottes Ehegesetz noch seine Gebote und unsere diesbezüglichen Maßstäbe geändert. Wir sind nach wie vor durch einen Bund verpflichtet, Gott zu lieben und seine Gebote zu halten und davon Abstand zu nehmen, anderen Göttern und Prioritäten zu dienen – selbst wenn dies in der heutigen Zeit und dort, wo wir leben, populär geworden ist.

Möglicherweise wird unsere Entschlossenheit missverstanden und wir ziehen den Vorwurf auf uns, fanatisch zu sein, werden diskriminiert oder müssen uns gegen Angriffe auf unser Recht auf freie Religionsausübung zur



Wehr setzen. Wenn dem so ist, müssen wir an unsere oberste Priorität denken, finde ich – nämlich Gott zu dienen.

Wie unsere Pionierverfahren müssen wir unseren eigenen Handkarren mit aller Kraft vorwärtsziehen.

Präsident Thomas S. Monson hat einmal etwas gesagt, was sehr gut dazu passt. Vor 27 Jahren verkündete er bei der Generalkonferenz erschrocken: „Bringen wir doch den Mut auf, nicht zu allem Ja und Amen zu sagen, sondern für Prinzipien einzutreten. Mut, nicht Konformität, findet die Zustimmung des Herrn. Mut wird zur lebendigen und erstrebenswerten Tugend, wenn er sich nicht in der Bereitschaft erschöpft, wie ein Mann zu sterben, sondern durch den Entschluss zum Ausdruck kommt, als anständiger Mann zu leben. Ein moralischer Feigling ist einer, der sich fürchtet, das zu tun, was er als richtig erkannt hat, weil andere dem nicht zustimmen oder ihn auslachen. Bedenken wir, dass alle Menschen ihre Ängste haben, aber wer seiner Angst mit Haltung ins Auge blickt, hat auch Mut.“<sup>11</sup>

Ich bete darum, dass wir uns von den vorübergehenden Schwierigkeiten des Erdenlebens nicht dazu verleiten lassen, die großen Gebote und Prioritäten zu vergessen, die uns unser Schöpfer und Erretter gegeben

hat. Wir dürfen nicht unser Herz so sehr auf die Dinge dieser Welt setzen und nach den Ehren der Menschen streben (siehe LuB 121:35), dass wir den Versuch aufgeben, unsere ewige Bestimmung zu erreichen. Wir, die wir Gottes Plan für seine Kinder kennen – die wir gelobt haben, darin mitzuwirken –, haben eine klar umrissene Verantwortung. Wir dürfen niemals unseren allerwichtigsten Wunsch vergessen, nämlich ewiges Leben zu erlangen.<sup>12</sup> Wir dürfen niemals zulassen, dass unsere oberste Priorität verwässert wird, nämlich keine anderen Götter zu haben und keinen anderen Prioritäten als Gottvater und seinem Sohn, unserem Heiland Jesus Christus, zu dienen.

Möge Gott uns dabei helfen, diese Priorität zu begreifen und auch von anderen verstanden zu werden, während wir weise und liebevoll versuchen, ihr nachzukommen. Darum bete ich im Namen Jesu Christi. Amen. ■

#### ANMERKUNGEN

1. Siehe beispielsweise Lehre und Bündnisse 124:84
2. Siehe Joyce A. Martin et al., „Births: Final Data for 2011“, *National Vital Statistics Reports*, Bd. 62, Nr. 1, 28. Juni 2013, Seite 4; Gloria Goodale, „Behind a Looming Baby Bust“, *Christian Science Monitor Weekly*, 4. Februar 2013, Seite 21, 23
3. Siehe Population Reference Bureau, „2012 World Population Data Sheet“, Juli 2012, [www.prb.org/Publications/Data-sheets/2012/world-population-data-sheet/data-sheet.aspx](http://www.prb.org/Publications/Data-sheets/2012/world-population-data-sheet/data-sheet.aspx)
4. Siehe D’Vera Cohn et al., „Barely Half of U.S. Adults Are Married – a Record Low“, Pew Research Center, Social and Demographic Trends, 14. Dezember 2011, zu finden unter <http://www.pewsocialtrends.org/2011/12/14/barely-half-of-u-s-adults-are-married-a-record-low>; „Rash Retreat from Marriage“, *Christian Science Monitor*, 2. und 9. Januar 2012, Seite 34
5. U.S. Census Bureau, „Estimated Median Age at First Marriage, by Sex: 1890 to Present“, zu finden unter [www.census.gov/population/socdemo/hh-fam/ms2.xls](http://www.census.gov/population/socdemo/hh-fam/ms2.xls)
6. Vgl. Dallin H. Oaks, „Alle Menschen überall“, *Liahona*, Mai 2006, Seite 77
7. Vgl. Dallin H. Oaks, „Der große Plan des Glückhchseins“, *Der Stern*, Januar 1994, Seite 67–70
8. Siehe Martin, „Births: Final Data for 2011“, Seite 4
9. Siehe *The State of Our Unions: Marriage in America 2012*, Seite 76
10. Siehe *The State of Our Unions*, Seite 101f.
11. Thomas S. Monson, „Was zählt, ist Mut“, *Der Stern*, Januar 1987, Seite 39
12. Vgl. Dallin H. Oaks, „Wünsche“, *Liahona*, Mai 2011, Seite 42–45.



**Bonnie L. Oscarson**  
Präsidentin der Jungen Damen

## Bekehrt euch

*Ihr bekehrt euch wahrhaftig, wenn ihr beständig nach den Lehren lebt, die ihr als wahr erkannt habt, und die Gebote haltet – Tag für Tag, Monat für Monat.*

**B**rüder und Schwestern, es stimmt mich demütig, an diesem Pult zu stehen, an dem schon so viele meiner Helden gestanden haben. Ich möchte über ein paar Punkte sprechen, die mir sehr am Herzen liegen, und wende mich damit speziell an die Jugendlichen.

Einer der großen Helden im Alten Testament war der Prophet und Krieger Josua. Die Kinder Israel, deren Anführer er war, forderte er auf: „Entscheidet euch heute, wem ihr dienen wollt. ... Ich aber und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen.“<sup>1</sup> Diese Aussage zeigt, dass sich Josua wahrhaft zum Evangelium bekehrt hatte. Wie bei Josua kommt auch für uns wahre Bekehrung dadurch zustande, dass wir redlich nach den Grundsätzen des Evangeliums leben und unseren Bündnissen mit dem Herrn treu bleiben.

Ich möchte gern eine Bekehrungsgeschichte aus meiner Familie erzählen, die von einer weiteren Heldin von mir handelt. Sie hieß Agnes Hoggan. Sie und ihr Mann schlossen sich 1861 in Schottland der Kirche an. Da sie in ihrer Heimat heftig verfolgt wurden, wanderten sie mit ihren Kindern nach Amerika aus. Einige Jahre später wurde Agnes Witwe. Sie musste hart

arbeiten, damit ihre acht Kinder etwas zu essen und anzuziehen hatten. Ihre zwölfjährige Tochter Isabelle fand zum Glück eine Anstellung als Dienstmädchen bei einer wohlhabenden Familie, die nicht der Kirche angehörte.

Isabelle wohnte mit ihr in einem großen Haus und kümmerte sich um die kleinen Kinder. Für diese Arbeit bezahlte man ihrer Mutter jede Woche einen geringen Lohn. Schon bald gehörte Isabelle praktisch zur Familie und genoss viele der gleichen Vorzüge – sie nahm Tanzstunden, trug schöne Kleider und besuchte das Theater. Vier Jahre lang blieb es bei dieser Regelung, bis die Familie, für die Isabelle arbeitete, in einen anderen Bundesstaat umziehen musste. Sie hatte Isabelle so lieb gewonnen, dass sie an ihre Mutter Agnes herantrat und sie um Erlaubnis bat, Isabelle zu adoptieren. Sie versprach, dass sie eine gute Ausbildung erhalten, eine gute Ehe schließen und gemeinsam mit den eigenen Kindern als Erbin eingesetzt werden würde. Außerdem sollte Agnes nach wie vor Geld bekommen.

Die Witwe und Mutter, die es so schwer hatte, stand vor einer schwierigen Entscheidung, und doch zögerte sie keine Sekunde. Hört euch an, was ihre Enkelin viele Jahre später schrieb:

„Wenn sie nicht schon aus Liebe abgelehnt hätte, so gab es doch noch einen triftigeren Grund: Sie war den langen Weg aus Schottland hergekommen, hatte für das Evangelium viel Kummer und Not ertragen und wollte, wenn es irgend möglich war, verhindern, dass eines ihrer Kinder das verlieren würde, wofür sie so viel auf sich genommen hatte.“<sup>2</sup> Die wohlhabende Familie brachte jeden erdenklichen Einwand vor, und auch Isabelle weinte und bettelte um Erlaubnis, mitgehen zu dürfen, aber Agnes blieb eisern. Ihr könnt euch sicher vorstellen, dass die 16-jährige Isabelle ihr Leben in Trümmern liegen sah.

Isabelle Hoggan ist meine Urgroßmutter, und ich bin sehr dankbar, dass ihre Mutter ein so strahlendes Zeugnis und eine so feste Überzeugung in sich trug, dass es ihr unmöglich war, die Mitgliedschaft ihrer Tochter in der Kirche für weltliche Versprechungen aufs Spiel zu setzen. Heute genießen hunderte Nachkommen die Segnungen, die man als Mitglied der Kirche empfängt, und ziehen den Nutzen daraus, dass Agnes einen so tief verwurzelten Glauben besaß und sich so tiefgreifend zum Evangelium bekehrt hatte.

Meine jungen Freunde, wir leben in gefährlichen Zeiten. Die Entscheidungen, die ihr jeden Tag, ja, jede Stunde treffen müsst, haben ewige Folgen. Die Entscheidungen, die ihr Tag für Tag trifft, bestimmen, was später einmal mit euch geschieht. Wenn ihr noch kein fest verwurzeltes Zeugnis habt und noch nicht überzeugt seid, dass die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage das Reich Gottes auf Erden ist, dann ist es jetzt an der Zeit, alles Erforderliche zu tun, um zu dieser Überzeugung zu gelangen. Wenn ihr die dafür nötigen Bemühungen aufschiebt, kann das eurer Seele gefährlich werden.

Wahre Bekehrung ist mehr als nur eine Kenntnis der Grundsätze des Evangeliums. Sie verlangt sogar mehr als nur ein Zeugnis von diesen Grundsätzen. Es ist möglich, ein Zeugnis vom Evangelium zu haben, ohne dass man danach lebt. Wahrhaft

bekehrt zu sein bedeutet, dass wir unseren Glauben in die Tat umsetzen und es ihm gestatten, „in uns, oder in unserem Herzen, eine mächtige Wandlung“<sup>3</sup> zu bewirken. In dem Nachschlagewerk *Treu in dem Glauben* steht, Bekehrung sei „ein Vorgang, kein Ereignis. ... Bekehrung ist die Folge ... rechtschaffene[r] Bemühungen, dem Erretter zu folgen.“<sup>4</sup> Dies erfordert Zeit, Mühe und Arbeit. Meine Ururgroßmutter war fest davon überzeugt, dass das Evangelium für ihre Kinder wichtiger war als alles andere, was die Welt ihnen an Wohlstand und Annehmlichkeiten zu bieten hatte, denn sie hatte viel geopfert, ausgehalten und nach dem Evangelium gelebt. Sie war bekehrt, weil sie nach den Grundsätzen des Evangeliums lebte und dafür Opfer brachte.

Diese Entwicklung müssen auch wir durchlaufen, wenn wir diese Art Hingabe erreichen wollen. Der Erretter hat gesagt: „Wer bereit ist, den Willen Gottes zu tun, wird erkennen, ob diese Lehre von Gott stammt oder ob ich in meinem eigenen Namen spreche.“<sup>5</sup> Manchmal versuchen wir es genau umgekehrt. Wir sagen uns beispielsweise: Ich will gerne nach dem Gesetz des Zehnten leben, aber zuerst muss ich wissen, ob es wahr ist. Vielleicht beten wir sogar darum, ein Zeugnis vom Gesetz des Zehnten zu erlangen, ohne je einen Spendenzettel ausgefüllt zu haben. So funktioniert das aber nicht. Der Herr erwartet von uns, dass wir unseren Glauben ausüben. Wir müssen konsequent einen vollen und ehrlichen Zehnten zahlen, damit wir ein Zeugnis vom Zehnten erlangen. Dieses Muster lässt sich auf alle Grundsätze des Evangeliums anlegen, ob es sich nun um das Gesetz der Keuschheit handelt, den Grundsatz Sittlichkeit, das Wort der Weisheit oder das Gesetz des Fastens.

Ich möchte an einem Beispiel veranschaulichen, wie man sich zu einem Grundsatz bekehren kann, wenn man danach lebt. In den Sechzigerjahren war ich eine Jugendliche und das einzige Mitglied der Kirche in meiner Schule. Es war eine Zeit der Umwälzungen, die davon geprägt war, dass



man überkommene Werte verwarf, Drogen konsumierte und glaubte, alles sei möglich und erlaubt. Viele meiner Altersgenossen waren zwar gute Menschen, ließen sich jedoch von dieser neuen, aufregenden Moral mitreißen, die ja in Wirklichkeit nichts anderes war als die altbekannte Unmoral. Meine Eltern und meine Lehrer in der Kirche hatten mir als Wert mitgegeben, dass ich meinen Körper achten, einen klaren Verstand bewahren und mich vor allem auf die Gebote des Herrn verlassen solle. Also beschloss ich, Situationen zu meiden, bei denen Alkohol im Spiel war, und mich von Tabak und Drogen fernzuhalten. Das bedeutete oft, dass ich nicht auf Partys ging, und ich ging auch nur selten mit Jungen aus. Der Drogenkonsum nahm unter den jungen Leuten immer mehr zu, aber damals waren die Gefahren noch nicht so bekannt wie heute. Viele meiner Altersgenossen erlitten vom Konsum bewusstseinsverändernder Drogen bleibende Schäden oder wurden schwer abhängig. Ich war dankbar, dass man mir daheim beigebracht hatte, nach dem Wort der Weisheit zu leben. Ich erlangte ein starkes

Zeugnis von diesem Grundsatz, weil ich meinen Glauben ausübte und entsprechend lebte. Das gute Gefühl, das ich empfand, weil ich nach einem wahren Grundsatz des Evangeliums lebte, kam vom Heiligen Geist, der mir bezeugte, dass dieser Grundsatz wahr ist. An diesem Punkt setzt wahre Bekehrung ein.

Der Prophet Moroni aus dem Buch Mormon hat gesagt: „Ich möchte der Welt zeigen, dass es Glaube ist, wenn man etwas erhofft und es nicht sieht; darum bestreitet nicht, weil ihr nicht seht, denn ein Zeugnis empfängt ihr erst, nachdem euer Glaube geprüft ist.“<sup>6</sup> In unserer Welt, in der man alle Wünsche sofort erfüllt haben möchte, erwarten wir leider oft einen Lohn, ohne etwas dafür tun zu müssen. Ich glaube, Moroni sagt uns hier, dass wir zuerst die Arbeit tun und Glauben ausüben müssen, indem wir das Evangelium leben, und dann erst erlangen wir ein Zeugnis von der Wahrheit. Ihr bekehrt euch wahrhaftig, wenn ihr beständig nach den Lehren lebt, die ihr als wahr erkannt habt, und die Gebote haltet – Tag für Tag, Monat für Monat.



Denken wir noch einmal an Josua, den Propheten und Krieger. Er bekehrte nicht nur sich selbst, sondern bemühte sich unermüdlich bis zum Lebensende darum, die Kinder Israel zu Gott zu bringen. Wir lesen im Alten Testament: „Israel aber diente dem Herrn, solange Josua lebte.“<sup>9</sup> Wenn ein Mensch sich wirklich bekehrt hat, baut er auf die Macht des Sühnopfers, nimmt die Erlösung seiner eigenen Seele an und wendet sich dann allen, die ihn kennen, zu, um großen Einfluss auf sie auszuüben.

Das Evangelium zu leben und an heiligen Stätten zu stehen, ist nicht immer leicht und unbeschwerlich, aber ich bezeuge euch: Es lohnt sich! Der Herr hat Emma Smith geboten, „die Dinge dieser Welt ab[zul]egen und nach den Dingen einer besseren [zu] trachten“<sup>10</sup>. Wir können uns bestimmt noch nicht einmal vorstellen, wie herrlich diese „Dinge einer besseren“ Welt sind!

Ich bezeuge, dass wir einen liebevollen Vater im Himmel haben, dessen größter Wunsch es ist, uns bei unseren Anstrengungen, das Evangelium zu leben, zu unterstützen und zu segnen. Er hat deutlich klargemacht, dass sein oberstes Ziel und sein Werk unsere „Unsterblichkeit und das ewige Leben“<sup>11</sup> sind. Er möchte uns nach Hause in seine Gegenwart bringen. Ich bezeuge: Wenn wir die Lehren des Evangeliums befolgen und im täglichen Leben anwenden, werden wir uns bekehren und das Mittel sein, mit dem in unserer Familie und auf der Welt viel Gutes vollbracht wird. Mögen wir alle in unserem täglichen Streben, dieses Ziel zu erreichen, gesegnet werden. Darum bete ich im Namen Jesu Christi. Amen. ■

#### ANMERKUNGEN

1. Josua 24:15
2. Fuschia Stringham, „Sketch of the Life of Isabelle Hunter Hoggan Stringham“, unveröffentlichte Lebensgeschichte, 1934, Seite 4
3. Mosia 5:2
4. *Treu in dem Glauben* – ein Nachschlagewerk zum Evangelium, 2004, Seite 16
5. Johannes 7:17
6. Ether 12:6
7. Siehe *Treu in dem Glauben*, Seite 18
8. Lukas 22:32
9. Josua 24:31
10. Lehre und Bündnisse 25:10
11. Mose 1:39

Es ist wunderbar, zu dieser Zeit ein Jugendlicher in der Kirche zu sein! Ihr seid die Ersten, die in den Genuss des neuen Lehrplans *Komm und folge mir nach!* kommen. Er soll euch vor allem auch helfen, euch zum Evangelium Jesu Christi zu bekehren. Denkt daran: Wie inspiriert eure Eltern und Jugendführer auch sein mögen – für eure Bekehrung seid ihr in erster Linie selbst verantwortlich. Niemand anders kann sich für euch bekehren und es kann euch auch niemand zwingen, euch zu bekehren.<sup>7</sup> Wir bekehren uns, wenn wir eifrig beten, die heiligen Schriften studieren, in die Kirche gehen und würdig sind, an den heiligen Handlungen des Tempels teilzunehmen. Wir bekehren uns, wenn wir nach den rechtschaffenen Grundsätzen leben, die wir in der Familie und im Unterricht lernen. Wir bekehren uns, wenn wir ein reines und tugendhaftes Leben führen und den Heiligen Geist

als Begleiter haben. Wir bekehren uns, wenn wir das Sühnopfer Jesu Christi begreifen, ihn als unseren Erretter und Erlöser annehmen und es dem Sühnopfer gestatten, in unserem Leben wirksam zu werden.

Eure persönliche Bekehrung wird euch bei eurer Vorbereitung helfen, im Tempel Bündnisse zu schließen, auf Mission zu gehen und irgendwann selbst eine Familie zu gründen. Wenn ihr euch bekehrt, werdet ihr den Wunsch haben, andere an dem, was ihr erkannt habt, teilhaben zu lassen. Euer Selbstvertrauen und eure Fähigkeit, voller Überzeugung und Macht Zeugnis zu geben, werden wachsen. Dieser Wunsch, andere am Evangelium teilhaben zu lassen, und die Zuversicht, unerschrocken Zeugnis geben zu können, sind die natürliche Folge wahrer Bekehrung. Der Erretter hat zu Petrus gesagt: „Wenn du dich ... bekehrt hast, dann stärke deine Brüder.“<sup>8</sup>



**Elder Richard J. Maynes**  
von der Präsidentschaft der Siebziger

# Die Kraft, auszuharren

*Unsere Fähigkeit, in Rechtschaffenheit bis ans Ende auszuharren, steht unmittelbar im Verhältnis zur Stärke unseres Zeugnisses und zur Tiefe unserer Bekehrung.*

Jeden Morgen, wenn wir aufwachen, erwartet uns ein neuer Tag mit den Schwierigkeiten des Lebens. Diese Schwierigkeiten treten in unterschiedlichster Form auf: körperliche Beschwerden, finanzielle Rückschläge, Probleme in einer Beziehung, seelische Belastungen oder auch ein schwankender Glaube.

Viele der Schwierigkeiten, denen wir im Leben begegnen, kann man lösen und überwinden. Andere sind nur schwer zu verstehen und unmöglich zu bewältigen, und sie verfolgen uns, bis wir ins Jenseits übertreten. Während wir die Probleme, die wir lösen können, vorübergehend ertragen und die Probleme, die wir nicht lösen können, fortgesetzt ertragen, müssen wir daran denken, dass die geistige Kraft, die wir dadurch entwickeln, uns helfen wird, in allen Schwierigkeiten auszuharren, die uns im Leben begegnen.

Brüder und Schwestern, wir haben einen liebevollen Vater im Himmel, der das Leben hier auf der Erde so gestaltet hat, dass jeder für sich das lernt, was ihn für das ewige Leben in seiner Gegenwart befähigt.

Eine Begebenheit aus dem Leben des Propheten Joseph Smith verdeutlicht diesen Grundsatz. Der Prophet

und einige seiner Mitstreiter waren bereits monatelang in Liberty in Missouri inhaftiert gewesen. Während er im Gefängnis schmachtete, flehte der Prophet Joseph Smith den Herrn in demütigem Gebet an, die Heiligen mögen von ihrem damaligem Leiden befreit werden. Der Herr antwortete, indem er ihm – und uns allen – aufzeigte, dass die Schwierigkeiten, die sich uns stellen, uns letztlich zum Guten dienen, wenn wir gut darin ausharren. Die Antwort des Herrn auf die Bitte Joseph Smiths lautete:

„Mein Sohn, Friede sei deiner Seele; dein Ungemach und deine Bedrängnisse werden nur einen kleinen Augenblick dauern, und dann, wenn du gut darin ausharrst, wird Gott dich in der Höhe erhöhen.“<sup>1</sup>

Der Vater im Himmel hat unsere Reise durchs Leben so geplant, dass dabei unser Charakter geprüft wird. Wir sind sowohl guten als auch bösen Einflüssen ausgesetzt und haben die Entscheidungsfreiheit bekommen, selbst zu wählen, welchen Weg wir einschlagen. In alter Zeit hat der Prophet Samuel im Buch Mormon gesagt: „Ihr seid frei; es ist euch gewährt, für euch selbst zu handeln; denn siehe, Gott hat euch die Erkenntnis gegeben, und er hat euch frei gemacht.“<sup>2</sup>

Dem Vater im Himmel war außerdem klar, dass wir aufgrund unserer sterblichen Natur nicht immer die richtigen, also rechte, Entscheidungen treffen würden. Da wir nicht vollkommen sind und Fehler machen, brauchen wir Hilfe, um in seine Gegenwart zurückzukehren. Diese Hilfe wird uns durch die Lehren, durch das Beispiel und durch das Sühnopfer Jesu Christi zuteil. Das Sühnopfer des Erretters ermöglicht es uns, dank der Umkehr eines Tages errettet und erhöht zu werden. Wenn wir ehrlich und aufrichtig umkehren, kann uns das Sühnopfer helfen, rein zu werden, unser Wesen zu ändern und in unseren Schwierigkeiten gut auszuharren.

Das Ausharren ist ein entscheidender Grundsatz in der Lehre Jesu Christi. Er ist so wichtig, weil unsere ewige Zukunft davon abhängt, ob wir in Rechtschaffenheit ausharren.

In 2 Nephi 31 erklärt uns der Prophet Nephi: Nachdem wir wie Jesus Christus die errettende heilige Handlung Taufe und anschließend die Gabe des Heiligen Geistes empfangen haben, müssen wir vorwärtsstreben und uns am Wort von Christus weiden und bis ans Ende ausharren: „Siehe, so spricht der Vater: [Wir werden] ewiges Leben haben!“<sup>3</sup>

Um also die größte aller Segnungen des himmlischen Vaters zu erlangen, nämlich das ewige Leben, müssen wir die dazu erforderlichen heiligen Handlungen empfangen und dann die damit einhergehenden Bündnisse einhalten. In anderen Worten: Wir müssen gut ausharren.

Unsere Fähigkeit, in Rechtschaffenheit bis ans Ende auszuharren, steht unmittelbar im Verhältnis zur Stärke unseres Zeugnisses und zur Tiefe unserer Bekehrung. Wenn unser Zeugnis stark ist und wir wahrhaft zum Evangelium Jesu Christi bekehrt sind, werden unsere Entscheidungen durch den Heiligen Geist inspiriert und auf Christus ausgerichtet sein und unseren Wunsch stärken, in Rechtschaffenheit auszuharren. Ist unser Zeugnis schwach und unsere Bekehrung nur oberflächlich, ist das Risiko weitaus größer, dass wir durch die irrigen Sitten und Gebräuche



also in geistiger Hinsicht gut in Form zu sein. Und zwar so gut, dass wir beständig das Rechte wählen. Wir sind in unserem Wunsch und unserer Fähigkeit, das Evangelium zu leben, unverrückbar. Wie ein unbekannter Schriftsteller einmal sagte, müssen wir wie der Fels sein, den ein Fluss nicht wegzuspülen vermag.

Da wir jeden Tag vor Schwierigkeiten stehen, müssen wir auch jeden Tag an unserer geistigen Widerstandskraft arbeiten. Wenn wir geistige Widerstandskraft entwickeln, werden die irrigen Sitten und Gebräuche der Welt und unsere täglichen Schwierigkeiten unsere Fähigkeit, in Rechtschaffenheit auszuharren, kaum beeinträchtigen.

Wir finden großartige Beispiele für geistige Widerstandskraft in der Geschichte unserer eigenen Familie. In den vielen Begebenheiten über unsere Vorfahren können wir Beispiele finden, die belegen, wie gut es ist, auszuharren.

Ein solches Beispiel aus der Geschichte meiner Familie möge diesen Grundsatz verdeutlichen. Mein Urgroßvater Joseph Watson Maynes wurde 1856 in Hull in der englischen Grafschaft Yorkshire geboren. Seine Familie schloss sich in England der Kirche an und begab sich dann auf den Weg nach Salt Lake City. 1883 heiratete er Emily Keep, mit der er acht Kinder bekam. Joseph wurde im Juni 1910 auf eine Vollzeitmission berufen. Da war er 53 Jahre alt. Mit der Unterstützung seiner Frau und seiner acht Kinder kehrte er in seine englische

der Welt zu falschen Entscheidungen verleitet werden.

Ich würde gerne ein Erlebnis erzählen, das verdeutlicht, wie viel Kraft es erfordert, körperlich auszuharren, und dies damit vergleichen, wie viel Kraft es erfordert, geistig auszuharren. Nach meiner Mission hatte ich die Gelegenheit, für einen hoch angesehenen Trainer und Buchautoren an einem College in Kalifornien Basketball zu spielen. Dieser Trainer achtete streng darauf, dass seine Spieler vor Beginn einer Basketball-Saison in Form waren. Eine der Voraussetzungen für das Training, bevor jemand auf dem Spielfeld einen Basketball auch nur anfassen durfte, war es, querfeldein eine hügelige Strecke in der Nähe des Colleges in einer vorgegebenen, knapp bemessenen Zeit laufen zu können. Ich kann mich noch an meinen ersten Versuch erinnern, diese Strecke gleich nach meiner Mission zu laufen – ich dachte, ich sterbe!

Ich musste wochenlang hart trainieren, bevor ich es schließlich in der Zeit schaffte, die der Trainer vorgegeben hatte. Es war ein tolles Gefühl, diese Strecke nicht nur absolvieren, sondern im Endspurt sogar noch etwas zulegen zu können.

Um richtig Basketball spielen zu können, muss man durchtrainiert sein. Körperlich in Form zu sein, hat seinen Preis – und dieser Preis ist Hingabe, Ausdauer und Selbstdisziplin. Geistig auszuharren hat ebenfalls seinen Preis. Es ist der gleiche, nämlich Hingabe,

Ausdauer und Selbstdisziplin.

Ein Zeugnis muss, wie der Körper, in Form sein, wenn man ausharren möchte. Wie hält man nun sein Zeugnis in Form? Man bringt seinen Körper nicht in Form, indem man Basketball einfach im Fernsehen anschaut. Genauso wenig kann man sein Zeugnis in Form bringen, indem man die Generalkonferenz einfach im Fernsehen anschaut. Wir müssen uns mit den Grundprinzipien des Evangeliums Jesu Christi befassen und sie lernen und dann unser Bestes geben, sie zu leben. Auf diese Weise werden wir zu Jüngern Jesu Christi und bauen ein dauerhaftes Zeugnis auf.

Wenn wir im Leben auf Widrigkeiten stoßen und den Wunsch haben, uns die Eigenschaften Jesu Christi anzueignen, müssen wir geistig vorbereitet sein. Geistig vorbereitet zu sein bedeutet, geistige Widerstandskraft und Stärke entwickelt zu haben,



**Joseph Watson Maynes (rechts) und sein Mitarbeiter, Gilpin S. Woolley**

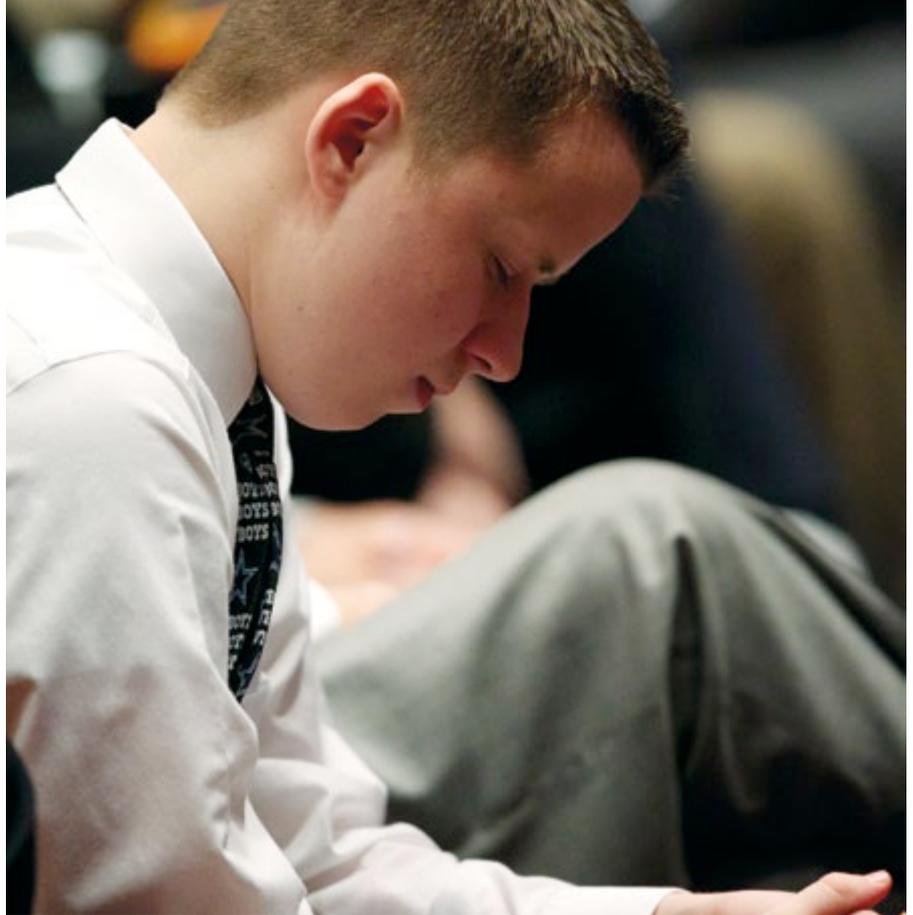
Heimat zurück, um seine Mission zu erfüllen.

Nachdem er etwa zwei Jahre treu gedient hatte, waren er und sein Mitarbeiter gerade mit dem Fahrrad auf dem Weg zur Sonntagsschule in Gloucester, als sein Reifen platzte. Er stieg ab, um den Schaden zu begutachten. Als er sah, dass es sich dabei nicht nur um eine Kleinigkeit handelte und es eine Weile dauern würde, das Fahrrad zu reparieren, sagte er seinem Mitarbeiter, er solle vorausfahren und mit den Versammlungen beginnen und er werde bald nachkommen. Kaum hatte er dies gesagt, sank er zu Boden. Er starb an einem plötzlichen Herzinfarkt.

Joseph Watson Maynes sah seine Frau und seine acht Kinder in diesem Leben nie wieder. Sein Leichnam konnte nach Salt Lake City zurückgebracht werden, und der Trauergottesdienst wurde in der alten Waterloo Assembly Hall ausgerichtet. Eine Aussage, die Elder Anthony W. Ivins vom Kollegium der Zwölf Apostel aus diesem Anlass traf, enthält eine wichtige Lehre in Bezug auf das Leben, den Tod und das Ausharren: „Genau das gibt uns das Evangelium – wir sind nicht immun gegen den Tod, aber wir können durch die Hoffnung auf eine herrliche Auferstehung den Sieg über den Tod davontragen. ... Dies gilt auch für [Joseph Maynes]. ... Es ist angenehm, befriedigend und eine Freude zu wissen, dass Menschen ihr Leben in Rechtschaffenheit und im Glauben niederlegen und dem Glauben treu geblieben sind.“<sup>4</sup>

Diese Begebenheit aus meiner Familie inspiriert mich, mein Bestes zu geben und dem Beispiel an Ausdauer und geistiger Widerstandskraft zu folgen, das mein Urgroßvater gegeben hat. Ebenso inspirierend finde ich den Glauben seiner Frau Emily, deren Leben nach dem Tod ihres Mannes sicherlich eine schwere Bürde war. Ihr Zeugnis war stark und sie war voll und ganz bekehrt. Bis an ihr Lebensende blieb sie dem Glauben treu und versorgte ihre acht Kinder allein.

Der Apostel Paulus mahnte: „Wir [wollen] alle Last und die Fesseln der



Sünde abwerfen. Lasst uns mit Ausdauer in dem Wettkampf laufen, der uns aufgetragen ist.“<sup>5</sup> In dem Wettkampf voller Hindernisse, der uns hier auf Erden aufgetragen ist, geht es um Ausdauer. Die Hindernisse in diesem Wettkampf sind die Schwierigkeiten, die jeden Morgen auf uns warten. Wir sind hier auf Erden, um diesen Wettkampf zu bestreiten, unsere sittliche Entscheidungsfreiheit auszuüben und zwischen Richtig und Falsch zu wählen. Um den Wettkampf ehrenhaft und gut zu beenden und zu unserem Vater im Himmel zurückzukehren, müssen wir den Preis zahlen: Hingabe, Ausdauer und Selbstdisziplin. Wir müssen geistig in Form kommen. Wir müssen geistige Widerstandskraft entwickeln. Wir brauchen ein starkes Zeugnis, das zu wahrer Bekehrung führt, und infolgedessen werden wir den inneren Frieden und die Kraft finden, die wir brauchen, um in jeglichen Schwierigkeiten auszuharren, die uns begegnen.

Vor welchen Schwierigkeiten Sie jeden Morgen auch stehen mögen, denken Sie daran: Mit der geistigen Kraft, die Sie entwickeln, und mit der Hilfe des Herrn können Sie am Ende

des Wettkampfs ebenso zuversichtlich sein wie der Apostel Paulus, der gesagt hat:

„Denn ich werde nunmehr geopfert, und die Zeit meines Aufbruchs ist nahe.

Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet, die Treue gehalten.

Schon jetzt liegt für mich der Kranz der Gerechtigkeit bereit, den mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tag geben wird.“<sup>6</sup>

Ich gebe Ihnen mein Zeugnis, dass ich weiß, dass es einen liebevollen Vater im Himmel gibt und dass er einen erhabenen und ewigen Plan des Glücklichen hat, durch den wir zu dieser Zeit auf der Erde sind. Möge der Geist des Herrn uns alle dazu inspirieren, in uns die Kraft zu entwickeln, auszuharren. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

#### ANMERKUNGEN

1. Lehre und Bündnisse 121:7,8

2. Helaman 14:30

3. 2 Nephi 31:20

4. Anthony W. Ivins, Ansprache anlässlich des Trauergottesdienstes für Joseph Watson Maynes (Unterlagen der Familie Maynes)

5. Hebräer 12:1

6. 2 Timotheus 4:6-8



**Elder Richard G. Scott**  
vom Kollegium der Zwölf Apostel

# Innere Stärke durch das Sühnopfer Jesu Christi

*Durch das Sühnopfer Jesu Christi kann jeder von uns rein werden, und die Last unserer Auflehnung kann von uns genommen werden.*

Neulich durfte ich eine recht beeindruckende Gruppe von Jugendlichen aus dem Bundesstaat Idaho kennenlernen. Eine tugendhafte Junge Dame fragte mich, was meiner Meinung nach das Wichtigste sei, was sie jetzt in ihrem Leben zu machen hätten. Ich schlug vor, sie sollten lernen, die Macht des Sühnopfers Jesu Christi in ihrem Leben zu erkennen. Heute möchte ich auf einen Teilbereich dieser Macht eingehen, und zwar die innere Stärke, die wir durch das Sühnopfer Jesu Christi erlangen können.

Im Buch Mormon lesen wir, dass Ammon und seine Brüder „einem wilden und einem verstockten und einem grausamen Volk“<sup>1</sup> das Evangelium Jesu Christi predigten. Viele davon bekehrten sich und waren entschlossen, ihr sündiges Verhalten hinter sich zu lassen. Ihre Umkehr war so durch und durch umfassend, dass sie ihre Waffen begruben und einen Bund mit dem Herrn eingingen, dass sie sie nie wieder benutzen würden.<sup>2</sup>

Später fielen etliche ihrer Brüder, die sich nicht bekehrt hatten, über sie her und erschlugen einen nach

dem anderen. Das nun gläubige Volk wollte lieber dem Schwert zum Opfer fallen, als sein geistiges Leben zu riskieren, indem es Waffen aufnahm. Sein rechtschaffenes Beispiel trug dazu bei, dass sich noch mehr Menschen bekehrten und ihre Waffen der Auflehnung niederlegten.<sup>3</sup>

Der Herr führte sie mit Ammons Hilfe zu den Nephiten, wo sie Zuflucht fanden und das Volk Ammon genannt wurden.<sup>4</sup> Die Nephiten beschützten sie viele Jahre lang, aber dann wurde das nephitische Heer irgendwann schwach und brauchte dringend Verstärkung.<sup>5</sup>

Die Ammoniten befanden sich an einem entscheidenden Punkt ihres geistigen Lebens. Sie waren ihrem Bund treu gewesen, nie zu den Waffen zu greifen. Sie wussten jedoch, dass dem Vater die Aufgabe zukommt, seine Familie zu beschützen.<sup>6</sup> Die Tragweite dieses Auftrags schien weitreichend genug zu sein, dass sie in Betracht zogen, ihren Bund zu brechen.<sup>7</sup>

Ihr weiser Priestertumsführer Helaman wusste jedoch, dass es nie gerechtfertigt ist, einen Bund mit dem

Herrn zu brechen. Er schlug eine inspirierte Ausweichmöglichkeit vor. Er rief ihnen in Erinnerung, dass sich ihre Söhne nie der gleichen Sünden schuldig gemacht hatten und deshalb nicht den gleichen Bund hatten schließen müssen.<sup>8</sup> Die Söhne waren zwar sehr jung, aber sie waren kräftig und, was noch wichtiger ist, tugendhaft und rein. Sie wurden durch den Glauben ihrer Mütter gestärkt.<sup>9</sup> Unter der Leitung ihres Propheten und Führers nahmen diese jungen Männer den Platz ihrer Väter ein, um ihre Familie und ihr Zuhause zu beschützen.<sup>10</sup>

An den Ereignissen, die mit dieser kritischen Entscheidung einhergingen, lässt sich erkennen, inwiefern das Sühnopfer Jesu Christi den Kindern Gottes innere Kraft verleiht. Bedenken Sie die innigen Gefühle dieser Väter. Was müssen sie empfunden haben, als sie erkannten, dass das rebellische Verhalten in ihrer Vergangenheit sie davon abhielt, ihre Frauen und Kinder in dieser Zeit der Not zu beschützen? Nachdem sie aus eigener Erfahrung wussten, welche Gräueltaten ihren Söhnen nun bevorstanden, müssen sie insgeheim geweint haben. Es ist immerhin Aufgabe der Väter, nicht der Kinder, die Familie zu beschützen!<sup>11</sup> Sie müssen sehr gelitten haben.

Warum befürchtete ihr inspirierter Priestertumsführer, dass ihre Überlegungen, zur Waffe zu greifen, dazu führen würden, dass sie „ihre Seele verlieren“<sup>12</sup>? Der Erretter hat gesagt: „Siehe, wer von seinen Sünden umgekehrt ist, dem ist vergeben, und ich der Herr, denke nicht mehr an sie.“<sup>13</sup> Diese glaubenstreuen Väter waren schon längst von ihren Sünden umgekehrt und durch das Sühnopfer Jesu Christi rein gemacht geworden. Warum wurde ihnen also davon abgeraten, ihre Familie zu verteidigen?

Es ist eine grundlegende Wahrheit, dass wir durch das Sühnopfer Jesu Christi rein gemacht werden können. Wir können tugendhaft und rein werden. Manchmal führen unsere schlechten Entscheidungen jedoch zu langfristigen Konsequenzen. Einer der wesentlichen Schritte zur vollständigen Umkehr besteht darin, dass wir die

kurz- und die langfristigen Konsequenzen unserer vergangenen Sünden tragen. Die Entscheidungen, die die ammonitischen Väter in der Vergangenheit getroffen hatten, hatten in ihnen eine fleischliche Lust geweckt, die wieder zu einem wunden Punkt hätte werden können, und der Satan hätte sich bemüht, diesen für seine Zwecke auszunutzen.

Er versucht, sich unsere Erinnerungen an vergangene Schuld zunutze zu machen, um uns wieder in seinen Einflussbereich zu locken. Wir müssen stets wachsam sein, um seinen Verlockungen aus dem Weg zu gehen. Dies galt auch für die glaubenstreuen ammonitischen Väter. Selbst nachdem sie schon jahrelang glaubenstreu gewesen waren, war es unumgänglich, dass sie sich geistig davor schützten, von der Erinnerung an vergangene Sünden angezogen zu werden.

Zwischen den zahlreichen Schlachten befahl Hauptmann Moroni, die schwächsten Städte zu stärken. „Er ließ sie auf dem inneren Grabenrand eine Brustwehr aus Holz aufrichten; und sie warfen Erde aus dem Graben an

die Brustwehr aus Holz; ... bis sie die Stadt ... ringsum bis zu einer überaus großen Höhe mit einem starken Wall aus Holz und Erdreich umschlossen hatten.“<sup>14</sup> Hauptmann Moroni verstand, wie wichtig es ist, die schwachen Stellen zu stärken, wenn man Stärke entwickeln will.<sup>15</sup>

So war es auch bei den ammonitischen Vätern. Sie brauchten höhere und breitere Befestigungen zwischen ihrem glaubenstreuen Leben und dem schlechten Verhalten in ihrer Vergangenheit. Ihre Söhne, die von rechtschaffenen Überlieferungen profitierten, waren nicht so anfällig für die gleichen Versuchungen wie sie. Sie waren in der Lage, ihre Familie treu zu verteidigen, ohne ihr geistiges Wohlergehen aufs Spiel zu setzen.

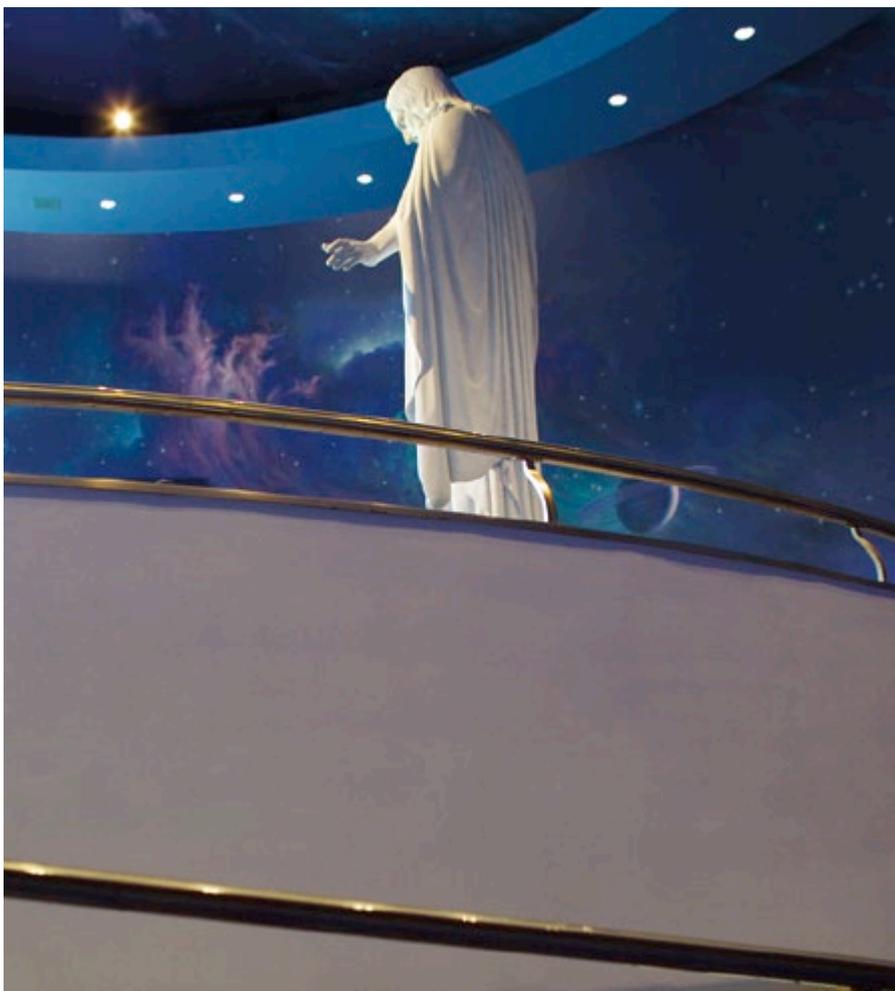
Die frohe Botschaft für all diejenigen, die die Folgen ihrer vergangenen, schlechten Entscheidungen überwinden wollen, lautet, dass der Herr Schwäche anders sieht als Auflehnung. Er weist warnend darauf hin, dass diejenigen, die von ihrer Auflehnung nicht umkehren, bestraft werden,<sup>16</sup> aber wenn er von Schwächen spricht,

dann stets voller Barmherzigkeit.<sup>17</sup>

Zweifellos kann man den ammonitischen Vätern zugestehen, dass sie die falschen Überlieferungen von ihren Eltern übernommen hatten, aber andererseits kommen alle Kinder des Vaters im Himmel mit dem Licht Christi auf die Welt. Ungeachtet der Ursache führte ihr sündhaftes Tun dazu, dass sich eine geistige Verwundbarkeit herausbildete, die sich der Satan zunutze machen wollte.

Glücklicherweise wurden sie im Evangelium unterwiesen, kehrten um und wurden durch das Sühnopfer Jesu Christi geistig viel stärker als die Verlockungen des Satans. Sie waren zwar wahrscheinlich nicht versucht, zu ihrer brutalen Vergangenheit zurückzukehren, aber indem sie ihrem Propheten und Führer folgten, gaben sie dem Satan keine Chance, „ihre Seele [zu betrügen] und [sie] mit Bedacht [hinwegzuführen], hinab zur Hölle“<sup>18</sup>. Das Sühnopfer des Erlösers machte sie aber nicht nur von der Sünde rein; aufgrund des Gehorsams gegenüber ihrem Priestertumsführer konnte der Erretter sie vor ihren Schwächen schützen und ihnen Kraft verleihen. Ihre demütige Verpflichtung, ihr Leben lang von ihren Sünden zu lassen, trug mehr dazu bei, ihre Familien zu beschützen, als alles, was sie auf dem Schlachtfeld hätten ausrichten können. Sie gingen dadurch, dass sie sich unterwarfen, keiner Segnung verlustig. Vielmehr wurden sie dadurch gestärkt und gesegnet, und nachfolgende Generationen wurden auch gesegnet.

Am Ende der Geschichte wird deutlich, wie die Barmherzigkeit des Herrn „Schwaches für sie stark werden“<sup>19</sup> ließ. Diese glaubenstreuen Väter übergaben ihre Söhne in die Obhut Helamans. Die Söhne kämpften zwar in erbitterten Schlachten und wurden allesamt verwundet, aber kein einziger von ihnen kam ums Leben.<sup>20</sup> Die jungen Männer erwiesen sich als wichtige Verstärkung für das erschöpfte nephitische Heer. Sie waren voller Glauben und geistig stärker, als sie heimkehrten. Ihre Familien wurden gesegnet, geschützt und gestärkt.<sup>21</sup> In der heutigen Zeit hat das Beispiel





- Dienen Sie – und das ist ganz wichtig – vor allem Ihren Angehörigen. Räumen Sie der geistigen Entwicklung Ihres Ehepartners und Ihrer Kinder einen sehr hohen Stellenwert ein. Achten Sie darauf, was Sie für jeden von ihnen tun können. Seien Sie großzügig mit Ihrer Zeit und Ihrer Aufmerksamkeit.

dieser reinen und rechtschaffenen Söhne schon unzählige Menschen aufgerichtet, die sich mit dem Buch Mormon befasst haben.

Wir haben alle bisweilen schon schlechte Entscheidungen getroffen. Wir alle brauchen dringend die erlösende Macht des Sühnopfers Jesu Christi. Wir müssen von jeglicher Auflehnung umkehren. „Denn ich, der Herr, kann nicht mit dem geringsten Maß von Billigung auf Sünde blicken.“<sup>22</sup> Das kann er nicht, weil er weiß, was notwendig ist, wenn wir wie er werden wollen.

Viele von uns haben zugelassen, dass sich Schwächen in ihrem Charakter eingenistet haben. Durch das Sühnopfer Jesu Christi können wir wie die Ammoniten eine geistige Befestigung zwischen uns und jeglichen Fehlern aus unserer Vergangenheit errichten, die der Satan gegen uns verwenden möchte. Durch den geistigen Schutz, der die ammonitischen Väter umgab, wurden sowohl sie selbst als auch ihre Familien, ihr Land und die nachfolgenden Generationen gesegnet und gestärkt. Das Gleiche kann auch für uns gelten.

Wie bauen wir also solch Befestigungen für die Ewigkeit? Zunächst müssen wir aufrichtig, gründlich und vollkommen umkehren. Durch das Sühnopfer Jesu Christi kann jeder von uns rein werden, und die Last unserer Auflehnung kann von uns genommen werden. Denken Sie daran, Umkehr ist

keine Strafe. Sie ist der von Hoffnung erfüllte Weg zu einer herrlicheren Zukunft.

Der Vater im Himmel hat uns Mittel an die Hand gegeben, dank derer wir Befestigungen zwischen unserer Verwundbarkeit und unserer Glaubens-treue errichten können. Lassen Sie sich die folgenden Anregungen durch den Kopf gehen:

- Schließen Sie Bündnisse und empfangen Sie die heiligen Handlungen für sich selbst. Arbeiten Sie dann beständig und unablässig daran, Ihren Vorfahren die heiligen Handlungen des Tempels zukommen zu lassen.
- Sprechen Sie mit Verwandten und Bekannten, die nicht der Kirche angehören oder weniger aktiv sind, über das Evangelium. Wenn Sie andere an diesen Wahrheiten teilhaben lassen, kann dies Ihr Leben mit neuer Begeisterung erfüllen.
- Dienen Sie treu in allen Berufungen in der Kirche, besonders, was Ihre Heim- und Besuchslehraufträge angeht. Lassen Sie es nicht nur dabei bewenden, jeden Monat einen 15-minütigen Besuch abzustatten, sondern kümmern Sie sich liebevoll um jedes einzelne Mitglied der Familie. Lernen Sie jeden persönlich kennen. Seien Sie ihm ein echter Freund. Zeigen Sie jedem durch kleine Aufmerksamkeiten, wie viel Ihnen an ihm liegt.

Durch all diese Vorschläge zieht sich ein gemeinsamer Faden: Erfüllen Sie Ihr Leben mit Dienst am Nächsten. Wenn Sie sich im Dienst an den Kindern des himmlischen Vaters verlieren,<sup>23</sup> verlieren die Versuchungen des Satans in Ihrem Leben an Macht.

Diese Stärke wird durch das Sühnopfer Jesu Christi ermöglicht, weil Ihr Vater im Himmel Sie so innig liebt. Ist das nicht wunderbar? Viele von Ihnen haben gespürt, wie sehr schlechte Entscheidungen Sie belasten, und Sie alle können die inspirierende Macht der Vergebung, Barmherzigkeit und Stärke des Herrn verspüren. Ich habe sie gespürt, und ich bezeuge, dass sie jedem von Ihnen zugänglich ist. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

#### ANMERKUNGEN

1. Alma 17:14; siehe auch Alma 17 bis 27
2. Siehe Alma 23:4-7; 24:5-19
3. Siehe Alma 24:20-27
4. Siehe Alma 27
5. Siehe Alma 53:8,9; 56:10-17
6. Siehe „Die Familie – eine Proklamation an die Welt“, *Liahona*, November 2010, Umschlagrückseite
7. Siehe Alma 53:10-13
8. Siehe Alma 53:14-16
9. Siehe Alma 56:48
10. Siehe Alma 53:17-22; 56:3-10,30-57
11. Siehe *Liahona*, November 2010, Umschlagrückseite
12. Alma 53:15
13. Lehre und Bündnisse 58:42
14. Alma 53:4
15. Siehe Ether 12:27
16. Siehe 1 Samuel 12:15; Jesaja 1:20; 1 Nephi 2:23; Mosia 15:26; Alma 9:24; Lehre und Bündnisse 76:25; Mose 4:3
17. Siehe Sprichwörter 28:13; 1 Korinther 2:3; 15:43; 2 Korinther 13:4; Jakobus 3:17; 2 Nephi 3:13; Jakob 4:7; Alma 34:17; 3 Nephi 22:8; Ether 12:26-28; Lehre und Bündnisse 24:11; 35:17; 38:14; 62:1
18. 2 Nephi 28:21
19. Ether 12:27
20. Siehe Alma 57:25, 58:39
21. Siehe Alma 58:40
22. Lehre und Bündnisse 1:31
23. Siehe Matthäus 16:25; Lehre und Bündnisse 88:125



Präsident Thomas S. Monson

# „Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht“

*Unser Vater im Himmel weiß, dass wir lernen und wachsen und stärker werden, wenn wir uns den Schwierigkeiten, die wir bestehen müssen, stellen und sie überstehen.*

**H** heute Abend werde ich in mein Tagebuch schreiben: „Dies war eine der inspirierendsten Versammlungen, die ich je bei einer Generalkonferenz besucht habe. Alles, was hier stattgefunden hat, war von ausgesprochen geistiger Natur.“

Brüder und Schwestern, als wir uns vor sechs Monaten zur Generalkonferenz versammelten, lag meine liebe Frau Frances im Krankenhaus, weil sie ein paar Tage zuvor schwer gestürzt war. Im Mai entschlief sie dann in die Ewigkeit, nachdem sie wochenlang tapfer gegen ihre Verletzungen angekämpft hatte. Ihr Verlust wiegt wirklich schwer. Wir hatten am 7. Oktober 1948 im Salt-Lake-Tempel geheiratet. Morgen wäre unser 65. Hochzeitstag gewesen. Sie war die Liebe meines Lebens, meine engste Vertraute, meine beste Freundin. Zu sagen, dass ich sie vermisse, spiegelt nicht annähernd wider, was ich empfinde.

Bei dieser Konferenz ist es nun 50 Jahre her, dass ich von Präsident

David O. McKay ins Kollegium der Zwölf Apostel berufen wurde. In all diesen Jahren genoss ich stets die rückhaltlose und uneingeschränkte Unterstützung meiner lieben Frau. Unzählige Opfer hat sie gebracht, damit ich meine Berufung erfüllen konnte. Ich hörte nie ein Wort der Klage, wenn ich oftmals tagelang, manchmal sogar wochenlang nicht bei ihr und den Kindern sein konnte. Sie war wirklich ein Engel.

Ich möchte mich, auch im Namen meiner Familie, für das ungeheure Ausmaß an Zuwendung bedanken, das wir seit Frances' Dahinscheiden erfahren haben. Wir haben aus der ganzen Welt hunderte Karten und Briefe erhalten mit lobenden Worten über meine Frau und Beileidsbekundungen. Uns wurden auch Dutzende wunderschöne Blumengebinde zugesandt. Wir sind dankbar für die zahlreichen Spenden, die in ihrem Namen beim Allgemeinen Missionsfonds der Kirche eingegangen sind. Im

Namen aller Hinterbliebenen möchte ich mich von ganzem Herzen für Ihre freundliche und herzliche Anteilnahme bedanken.

Ganz besonders tröstlich waren mir in dieser Zeit wehmütigen Abschiednehmens mein Zeugnis vom Evangelium Jesu Christi und das Wissen, dass meine liebe Frances immer noch lebt. Ich weiß, dass wir nur vorübergehend voneinander getrennt sind. Wir wurden im Haus Gottes aneinander gesiegelt – von jemandem, der die Vollmacht hatte, uns auf Erden und im Himmel zu binden. Ich weiß, dass wir eines Tages wiedervereint sein werden und dann nie wieder getrennt werden. Dieses Wissen hält mich aufrecht.

Brüder und Schwestern, man kann zweifellos davon ausgehen, dass kein Menschenleben gänzlich frei von Leid und Kummer ist. Auch hat es nie eine Epoche in der Geschichte der Menschheit gegeben, die nicht ein gerüttelt Maß an Unruhe und Elend abbekommen hätte.

Wenn der Lebensweg plötzlich eine schlimme Wendung nimmt, ist man versucht zu fragen: „Warum gerade ich?“ Manchmal erstrahlt kein Licht am Ende des Tunnels, und kein Sonnenaufgang beendet das Dunkel der Nacht. Wir wähen uns umgeben von Enttäuschung, weil ein paar Träume geplatzt sind, und von Verzweiflung, weil die Hoffnung geschwunden ist. Wir stimmen in die flehentliche Frage aus der Bibel ein: „Gibt es denn keinen Balsam in Gilead?“<sup>1</sup> Wir fühlen uns verlassen, untröstlich, allein. Wir neigen dazu, unser eigenes Unglück durch das verzerrte Prisma des Pessimismus zu betrachten. Wir warten ungeduldig auf eine Lösung unserer Probleme und vergessen, dass oftmals die himmlische Tugend Geduld vonnöten ist.

Die Schwierigkeiten, die uns ereilen, stellen unsere Fähigkeit, auszuhalten, wahrhaft auf die Probe. Was bleibt, ist eine grundlegende Frage, die sich jeder von uns selbst beantworten muss: Werde ich straucheln oder die Sache zu Ende bringen? Einige straucheln, weil sie es nicht

schaffen, sich über ihre Schwierigkeiten zu erheben. Wenn man die Sache zu Ende bringen will, muss man bis an sein Lebensende ausharren.

Wenn man so bedenkt, was uns alles zustoßen kann, kann man wie einst Ijob sagen: „Der Mensch ist zur Mühsal geboren.“<sup>2</sup> Ijob war „untadelig und rechtschaffen; er fürchtete Gott und mied das Böse“<sup>3</sup>. Er verhielt sich gottesfürchtig und war wohlhabend, und doch musste er sich einer Prüfung stellen, an der jeder hätte zerbrechen können. Nachdem er seinen Besitz verloren hatte, von seinen Freunden verhöhnt worden und vom Verlust seiner Kinder mitgenommen war, drängte man ihn, er solle doch Gott lästern und sterben.<sup>4</sup> Ijob jedoch widerstand dieser Versuchung und erklärte aus der Tiefe seiner edlen Seele:

„Nun aber, seht, im Himmel ist mein Zeuge, mein Bürge in den Höhen.“<sup>5</sup>

„Ich weiß: Mein Erlöser lebt.“<sup>6</sup>

Ijob blieb dem Glauben treu. Werden wir es ebenso halten, wenn wir den Schwierigkeiten gegenüberstehen, die uns zgedacht sind?

Denken wir doch, wenn wir unter der Last von Schicksalsschlägen einknicken möchten, immer daran, dass andere den gleichen Weg gegangen sind, dass sie diese Schläge ausgehalten und schließlich überwunden haben.

Die Geschichte der Kirche in dieser Evangeliumszeit, der Zeit der Fülle, ist gespickt mit Erfahrungen von Menschen, die ihre Mühen hatten und doch standhaft und guten Mutes blieben. Warum? Sie hatten das Evangelium Jesu Christi in den Mittelpunkt ihres Lebens gestellt. Das lässt uns alles überstehen, was auf uns zukommen mag. Uns werden dennoch schwierige Herausforderungen begegnen, aber wir werden in der Lage sein, uns ihnen zu stellen, ihnen aufrecht zu begegnen und siegreich daraus hervorzugehen.

Vom Schmerzenslager, vom tränennassen Kissen hinweg werden wir von der göttlichen Zusicherung und kostbaren Verheißung himmelwärts emporgetragen: „Ich lasse dich nicht

fallen und verlasse dich nicht.“<sup>7</sup> Solch ein Trost ist unbezahlbar.

Da ich im Rahmen meiner Berufung die ganze Welt weit und breit bereist habe, durfte ich vieles erleben und erfahren – nicht zuletzt, dass Traurigkeit und Leid überall anzutreffen sind. Ich kann gar nicht ermessen, wie viel Leid und Kummer ich bei anderen gesehen habe, bei denen, die trauern, die krank sind, sich scheiden lassen, deren Kind vom Weg abgekommen ist oder die unter den Folgen der Sünde leiden. Die Liste ließe sich endlos fortsetzen, denn es gibt zahllose Schwierigkeiten, die uns heimsuchen können. Es ist nicht leicht, ein Beispiel herauszugreifen, doch immer, wenn ich an Schwierigkeiten denke, fällt mir Bruder Brems ein, einer meiner Sonntagsschullehrer, als ich noch ein Junge war. Er war ein treues Mitglied der Kirche und er hatte ein Herz aus Gold. Er und seine Frau Sadie hatten acht Kinder, die meisten waren so alt wie meine Geschwister und ich.

Nachdem Frances und ich geheiratet hatten, verließen wir die Gemeinde, aber wir trafen Bruder Brems mit Frau und Kindern bei Hochzeiten, Beerdigungen und auch bei Gemeindetreffen.

1968 verlor Bruder Brems seine Frau, Sadie. Zwei seiner acht Kinder verstarben ebenfalls im Laufe der Jahre.

Vor fast 13 Jahren rief mich eines Tages Bruder Brems' älteste Enkelin an. Sie erzählte mir, dass ihr Großvater mittlerweile seinen 105. Geburtstag gefeiert habe. Sie sagte: „Er lebt in einem kleinen Pflegeheim, trifft sich aber jeden Sonntag mit seiner ganzen Familie und hält dann einen Evangeliumsunterricht ab.“ Sie berichtete weiter: „Letzten Sonntag hat Opa uns angekündigt: ‚Ihr Lieben, diese Woche werde ich sterben. Könnt ihr bitte Tommy Monson anrufen? Er weiß dann schon, was zu tun ist.‘“

Gleich am nächsten Abend besuchte ich Bruder Brems. Ich hatte ihn schon eine Weile nicht mehr gesehen. Ich konnte nicht mit ihm sprechen, denn er konnte nicht mehr hören. Ich

konnte ihm nichts aufschreiben, was er hätte lesen können, denn er hatte sein Augenlicht verloren. Ich erfuhr, dass seine Angehörigen sich mit ihm verständigten, indem sie den Finger seiner rechten Hand auf seine linke Handfläche führten und so schrieben, wer ihn besuchte. Nur auf diese Weise konnte man ihm etwas mitteilen. Also hielt ich mich daran. Ich nahm seinen Finger und schrieb „T-O-M-M-Y M-O-N-S-O-N“, so hatte er mich immer genannt. Bruder Brems war außer sich vor Freude, ergriff meine Hände und legte sie sich auf den Kopf. Ich wusste, dass er sich einen Priestertumssegens wünschte. Der Fahrer, der mich zum Pflegeheim gebracht hatte, kam hinzu und wir legten Bruder Brems die Hände auf und gaben ihm den gewünschten Segen. Danach strömten Tränen aus seinen blinden Augen. Dankbar erfasste er unsere Hände. Er hatte den Segen, den wir ihm gespendet hatten, zwar nicht gehört, aber der Geist war stark zu spüren, und ich glaube, dass er durch Inspiration wusste, dass wir ihm den Segen gegeben hatten, den er brauchte. Dieser liebenswerte Mann konnte nicht mehr sehen. Er konnte nicht mehr hören. All seine Tage und Nächte musste er in einem kleinen Zimmer im Pflegeheim zubringen. Und doch berührten sein Lächeln und seine Worte mein Herz. „Danke“, sagte er. „Mein Vater im Himmel ist so gut zu mir gewesen.“

In der gleichen Woche starb Bruder Brems, wie er es vorhergesagt hatte. Er hatte sich nie darüber beklagt, was ihm alles fehlte; vielmehr war er immer von Herzen dankbar für seine vielen Segnungen.

Unser Vater im Himmel, der uns so vieles schenkt, worüber wir uns freuen können, weiß ebenso, dass wir lernen und wachsen und stärker werden, wenn wir uns den Schwierigkeiten, die wir bestehen müssen, stellen und sie überstehen. Wir wissen, dass es Zeiten gibt, in denen uns das Herz zerbricht, in denen wir trauern und in denen wir vielleicht bis an unsere Grenzen geprüft werden. Doch solche Schwierigkeiten helfen uns, uns zum Besseren zu wandeln, unser Leben

neu auszurichten, so, wie der Vater im Himmel es uns lehrt, und ein anderer Mensch zu werden – besser als wir vorher waren, mit mehr Verständnis, mehr Mitgefühl und mit einem stärkeren Zeugnis als zuvor.

Das soll unser Ziel sein: Wir sollen aushalten und ausharren, ja, aber auch geistig mehr geläutert werden, während wir uns durch Sonnenschein und Schatten unseren Weg bahnen. Wenn wir keine Schwierigkeiten überwinden und Probleme meistern müssten, würden wir in etwa so bleiben, wie wir sind. Wir würden unserem Ziel, dem ewigen Leben, kaum oder gar nicht näherkommen. Ein Dichter hat diesen Gedanken mit folgenden Worten ausgedrückt:

*Ein gut Holz entsteht von allein  
wohl kaum,  
je stärker der Wind, desto stärker  
der Baum.  
Je mehr Platz zum Wachsen,  
desto größer die Werke,  
je ärger der Sturm, desto größer  
die Stärke.  
Regen und Schnee,  
Kälte und Sonnenschein  
lassen bei Bäumen wie Menschen  
ein gut Holz gedeihn.<sup>8</sup>*

Nur der Meister weiß, wie tief unser Kummer reicht, unser Schmerz und unser Leid. Nur er bietet uns in schwierigen Zeiten ewigen Frieden an. Nur er berührt unsere gequälte Seele mit seinen tröstenden Worten:

„Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen.

Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele.

Denn mein Joch drückt nicht und meine Last ist leicht.“<sup>9</sup>

Ob in den besten Zeiten oder in den schlimmsten Zeiten – er ist bei uns. Er hat versprochen, dass sich daran nie etwas ändern wird.

Meine Brüder und Schwestern, möge unsere Verpflichtung gegenüber dem Vater im Himmel nicht dem Auf und Ab der Jahre oder den



Krisen in unserem Leben folgen. Wir sollten nicht erst auf Schwierigkeiten stoßen müssen, damit wir uns an ihn erinnern, und wir sollten nicht zur Demut getrieben werden, ehe wir ihm unseren Glauben und unser Vertrauen schenken.

Mögen wir immer bestrebt sein, dem himmlischen Vater nahe zu sein. Um das zu erreichen, müssen wir jeden Tag zu ihm beten und ihm jeden Tag zuhören. Wir brauchen ihn wahrhaftig allezeit, ob bei Sonnenschein oder bei Regen. Mögen wir uns immer an seiner Verheißung festhalten: „Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht.“<sup>10</sup>

Mit der ganzen Kraft meiner Seele bezeuge ich, dass Gott lebt und uns

liebt, dass sein einziggezeugter Sohn für uns gelebt hat und gestorben ist und dass das Evangelium Jesu Christi das strahlende Licht ist, das die Dunkelheit in unserem Leben durchdringt. Möge dies immer so sein. Darum bete ich im heiligen Namen Jesu Christi. Amen. ■

#### ANMERKUNGEN

1. Jeremia 8:22
2. Ijob 5:7
3. Ijob 1:1
4. Siehe Ijob 2:9
5. Ijob 16:19
6. Ijob 19:25
7. Josua 1:5
8. Douglas Malloch, „Good Timber“, in: Sterling W. Sill, *Making the Most of Yourself*, 1971, Seite 23
9. Matthäus 11:28-30
10. Josua 1:5



**Elder Quentin L. Cook**  
vom Kollegium der Zwölf Apostel

# Klagelieder Jeremias: Hütet euch vor Knechtschaft!

*Wir sind aufgefordert, Knechtschaft jeder Art zu meiden, dem Herrn bei der Sammlung seiner Auserwählten zu helfen und für die heranwachsende Generation Opfer zu bringen.*

Zu Beginn unserer Ehe beschlossen meine Frau Mary und ich, dass wir nach Möglichkeit Veranstaltungen nur gemeinsam besuchen wollten. Wir wollten auch sparsam wirtschaften. Mary liebt Musik und war zweifellos besorgt, dass ich Sportveranstaltungen übermäßig bevorzugen würde. Darum handelte sie mit mir aus, dass auf jedes kostenpflichtige Ballspiel zwei Veranstaltungen aus dem Bereich der Kunst, etwa ein Musical oder eine Oper, kommen sollten.

Zuerst war ich dagegen, dass auch Opern dabei waren, aber mit der Zeit änderte sich meine Einstellung. Besondere Freude fand ich an den Opern Giuseppe Verdis.<sup>1</sup> In dieser Woche feiern wir seinen 200. Geburtstag.

Verdi war in seiner Jugend fasziniert von dem Propheten Jeremia. 1842 wurde er mit 28 Jahren berühmt durch die Oper *Nabucco*, der italienischen Kurzform von Nebukadnezar,

dem Namen des Königs von Babylon. Der Inhalt dieser Oper ist dem Buch Jeremia, den Klageliedern und den Psalmen im Alten Testament entnommen. Die Oper beschreibt die Eroberung Jerusalems und die Gefangenschaft und Knechtschaft der Juden. Psalm 137 inspirierte Verdi zu dem bewegenden Gefangenenchor. Dieser Psalm beginnt sehr dramatisch: „In der Gefangenschaft weinten die Juden an den Flüssen Babylons – weil sie vor Kummer die Lieder Zions nicht singen konnten.“

Ich möchte aufzeigen, dass es viele Formen der Knechtschaft und Unterjochung gibt. Hierfür will ich einige Umstände unserer Zeit mit denen in den Tagen Jeremias vor dem Fall Jerusalems vergleichen. Ich erhebe warnend meine Stimme und bin doch dankbar, dass die meisten Mitglieder der Kirche rechtschaffen sind und das Verhalten meiden, das den Herrn zur

Zeit Jeremias so sehr beleidigte.

Die Prophezeiungen und Klagelieder Jeremias bedeuten den Mitgliedern der Kirche viel. Jeremia und das Jerusalem seiner Zeit bilden die Kulisse für die Anfangskapitel des Buches Mormon. Jeremia war ein Zeitgenosse des Propheten Lehi.<sup>2</sup> Der Herr teilte Jeremia auf eindringliche Art mit, dass er vorherbestimmt worden war: „Noch ehe ich dich im Mutterleib formte, habe ich dich ausersehen, noch ehe du aus dem Mutterschoß hervorkamst, habe ich dich geheiligt, zum Propheten für die Völker habe ich dich bestimmt.“<sup>3</sup>

Lehi erhielt vom Herrn eine andere Berufung und Aufgabe, einen anderen Auftrag. Er wurde nicht in seiner Jugend berufen, sondern als Erwachsener. Zuerst erhob er seine Stimme warnend, aber nachdem er treu dieselbe Botschaft verkündet hatte wie Jeremia, gebot der Herr ihm, mit seiner Familie in die Wildnis zu ziehen.<sup>4</sup> Dadurch wurde Lehi nicht nur für seine Familie, sondern für alle Menschen zu einem Segen.

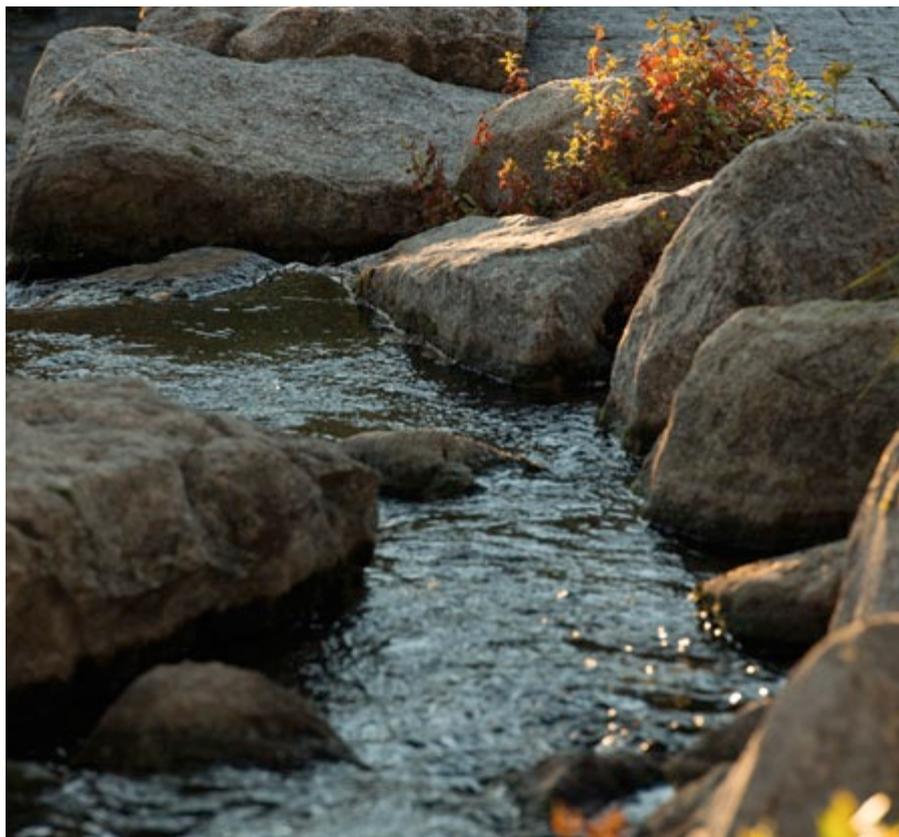
In den Jahren vor der Zerstörung Jerusalems<sup>5</sup> erhielt Jeremia vom Herrn eindrucksvolle Botschaften. Er sagte:

„Mein Volk aber hat seinen Ruhm gegen unnütze Götzen vertauscht. ...

Mich hat es verlassen, den Quell des lebendigen Wassers, um sich Zisternen zu graben, Zisternen mit Rissen, die das Wasser nicht halten.“<sup>6</sup>

Der Herr sprach von dem Unheil, das über die Einwohner Jerusalems kommen sollte, und klagte: „Die Ernte ist vorüber, der Herbst ist vorbei, [ihnen] aber ist nicht geholfen worden.“<sup>7</sup>

Es lag in Gottes Absicht, dass die Menschen frei sind, sich zwischen Gut und Böse zu entscheiden. Wenn in einer Kultur oder einem Volk überwiegend schlechte Entscheidungen getroffen werden, zieht dies ernsthafte Folgen nach sich, sowohl in diesem wie auch im kommenden Leben. Die Menschen können versklavt werden oder unterjochen sich selbst, und zwar nicht nur durch schädliche, süchtig machende Stoffe, sondern auch durch schädliche, süchtig machende



Philosophien, die von einem rechtschaffenen Leben wegführen.

Die Abkehr von der Verehrung des wahren und lebendigen Gottes und die Anbetung falscher Götter wie Reichtum und Ruhm sowie unsittliches und unredliches Verhalten führen zu Knechtschaft in all ihren tückischen Erscheinungsformen. Dazu gehören die geistige, die körperliche und die intellektuelle Knechtschaft. Manchmal ist Zerstörung die Folge. Jeremia und Lehi haben auch erklärt, dass diejenigen, die rechtschaffen sind, dem Herrn helfen müssen, seine Kirche und sein Reich aufzurichten und das zerstreute Israel zu sammeln.<sup>8</sup>

Diese Botschaften sind durch die Jahrhunderte in allen Evangeliumszeiten wiederholt und bekräftigt worden. Sie bilden die Grundlage der Wiederherstellung des Evangeliums Jesu Christi in dieser letzten Evangeliumszeit.

Die Gefangenschaft der Juden und die Zerstreuung der Stämme Israels einschließlich der zehn Stämme sind ein wichtiger Bestandteil der Lehren des wiederhergestellten Evangeliums.

Die zehn verlorenen Stämme Israel bildeten das nördliche Reich Israel und wurden 721 v. Chr. als Gefangene nach Assyrien geführt. Sie zogen in die nördlichen Länder.<sup>9</sup> Unser zehnter Glaubensartikel lautet: „Wir glauben an die buchstäbliche Sammlung Israels und die Wiederherstellung der Zehn Stämme.“<sup>10</sup> Wir glauben auch, dass im Rahmen des Bundes, den der Herr mit Abraham geschlossen hat, nicht nur dessen Nachkommen, sondern alle Menschen auf der Erde gesegnet werden. Wie Elder Russell M. Nelson gesagt hat, ist die Sammlung „nicht eine Sache des Ortes. Es geht darum, dass man sich verpflichtet. Menschen können ‚zur Erkenntnis des Herrn‘ [3 Nephi 20:13] gebracht werden, ohne ihr Heimatland zu verlassen.“<sup>11</sup>

Unsere Lehre ist eindeutig: „Der Herr zerstreute und bedrängte die zwölf Stämme Israels aufgrund ihres nicht rechtschaffenen Verhaltens und ihrer Auflehnung. Jedoch nutzte der Herr die Zerstreuung seines erwählten Volkes unter die Nationen der Welt gleichzeitig dazu, jene Nationen zu segnen.“<sup>12</sup>

Aus dieser tragischen Zeit lernen wir wertvolle Lektionen. Wir dürfen nichts unversucht lassen, um die Sünde und Auflehnung zu meiden, die zu Knechtschaft führen.<sup>13</sup> Wir wissen auch, dass ein rechtschaffenes Leben die Voraussetzung ist, um dem Herrn bei der Sammlung seiner Auserwählten und bei der buchstäblichen Sammlung Israels zu helfen.

Gefangenschaft, Unterjochung, Sucht und Knechtschaft treten in vielen Formen auf. Es kann eine buchstäbliche tatsächliche Versklavung sein, aber auch der Verlust oder die Beeinträchtigung der sittlichen Entscheidungsfreiheit kann unseren Fortschritt behindern. Jeremia sagt klar, dass Unrecht und Auflehnung die Hauptgründe für die Zerstörung Jerusalems und die Gefangenschaft in Babylon waren.<sup>14</sup>

Andere Arten von Knechtschaft sind ebenso zerstörerisch für den menschlichen Geist. Die sittliche Entscheidungsfreiheit kann auf vielerlei Art und Weise missbraucht werden.<sup>15</sup> Ich will nur vier Arten erwähnen, die in der heutigen Welt besonders schädlich sind.

Erstens: Suchtverhalten, das die Entscheidungsfreiheit beeinträchtigt, sittlichen Vorstellungen widerspricht oder die Gesundheit zerstört, führt zu Knechtschaft. Die Auswirkung von Drogen und Alkohol, Unsittlichkeit, Pornografie, Glücksspiel, finanzieller Unterjochung und anderen Bedrängnissen erlegt denjenigen, die sich in Knechtschaft befinden, und der gesamten Gesellschaft eine fast unermessliche Last auf.

Zweitens: Suchtverhalten oder Vorlieben, die an sich nicht schlecht sein müssen, können wertvolle Zeit kosten, die wir sonst für rechtschaffene Ziele aufwenden könnten. Dazu können die übermäßige Beschäftigung mit sozialen Netzwerken, Video- oder PC-Spielen, Sport, Freizeitunternehmungen und vieles andere zählen.<sup>16</sup>

Wie wir uns Zeit für die Familie aufheben, ist in den meisten Kulturkreisen eine der wichtigsten Fragen. Zu einer Zeit, als ich in unserer Anwaltskanzlei das einzige Mitglied der Kirche war, erklärte mir eine Kollegin, sie fühle sich immer wie ein

Jongleur, der sich bemüht, gleichzeitig drei Bälle in der Luft zu halten. Ein Ball war der Beruf, einer ihre Ehe und einer ihre Kinder. Sie hatte es fast aufgegeben, auch noch Zeit für sich selbst zu finden. Sie machte sich große Sorgen, weil immer einer der Bälle auf dem Boden lag. Ich schlug vor, wir sollten uns in der Gruppe treffen und über unsere Prioritäten sprechen. Wir kamen zu dem Schluss, dass wir vor allem arbeiteten, um unsere Familie zu ernähren. Wir waren uns einig, dass ein höheres Gehalt bei Weitem nicht so wichtig war wie unsere Familie, erkannten jedoch auch, dass es unerlässlich war, für unsere Kunden unser Bestes zu geben. Wir sprachen dann darüber, dass im Büro manches getan wurde, was nicht notwendig war und uns daran hinderte, Zeit für die Familie zu erübrigen. Standen wir unter Druck, unnötig Zeit am Arbeitsplatz zu verbringen?<sup>17</sup> Wir beschlossen, unser Ziel solle eine familienfreundliche Umgebung für Frauen wie auch für Männer sein. Mögen wir an vorderster Front stehen, wenn es gilt, die Zeit für unsere Familie zu bewahren.

Drittens: Die umfassendste Unterjochung gründet heute wie damals in ideologischen oder politischen Ansichten, die mit dem Evangelium Jesu Christi unvereinbar sind. Wenn wir die Evangeliumswahrheiten durch menschliche Philosophien ersetzen, kann uns das von der schlichten Botschaft des Erretters wegführen. Als der Apostel Paulus Athen besuchte, war er bemüht, den Bewohnern die Auferstehung Jesu Christi darzulegen. Wir lesen darüber in der Apostelgeschichte: „Alle Athener und die Fremden dort taten nichts lieber, als *die letzten Neuigkeiten* zu erzählen oder zu hören.“<sup>18</sup> Als die Leute merkten, dass Paulus eine einfache religiöse und bereits bekannte Botschaft verkündete, lehnten sie sie ab.

So ist es auch in unserer Zeit, in der die Evangeliumswahrheiten oft verworfen oder verzerrt werden, um intellektuell reizvoller zu erscheinen oder sich mit aktuellen kulturellen Trends und intellektuellen Philosophien zu vertragen. Wenn wir uns nicht vorsehen, können wir uns von

diesen Tendenzen einfangen lassen und uns intellektuell in Knechtschaft bringen. Im Moment gibt es viele, die den Frauen vorschreiben wollen, wie sie leben sollen.<sup>19</sup> Häufig sind die Ansichten widersprüchlich. Besonders besorgniserregend sind Anschauungen, nach denen die Frau zu kritisieren wäre oder weniger achtbar wäre, wenn sie sich entschließt, die notwendigen Opfer zu bringen, um einem Kind Mutter, Lehrerin oder Freundin zu sein und es umsorgen zu können.

Vor einigen Monaten besuchten uns unsere beiden jüngsten Enkelinnen – jede in einer anderen Woche. Ich war zu Hause und öffnete die Tür. Meine Frau Mary war in einem anderen Zimmer. Beide Male ließen sie sich umarmen und sagten dann fast dasselbe. Sie schauten sich um und sagten jeweils: „Ich bin so gerne bei Oma. Wo ist Oma?“ Ich habe es nicht gesagt, aber ich dachte: „Ist hier nicht auch Opa zuhause?“ Doch dann fiel mir ein, dass ich als Junge mit meiner Familie auch immer zu Oma nach Hause gegangen bin. Mir fiel der Text eines bekannten Liedes ein: „Über Stock und über Stein gehn wir zu Omas Häuschen heim.“

Lassen Sie mich unmissverständlich sagen, dass mich die Möglichkeiten begeistern, die einer Frau heute in der Ausbildung und auf anderen Gebieten offenstehen. Ich bin dankbar, dass die schwere Arbeit im Haushalt, die

Frauen früher verrichten mussten, in einem großen Teil der Welt durch moderne Technik abgebaut worden ist und dass Frauen auf allen Gebieten so großartige Beiträge leisten. Aber wenn wir zulassen, dass unsere Gesellschaft die besondere Beziehung beeinträchtigt, die Kinder zu ihrer Mutter, zu den Großmüttern und anderen haben, die sie umsorgen, wird uns das später leidtun.

Viertens: Wenn es Kräfte gibt, die religiöse Grundsätze verletzen, von denen man ehrlich überzeugt ist, kann dies zur Knechtschaft führen. Besonders unfair ist es, wenn rechtschaffene Menschen, die sich für ihr Verhalten vor Gott verantwortlich fühlen, zu etwas gezwungen werden, was ihr Gewissen verletzt – wenn etwa medizinisches Fachpersonal zu der Entscheidung gezwungen wird, entweder gegen die eigene Überzeugung bei einer Abtreibung zu assistieren oder die Stellung zu verlieren.

Die Kirche ist eine relativ kleine Minderheit, selbst wenn sie sich mit Gleichgesinnten zusammenschließt. Es wird schwer sein, die ganze Gesellschaft zu verändern, aber wir müssen daran arbeiten, die sittliche Kultur in unserer Umgebung zu verbessern. Die Mitglieder der Kirche sollen in jedem Land gute Bürger sein, sich im Gemeinwesen engagieren, sich über alle Themen informieren und zur Wahl gehen.



Unser größtes Anliegen sollte aber immer sein, die notwendigen Opfer zu bringen, um unsere Familie und die heranwachsende Generation zu schützen.<sup>20</sup> Der Löwenanteil von ihnen ist noch nicht durch eine schwere Abhängigkeit oder eine falsche Ideologie in Knechtschaft geraten. Wir müssen helfen, sie für eine Welt zu rüsten, die ganz ähnlich anmutet wie das Jerusalem, das Lehi und Jeremia erlebten. Außerdem müssen wir sie vorbereiten, heilige Bündnisse zu schließen und einzuhalten und als die wichtigsten Abgesandten dem Herrn zu helfen, die Kirche aufzurichten und das zerstreute Israel und die Erwählten des Herrn überall zu sammeln.<sup>21</sup> Wie es im Buch Lehre und Bündnisse so schön heißt: „Die Rechtschaffenen werden aus allen Nationen gesammelt werden und werden nach Zion kommen – singen werden sie Gesänge immerwährender Freude.“<sup>22</sup>

Wir sind aufgefordert, Knechtschaft jeder Art zu meiden, dem Herrn bei der Sammlung seiner Auserwählten zu helfen und für die heranwachsende Generation Opfer zu bringen. Wir dürfen nie vergessen, dass wir uns nicht selbst retten. Wir werden befreit durch die Liebe und Gnade und das sühnende Opfer unseres Heilands.

Als Lehi mit seiner Familie floh, wurden sie vom Licht des Herrn geführt. Wenn wir seinem Licht treu sind, seine Gebote befolgen und uns auf sein Verdienst verlassen, vermeiden wir geistige, körperliche und intellektuelle Knechtschaft. Dann brauchen wir auch nicht damit zu hadern, in unserer eigenen Wildnis umherziehen zu müssen, denn der Herr ist mächtig, zu erretten.

Gehen wir der Verzweiflung und dem Kummer derer aus dem Weg, die in Knechtschaft fallen und daher die Lieder Zions nicht länger singen können. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

#### ANMERKUNGEN

1. Viele Opern Verdis wie *Aida*, *La Traviata* oder *Der Troubadour* gehören zu den beliebtesten, die heute auf der ganzen Welt aufgeführt werden.
2. Siehe 1 Nephi 5:13; 7:14
3. Jeremia 1:5



4. Siehe 1 Nephi 2:2,3
5. Die Zerstörung des Tempels Salomos, der Fall Jerusalems und die Gefangennahme des Stammes Juda haben sich ungefähr 586 v. Chr. zugetragen.
6. Jeremia 2:11,13
7. Jeremia 8:20. Vorher berichtete Jeremia, dass der Herr zur Umkehr aufrief – „Ich winde mich vor Schmerz“ (Jeremia 4:19) – und bat: „[Findet] einen ..., der Recht übt und auf Treue bedacht ist: Dann will ich ... verzeihen.“ (Jeremia 5:1).
8. Siehe Jeremia 31; 1 Nephi 10:14
9. Siehe 2 Könige 17:6; Lehre und Bündnisse 110:11
10. Glaubensartikel; siehe auch 2 Nephi 10:22
11. Russell M. Nelson, „The Book of Mormon and the Gathering of Israel“, Ansprache bei einem Seminar für neue Missionspräsidenten, 26. Juni 2013
12. Schriftenführer, „Israel“ (unter Studienhilfen auf scriptures.lds.org)
13. Der Herr sagte in unserer Zeit: „Die ganze Welt liegt in Sünde und stöhnt unter Finsternis und unter der Knechtschaft der Sünde[, weil] sie nicht zu mir kommen.“ (Lehre und Bündnisse 84:49,50.)
14. Unschuldige Menschen können natürlich auch versklavt werden.
15. Die Grundsätze der Lehre ändern sich nicht, aber die Möglichkeiten zu Knechtschaft, Unterjochung und Zerstörung haben auf beispiellose Weise zugenommen.
16. Ein treffendes und recht humorvolles Zitat zum Thema Computerspielsucht fand sich voriges Jahr (8. April 2012) auf der Titelseite des *New York Times Magazine*. Da stand: „Macht und Anziehungskraft dummer, süchtig machender Computerpiele, die Zeit, Beziehungen und den Verstand vernichten.“ Und dann, kleingedruckt: „(Das heißt aber nicht, dass wir sie nicht auch liebend gern spielen.)“ Damit wird augenzwinkernd betont, dass wir mit

- den wunderbaren technischen Erfindungen unserer Zeit klug umgehen müssen.
17. Der Standardspruch an vielen Arbeitsstellen heißt: „Wir arbeiten hart und feiern viel.“ Der Zusammenhalt der Kollegen ist zwar wichtig, aber wenn durch Arbeit und Feiern die Familie zu kurz kommt, schadet man sich selbst.
18. Apostelgeschichte 17:21; Hervorhebung hinzugefügt
19. Siehe Keli Goff, „Female Ivy League Graduates Have a Duty to Stay in the Workforce“, *Guardian*, 21. April 2013, [www.theguardian.com/commentisfree/2013/apr/21/female-ivy-league-graduates-stay-home-moms](http://www.theguardian.com/commentisfree/2013/apr/21/female-ivy-league-graduates-stay-home-moms); Sheryl Sandberg, *Lean In: Women, Work, and the Will to Lead*, 2013; Anne-Marie Slaughter, „Why Women Still Can't Have It All“, *The Atlantic*, 13. Juni 2012, [www.theatlantic.com/magazine/print/2012/07/why-women-still-cant-have-it-all/309020](http://www.theatlantic.com/magazine/print/2012/07/why-women-still-cant-have-it-all/309020); Lois M. Collins, „Can Women ‚Have It All‘ When It Comes to Work and Family Life?“, *Deseret News* 28. Juni 2012, Seite A3; Judith Warner, „The Midcareer Timeout (Is Over)“, *New York Times Magazine*, 11. August 2013, Seite 24–29, 38; Scott Schieman, Markus Schafer und Mitchell McIvor, „When Leaning In Doesn't Pay Off“, *New York Times*, 11. August 2013, Seite 12
20. Die Kirche hat die Bischofschaften ange-regt, den Familien zu helfen, indem sie mehr Zeit mit den Jungen Männern, den Jungen Damen und den Jungen Alleinstehenden verbringen. Den Bischofschaften wurde nahegelegt, im Gemeinderat den Kollegien des Melchisedekischen Priestertums, den Hilfsorganisationen und Mitgliedern mit besonderen Fähigkeiten mehr Aufgaben zu übertragen, wenn es darum geht, anderen auf geeignete Weise zu helfen.
21. Siehe Lehre und Bündnisse 29:7
22. Lehre und Bündnisse 45:71



**Elder Neil L. Andersen**  
vom Kollegium der Zwölf Apostel

# Macht im Priestertum

*Ein Mann mag zwar den Vorhang öffnen, sodass warmes Sonnenlicht in den Raum strömt, aber die Sonne, das Licht und die Wärme, die es spendet, gehören ihm nicht.*

## Die Segnungen des Priestertums sind für alle da

Als die Kinder in der Abendmahlsversammlung fröhlich das PV-Lied „Liebe umgibt mich hier“ sangen, lächelten alle zustimmend. Eine tapfere Mutter mit fünf Kindern hörte aufmerksam der zweiten Strophe zu: „Bei uns daheim ist jede Stund gesegnet durch Macht im Priestertum.“<sup>1</sup> Traurig dachte sie: „Meine Kinder kennen ein solches Zuhause gar nicht.“<sup>2</sup>

Meine Botschaft an diese treue Frau und an alle lautet, dass wir zu jeder Stunde „durch Macht im Priestertum“ gesegnet werden können, wie die Umstände auch aussehen mögen.

Manchmal bringen wir die Macht des Priestertums zu sehr mit den Männern in der Kirche in Verbindung. Das Priestertum ist die Macht und Vollmacht Gottes zur Erlösung und zum Segen aller Menschen – Männer, Frauen und Kinder.

Ein Mann mag zwar den Vorhang öffnen, sodass warmes Sonnenlicht in den Raum strömt, aber die Sonne, das Licht und die Wärme, die es spendet, gehören ihm nicht. Die Segnungen des Priestertums sind unendlich viel größer als derjenige, der gebeten wird, diese Gabe auszuüben.

Zu den großen Gelegenheiten und Aufgaben hier auf Erden gehört es, die Segnungen, die Macht und die Verheißungen des Priestertums für dieses Leben und fürs nächste zu empfangen. Wenn wir würdig sind, bereichern die Verordnungen des Priestertums unser Leben hier auf Erden und bereiten uns auf die großartigen Verheißungen in der künftigen Welt vor. Der Herr hat gesagt: „In [den] Verordnungen [wird] die Macht des Göttlichen kundgetan.“<sup>3</sup>

Für jeden, der würdig ist und sich taufen lässt, der den Heiligen Geist empfängt und regelmäßig vom Abendmahl nimmt, hält Gott besondere Segnungen bereit. Der Tempel bringt neben der Verheißung ewigen Lebens zusätzlich Licht und Kraft.<sup>4</sup>

Alle Verordnungen sind eine Einladung, größeren Glauben an Jesus Christus zu üben und Bündnisse mit Gott einzugehen und zu halten. Wenn wir diese heiligen Bündnisse halten, empfangen wir Macht im Priestertum und werden gesegnet.

Können wir diese Macht des Priestertums etwa nicht im eigenen Leben verspüren und unter den Mitgliedern der Kirche sehen, die ihre Bündnisse halten? Wir sehen sie bei Neubekehrten, wenn sie aus dem Wasser der Taufe steigen und spüren, wie ihnen

vergeben wurde und sie nun rein sind. Wir sehen, dass unsere Kinder und Jugendlichen besser auf die Eingebungen des Heiligen Geistes achten und sich von ihm führen lassen. Wir sehen, wie die heiligen Handlungen des Tempels für alle rechtschaffenen Männer und Frauen in aller Welt ein Leuchfeuer an Kraft und Licht werden.

Vergangenen Monat habe ich erlebt, wie ein junges Ehepaar große Kraft aus den siegelnden Verheißungen des Tempels schöpfte, als ihr entzückender kleiner Sohn nur eine Woche nach der Geburt verstarb. Dank der heiligen Handlungen des Priestertums empfangen dieses junge Paar und wir alle Trost, Kraft, Schutz, Frieden und Verheißungen für die Ewigkeit.<sup>5</sup>

## Was wir über das Priestertum wissen

Manch einer mag aufrichtig fragen: „Wenn die Macht und die Segnungen des Priestertums allen Menschen zugänglich sind, warum werden die heiligen Handlungen des Priestertums dann von Männern vollzogen?“

Als Nephi von einem Engel gefragt wurde: „Kennst du die Herablassung Gottes?“, antwortete er ganz ehrlich: „Ich weiß, dass er seine Kinder liebt; aber die Bedeutung von allem weiß ich nicht.“<sup>6</sup>

Wenn wir vom Priestertum sprechen, gibt es vieles, was wir sehr wohl wissen.

## Alle sind gleich

Wir wissen, dass Gott alle seine Kinder liebt und nicht auf die Person sieht. „Er weist niemanden ab, der zu ihm kommt, ... männlich [oder] weiblich ... , und alle sind vor Gott gleich.“<sup>7</sup>

So sicher, wie wir wissen, dass Gott seine Söhne und Töchter gleichermaßen liebt, so sicher wissen wir auch, dass er Mann und Frau nicht genau gleich erschaffen hat. Wir wissen, dass das Geschlecht ein wesentliches Merkmal sowohl unserer irdischen als auch unserer ewigen Identität und Bestimmung ist. Jedem Geschlecht sind heilige Aufgaben zugedacht.<sup>8</sup>

## Von Anfang an

Wir wissen, dass der Herr von Anfang an festgelegt hat, wie sein

Priestertum ausgeübt werden sollte. „Das Priestertum wurde zuerst Adam gegeben.“<sup>9</sup> Noach, Abraham, und Mose – sie alle haben heilige Handlungen des Priestertums vollzogen. Jesus Christus war und ist der große Hohe Priester. Er berief Apostel. „Nicht ihr habt mich erwählt“, sagte er, „sondern ich habe euch erwählt und dazu bestimmt.“<sup>10</sup> In unserer Zeit hat Gott uns himmlische Boten gesandt. Johannes der Täufer, Petrus, Jakobus und Johannes haben durch den Propheten Joseph Smith das Priestertum auf Erden wiederhergestellt.<sup>11</sup> Auf diese Art und Weise hat der Vater im Himmel sein Priestertum organisiert.<sup>12</sup>

### Zahlreiche Gaben von Gott

Wir wissen, dass die Macht des Priestertums nicht unabhängig vom Glauben, vom Heiligen Geist und von geistigen Gaben wirkt. Die heiligen Schriften mahnen uns: „[Leugnet nicht] die Gaben Gottes ..., denn ihrer sind viele. ... Und diese Gaben werden auf verschiedene Weise zuteil; aber es ist derselbe Gott, der [sie alle] bewirkt.“<sup>13</sup>

### Würdigkeit

Wir wissen, dass die Würdigkeit entscheidend dafür ist, dass man die heiligen Handlungen des Priestertums vollziehen und empfangen kann.

Schwester Linda K. Burton, Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung, hat gesagt: „Rechtschaffenheit macht uns würdig, ... die Macht des Priestertums in unserem Leben zu haben.“<sup>14</sup>

Denken Sie beispielsweise an die Seuche Pornografie, die die ganze Erde überzieht. Der Maßstab des Herrn in Bezug auf Würdigkeit lässt Pornografie unter denjenigen, die in den heiligen Handlungen des Priestertums amtieren, nicht zu. Der Erlöser hat gesagt:

„[Kehrt um] von euren geheimen Gräueln.“<sup>15</sup>

„Das Auge gibt dem Körper Licht. ... Wenn ... dein Auge krank ist, dann wird dein ganzer Körper finster sein.“<sup>16</sup>

„[Denn wer] eine Frau auch nur lüstern ansieht, hat in seinem Herzen schon Ehebruch mit ihr begangen.“<sup>17</sup>

Unwürdig das Abendmahl zu segnen oder auszuteilen, die Kranken zu segnen oder an anderen heiligen Handlungen des Priestertums mitzuwirken, bedeutet, wie Elder David A. Bednar einmal sagte, dass man den Namen Gottes missbraucht.<sup>18</sup> Wer unwürdig ist, soll nicht in den heiligen Handlungen des Priestertums amtieren, sondern als ersten Schritt hin zur Umkehr und zurück zu den Geboten sich gebeterfüllt an seinen Bischof wenden.

### Demut

Was wir noch wissen, ist, dass in einer Familie, in der rechtschaffene Eltern vereint ihre Kinder anleiten, die Segnungen des Priestertums reichlich vorhanden sind. Wir wissen jedoch auch, dass Gott sehr darauf bedacht ist, die gleichen Segnungen denjenigen zukommen zu lassen, die sich in einer anderen Lage befinden.<sup>19</sup>

Eine Mutter, die ihre Kinder sowohl in geistiger wie auch in materieller Hinsicht versorgen muss, erklärte mir einfühlsam, dass es ihr Demut abverlangt, ihre Heimlehrer anzurufen und um einen Segen für ihre Kinder zu bitten. Sie setzte aber auch einsichtig hinzu, dass von ihr nicht mehr Demut verlangt wird als von ihren Heimlehrern, wenn diese sich bereitmachen, ihr Kind zu segnen.<sup>20</sup>

### Die Schlüssel des Priestertums

Wir wissen, dass das Werk des Herrn auf Erden mit den Schlüsseln des Priestertums geleitet wird, die die Erste Präsidentschaft und das Kollegium der Zwölf Apostel innehaben. Dem Pfahlpräsidenten und dem Bischof werden für die Aufgaben in ihrem Gebiet bestimmte Priestertumsschlüssel übertragen. Sie berufen durch Offenbarung Männer und Frauen, die bestätigt und dazu eingesetzt werden, mit der ihnen übertragenen Vollmacht zu lehren und zu wirken.<sup>21</sup>

Doch auch wenn wir viel über das Priestertum wissen, verstehen wir aus unserem irdischen Blickwinkel nicht immer voll und ganz die Vorgehensweise Gottes. Sein sanfter Hinweis, dass seine Gedanken nicht unsere Gedanken und unsere Wege nicht seine Wege sind,<sup>22</sup> verschafft uns die Gewissheit, dass wir mit der Zeit und aus einem ewigen Blickwinkel die Dinge so sehen werden, „wie sie wirklich sind“<sup>23</sup>, und seine vollkommene Liebe noch besser begreifen.

Wir alle dienen gern. Manchmal fühlen wir uns mit unserer Berufung in der Kirche unterfordert und wünschen uns, man würde uns um mehr bitten. Dann wieder sind wir dankbar, wenn unsere Entlassung bevorsteht.





Wir suchen uns unsere Berufungen nicht aus.<sup>24</sup> Diese Lektion habe ich bereits früh in meiner Ehe gelernt. Als frischgebackenes Ehepaar wohnten meine Frau Kathy und ich in Florida. Eines Sonntags erklärte mir ein Ratgeber in der Pfahlpräsidentschaft, sie hätten das Gefühl, Kathy als Lehrerin für das Seminar am frühen Morgen berufen zu sollen.

„Wie sollen wir das schaffen?“, fragte ich. „Wir haben kleine Kinder, das Seminar beginnt um 5 Uhr morgens und ich bin der JM-Leiter der Gemeinde.“

Der Ratgeber lächelte und sagte: „Das geht schon in Ordnung, Bruder Andersen. Wir werden Ihre Frau berufen und Sie entlassen.“

Und so geschah es.

#### Der Beitrag der Frau

Es ist im Leben, in der Ehe und beim Aufbau des Gottesreiches unerlässlich, sich aufrichtig danach zu erkundigen, was die Frauen denken und worüber sie sich Sorgen machen, und ihnen zuzuhören.

Vor 20 Jahren gab Elder M. Russell Ballard bei der Generalkonferenz ein Gespräch wieder, das zwischen ihm und der Präsidentin der FHV stattgefunden hatte. Es ging darum, ob man mehr Nachdruck auf die Würdigkeit

der Jugendlichen legen sollte, die sich auf eine Mission vorbereiteten. Schwester Elaine Jack sagte lächelnd: „Wissen Sie, Elder Ballard, die Schwestern in der Kirche könnten vielleicht ein paar gute Vorschläge machen, ... wenn man sie nur fragen würde. Immerhin sind *wir* schließlich die Mütter!“<sup>25</sup>

Präsident Thomas S. Monson hat sich sein Leben lang danach erkundigt, was die Frauen auf dem Herzen haben, und ist darauf eingegangen. Die Frau, die ihn am meisten beeinflusst hat, ist Schwester Frances Monson. Wir alle vermissen sie sehr. Am vergangenen Donnerstag wies Präsident Monson die Generalautoritäten außerdem darauf hin, wie viel er als Bischof von den 84 Witwen in seiner Gemeinde gelernt hat. Sie hätten seine Arbeit und sein ganzes Leben in großem Maße beeinflusst.

Es überrascht nicht, dass es vor



**Vany Parrella**

Präsident Monsons gebeterfüllter Entscheidung über die Änderung des Alters für den Missionsdienst etliche Gespräche mit den Präsidentschaften der FHV, der Jungen Damen und der Primarvereinigung gab.

Bischöfe, wenn Sie dem Beispiel Präsident Monsons folgen, werden Sie in sogar noch viel größerem Maße spüren, wie die Hand des Herrn Sie in Ihrer heiligen Arbeit segensreich führt.

Wir haben mehrere Jahre in Brasilien gewohnt. Kurz nach unserer Ankunft lernte ich Adelson Parrella kennen, der den Siebzigern angehörte, sowie seinen Bruder Adilson von der Pfahlpräsidentschaft. Später lernte ich auch ihren Bruder Adalton kennen, der Pfahlpräsident in Florianopolis war. Adelmo, ein weiterer Bruder, war Bischof. Ich war beeindruckt vom Glauben dieser Brüder und erkundigte mich nach ihren Eltern.

Die Familie war vor 42 Jahren in Santos getauft worden. Adilson Parrella sagte: „Zuerst schien unser Vater ganz begeistert zu sein, Mitglied der Kirche zu werden. Doch [schon bald] wurde er weniger aktiv und bat unsere Mutter, nicht mehr in die Kirche zu gehen.“

Adilson berichtete mir, seine Mutter habe Kleidung für die Nachbarn

genährt, damit ihre Kinder die Fahrt mit dem Bus zur Kirche bezahlen konnten. Die vier kleinen Jungen gingen gemeinsam fast zwei Kilometer in einen anderen Ort, stiegen dort in den Bus ein, fuhren 45 Minuten und gingen dann noch einmal 20 Minuten zu Fuß zum Gemeindehaus.

Obwohl Schwester Parrella nicht mit ihren Kindern in die Kirche gehen konnte, las sie mit ihren Söhnen und Töchtern in den heiligen Schriften, lehrte sie das Evangelium und betete mit ihnen. Ihr bescheidenes Zuhause war erfüllt von den reichen Segnungen, die mit der Macht des Priestertums einhergehen. Die kleinen Jungen wuchsen heran, gingen auf Mission, machten eine Ausbildung und heirateten im Tempel. Die Segnungen des Priestertums erfüllten jetzt auch ihr Zuhause.

Als Vany Parrella Jahre später alleinstehend war, empfing sie im Tempel das Endowment und erfüllte im Anschluss noch drei Missionen in Brasilien. Heute ist sie 84 Jahre alt, und ihr Glaube ist nach wie vor ein Segen für die Generationen, die ihr nachfolgen.

### Zeugnis und Verheißung

Die Macht des heiligen Priestertums Gottes ist in der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage zu finden. Ich bezeuge: Wenn Sie würdig an den heiligen Handlungen des Priestertums teilnehmen, verleiht der Herr Ihnen

größere Stärke, Frieden und eine ewige Sichtweise. Wie Ihre Umstände auch sein mögen, Ihre Familie wird durch „die Kraft der Macht im Priestertum“ gesegnet sein, und Ihre Lieben werden sich mehr wünschen, diese Segnungen selbst in Anspruch zu nehmen.

Als Männer und Frauen, Schwestern und Brüder, Söhne und Töchter Gottes gehen wir gemeinsam voran. Dies ist unsere Chance, unsere Aufgabe und unser Segen. Dies ist unsere Bestimmung – das Reich Gottes auf die Rückkehr des Erlösers vorzubereiten. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

### ANMERKUNGEN

1. „Liebe umgibt mich hier“, *Liederbuch für Kinder*, Seite 102f.
2. Private E-Mail vom 5. August 2013
3. Lehre und Bündnisse 84:20
4. Siehe Lehre und Bündnisse 138:37,51
5. Siehe Lehre und Bündnisse 84:35; 109:22
6. 1 Nephi 11:16,17
7. 2 Nephi 26:33
8. Siehe „Die Familie – eine Proklamation an die Welt“, *Liahona*, November 2010, Umschlagrückseite
9. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 114; siehe auch Lehre und Bündnisse 84:16; 107:40-53; 128:18,21; Russell M. Nelson, „Was wir von Eva lernen können“, *Der Stern*, Januar 1988, Seite 80–83
10. Johannes 15:16
11. Siehe Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:72; siehe auch Lehre und Bündnisse 13; 27
12. Siehe M. Russell Ballard, „Let Us Think Straight“, Andacht im Rahmen der Bildungswoche der Brigham-Young-Universität am 20. August 2013; [speeches.byu.edu](http://speeches.byu.edu). Elder Ballard hat gesagt: „Warum werden Männer zu Ämtern im Priestertum ordiniert und Frauen nicht? Präsident Gordon B. Hinckley hat erklärt, dass der Herr derjenige war, der bestimmt hat,

dass in seiner Kirche die Männer das Priestertum tragen sollen. Er war es auch, der Ihnen [den Frauen] Ihre Fähigkeiten gegeben hat, um diese große und wunderbare Organisation, die die Kirche und das Reich Gottes ist, abzurufen“ („Die Frauen der Kirche“, *Der Stern*, Januar 1997, Seite 67). Alles in allem hat der Herr nicht offenbart, warum er seine Kirche so organisiert hat.“

13. Moroni 10:8
14. Linda K. Burton, „Priesthood: A Sacred Trust to Be Used for the Benefit of Men, Women, and Children“, Ansprache anlässlich der Frauenkonferenz der Brigham-Young-Universität am 3. Mai 2013; <http://ce.byu.edu/cw/womensconference/pdf/archive/2013/lindaBurtonTalk.pdf>
15. 3 Nephi 30:2
16. Matthäus 6:22,23
17. Matthäus 5:28; siehe auch Alma 39:9  
Präsident Thomas S. Monson hat gesagt: „Pornografie ist besonders gefährlich und macht süchtig. Neugieriges Anschauen von Pornografie kann zu einer beherrschenden Gewohnheit werden, die zu härterem Material und zu sexueller Übertretung führt. Meidet Pornografie um jeden Preis.“ („Vorbereitung bringt Segen“, *Liahona*, Mai 2010, Seite 65f.)  
„Äußerst alarmierend [ist, dass] sich die Berichte über unzählige Menschen [häufen], die das Internet zu bösen und entwürdigenden Zwecken benutzen, wobei das Anschauen pornografischen Materials am weitesten verbreitet ist. Meine Brüder und Schwestern, wer sich mit so etwas abgibt, wird den Geist buchstäblich zerstören. Seien Sie stark. Seien Sie rein. Gehen Sie derart entwürdigenden und zerstörerischen Inhalten um jeden Preis aus dem Weg – wo auch immer Sie darauf stoßen mögen! Diese Warnung richte ich an alle Menschen überall.“ („Bis wir uns wiedersehen“, *Liahona*, Mai 2009, Seite 113.)  
„Vermeiden Sie alles, was nur den Anschein von Pornografie hat. Es stumpft den Geist ab und unterhöhlt das Gewissen. Im Buch Lehre und Bündnisse wird uns gesagt: ‚Was nicht erbaut, das ist nicht von Gott, sondern ist Finsternis.‘ [Lehre und Bündnisse 50:23.]“ („Treu in dem Glauben“, *Liahona*, Mai 2006, Seite 19.)
18. Siehe David A. Bednar, *Act in Doctrine*, Seite 53
19. Siehe Dallin H. Oaks, „Priestertumsvollmacht in der Familie und in der Kirche“, *Liahona*, November 2005, Seite 24–27
20. Private E-Mail vom 5. August 2013; siehe Jakobus 5:14
21. Siehe Hebräer 5:4
22. Siehe Jesaja 55:8
23. Jakob 4:13
24. Siehe Lehre und Bündnisse 81:4,5.  
Präsident Gordon B. Hinckley hat gesagt: „Ihre Obliegenheiten sind in Ihrem Wirkungskreis genauso wichtig, wie meine Obliegenheiten es in meinem Wirkungskreis sind. Keine Berufung in der Kirche ist gering oder unbedeutend.“ („Dies ist das Werk des Herrn“, *Der Stern*, Juli 1995, Seite 64.)
25. Siehe M. Russell Ballard, „Im Beraten liegt Stärke“, *Der Stern*, Januar 1994, Seite 73





**David M. McConkie**

Erster Ratgeber in der Präsidentschaft der Sonntagsschule

# Mit der Macht und Vollmacht Gottes lehren

*Der Herr hat für jeden würdigen Heiligen der Letzten Tage einen Weg bereitet, wie er auf die Weise des Erlösers lehren kann.*

**W**ir sind unendlich dankbar für alle Lehrer in der Kirche. Wir haben Sie lieb und vertrauen Ihnen von Herzen. Sie sind eines der größten Wunder des wiederhergestellten Evangeliums.

Es gibt tatsächlich ein Geheimnis, wie man ein guter Lehrer im Evangelium werden kann und mit der Macht und Vollmacht Gottes unterrichtet. Ich verwende das Wort *Geheimnis*, weil die Grundsätze, auf denen der Erfolg eines Lehrers beruht, nur jemand verstehen kann, der ein Zeugnis von dem hat, was sich an einem schönen, klaren Frühlingmorgen im Jahre 1820 zugetragen hat.

Als Antwort auf das einfache Gebet eines 14-jährigen Jungen öffnete sich der Himmel. Gott, der ewige Vater, und sein Sohn Jesus Christus erschienen dem Propheten Joseph Smith und sprachen zu ihm. Damit begann die lang ersehnte Wiederherstellung von allem, und der Grundsatz der Offenbarung wurde in dieser Evangeliumszeit für immer und alle Zeiten verankert. Die Botschaft Joseph Smiths, die auch unsere Botschaft an die Welt ist, lässt sich in zwei Worten zusammenfassen:

„Gott spricht!“ Er sprach in alter Zeit, er sprach zu Joseph Smith und er wird auch zu Ihnen sprechen. Das unterscheidet Sie nämlich von allen anderen Lehrern auf der Welt. Deshalb können Sie nicht scheitern.

Sie wurden mit dem Geist der Prophezeiung und Offenbarung berufen und mit der Vollmacht des Priestertums eingesetzt. Was bedeutet das?

Zunächst einmal bedeutet es, dass Sie im Auftrag des Herrn stehen. Sie sind als sein Beauftragter berechtigt und bevollmächtigt, ihn zu vertreten

## **Rom, Italien**



und in seinem Namen zu handeln. Als sein Beauftragter haben Sie Anspruch auf seine Hilfe. Sie müssen sich die Frage stellen: „Was würde der Heiland sagen, wenn er heute meine Klasse unterrichten würde, und wie würde er es sagen?“ Und dann müssen Sie es genau so machen.

Manch einer fühlt sich angesichts dieser Verantwortung unzulänglich oder hat gar ein wenig Angst. Doch der Weg ist nicht schwierig. Der Herr hat für jeden würdigen Heiligen der Letzten Tage einen Weg bereitet, wie er auf die Weise des Erlösers lehren kann.

Zweitens sind Sie berufen, das Evangelium Jesu Christi zu verkünden. Sie dürfen nicht Ihre eigenen Ideen oder Philosophien lehren, auch nicht, wenn sie mit Schriftstellen durchsetzt sind. Das Evangelium ist „die Kraft Gottes, die jeden rettet“<sup>1</sup>. Nur durch das Evangelium können wir errettet werden.

Drittens ist Ihnen geboten, die Grundsätze des Evangeliums zu lehren, wie sie in den Standardwerken der Kirche zu finden sind, außerdem die Worte der neuzeitlichen Apostel und Propheten und das, was der Heilige Geist Ihnen eingibt.

Wo fangen wir also an?

Unsere oberste und wichtigste Pflicht liegt darin, so zu leben, dass der Heilige Geist uns führen und unser Begleiter sein kann. Als Hyrum Smith den Wunsch hatte, bei dem großen Werk der Letzten Tage mitzuwirken, sagte der Herr zu ihm: „Siehe, dies ist dein Werk: meine Gebote zu halten, ja, mit all deiner Macht, ganzem Sinn und aller Kraft.“<sup>2</sup> Das ist unser Ausgangspunkt. Der Rat, den Hyrum vom Herrn bekam, ist der gleiche, den er den Heiligen in allen Zeitaltern gegeben hat.

Die Erste Präsidentschaft hat zu allen heutigen Lehrern gesagt: „Der wichtigste Teil Ihres Dienstes ist Ihre eigene tägliche geistige Vorbereitung. Dazu gehört, dass Sie beten, die heiligen Schriften studieren und die Gebote befolgen. Wir bitten Sie, sich erneut zu weihen und das Evangelium bewusster als je zuvor zu leben.“<sup>3</sup>



**Arraiján, Panama**

Es ist bezeichnend, dass die Erste Präsidentschaft nicht gesagt hat, der wichtigste Teil Ihres Dienstes bestehe darin, die Lektion gut vorzubereiten oder ein Fachmann in verschiedenen Lehrmethoden zu werden. Selbstverständlich müssen Sie jeden Unterricht sorgfältig vorbereiten und herausfinden, wie Sie durch Ihren Unterricht Ihren Schülern helfen können, ihre Entscheidungsfreiheit zu gebrauchen und dem Evangelium ihr Herz zu öffnen. An oberster und wichtigster Stelle Ihres Dienstes steht jedoch Ihre eigene geistige Vorbereitung. Die Erste Präsidentschaft hat denjenigen, die diesen Rat befolgen, verheißen: „Der Heilige Geist [wird] Sie wissen lassen, was Sie tun sollen. Ihr eigenes Zeugnis wird wachsen, Ihre Bekehrung wird sich vertiefen und Sie werden die Kraft erhalten, den Herausforderungen des Lebens zu begegnen.“<sup>4</sup>

Könnte sich ein Lehrer eine größere Segnung wünschen?

Als Nächstes hat der Herr geboten, dass wir sein Wort erlangen müssen, bevor wir es verkünden.<sup>5</sup> Sie müssen Männer und Frauen mit gediegenen Kenntnissen werden, indem Sie eifrig die Schriften studieren und sie in Ihrem Herzen wie einen Schatz anhäufen. Wenn Sie den Herrn dann um Hilfe bitten, wird er Sie mit seinem Geist und seinem Wort segnen. Sie werden die Macht Gottes haben, Menschen zu überzeugen.

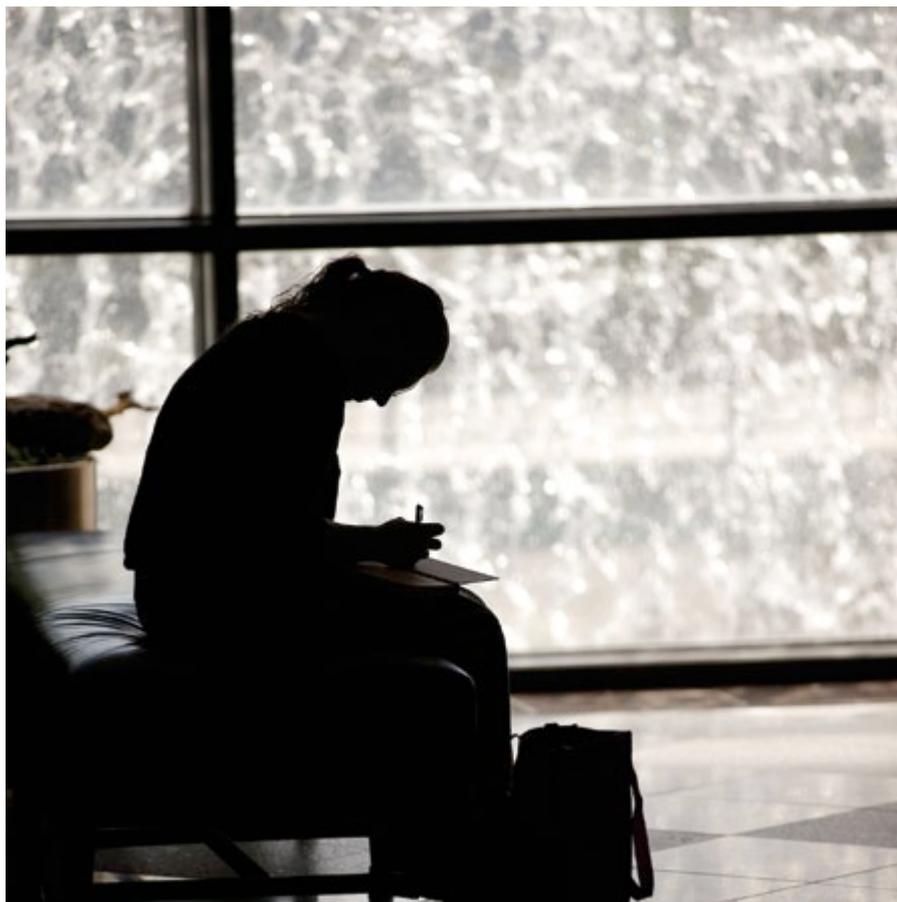
Paulus hat gesagt, das Evangelium müsse nicht nur mit Worten, sondern auch mit Macht verkündet werden.<sup>6</sup> Das Wort des Evangeliums steht in den heiligen Schriften. Man kann es erlangen, wenn man eifrig danach strebt. Die Macht des Evangeliums tritt ins Leben dessen, der so lebt, dass er den Heiligen Geist als Begleiter hat und auf dessen Eingebungen hört. Einige konzentrieren sich lediglich darauf, das Wort zu erlangen, und können dann

hervorragend Fakten vermitteln. Andere vernachlässigen die Vorbereitung und hoffen, dass der Herr in seiner Güte ihnen schon irgendwie durch die Unterrichtsstunde helfen wird. Sie können nicht erwarten, dass der Heilige Geist Sie an Schriftstellen und Grundsätze erinnert, mit denen Sie sich nie befasst und über die Sie nicht nachgedacht haben. Damit Sie ein guter Lehrer des Evangeliums sein können, müssen sowohl das Wort als auch die Macht des Evangeliums in Ihrem Leben wirksam sein.

Alma hatte diese Grundsätze wohl verstanden, als er seiner Freude über die Söhne Mosias Ausdruck verlieh, die mit der Macht und Vollmacht Gottes lehrten. Wir lesen:

„Sie waren Männer mit gesundem Verständnis, und sie hatten eifrig in den Schriften geforscht, um das Wort Gottes zu kennen.

Aber das ist nicht alles; sie hatten sich vielem Beten und Fasten



was [Sie] sagen soll[en]<sup>9</sup>. In einem solchen Augenblick werden Sie feststellen, dass Sie etwas sagen, was Sie gar nicht vorgehabt hatten. Wenn Sie dann darauf achten, was Sie sagen, werden Sie etwas aus Ihren eigenen Worten lernen. Präsident Marion G. Romney hat gesagt: „Ich weiß immer genau, wann ich unter dem Einfluss des Heiligen Geistes spreche, denn dann lerne ich auch selbst etwas aus dem, was ich sage.“<sup>10</sup> Vergessen Sie nicht: Jeder Lehrer ist auch ein Schüler.

Zu guter Letzt müssen Sie ein selbständiger Zeuge dessen sein, was Sie lehren, und nicht nur nachbeten, was in einem Handbuch steht oder ein anderer gesagt hat. Wenn Sie sich an den Worten Christi weiden und bestrebt sind, noch mehr nach dem Evangelium zu leben als jemals zuvor, wird der Heilige Geist Ihnen kundtun, dass das, was Sie lehren, wahr ist. Dies ist der Geist der Offenbarung, und genau dieser Geist wird Ihre Botschaft denen ins Herz tragen, die den Wunsch haben und bereit sind, sie zu empfangen.

Kehren wir am Ende dahin zurück, wo wir angefangen haben – zum heiligen Hain. Aufgrund dessen, was sich dort vor gar nicht allzu langer Zeit an diesem herrlichen Frühlingmorgen zugetragen hat, sind Sie befugt, mit der Macht und Vollmacht Gottes zu unterrichten. Davon gebe ich feierlich und selbständig Zeugnis. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

#### ANMERKUNGEN

1. Römer 1:16
2. Lehre und Bündnisse 11:20
3. Die Erste Präsidentschaft, in *Das Evangelium auf die Weise des Erretters lehren* – eine Anleitung zum Heft „Komm und folge mir nach!“, Lernhilfen für Jugendliche, 2012, Seite 2
4. Die Erste Präsidentschaft, in *Das Evangelium auf die Weise des Erretters lehren*, Seite 2
5. Siehe Lehre und Bündnisse 11:21
6. Siehe 1 Thessalonicher 1:5
7. Alma 17:2,3
8. Jeffrey R. Holland, „The Divine Commission“, Ansprache bei einem Seminar für neue Missionspräsidenten, 26. Juni 2009; Historisches Archiv der Kirche, Salt Lake City; Hervorhebung im Original
9. Lehre und Bündnisse 100:6
10. Marion G. Romney, in Boyd K. Packer: *Teach Ye Diligently*, 1975, Seite 304

hingegen, darum hatten sie ... den Geist der Offenbarung.“<sup>7</sup>

Als Nächstes müssen Sie lernen, zuzuhören. Elder Jeffrey R. Holland hat Missionaren diesen Grundsatz erklärt. Ich zitiere nun Elder Holland, bin aber so frei, die Worte *Missionare* und *Freunde der Kirche* durch die Worte *Lehrer* und *Schüler* auszutauschen: „Beinahe genauso wichtig wie die Pflicht eines [Lehrers], auf den Geist zu hören, ist seine Pflicht, auf den [Schüler] zu hören. ... Wenn wir mit geistigen Ohren zuhören, ... werden die [Schüler] uns mitteilen, welche Lektion sie gerade brauchen.“

Weiter sagte Elder Holland: „Tatsache ist, dass viele [Lehrer] immer noch zu sehr darauf ausgerichtet sind, einen angenehmen und eintönigen Unterricht zu geben, anstatt sich auf den einzelnen [Schüler] zu konzentrieren.“<sup>8</sup>

Wenn Sie sich selbst und Ihren Unterricht nach bestem Wissen und Gewissen vorbereitet haben, müssen Sie bereit sein, loszulassen. Wenn Sie dann die leisen Einflüsterungen des

Heiligen Geistes vernehmen, müssen Sie sich trauen, Ihren Unterrichtsplan und Ihre Notizen beiseite zu legen und der Richtung zu folgen, die der Geist Ihnen vorgibt. Dann ist der Unterricht, den Sie durchführen, nämlich nicht mehr Ihr Unterricht, sondern der des Heilands.

Wenn Sie sich verpflichten, das Evangelium mit noch größerem Zielbewusstsein zu leben als bislang, in den Schriften forschen und diese im Herzen wie einen Schatz anhäufen, wird derselbe Heilige Geist, der diese Worte den Aposteln und Propheten in alter Zeit offenbart hat, Ihnen bezeugen, dass sie wahr sind. Kurz gesagt: Der Heilige Geist wird sie Ihnen von neuem offenbaren. Wenn dies geschieht, sind die Worte, die Sie lesen, nicht mehr die von Nephi oder Paulus oder Alma, sondern werden zu Ihren Worten. Wenn Sie dann unterrichten, kann der Heilige Geist Sie alles lehren und Sie an alles erinnern. Wahrhaftig wird Ihnen „zur selben Stunde, ja, im selben Augenblick eingegeben werden,



**Elder Kevin S. Hamilton**  
von den Siebzigern

## Sich beständig festhalten

*Mögen wir beständig an der eisernen Stange festhalten, die in die Gegenwart unseres himmlischen Vaters zurückführt.*

Mein Vater konnte sich noch an den Tag und sogar genau an die Stunde erinnern, in der seine Familie – Vater, Mutter und vier Kinder – die Kirche verließ. Viele von ihnen kehrten in diesem Leben nicht mehr zurück. Er war 13 Jahre alt und Diakon. Damals besuchte man vormittags die Sonntagsschule und nachmittags die Abendmahlsversammlung. Eines schönen Frühlingstages hatte die Familie am Sonntagmorgen die Versammlung besucht und gemeinsam zu Mittag gegessen. Da fragte seine Mutter seinen Vater einfach: „Schatz, meinst du, wir sollen heute Nachmittag zur Abendmahlsversammlung gehen, oder wollen wir lieber mit den Kindern eine Spazierfahrt ins Blaue machen?“

Der Gedanke, es könne eine Alternative zur Abendmahlsversammlung geben, war meinem Vater nie gekommen. Doch er und seine drei Geschwister im Teenageralter richteten sich auf und hörten gespannt zu. Diese Landpartie am Sonntagnachmittag war bestimmt ein schöner Familienausflug. Doch mit dieser unbedeutenden Entscheidung wurde eine neue Richtung eingeschlagen, wodurch die

Familie schließlich von der Kirche – und der damit verbundenen Sicherheit, dem Schutz und den Segnungen – hinfort auf einen anderen Weg geführt wurde.

Als Lehre für diejenigen in unserer Zeit, die versucht sein mögen, sich für einen anderen Weg zu entscheiden, hat der Prophet Lehi im Buch Mormon seiner Familie von einer Vision erzählt, in der er „zahllose Scharen von Menschen [sah]; viele von ihnen strebten vorwärts, um auf den Pfad zu gelangen, der zu dem Baum führte, bei dem [er] stand.

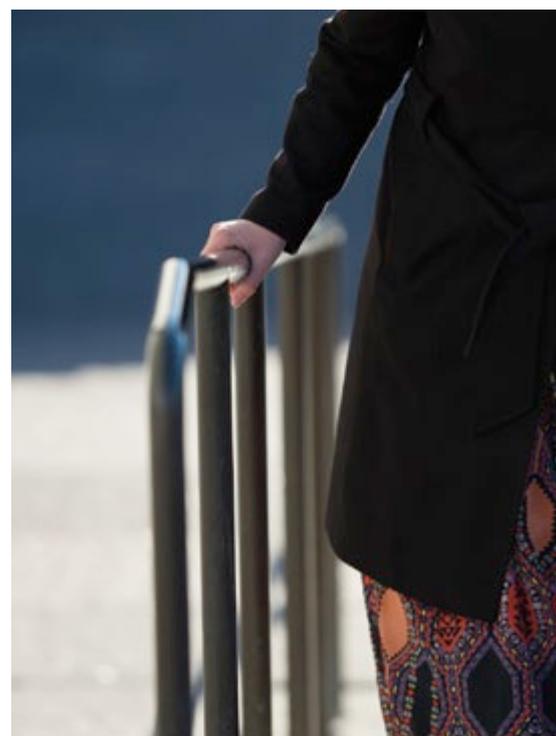
Und ... sie kamen herzu und betraten den Pfad, der zu dem Baum führte.

Und es ... stieg ein Nebel der Finsternis auf, ... sodass diejenigen, die den Pfad betreten hatten, ihren Weg verloren, sodass sie abirrten und verlorengingen.“<sup>1</sup>

Lehi sah dann eine zweite Gruppe „vorwärtsstreben, und sie kamen herzu und ergriffen das Ende der eisernen Stange; und sie strebten durch den Nebel der Finsternis vorwärts und hielten sich an der eisernen Stange fest, ja, bis sie herzukamen und von der Frucht des Baumes aßen. ...

Nachdem sie von der Frucht des Baumes gegessen hatten, ließen sie [leider] ihre Augen umherschweifen, als schämten sie sich“ wegen derjenigen in einem großen und geräumigen Gebäude, die „in der Haltung des Spottens [dastanden] und ... mit den Fingern auf diejenigen [zeigten], die herzugekommen waren und eben von der Frucht aßen“. Diese Menschen „fielen [dann] ab auf verbotene Pfade und gingen verloren“<sup>2</sup>. Sie konnten oder wollten vielleicht auch nicht bis zum Ende ausharren.

Es gab jedoch noch eine dritte Gruppe, die nicht nur glücklich den Baum des Lebens erreichte, sondern anschließend auch nicht abfiel. Über sie wird in den Schriften berichtet: „Sie strebten auf ihrem Weg vorwärts und hielten sich dabei beständig an der eisernen Stange fest, bis sie herzukamen und niederfielen und von der Frucht des Baumes aßen.“<sup>3</sup> Die eiserne Stange stellte für diese Menschen die einzige Sicherheit und den einzigen Schutz dar, den sie finden konnten, und sie hielten beständig daran fest. Sie weigerten sich, loszulassen, auch wenn es nur um etwas so Einfaches wie einen kleinen Ausflug am Sonntagnachmittag ging.





Über diese Gruppe hat Elder David A. Bednar gesagt: „Die Kernaussage in diesem Vers lautet: sich ‚beständig‘ an der eisernen Stange festhalten. ... Vielleicht haben die Menschen in dieser dritten Gruppe *beständig* die Worte von Christus gelesen *und* studiert *und* darin geforscht. ... Wir sollten alle darauf aus sein, uns dieser Gruppe anzuschließen.“<sup>4</sup>

Diejenigen unter uns, die der heutigen Kirche Gottes angehören, sind Bündnisse eingegangen, Jesus Christus zu folgen und die Gebote Gottes zu halten. Bei unserer Taufe haben wir uns verpflichtet, als Zeugen des Erlösers aufzutreten,<sup>5</sup> den Schwachen und Bedürftigen beizustehen,<sup>6</sup> die Gebote Gottes zu halten und umzukehren, wenn es nötig ist – denn, so der Apostel Paulus: „Alle haben gesündigt und die Herrlichkeit Gottes verloren.“<sup>7</sup>

Jede Woche haben wir die Gelegenheit, an einer Abendmahlsversammlung teilzunehmen, wo wir diese Bündnisse erneuern können, indem wir beim Abendmahl – einer heiligen Handlung – von Brot und Wasser nehmen. Durch diese einfache Handlung können wir geloben, Jesus Christus zu folgen, und umkehren, wenn wir den Erwartungen nicht gerecht werden. Im

Gegenzug verheißt uns Gott, dass sein Geist uns führen und beschützen wird.

Anhand der Anleitung *Verkündet mein Evangelium!* erklären unsere Missionare, dass man Offenbarung und ein Zeugnis empfängt, wenn man die Versammlungen der Kirche am Sonntag besucht: „Wir besuchen die Versammlungen der Kirche und verehren dort gemeinsam Gott. Dadurch stärken wir einander. Wir kommen mit Freunden und Angehörigen zusammen. Das gibt uns neue Kraft. Wir lesen in den heiligen Schriften und erfahren mehr über das wiederhergestellte Evangelium. So wird unser Glaube gestärkt.“<sup>8</sup>

Man könnte sich fragen, weshalb es drei verschiedene Versammlungen am Sonntag gibt und warum wir jede einzelne brauchen. Betrachten wir kurz eine jede dieser drei Versammlungen:

- In der Abendmahlsversammlung bietet sich uns die Gelegenheit, am Abendmahl teilzunehmen. Wir erneuern unsere Bündnisse, empfangen ein höheres Maß des Geistes und werden außerdem dadurch gesegnet, dass wir durch den Heiligen Geist belehrt und erbaut werden.
- In der Sonntagsschule können wir „einander die Lehre des Reiches ...

lehren“<sup>9</sup>, auf dass alle erbaut werden und sich miteinander freuen.<sup>10</sup> Große Macht und persönlicher Friede werden uns zuteil, wenn wir die Lehren des wiederhergestellten Evangeliums verstehen.

- In den Priestertumsversammlungen können Männer und Junge Männer ihre Pflicht lernen<sup>11</sup> und „noch vollkommener unterwiesen“<sup>12</sup> werden, und in der Frauenhilfsvereinigung wird den Frauen der Kirche die Gelegenheit geboten, „an Glauben ... zuzunehmen, [ihre] Familie und das Zuhause zu stärken und den Bedürftigen zu helfen“<sup>13</sup>.

Ebenso haben unsere Jungen Damen und die Kinder ihre Versammlungen und Klassen, in denen sie über das Evangelium belehrt und auf wichtige Aufgaben vorbereitet werden, die in Zukunft auf sie zukommen. In jeder dieser für sich einzigartigen und doch zusammenhängenden Versammlungen lernen wir die Lehre, spüren wir den Geist und dienen wir einander. Zwar gibt es bedingt durch Entfernung, Fahrtkosten oder aus gesundheitlichen Gründen auch Ausnahmen, doch sollten wir uns bemühen, all unsere Versammlungen am Sonntag zu besuchen. Ich verheiße Ihnen, dass wir mit großer Freude und großem Frieden gesegnet werden, wenn wir jeden Sonntag in unserem dreistündigen Versammlungsblock Gott verehren.

Unsere Familie hat sich verpflichtet, an allen Versammlungen am Sonntag teilzunehmen. Wir haben festgestellt, dass dadurch unser Glaube gestärkt wird und dass wir ein tieferes Verständnis vom Evangelium erlangen. Wir haben festgestellt, dass wir mit unserer Entscheidung zufrieden sind, die Versammlungen der Kirche zu besuchen, und zwar vor allem, wenn wir dann nach Hause kommen und den Sonntag weiter heilighalten. Wir nehmen sogar an allen Sonntagsversammlungen teil, wenn wir im Urlaub oder auf Reisen sind. Eine unserer Töchter schrieb uns neulich, dass sie in einem Ort, wo sie auf Reisen war, die Kirche besucht hatte. „Ja, Papa, ich habe an allen drei

Sonntagsversammlungen teilgenommen“, setzte sie hinzu. Wir wissen, dass sie für diese rechte Entscheidung gesegnet worden ist.

Ein jeder von uns muss viele Entscheidungen dazu treffen, wie er den Sonntag heilighalten will. Es wird immer eine „gute“ Aktivität geben, die für die bessere Wahl, nämlich den Besuch der Versammlungen der Kirche, geopfert werden muss. In der Tat ist dies einer der Wege des Widersachers, um unsere Seele zu betrügen und sie mit Bedacht hinwegzuführen.<sup>14</sup> Er bietet uns „gute“ Aktivitäten als Ersatz für „bessere“ oder sogar „die besten“ Aktivitäten an.<sup>15</sup>

Beständig an der Stange festzuhalten bedeutet, dass wir wenn irgend möglich sämtliche Versammlungen am Sonntag besuchen: die Abendmahlsversammlung, die Sonntagschule und die Priestertums- oder FHV-Versammlung. Unsere Kinder und Jugendlichen nehmen an den jeweiligen Versammlungen der Primarvereinigung, der Jungen Männer und der Jungen Damen teil. Wir sollten nie eine Versammlung herauspicken oder wählen, welche Versammlung wir besuchen wollen. Wir halten ganz einfach am Wort Gottes fest, indem wir am Sonntag die Versammlungen besuchen.

Beständig an der Stange festzuhalten bedeutet, dass wir uns bemühen, alle Gebote Gottes zu halten, täglich allein und als Familie zu beten und jeden Tag die Schriften zu studieren.

Beständig an der Stange festzuhalten ist ein Teil der Lehre Christi, wie sie im Buch Mormon dargelegt ist. Wir üben Glauben an Jesus Christus aus, kehren von unseren Sünden um und vollziehen eine Herzenswandlung. Dann folgen wir ihm ins Wasser der Taufe und empfangen die bestätigende Gabe des Heiligen Geistes, der uns führt und tröstet. Wie Nephi sagte, streben wir dann mit Beständigkeit in Christus vorwärts und weiden uns am Wort von Christus<sup>16</sup> bis ans Ende unseres Lebens.

Meine Brüder und Schwestern, wir sind ein Bundesvolk. Bereitwillig schließen und halten wir Bündnisse,



und die Verheißung dafür ist, dass uns „alles gegeben [wird], was [der] Vater hat“<sup>17</sup>. Wenn wir beständig an der Stange festhalten, indem wir unsere Bündnisse halten, werden wir Kraft empfangen, um den Versuchungen und Tücken der Welt zu widerstehen. Wir können dieses Leben mit all seinen Herausforderungen meistern, bis wir tatsächlich zu dem Baum mit der Frucht gelangen, die „überaus kostbar und vor allen anderen Früchten überaus begehrenswert ist“<sup>18</sup>.

Mein Vater hatte das Glück, eine gute Frau zu heiraten, die ihn darin bestärkte, in die Kirche aus seiner Jugendzeit zurückzukehren und erneut auf dem Pfad voranzugehen. Ihrer beider Treue hat sich auf all ihre Kinder, die nächste Generation der Enkelkinder und nun die Urenkel segensreich ausgewirkt.

Genau wie die einfache Entscheidung, ob man am Sonntag eine Versammlung besucht oder nicht, das Leben der Familie meiner Großeltern in ganz andere Bahnen lenkte, werden auch die Entscheidungen, die wir jeden Tag treffen, unser Leben einschneidend beeinflussen. Eine scheinbar unbedeutende Entscheidung wie diejenige, ob man an der Abendmahlsversammlung teilnimmt, kann

weitreichende oder sogar ewige Folgen haben.

Mögen wir uns entscheiden, eifrig zu sein und die großartigen Segnungen und den Schutz zu erhalten, die darauf folgen, dass man zusammenkommt und Bündnisse hält. Mögen wir beständig an der eisernen Stange festhalten, die in die Gegenwart unseres himmlischen Vaters zurückführt. Darum bete ich im heiligen Namen Jesu Christi. Amen. ■

#### ANMERKUNGEN

1. 1 Nephi 8:21-23
2. 1 Nephi 8:24-28
3. 1 Nephi 8:30; Hervorhebung hinzugefügt
4. David A. Bednar, „Ein Vorrat an lebendigem Wasser“, Ansprache bei der CES-Fireside für junge Erwachsene vom 4. Februar 2007, speeches.byu.edu
5. Siehe Mosia 18:9
6. Siehe Lehre und Bündnisse 81:5
7. Römer 3:23
8. *Verkündet mein Evangelium!* – eine Anleitung für den Missionsdienst, 2010, Seite 85
9. Lehre und Bündnisse 88:77
10. Siehe Lehre und Bündnisse 50:22
11. Lehre und Bündnisse 107:99
12. Lehre und Bündnisse 88:78
13. *Handbuch 2: Die Kirche führen und verwalten*, 2010, 9.11
14. Siehe 2 Nephi 28:21
15. Siehe Dallin H. Oaks, „Gut, besser, am besten“, *Liahona*, November 2007, Seite 104–108
16. Siehe 2 Nephi 31:20
17. Lehre und Bündnisse 84:38
18. 1 Nephi 15:36



**Elder Adrián Ochoa**  
von den Siebzigern

# Schauen Sie nach oben

*Jetzt ist die Zeit, auf die Quelle der Wahrheit zu schauen und dafür zu sorgen, dass unser Zeugnis stark ist.*

Als ich acht Jahre alt war, sollten zwei meiner Cousins und ich im Nachbardorf Lebensmittel für die nächsten 15 Tage einkaufen. Wenn ich daran zurückdenke, bin ich erstaunt, wie sehr meine Großmutter, meine Tante und mein Onkel uns vertrauten. Der Himmel an diesem Morgen war hell und es war sonnig, als wir uns auf unseren drei Pferden auf den Weg machten.

Mitten in der Prärie hatten wir den genialen Einfall, abzustiegen und Murmeln zu spielen. Das machten wir dann auch, und zwar ziemlich lange. Wir waren so in unser Spiel vertieft, dass wir die „Zeichen der Zeit“ über uns gar nicht mitbekamen. Es zogen nämlich dunkle Wolken auf. Als wir begriffen, was auf uns zukam, blieb uns nicht einmal mehr die Zeit, auf die Pferde zu steigen. Es ging ein so schwerer Regenguss nieder und der Hagel prasselte uns so ins Gesicht, dass uns nichts anderes einfiel, als die Pferde abzusatteln und unter den Satteldecken Schutz zu suchen.

Ohne unsere Pferde, durchnässt und unterkühlt setzten wir unseren Weg fort und versuchten, so schnell wie möglich voranzukommen. Als wir uns dem Ziel näherten, sahen wir, dass die breite Straße, die in den Ort führte, unter Wasser stand und wie

ein Fluss auf uns zukam. Uns blieb nichts anderes übrig, als die Decken fallenzulassen und über den Stacheldrahtzaun zu klettern, der den Ort umgab. Es war spät am Abend, als wir – müde, mit schmerzenden Gliedern und durchnässt – im ersten Haus des Ortes, das wir sahen, Schutz suchten. Die nette junge Familie, die dort wohnte, gab uns trockene Kleidung, köstliche Bohnenburritos und sogar ein eigenes Zimmer zum Schlafen. Wir stellten bald fest, dass der Raum einen ebenen Lehm Boden hatte, und hatten einen weiteren großartigen Einfall. Wir malten einen Kreis auf den Boden und setzten unser Murmelspiel fort, bis wir vor Erschöpfung auf dem Boden einschliefen.

Als Kinder dachten wir nur an uns selbst. Nicht einen Augenblick dachten wir an unsere Lieben, die daheim verzweifelt nach uns suchten. Hätten wir an sie gedacht, hätten wir unsere Reise wegen eines so nutzlosen Spiels niemals hinausgezögert. Und wenn wir klüger gewesen wären, hätten wir zum Himmel geschaut und bemerkt, wie die Wolken aufzogen, und wären schneller geritten, um nicht in den Sturm zu geraten. Heute, da ich etwas mehr Erfahrung habe, ermahne ich mich immer: Vergiss nicht, nach oben zu schauen.

Das Erlebnis mit meinen Cousins hat mich gelehrt, auf die Zeichen der Zeit zu achten. Wir leben in den stürmischen und gefährlichen Tagen, die Paulus beschrieben hat: „Die Menschen werden selbstsüchtig sein, ... ungehorsam gegen die Eltern, undankbar, ohne Ehrfurcht, ... verleumderisch, unbeherrscht, ... mehr dem Vergnügen als Gott zugewandt.“ (2 Timotheus 3:2-4.)

Elder Dallin H. Oaks hat über diese Zeit gesagt: „Wir müssen uns sowohl zeitlich als auch geistig ... vorbereiten ... Und die Vorbereitung, die am ehesten vernachlässigt wird, ist die, die nicht so sichtbar, dafür aber schwieriger ist – die geistige Vorbereitung.“ („Vorbereitung auf das Zweite Kommen“, *Liahona*, Mai 2004, Seite 9.) Anders ausgedrückt: Versäumen Sie es nicht, nach oben zu schauen.

Angesichts der Dringlichkeit, sich in solch gefährlichen Zeiten geistig vorzubereiten, möchte ich eine Warnung vor einem besonders deutlichen Zeichen der Zeit aussprechen. In meinem Beruf hatte ich mit sehr fortschrittlicher Technik zu tun. Ich weiß also, wie wichtig diese vor allem im Bereich der Kommunikation ist. Eine Unmenge menschlichen Wissens steht heute auf Knopfdruck bereit. Doch das Internet ist auch voller Schmutz und irreführender Informationen. Die freie Meinungsäußerung wurde mit technischen Mitteln erweitert, doch auch der unqualifizierte Blogger wirkt glaubhaft, wenn seine Website viele Besucher hat. Deshalb müssen wir heute mehr denn je an diesen ewigen Grundsatz denken: „An ihren Früchten ... werdet ihr sie erkennen.“ (Matthäus 7:20.)

Ich warne Sie insbesondere davor, sich schmutzige Bilder anzusehen oder den Verleumdungen über Christus und den Propheten Joseph Smith Beachtung zu schenken. Die Auswirkungen sind in beiden Fällen gleich: Wir verlieren den Heiligen Geist und seine Macht, die uns behütet und trägt. Sünde und Unglück sind immer die Folge.

Meine lieben Brüder und Schwestern, sollten Sie jemals auf etwas

stoßen, was Sie an Ihrem Zeugnis vom Evangelium zweifeln lässt, bitte ich Sie: Schauen Sie nach oben. Schauen Sie empor zur Quelle aller Weisheit und Wahrheit. Stärken Sie Ihren Glauben und Ihr Zeugnis durch das Wort Gottes. In der Welt gibt es einige, die Ihren Glauben dadurch schwächen wollen, dass sie Lügen mit Halbwahrheiten vermischen. Deshalb kommt es ganz entscheidend darauf an, dass Sie des Geistes jederzeit würdig bleiben. Der Beistand des Heiligen Geistes ist nicht nur eine nette Annehmlichkeit, er ist für unser geistiges Überleben unverzichtbar. Wenn Sie nicht die Worte Christi anhäufen und die Eingebungen des Geistes genau befolgen, werden Sie sich täuschen lassen (siehe Joseph Smith – Matthäus 1:37). Wir müssen das also machen.

Sowohl Jesus Christus, der vollkommen war, als auch Joseph Smith, der zugab, dass er selbst es nicht war, wurden von verleumderischen Menschen umgebracht, die das Zeugnis der beiden nicht annehmen wollten. Wie können wir erkennen, dass ihr Zeugnis wahr ist – dass Jesus Christus der Sohn Gottes und Joseph Smith wahrhaft ein Prophet ist?

„An ihren Früchten ... werdet ihr sie erkennen.“ Kann gute Frucht von einem schlechten Baum kommen? Ich habe erkannt, dass mein Erlöser mir meine Sünden vergeben und mich von meinem persönlichen Joch befreit hat. Er hat mich in einen Glückszustand versetzt, von dem ich nicht wusste, dass es ihn gibt. Und ich habe selbst erfahren, dass Joseph Smith ein Prophet war, weil ich der einfachen Aufforderung im Buch Mormon nachgekommen bin: „Fragt Gott, den Ewigen Vater, im Namen Christi.“ (Moroni 10:4.) Einfach ausgedrückt: Schauen Sie nach oben.

Manche sagen Ihnen womöglich, dass man handfeste Beweise braucht, um an die Auferstehung Christi und an die Wahrheit des wiederhergestellten Evangeliums glauben zu können. Ihnen möchte ich die Worte Almas an Korihor vorlesen, der andere dazu anhielt, nicht zu glauben: „Du hast



**Brasilia, Brasilien**

Zeichen genug erhalten; willst du deinen Gott versuchen? Willst du sagen: Zeige mir ein Zeichen, wo du doch das Zeugnis all dieser deiner Brüder und auch aller heiligen Propheten hast? Die Schriften liegen vor dir.“ (Alma 30:44.)

Sie und ich sind der lebende Beweis für die erlösende Macht des Herrn. Wir sind der lebende Beweis für das geistige Wirken des Propheten Joseph Smith und die Treue der ersten Mitglieder, die fest in ihrem Zeugnis verharren. Die Kirche Jesu Christi ist nun in aller Welt verbreitet und wächst wie nie zuvor, und wie zu Christi Zeiten glauben demütige Menschen daran, ohne dass sie etwas sehen oder anfassen müssten.

Niemand weiß genau, wann der Herr wiederkommt. Doch wir leben in gefährlichen Zeiten. Jetzt ist die Zeit, auf die Quelle der Wahrheit zu schauen und dafür zu sorgen, dass unser Zeugnis stark ist.

Zurück zu meiner Geschichte: Als meine Cousins und ich am nächsten Morgen aufwachten, lachte die Sonne wieder am Himmel. Ein Mann klopfte an die Tür. Er war auf der Suche nach den drei vermissten Jungen. Er setzte uns aufs Pferd, und wir machten uns auf den Rückweg. Wir kamen wieder durch dasselbe Grasland. Nie werde ich den Anblick vergessen, der sich uns auf dem Rückweg bot. Eine

Unmenge Menschen hatten uns die ganze Nacht lang gesucht. Ihre Traktoren und Laster steckten im Schlamm fest. Sie hatten hier und dort einen Sattel und ein Pferd gefunden, und als sie uns zurückkommen sahen, konnte ich spüren, wie sehr sie uns mochten und wie erleichtert sie nun waren. Als wir ins Dorf kamen, erwarteten uns viele Leute, allen voran meine liebe Großmutter, mein Onkel und meine Tante. Sie umarmten uns und weinten – überglücklich, dass sie ihre verloren geglaubten Kinder wiedergefunden hatten. Für mich ist das eine großartige Erinnerung daran, dass ein liebevoller Vater im Himmel an uns denkt. Er wartet sehnsüchtig darauf, dass wir nach Hause zurückkehren.

Ja, überall um uns her regen sich Anzeichen eines Sturms. Schauen wir doch nach oben und machen wir uns bereit! Ein starkes Zeugnis birgt Sicherheit. Nähren und stärken wir doch täglich unser Zeugnis.

Ich weiß, dass wir gemeinsam als Familie für die Ewigkeit leben können und dass ein liebevoller Vater im Himmel mit ausgestreckten Armen auf uns, seine Kinder, wartet. Ich weiß, dass Jesus Christus, unser Retter, lebt. Wie bei Petrus haben mir dies nicht Fleisch und Blut kundgetan, sondern mein Vater, der im Himmel ist (siehe Matthäus 16:15-19). Im heiligen Namen Jesu Christi. Amen. ■



**Elder Terence M. Vinson**  
von den Siebzigern

# Gott näherkommen

*Unser Erlöser wünscht sich, dass wir ihn wahrhaft so sehr lieben, dass wir unseren Willen mit seinem in Übereinstimmung bringen möchten.*

Unser sechsjähriger Enkel Oli, der mich liebevoll „Poppy“ nennt, sollte etwas aus dem Auto holen. Sein Vater blieb im Haus. Er schloss das Auto mithilfe der Fernbedienung auf, als Oli hinging, und sperrte es danach wieder zu, ohne dass Oli es bemerkte. Oli rannte daraufhin mit einem breiten Grinsen ins Haus zurück!

Alle fragten ihn: „Wie hast du es geschafft, dass sich die Autotür für dich auf- und wieder zuschließt?“ Er lächelte nur.

Unsere Tochter, seine Mutter, sagte: „Vielleicht ist es bei dir so wie bei Poppy und du hast Zauberkräfte, so wie er!“

Als einige Minuten später noch einmal das Gleiche geschah, antwortete er auf Fragen nach seinen neu entdeckten Fähigkeiten nur: „Ich fass es nicht! Ich glaube, Poppy hat mich einfach lieb und ist einer meiner besten Freunde und passt auf mich auf!“

Ich empfinde es als Segen, dass ich viele wirklich erstaunliche Ereignisse im Leben der treuen Mitglieder in Afrika, Papua-Neuguinea, Australien, Neuseeland und auf den Inseln des Pazifiks mitbekomme. Es ist schon so, wie Oli sagt: Ich glaube, diese Gläubigen empfinden für den Vater im Himmel und den Erlöser dasselbe,

was Oli für mich empfindet. Sie fühlen sich Gott verbunden wie einem guten Freund, und er passt auf sie auf.

Die Mitglieder der Kirche haben ein Anrecht auf ein Zeugnis durch den Geist – und viele erlangen eines, schließen heilige Bündnisse und folgen dem Herrn nach. Trotzdem kommen ihm einige immer näher, andere hingegen nicht. Zu welcher Sorte gehören Sie?

Gott sollte im Mittelpunkt unseres Weltbilds stehen – er sollte unser Dreh- und Angelpunkt sein. Ist er es? Oder steht er manchmal den Gedanken und Absichten unseres Herzens fern (siehe Mosia 5:13)? Beachten Sie, dass es nicht nur auf die Gedanken unseres Herzens, sondern auch auf unsere „Absichten“ ankommt. Inwiefern spiegeln unser Verhalten und unser Tun die Lauterkeit unserer Absichten wider?

Als unser Sohn Ben 16 war und bei einer Pfahlkonferenz eine Ansprache hielt, stellte er die Frage: „Wie würden Sie sich fühlen, wenn Ihnen jemand jede Woche etwas verspräche und das Versprechen niemals hielte?“ Er fuhr fort: „Nehmen wir das Versprechen ernst, das wir beim Abendmahl geben und womit wir uns verpflichten, seine Gebote zu halten und immer an ihn zu denken?“

Der Herr eröffnet uns Möglichkeiten, wie wir leichter an ihn und seine stützende Macht denken können. Eine davon besteht in dem gemeinsamen Los, das uns allen beschieden ist: Bedrängnisse (siehe Alma 32:6). Wenn ich auf die Prüfungen in meinem Leben zurückblicke, wird ganz deutlich, dass sie zu meiner Entwicklung, zu mehr Verständnis und Mitgefühl geführt haben. Sie haben mich dem Vater im Himmel und seinem Sohn nähergebracht, und diese Erfahrungen und diese Läuterung haben sich mir unauslöschlich eingepägt.

Vom Herrn geführt und angeleitet zu werden, ist lebenswichtig. Er half dem treuen Bruder Jareds, eines seiner beiden Probleme zu lösen, indem er ihm erklärte, wie frische Luft in die Schiffe gelangen konnte, die man voller Glauben gebaut hatte (siehe Ether 2:20). Doch der Herr ließ zunächst nicht nur wohlweislich das Problem mit der Beleuchtung ungelöst, sondern er ließ auch erkennen, dass er die Schwierigkeiten und Prüfungen zulassen werde, um derentwillen die Lösung überhaupt erst notwendig war. Denn er war es ja, der die Winde, die Regenfälle und die Fluten aussandte (siehe Ether 2:23,24).

Warum hat er das gemacht? Und warum warnt er uns vor Gefahrenquellen, wo er doch die Gefahr selbst einfach abwenden könnte? Präsident



Wilford Woodruff erzählte einmal, wie er vom Geist warnend darauf hingewiesen wurde, den Wagen wegzustellen, in dem er, seine Frau und sein Kind übernachteten, und wie kurz darauf ein Wirbelsturm einen großen Baum entwurzelte, der dann genau auf die Stelle fiel, wo gerade noch der Wagen gestanden hatte (siehe *Lehren der Präsidenten der Kirche: Wilford Woodruff*, Seite 51).

In beiden Fällen hätte das Wetter so gestaltet werden können, dass die Gefahr gar nicht erst bestanden hätte. Aber – und das ist das Entscheidende – statt dass der Herr die Probleme selber löst, will er, dass wir den Glauben entwickeln, der uns hilft, uns bei der Lösung unserer Probleme auf ihn zu verlassen und ihm zu vertrauen. Dann können wir seine Liebe nämlich beständiger, machtvoller, deutlicher und viel stärker spüren. Wir werden eins mit ihm und können so werden wie er. Dass wir so werden wie er, ist sein Ziel. Dies ist nämlich sein Werk und ebenso auch seine Herrlichkeit (siehe Mose 1:39).

Ein kleiner Junge versuchte einmal, den blanken Erdboden hinter seinem Elternhaus zu ebnen, damit er dort mit seinen Autos spielen konnte, aber es lag ein großer Stein im Weg. Der Junge schob und zerrte mit aller Kraft, doch wie sehr er sich auch anstregte, der Stein rückte nicht vom Fleck.

Sein Vater sah ihm eine Weile zu, ging dann zu ihm hin und sagte: „Du musst schon mit aller Kraft zu packen, um so einen großen Stein wegzuschaffen.“

Der Junge entgegnete: „Ich habe es doch mit aller Kraft probiert!“

Da berichtigte ihn sein Vater: „Nein, denn du hast meine Hilfe noch nicht in Anspruch genommen!“

Gemeinsam bückten sie sich und schafften den Stein mit Leichtigkeit aus dem Weg.

Der Vater meines Freundes Vaiba Rome, des ersten Pfahlpräsidenten von Papua-Neuguinea, hat ebenfalls erlebt, dass man sich in Zeiten der Not an den Vater im Himmel wenden kann. Er und die anderen Dorfbewohner lebten vom Ackerbau. Eines



**Colleyville, Texas**

Tages wollte er vor der Aussaat das Unkraut auf seinem Teil des Dorfackers niederbrennen. Zuvor hatte es eine lange Hitzeperiode gegeben, und alles war schon sehr ausgedörrt. Das Feuer griff rasch um sich – so wie damals bei Präsident Thomas S. Monson, wovon uns unser Prophet ja bei der letzten Generalkonferenz erzählt hat (siehe „Gehorsam bringt Segnungen“, *Liahona*, Mai 2013, Seite 89f.). Die Flammen erfassten das Grasland und die Büsche und wurden, in den Worten seines Sohnes, zu „einem Feuermonster“. Er hatte Sorge um die anderen Dorfbewohner und fürchtete, alles, was sie angebaut hatten, könnte verlorengehen. Das Dorf würde ihn für diesen Verlust zur Rechenschaft ziehen. Da er das Feuer nicht löschen konnte, wandte er sich an den Herrn.

Ich zitiere nun seinen Sohn, meinen Freund: „Er kniete mitten im Gebüsch auf dem Hügel nieder und flehte zum Vater im Himmel, er möge dem Feuer Einhalt gebieten. Plötzlich erschien direkt über der Stelle, wo er betete, eine große, schwarze Wolke, und es regnete in Strömen – aber nur dort, wo das Feuer brannte. Als er sich umblickte, war der Himmel überall sonst wolkenlos – außer dort, wo

die Flammen loderten. Er konnte es gar nicht fassen, dass der Herr einen so einfachen Mann wie ihn erhörte. Er kniete erneut nieder und weinte wie ein Kind. Er meinte, das sei das schönste Gefühl überhaupt gewesen“ (siehe Alma 36:3).

Unser Erlöser wünscht sich, dass wir ihn wahrhaft so sehr lieben, dass wir unseren Willen mit seinem in Übereinstimmung bringen möchten. Dann können wir seine Liebe spüren und seine Herrlichkeit erfahren. Dann kann er uns so segnen, wie er das möchte. Dies war auch bei Nephi, dem Sohn Helamans, der Fall. Er hatte eine Stufe in seiner Entwicklung erreicht, wo ihm der Herr vorbehaltlos vertraute. Deshalb konnte er ihn mit allem segnen, was er erbat (siehe Helaman 10:4,5).

In *Schiffbruch mit Tiger*, dem Roman von Yann Martel, äußert die Hauptfigur ihre Gefühle für Christus: „Er beschäftigte mich. Tut es bis heute. Drei Tage lang habe ich nur an ihn gedacht. Und je mehr ich über ihn erfuhr, desto sicherer war ich, dass ich bei ihm bleiben wollte.“ (Schiffbruch mit Tiger, 7. Auflage, Fischer-Verlag, 2013, Seite 79.)

Genau das empfinde auch ich für den Erlöser. Er ist mir immer nahe,

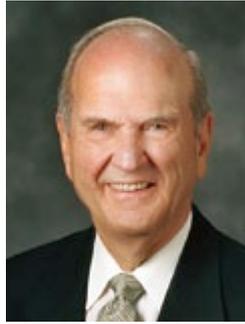
besonders an heiligen Stätten und in schweren Zeiten. Und manchmal, wenn ich es am wenigsten erwarte, habe ich fast das Gefühl, als tippe er mir auf die Schulter, um mir zu verstehen zu geben, dass er mich liebt. Ich kann diese Liebe auf meine unvollkommene Art erwidern, indem ich ihm mein Herz gebe (siehe LuB 64:22,34).

Erst vor wenigen Monaten war ich mit Elder Jeffrey R. Holland zusammen, als er die neuen Missionare ihrer Mission zuteilte. Als wir beide den Raum verließen, wartete er auf mich, und als wir nebeneinander hergingen, legte er mir den Arm um die Schulter. Ich sagte zu ihm, er habe das schon einmal in Australien so gemacht. Er sagte: „Ja, weil ich Sie lieb habe!“ Und ich wusste: Das stimmt.

Ich kann mir vorstellen, wenn wir wirklich neben dem Heiland einhergehen dürften, würden auch wir spüren, wie er uns den Arm um die Schulter legt. Wie bei den Jüngern auf dem Weg nach Emmaus würde uns dann „das Herz in der Brust“ brennen (Lukas 24:32). Dies ist seine Botschaft: „Kommt und seht!“ (Johannes 1:39.) Es ist eine ganz persönliche Einladung, mit ihm zu gehen, wobei er uns den Arm um die Schulter legt.

Mögen wir alle so zuversichtlich sein wie Enos, der im letzten Vers seines kurzen, aber tiefgreifenden Buches schreibt: „Und ich freue mich auf den Tag, da mein Sterbliches Unsterblichkeit anziehen und vor ihm stehen wird; dann werde ich sein Antlitz mit Wohlgefallen sehen, und er wird zu mir sprechen: Komm zu mir, du Gesegneter, für dich ist ein Platz bereitet in den Wohnungen meines Vaters.“ (Enos 1:27.)

Wegen der vielfältigen Erfahrungen, die ich bereits gemacht habe, und der Macht, mit der der Geist mir Zeugnis gegeben hat, bezeuge ich mit absoluter Gewissheit: Gott lebt. Ich spüre seine Liebe. Es gibt kein schöneres Gefühl. Mögen wir nichts unversucht lassen, um unseren Willen mit seinem in Übereinstimmung zu bringen und ihn wahrhaft zu lieben. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■



**Elder Russell M. Nelson**  
vom Kollegium der Zwölf Apostel

## Entscheidungen für die Ewigkeit

*Der kluge Umgang mit der Freiheit, eigene Entscheidungen zu treffen, ist für Ihr geistiges Wachstum ausschlaggebend, und zwar jetzt und für die Ewigkeit.*

**M**eine lieben Brüder und Schwestern, jeder Tag steckt voller Entscheidungen. Präsident Thomas S. Monson sagte einmal, dass Entscheidungen unser Schicksal bestimmen.<sup>1</sup> Der kluge Umgang mit der Freiheit, eigene Entscheidungen zu treffen, ist für Ihr geistiges Wachstum ausschlaggebend, und zwar jetzt und für die Ewigkeit. Man ist nie zu jung, um dazuzulernen, und niemals zu alt, sich zu ändern. Das Verlangen, dazuzulernen und sich zu ändern, liegt dem gottgegebenen Streben zugrunde, ewig Fortschritt zu machen.<sup>2</sup> Jeden Tag haben wir Gelegenheit, Entscheidungen für die Ewigkeit zu treffen.

Wir sind ewige Wesen – Geistkinder himmlischer Eltern. In der Bibel steht: „Gott schuf also den Menschen als sein Abbild. ... Als Mann und Frau schuf er sie.“<sup>3</sup> Vor kurzem sang ein Kinderchor das schöne Lied „Ich bin ein Kind von Gott“<sup>4</sup>. Ich fragte mich: „Warum eigentlich singen nicht gläubige Mütter und Väter dieses Lied öfter?“ Sind wir nicht *alle* Kinder Gottes? Tatsächlich kann keiner von uns *jamals aufhören*, ein Kind Gottes zu sein!

Als Kinder Gottes müssen wir ihn von ganzem Herzen und ganzer Seele lieben, sogar mehr noch als unsere irdischen Eltern.<sup>5</sup> Wir müssen unseren Nächsten wie einen Bruder oder eine Schwester lieben. Keine anderen Gebote sind größer als diese.<sup>6</sup> Außerdem müssen wir den Wert des menschlichen Lebens in jeder der vielen Lebensphasen stets respektieren.

Aus den heiligen Schriften geht hervor, dass Körper und Geist die Seele des Menschen sind.<sup>7</sup> Jeder von Ihnen ist also ein duales Wesen und kann Gott für die unschätzbaren Gaben danken, die Ihr Körper und Ihr Geist sind.

### Der menschliche Körper

Dank meiner beruflichen Laufbahn als Arzt habe ich einen tiefen Respekt vor dem menschlichen Körper. Dieses Geschenk, das Gott für uns erschaffen hat, ist einfach erstaunlich! Denken Sie nur an Ihre Augen, die sehen können, Ohren, die hören können, und Finger, die all das Wunderbare um Sie herum fühlen können. Mit Ihrem Gehirn können Sie lernen und logisch denken. Ihr Herz pumpt Tag und Nacht



es nicht, dass der Apostel Paulus ihn als „Gottes Tempel“<sup>14</sup> beschrieben hat. Wann immer Sie in den Spiegel schauen, sollten Sie Ihren Körper als Tempel betrachten. Wenn Sie sich diesen wahren Grundsatz jeden Tag dankbar erneut in Erinnerung rufen, kann er Ihre Entscheidungen, wie Sie für den Körper sorgen und ihn behandeln wollen, positiv beeinflussen. Diese Entscheidungen bestimmen schließlich Ihr Schicksal. Wie kann das sein? Weil Ihr Körper der Tempel Ihres Geistes ist. Ihr Geist wird davon beeinflusst, wie Sie mit Ihrem Körper umgehen. Zu den Entscheidungen, die Ihr ewiges Schicksal bestimmen, gehören diese:

- Wie werden Sie für Ihren Körper sorgen und ihn behandeln?
- Welche geistigen Eigenschaften möchten Sie entwickeln?

#### Der menschliche Geist

Ihr Geist ist ein ewiges Wesen. Der Herr sprach zu seinem Propheten Abraham: „Du wurdest erwählt, ehe du geboren wurdest.“<sup>15</sup> Etwas Ähnliches sagte der Herr auch über Jeremia<sup>16</sup> und viele andere.<sup>17</sup> Er hat es sogar über Sie gesagt.<sup>18</sup>

Der Vater im Himmel kennt Sie schon sehr lange. Er hat Sie auserwählt, zu genau dieser Zeit als sein Sohn oder seine Tochter zur Erde zu kommen und ein Führer in seinem großartigen Werk hier auf Erden zu sein.<sup>19</sup> Sie wurden *nicht* wegen Ihrer körperlichen Merkmale auserwählt, sondern wegen Ihrer *geistigen* Eigenschaften wie Tapferkeit, Mut, Herzenslauterkeit, Wahrheitsdurst, Hunger nach Weisheit und dem Wunsch, anderen zu dienen.

Einige dieser Eigenschaften haben Sie bereits vor dem Erdenleben entwickelt. Andere können Sie hier auf Erden<sup>20</sup> entfalten, wenn Sie sich beharrlich darum bemühen.<sup>21</sup>

Eine grundlegende geistige Eigenschaft ist die Selbstbeherrschung – die Kraft, Vernunft über Verlangen zu setzen. Selbstbeherrschung schafft ein starkes Gewissen. Ihr Gewissen wiederum bestimmt

unermüdlich, beinahe ohne dass Sie etwas davon mitbekommen.<sup>8</sup>

Ihr Körper schützt sich selbst. Schmerzen sind eine Warnung, dass etwas nicht stimmt und beachtet werden muss. Ab und zu erkranken wir an einem Infekt und bilden Antikörper, die die Widerstandskraft gegen eine Folgeinfektion erhöhen.

Ihr Körper repariert sich selbst. Schnittwunden und Schrammen heilen. Gebrochene Knochen können wieder stark werden. Ich habe hier nur einen winzigen Einblick in die vielen großartigen Eigenschaften gegeben, die Gott dem Körper mitgegeben hat.

Dennoch scheint es so, dass in jeder Familie – vielleicht sogar in jedem einzelnen Menschen – körperliche Bedingungen vorliegen, die besondere Umsicht verlangen.<sup>9</sup> Der Herr hat ein Muster vorgegeben, wie man mit einer solchen Herausforderung umgehen kann. Er hat gesagt: „Ich gebe

den Menschen Schwäche, damit sie demütig seien. ... Wenn sie sich vor mir demütigen und Glauben an mich haben, dann werde ich Schwaches für sie stark werden lassen.“<sup>10</sup>

Ein herausragender Geist wohnt oft in einem unvollkommenen Körper.<sup>11</sup> Das Geschenk eines solchen Körpers kann eine Familie sogar stärken, wenn Eltern und Geschwister bereitwillig ihr Leben den Umständen des Kindes, das besondere Bedürfnisse hat, anpassen.

Auch dass man altert, ist ein Geschenk Gottes, ebenso der Tod. Dass der irdische Körper letzten Endes stirbt, ist sogar ein wesentlicher Bestandteil von Gottes großem Plan des Glücklichseins.<sup>12</sup> Weshalb? Weil der Tod es dem Geist ermöglicht, zu Gott zurückzukehren.<sup>13</sup> Von einem ewigen Standpunkt aus betrachtet kommt der Tod nur für denjenigen zu früh, der nicht bereit ist, Gott zu begegnen.

Da der Körper also so wichtig für Gottes ewigen Plan ist, verwundert



Mann und einer Frau ist Gottes Muster für ein erfülltes Leben auf Erden und im Himmel. Gottes Muster der Ehe darf nicht missbraucht, missverstanden oder fehlgedeutet werden.<sup>33</sup> Nicht, wenn es einem um wahre Freude geht. Dieses Muster schützt die heilige Fortpflanzungskraft und die Freude wahrer Intimität in der Ehe.<sup>34</sup> Wir wissen, dass Adam und Eva von Gott getraut wurden, bevor sie die Freude erlebten, die mit der Vereinigung von Mann und Frau einhergeht.<sup>35</sup>

Heutzutage verfolgen die Regierungen ein eigennütziges Interesse daran, die Ehe zu schützen, denn starke Familien sind der beste Weg, für Gesundheit, Ausbildung, Wohlergehen und Wohlstand der heranwachsenden Generationen zu sorgen.<sup>36</sup> Wenn eine Regierung Gesetze verfasst, ändert oder durchsetzt, wird sie jedoch auch stark von gesellschaftlichen Tendenzen und weltlichen Philosophien beeinflusst. Ganz gleich, welche Gesetze der Staat erlässt – die Lehre des Herrn in Bezug auf Ehe und Sittlichkeit *ist unabänderlich*.<sup>37</sup> Denken Sie daran: Selbst wenn die Sünde vom Menschen legalisiert wird, ist sie in den Augen Gottes immer noch Sünde!

Wir müssen zwar der Güte und dem Mitgefühl des Heilands nacheifern und die Rechte und die Gefühle aller Kinder Gottes respektieren, aber wir können seine Lehre nicht ändern. Das ist nicht unsere Sache. Wir müssen uns mit seiner Lehre befassen, sie verstehen und dafür eintreten.

Die Lebensweise des Erretters ist gut. Dazu gehören Keuschheit vor der Ehe und vollkommene Treue in der Ehe.<sup>38</sup> Die Lebensweise des Herrn ist die einzige Art und Weise, wie wir dauerhaft glücklich werden können. Sein Weg bringt der Seele anhaltenden Trost und der Familie dauerhaften Frieden. Das Beste ist, dass sein Weg uns heim zu ihm und zum Vater im Himmel führt, zu ewigem Leben und zur Erhöhung.<sup>39</sup> Genau darum geht es bei Gottes Werk und Herrlichkeit.<sup>40</sup>

Meine lieben Brüder und Schwestern, jeder Tag steckt voller Entscheidungen, und unsere Entscheidungen bestimmen unser Schicksal. Eines

Ihr sittliches Verhalten angesichts von Schwierigkeiten, Verlockungen oder Versuchungen. Das Fasten hilft Ihrem Geist, Ihrer körperlichen Triebe Herr zu werden. Das Fasten bewirkt auch, dass Sie vermehrt die Hilfe des Himmels in Anspruch nehmen können, weil Sie inniger beten. Warum ist Selbstbeherrschung notwendig? Gott hat uns ein starkes Verlangen mitgegeben, umsorgt und geliebt zu werden, was für den Erhalt der Menschheitsfamilie unverzichtbar ist.<sup>22</sup> Wenn wir unsere Triebe so zügeln, wie die Gesetze Gottes es gebieten, können wir ein längeres Leben, stärkere Liebe und vollendete Freude genießen.<sup>23</sup>

Es überrascht also nicht, dass die meisten Versuchungen, von Gottes Plan des Glücklichseins abzuweichen, daher rühren, dass man diese wesentlichen, gottgegebenen Triebe missbraucht. Es ist nicht immer leicht, unsere Triebe zu zügeln. Niemand von uns beherrscht sie vollkommen.<sup>24</sup> Wir begehen Fehler. Wir machen etwas falsch. Wir begehen Sünde. Was können wir also tun? Wir können daraus lernen. Und wir können wahrhaft umkehren.<sup>25</sup>

Wir können unser Verhalten ändern. Unsere Wünsche an sich können sich ändern. Wie? Es gibt nur einen Weg. Ein wahrer, dauerhafter Wandel kann nur durch die heiligende, reinigende und helfende Macht des

Sühnopfers Jesu Christi zustande kommen.<sup>26</sup> Er liebt Sie – jeden Einzelnen von Ihnen!<sup>27</sup> Er gewährt Ihnen Zugang zu seiner Macht, wenn Sie seine Gebote eifrig, aufrichtig und genau befolgen. So einfach und sicher ist das. Das Evangelium Jesu Christi *ist* ein Evangelium des Wandels!<sup>28</sup>

Ein starker menschlicher Geist, der die fleischlichen Gelüste beherrscht, ist auch Herr über Gefühle und Leidenschaften und ihnen nicht untertan. Diese Art von Freiheit ist für den Geist so unverzichtbar wie Sauerstoff für den Körper! Freiheit von Selbstverklavung ist wahre Befreiung!<sup>29</sup>

Wir sind „frei, um Freiheit und ewiges Leben zu wählen ... oder um Gefangenschaft und Tod zu wählen“<sup>30</sup>. Wenn wir den anspruchsvolleren Weg zu Freiheit und ewigem Leben wählen, gehört dazu auch eine Ehe.<sup>31</sup> Die Heiligen der Letzten Tage „verkünden feierlich, dass die Ehe zwischen Mann und Frau von Gott verordnet ist und dass im Plan des Schöpfers für die ewige Bestimmung seiner Kinder die Familie im Mittelpunkt steht“. Wir wissen auch, dass das „Geschlecht ... ein wesentliches Merkmal der individuellen, irdischen und ewigen Identität und Lebensbestimmung“ ist.<sup>32</sup>

Die Ehe zwischen Mann und Frau ist grundlegend für die Lehre des Herrn und unabdingbar für Gottes ewigen Plan. Die Ehe zwischen einem

Tages wird jeder von uns vor dem Herrn stehen, um gerichtet zu werden.<sup>41</sup> Jeder von uns wird ein persönliches Interview mit Jesus Christus haben.<sup>42</sup> Wir werden Rechenschaft ablegen über Entscheidungen, die wir in Bezug auf unseren Körper und auf unsere geistigen Eigenschaften getroffen haben und wie wir Gottes Muster für die Ehe und die Familie in Ehren gehalten haben. Ich bete aufrichtig darum, dass wir jeden Tag kluge Entscheidungen für die Ewigkeit treffen mögen. Im heiligen Namen Jesu Christi. Amen. ■

#### ANMERKUNGEN

1. Siehe Thomas S. Monson, „Entscheidungen bestimmen unser Schicksal“, Fireside des Bildungswesens der Kirche am 6. November 2005, Seite 3; [speeches.byu.edu](http://speeches.byu.edu)
2. Was unter ewigem Fortschritt zu verstehen ist, hat W. W. Phelps im Text seines Liedes „If You Could Hie to Kolob“ (*Hymns*, Nr. 284) gut in Worte gefasst. In Strophe 4 heißt es sinngemäß: „Endlos ist die Tugend, endlos ist die Macht, endlos ist die Weisheit, endlos ist das Licht. Endlos ist die Einigkeit, endlos ist die Jugend, endlos ist das Priestertum, endlos ist die Wahrheit.“ Strophe 5 schließt mit den Worten: „Endlos ist die Herrlichkeit, endlos ist die Liebe, endlos ist das Dasein, dort droben gibt es keinen Tod.“
3. Genesis 1:27; siehe auch Kolosser 3:10; Alma 18:34; Ether 3:15; Mose 6:9
4. „Ich bin ein Kind von Gott“, *Gesangbuch*, Nr. 202
5. Siehe Matthäus 10:37
6. Siehe Markus 12:30,31
7. Siehe Lehre und Bündnisse 88:15
8. Im menschlichen Körper laufen noch weitere gottgegebene Mechanismen ab. Elemente wie Natrium, Kalium und Kalzium und Verbindungen wie Wasser, Glukose und Proteine sind für das Leben unerlässlich. Der Körper arbeitet mit Gasen wie Sauerstoff und Kohlendioxid. Er produziert Hormone wie Insulin, Adrenalin oder Thyroxin. Die Konzentration dieser und vieler weiterer Komponenten im Körper reguliert sich innerhalb bestimmter Grenzen selbst. Eine Wechselwirkung besteht zwischen den Drüsen des Körpers. Beispielsweise sondert die Hirnanhangsdrüse an der Basis des Gehirns ein Hormon ab, um die Nebennierenrinde zur Produktion von Nebennierenrindenhormonen anzuregen. Wenn die Konzentration von Rindenhormonen steigt, wird die Produktion von stimulierenden Hormonen der Hirnanhangsdrüse unterdrückt und umgekehrt. Ihre Körpertemperatur liegt normal bei 37 Grad Celsius, ob Sie nun am Äquator sind oder am Nordpol.
9. Manches Leiden ist leicht zu erkennen, anderes ist verborgen. Manches liegt in der Familie, anderes nicht. Manche Menschen sind anfällig für Krebs, andere haben Allergien und so weiter. Jeder sollte sich mit

den eigenen Schwächen auseinandersetzen und sich voller Demut damit befassen, was der Herr dazu sagt, damit aus der Schwäche eine Stärke werden kann.

10. Ether 12:27
11. Einige Krankheiten werden erst bei der Auferstehung völlig beseitigt, wenn „alles ... zu seiner rechten und vollkommenen Gestalt wiederhergestellt“ wird (Alma 40:23).
12. Siehe Alma 42:8
13. Der Psalmist hat geschrieben: „Kostbar ist in den Augen des Herrn das Sterben seiner Frommen.“ (Psalmen 116:15.) Der Tod ist kostbar, weil es für den Heiligen ein Wiedersehen mit dem Herrn bedeutet.
14. 1 Korinther 3:16; siehe auch 6:19
15. Abraham 3:23
16. Siehe Jeremia 1:5
17. Siehe Alma 13:2,3
18. Siehe Lehre und Bündnisse 138:55,56
19. Siehe Alma 13:2,3; Lehre und Bündnisse 138:38-57
20. Die Eigenschaften „Glaub[e], Tugend, Erkenntnis, Mäßigung, Geduld, brüderliches Wohlwollen, Gottesfurcht, Nächstenliebe, Demut [und] Eifer“ (Lehre und Bündnisse 4:6) gehören zu den geistigen Gaben, die wir entwickeln und die uns gewährt werden können. Dankbarkeit ist eine weitere geistige Eigenschaft, die man entwickeln kann. Dankbarkeit wirkt sich auf das Gemüt und die Leistungsfähigkeit aus. Und wenn man geistig „aus Gott geboren“ ist, kann man voller Dankbarkeit dessen Abbild in den eigenen Gesichtsausdruck aufnehmen (siehe Alma 5:14).
21. Siehe 1 Korinther 12:1-31; 14:1-12; Moroni 10:8-19; Lehre und Bündnisse 46:10-29
22. Für manch einen besteht die Versuchung darin, zu viel zu essen. „Fettleibigkeit ist weltweit zu einer Epidemie geworden; jedes Jahr sterben mindestens 2,8 Millionen Menschen an Übergewicht“ (World Health Organization, „10 Facts on Obesity“, März 2013, [www.who.int/features/factfiles/obesity/en](http://www.who.int/features/factfiles/obesity/en)). Für einen anderen besteht die Versuchung darin, zu wenig zu essen. Magersucht und Bulimie richten viele Menschenleben, Ehen und Familien zugrunde. Wieder andere werden durch sexuelle Gelüste versucht, die der Schöpfer verboten hat. Näherer Aufschluss dazu findet sich in *Handbuch 2: Die Kirche führen und verwalten*, wo es heißt: „Das Gesetz des Herrn in Bezug auf Keuschheit besteht darin, dass man sich sexueller Beziehungen außerhalb der rechtmäßigen Ehe enthält und innerhalb der Ehe treu ist. ... Ehebruch, Unzucht, gleichgeschlechtliche Beziehungen sowie jedes andere unheilige, unnatürliche oder unreine Verhalten sind Sünde.“ Weiter steht dort: „Homosexuelles Verhalten verstößt gegen Gottes Gebote, läuft dem Zweck der menschlichen Sexualität zuwider und beraubt den Menschen der Segnungen, die im Familienleben und in den errettenden Verordnungen des Evangeliums zu finden sind. ... Die Kirche lehnt zwar homosexuelles Verhalten ab, wendet sich jedoch mit Verständnis und Achtung denjenigen zu, die sich zu Menschen des eigenen Geschlechts hingezogen fühlen.“ (2010, Abschnitt 21.4.5 und 21.4.6.)

23. Siehe 1 Korinther 6:9-20; Jakobus 1:25-27; Lehre und Bündnisse 130:20,21. Wir sollten stets daran denken: „Menschen sind, damit sie Freude haben können.“ (2 Nephi 2:25.)
24. Das Erdenleben ist eine Zeit der Prüfung. Dies wird in den heiligen Schriften erläutert: „Wir wollen sie hierdurch prüfen und sehen, ob sie alles tun werden, was auch immer der Herr, ihr Gott, ihnen gebietet.“ (Abraham 3:25.)
25. Siehe Mosia 4:10; Alma 39:9; Helaman 15:7 In *Handbuch 2* steht diese Aussage: „Für homosexuelles Verhalten kann man durch aufrichtige Umkehr Vergebung erlangen.“ (Abschnitt 21.4.6.)
26. Alle Menschen können dank des Sühnopfers Jesu Christi und durch Gehorsam gegenüber den Grundsätzen des Evangeliums errettet werden (siehe Lehre und Bündnisse 138:4; 3. Glaubensartikel).
27. Siehe Ether 12:33,34; Moroni 8:17
28. Siehe Mosia 5:2; Alma 5:12-14
29. Siehe Römer 8:13-17; Galater 5:13-25; Lehre und Bündnisse 88:86
30. 2 Nephi 2:27
31. Siehe Lehre und Bündnisse 131:1-4
32. „Die Familie – eine Proklamation an die Welt“, *Liahona*, November 2010, Umschlagrückseite
33. Siehe Matthäus 19:4-6; Mosia 29:26,27; Helaman 5:2
34. Jeder Mensch ist einmalig – Identität, Chromosomen und DNS (Desoxyribonukleinsäure) sind einzigartig. Die DNS ist ein Molekül, das genetische Anweisungen kodiert, die zur Entwicklung und Funktion lebender Zellen gebraucht werden. Die DNS eines Menschen wird geschaffen, wenn die DNS eines Vaters und die einer Mutter sich verbinden, um die DNS eines neuen Körpers zu schaffen – es handelt sich um eine Partnerschaft zwischen Vater, Mutter und Kind.
35. Siehe Genesis 2:24,25; 3:20,21; 4:1,2,25
36. Dr. Patrick F. Fagan hat geschrieben: „Der unverzichtbare Baustein, von dem das Schicksal der Wirtschaft abhängt, ist der Haushalt mit verheirateten Eltern – vor allem die kinderreiche Familie, die jede Woche am Gottesdienst teilnimmt. ... Mit jeder Eheschließung entsteht ein neuer Haushalt – eine unabhängige Wirtschaftseinheit, die Einnahmen, Ausgaben, Ersparnisse und Investitionen hervorbringt.“ („The Family GDP: How Marriage and Fertility Drive the Economy“, *The Family in America*, 24. Jahrgang, Nr. 2, Frühjahr 2010, Seite 136.)
37. Siehe Exodus 20:14; Levitikus 18:22; 20:13; Deuteronomium 5:18; Matthäus 5:27,28; Markus 10:19; Lukas 18:20; Römer 1:26,27; 13:9; Mosia 13:22; 3 Nephi 12:27,28; Lehre und Bündnisse 42:24; 59:6
38. Siehe Gordon B. Hinckley, „Das alles hat sich ja nicht in irgendeinem Winkel zugegetragen“, *Der Stern*, Januar 1997, Seite 46
39. Siehe Lehre und Bündnisse 14:7
40. Siehe Mose 1:39
41. Siehe 2 Nephi 9:41,46; Mosia 16:10
42. Wir werden gemäß unseren Taten und den Wünschen unseres Herzens gerichtet werden (siehe Lehre und Bündnisse 137:9; siehe auch Hebräer 4:12; Alma 18:32; Lehre und Bündnisse 6:16; 88:109).



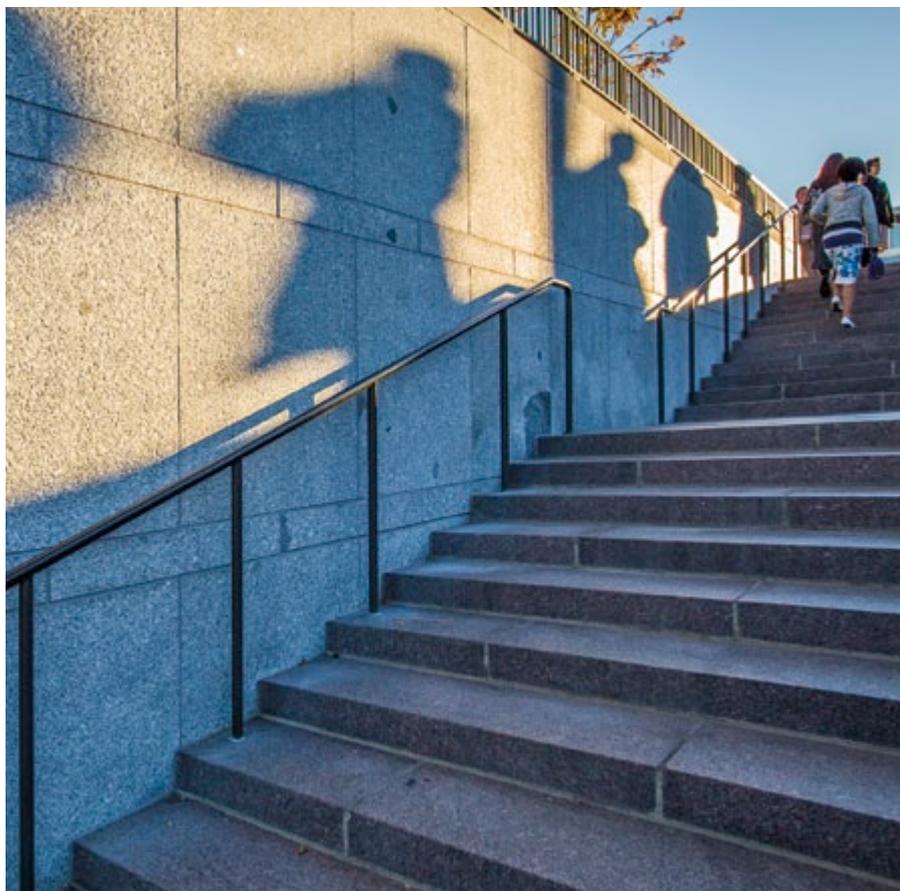
Präsident Thomas S. Monson

## Bis aufs Wiedersehen

*Mögen wir einander mit größerer Freundlichkeit begegnen; mögen wir stets dabei angetroffen werden, dass wir das Werk des Herrn verrichten.*

Meine Brüder und Schwestern, diese wunderbare Generalkonferenz der Kirche neigt sich dem Ende zu, und ich fühle mich

innerlich erfüllt. Wir wurden geistig genährt, als wir dem Rat und den Zeugnissen derer lauschten, die an den Versammlungen mitgewirkt haben.



Wir haben das große Glück, hier in diesem prächtigen Konferenzzentrum in Frieden und Sicherheit zusammenkommen zu können. Noch nie ist über die Konferenz so ausgiebig Bericht erstattet worden wie diesmal, in allen Erdteilen, bei den Menschen überall. Auch wenn uns von vielen von Ihnen eine große Entfernung trennt, spüren wir ein wenig von Ihrem Geist.

Unseren Brüdern, die bei dieser Konferenz entlassen wurden, möchte ich von Herzen und im Namen der ganzen Kirche für die vielen Jahre danken, in denen Sie hingebungsvoll gedient haben. Für unzählige Menschen war Ihr Beitrag zum Werk des Herrn ein Segen.

Ich möchte auch dem Tabernakelchor und den übrigen Chören danken, die an dieser Konferenz mitgewirkt haben. Die Musik war schön und hat erheblich zu dem Geist beigetragen, den wir in jeder Versammlung gespürt haben.

Ich danke Ihnen, dass Sie für mich und für alle Generalautoritäten sowie die sonstigen führenden Beamten der Kirche beten. Diese Gebete geben uns Kraft.

Mögen die Segnungen des Himmels bei Ihnen sein. Möge Ihr Zuhause von Liebe und Höflichkeit und vom Geist des Herrn erfüllt sein. Mögen Sie immerfort Ihr Zeugnis vom Evangelium nähren, auf dass es Sie vor den Schlägen des Widersachers schütze.

Die Konferenz ist jetzt vorbei. Mögen wir sicher zu Hause ankommen. Möge der Geist, den wir hier verspürt haben, bei uns sein und bleiben, während wir unseren täglichen Beschäftigungen nachgehen. Mögen wir einander mit größerer Freundlichkeit begegnen; mögen wir stets dabei angetroffen werden, dass wir das Werk des Herrn verrichten.

Meine Brüder und Schwestern, Gott segne Sie. Möge sein Friede, den er verheißen hat, mit Ihnen sein – heute und alle Tage. Ich sage Ihnen Lebewohl, bis wir uns in sechs Monaten wiedersehen. Im Namen unseres Erretters, ja, Jesu Christi, des Herrn. Amen. ■



**Linda K. Burton**  
Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung

# Wer Bündnisse aus Liebe hält, erlangt Kraft und Freude

*Ich möchte uns alle auffordern, uns zu prüfen, wie sehr wir den Heiland lieben, indem wir uns fragen, mit wie viel Freude wir unsere Bündnisse halten.*

**Z**u Beginn möchte ich eine Geschichte erzählen, die mir sehr nahegeht.

Ein Mann rief eines Abends seine fünf Schafe. Sie sollten für die Nacht in den Stall kommen. Seine Familie sah interessiert zu, als er den Schafen einfach zurief: „Kommt her!“, und sich sofort fünf Köpfe hoben und ihm zuwandten. Vier Schafe rannten schnurstracks auf ihn zu. Liebevoll tätschelte er einem jeden sanft den Kopf. Die Schafe kannten seine Stimme und mochten ihn.

Doch das fünfte Schaf rannte nicht zu ihm. Es war ein großes Mutterschaf und war erst ein paar Wochen zuvor von seinem früheren Besitzer abgegeben worden, der es für wild und eigensinnig hielt und meinte, es würde die anderen Schafe ständig auf Abwege führen. Der neue Besitzer nahm das Schaf dankbar an und pflockte es ein paar Tage auf seinem

Feld an, damit es nicht fortfliehe. Geduldig brachte er es dazu, dass es die anderen Schafe und ihn lieb gewann. Schließlich trug es nur noch einen kurzen Strick um den Hals, war aber nicht mehr angepflockt.

An diesem Abend ging der Mann vor den Augen seiner Familie auf das etwas abseits stehende Mutterschaf zu und sagte nochmals sanft: „Komm her. Du bist nicht mehr angebunden. Du bist frei.“ Dann legte er liebevoll seine Hand auf den Kopf des Schafes und ging mit ihm und den anderen Schafen zum Stall zurück.<sup>1</sup>

Mit dieser Geschichte im Sinn bete ich darum, dass der Heilige Geist bei uns sein möge, damit wir alle besser verstehen, was es bedeutet, Bündnisse zu halten. Wer ein Bündnis eingeht und hält, trifft die Entscheidung, sich an den Vater im Himmel und an Jesus Christus zu binden. Er verpflichtet sich, dem Erlöser zu folgen. Er setzt

sein Vertrauen in ihn und möchte sich dankbar dafür erweisen, dass er den Preis gezahlt und uns durch die unbegrenzte Gabe seines Sühnopfers befreit hat.

Elder Jeffrey R. Holland hat erklärt: „Ein Bündnis ist ein bindender Vertrag, im geistigen Sinne ein feierliches Versprechen an Gott, unseren Vater, dass wir auf eine bestimmte Weise leben, denken und handeln werden – auf die Weise seines Sohnes, des Herrn Jesus Christus. Dafür verheißen uns der Vater, der Sohn und der Heilige Geist die gesamte Herrlichkeit des ewigen Lebens.“<sup>2</sup> Bei diesem bindenden Vertrag legt der Herr die Bedingungen fest, und wir erklären uns damit einverstanden. Wenn wir Bündnisse eingehen und halten, bringen wir damit zum Ausdruck, dass wir uns innerlich verpflichtet haben, wie der Erlöser zu werden.<sup>3</sup> Diese Einstellung gilt es anzustreben. Sie geht am besten aus dem Text eines bekannten Liedes hervor: „Ich gehe, wohin *du* mich heißt, ... ich rede, was *du* mich heißt reden, ... und wie *du* willst, so will ich sein.“<sup>4</sup>

## Warum sollen wir Bündnisse eingehen und halten?

### 1. Durch das Halten der Bündnisse erlangen wir innere Kraft und Schutz.

Nephi sah in einer Vision, welche bedeutende Segnungen der Herr denen schenkt, die ihre Bündnisse halten: „Und es begab sich: Ich, Nephi, sah die Macht des Lammes Gottes, dass sie auf ... das Bundesvolk des Herrn [herabkam,] und sie waren mit Rechtschaffenheit und mit der Macht Gottes in großer Herrlichkeit ausgerüstet.“<sup>5</sup>

Vor kurzem lernte ich eine liebe, junge Schwester kennen. Sie bezeugte, dass sie sich – nachdem sie das Endowment im Tempel empfangen habe – gestärkt fühle und nun mehr Kraft habe, den Versuchungen zu widerstehen, mit denen sie zuvor zu kämpfen hatte.

Wenn wir unsere Bündnisse halten, empfangen wir zudem Mut und Kraft, des anderen Last zu tragen. Eine



Doch heißt es in dem Bericht auch: „Der Herr hat die Gebete *seines Volkes* vernommen, ebenso auch die Gebete seines Knechtes Alma.“<sup>8</sup>

Zwar wissen wir, dass des Herrn „Freude über die Seele, die umkehrt“<sup>9</sup>, immer groß ist. Doch ist es vor allem unser Wunsch, unsere Kinder mögen dem Rat von Präsident Henry B. Eyring folgen, indem sie frühzeitig anfangen, Bündnisse zu schließen, sie zu halten und dabei zu bleiben.<sup>10</sup> Vor kurzem kam in einem Rat, dem Führer des Priestertums und der Hilfsorganisationen angehören, eine tiefgründige, ernst gemeinte Frage auf: Erwarteten wir tatsächlich von Achtjährigen, dass sie ihre Bündnisse halten? In dem Gespräch wurde unter anderem vorgeschlagen, man könne Kinder darauf vorbereiten, den heiligen Taufbund einzugehen und zu halten, indem man ihnen beibringe, wie man ein einfaches Versprechen gibt und hält.

Treue Eltern haben ein Anrecht zu erfahren, wie sie ihre Kinder am besten unterweisen können, damit deren Bedürfnisse erfüllt werden. Wenn Eltern sich um Offenbarung bemühen und danach handeln, sich miteinander beraten, sich ihren Kindern zuwenden und die einfachen Grundsätze des Evangeliums lehren, erhalten sie die Kraft, ihre Familie zu stärken und zu schützen. Auch die Verwandten können helfen. Mein Großvater war ganz reizend. Er brachte uns Kindern bei, wie wichtig es ist, ein Versprechen zu halten, indem er uns ein Liedchen vorsang. Es ging in etwa so: „Willst du ein Versprechen geben, denk gut nach, was das bedeutet. Und hast du es gegeben, präg es dir tief ein. Präg es dir tief ein.“ Dieses Liedchen trug er liebevoll und überzeugend vor, weil Großvater sich seine eigenen Versprechen tief eingepägt hatte.

Ich kenne eine kluge Mutter, die ihre Kinder aktiv in ihre Bemühungen einbezieht, ihre Bündnisse zu halten. Freudig trägt sie die Last von Nachbarn, Freunden und Mitgliedern der Gemeinde – und tröstet diejenigen, die Trost brauchen. Es war daher nicht überraschend, als ihre kleine Tochter

Schwester hatte großen Kummer. Das Leben ihres Sohnes war in Gefahr. Überzeugt, dass ihre Schwestern in der FHV ihre Bündnisse halten, fasste sie Mut und bat sie, für ihren Sohn zu fasten und zu beten. Daraufhin meinte eine andere Schwester, sie wünschte, sie hätte ihre Schwestern ebenfalls gebeten, mit ihr zu beten. Vor Jahren habe ihr Sohn große Probleme gehabt. Sie wünschte, sie hätte die FHV-Schwestern damals gebeten, diese Last gemeinsam mit ihrer Familie zu tragen. Der Erretter hat gesagt: „Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: wenn ihr einander liebt.“<sup>6</sup>

Liebe Schwestern, wir alle haben Lasten zu tragen und können andere bitten, diese mitzutragen. Werden wir gebeten, eines anderen Last zu tragen, ist das eine Aufforderung, unsere Bündnisse zu halten. Lucy Mack Smith

gab einst den ersten FHV-Schwestern einen Rat, der heute wichtiger ist denn je: „Wir müssen füreinander sorgen, übereinander wachen, einander trösten und Weisung erhalten, damit wir alle im Himmel beisammensitzen können.“<sup>7</sup> Das nenne ich vorbildliches Besuchslehren! So halten wir unsere Bündnisse!

Im Buch Mormon lesen wir, dass selbst der Prophet Alma eine Last zu tragen hatte – er hatte einen widerspenstigen Sohn. Doch konnte sich Alma glücklich schätzen, Brüder und Schwestern im Evangelium um sich zu haben, die ihre Bündnisse hielten und sich wahrhaft zum Herrn bekehrt hatten. Sie hatten gelernt, was es heißt, des anderen Last zu tragen. In einem bekannten Vers im Buch Mosia geht es darum, dass Alma mit großem Glauben für seinen Sohn gebetet hatte.

neulich auf mich zukam und mich fragte, wie sie wohl am besten ihre Freundin trösten könne, deren Vater gestorben sei. Das war eine ideale Gelegenheit, ihr bewusst zu machen, dass sie mit dem Wunsch, ihre Freundin zu trösten, auch ihren Taufbund hielt. Wie können wir von unseren Kindern erwarten, Tempelbündnisse einzugehen und zu halten, wenn wir nicht von ihnen erwarten, ihren ersten Bund – den Taufbund – zu halten?

Elder Richard G. Scott hat festgestellt: „Eine der größten Segnungen, die wir der Welt anbieten können, ist die Stärke eines auf Christus ausgerichteten Zuhauses, wo das Evangelium gelehrt wird, Bündnisse gehalten werden und Liebe reichlich vorhanden ist.“<sup>11</sup> Wie können wir nun ein solches Zuhause schaffen und unsere Kinder darauf vorbereiten, Tempelbündnisse einzugehen und zu halten?

- Wir können uns gemeinsam damit befassen, was es bedeutet, eines Tempelscheins würdig zu sein.
- Wir können gemeinsam erkennen, wie man auf den Heiligen Geist hört. Da man das Endowment im Tempel durch Offenbarung empfängt, müssen wir uns diese entscheidende Fähigkeit aneignen.
- Wir können uns gemeinsam damit befassen, wie man anhand von Symbolen lernt, angefangen bei den heiligen Symbolen der Taufe und des Abendmahls.
- Wir können gemeinsam lernen, warum der Körper heilig ist, warum er manchmal auch als Tempel bezeichnet wird und inwiefern anständige Kleidung und ein gepflegtes Äußeres auf die Heiligkeit der Tempelkleidung hindeuten.
- Wir können den Plan des Glücklichen in den heiligen Schriften nachlesen. Je besser wir mit dem Plan des Vaters im Himmel und dem Sühnopfer aus den heiligen Schriften vertraut sind, desto größere Bedeutung gewinnt der Gottesdienst im Tempel.
- Wir können gemeinsam entdecken, was unsere Vorfahren erlebt haben, die Familiengeschichte erforschen,

indexieren oder stellvertretend für verstorbene Angehörige Tempelarbeit verrichten.

- Wir können Begriffe wie *Endowment*, *Verordnung*, *Siegelung*, *Priestertum*, *Schlüssel* sowie weitere Begriffe im Zusammenhang mit dem Gottesdienst im Tempel gemeinsam erkunden.
- Wir können unseren Kindern beibringen, dass wir in den Tempel gehen, um Bündnisse mit dem Vater im Himmel zu schließen – und wieder nach Hause gehen, um diese zu halten!<sup>12</sup>

Dabei sollten wir immer bedenken, was „gut, besser [und] am besten“ ist.<sup>13</sup> Es ist gut, unseren Kindern vom Tempel zu erzählen. Es ist besser, sie vorzubereiten und von ihnen zu erwarten, dass sie Bündnisse eingehen und halten. Am besten ist jedoch, ihnen durch unser Beispiel zu zeigen, dass wir frohen Herzens an unseren Tauf- und Tempelbündnissen festhalten! Schwestern, ist uns allen klar, wie wichtig unsere Aufgabe im Erlösungswerk ist? Wir umsorgen unsere Kinder, wir lehren sie und bereiten sie darauf vor, auf dem Pfad des Bundes vorwärtszugehen. Die nötige Kraft dafür erlangen wir, wenn wir unsere Bündnisse ehren und halten.

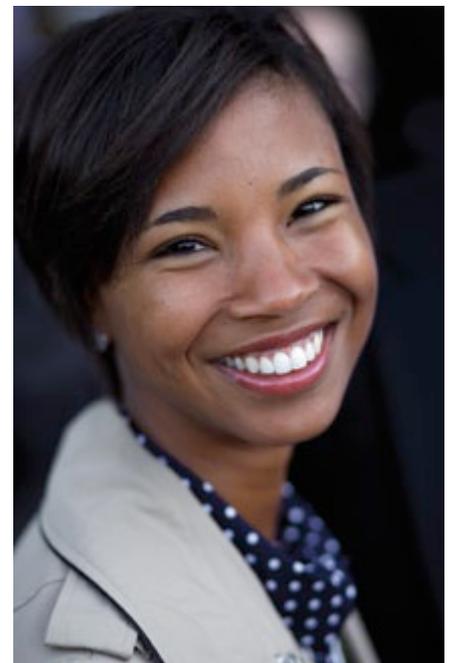
## **2. Bündnisse zu halten ist unentbehrlich für wahres Glück.**

Präsident Thomas S. Monson hat gesagt: „Wir ... schließen heilige Bündnisse, die wir getreu einhalten müssen. Nur so können wir glücklich sein.“<sup>14</sup> In 2 Nephi heißt es: „Und es begab sich: Wir lebten nach der Weise der Glückseligkeit.“<sup>15</sup> Im selben Kapitel erfahren wir zuvor, dass Nephi und sein Volk gerade einen Tempel errichtet hatten. Ganz bestimmt haben sie ihre Bündnisse frohgemut gehalten! Im Buch Alma lesen wir: „Aber siehe, niemals seit den Tagen Nephis gab es eine glücklichere Zeit unter dem Volk Nephi als in den Tagen Moronis.“<sup>16</sup> Warum war das so? Einen Vers zuvor erfahren wir wiederum, dass sie „im Halten der Gebote des Herrn treu waren“<sup>17</sup>. Wer seine Bündnisse hält, hält auch die Gebote!

Ich mag diese Schriftstelle sehr: „Und als nun das Volk diese Worte [mit denen der Taufbund erklärt wurde] gehört hatte, klatschten sie vor Freude in die Hände und riefen aus: Das ist unser Herzenswunsch.“<sup>18</sup> Ihr Herzenswunsch gefällt mir. Voll Freude hatten sie den Wunsch, Bündnisse einzugehen und zu halten!

Eines Sonntags rief eine junge Schwester freudig aus: „Heute kann ich vom Abendmahl nehmen!“ Wann haben wir uns das letzte Mal über diesen Vorzug gefreut? Und wie zeigen wir unsere Freude? Wir zeigen sie, indem wir *immer* an den Erreter denken und *immer* seine Gebote halten, wozu auch gehört, dass wir den Sabbat heilighalten. Wir zeigen sie, indem wir *immer* an ihn denken und *immer* allein und mit der Familie beten, täglich Schriftstudium betreiben und wöchentlich den Familienabend abhalten. Sollten wir uns von diesen wichtigen Dingen ablenken lassen oder nachlässig werden, kehren wir um und fangen wieder damit an.

Wenn wir Bündnisse schließen und frohen Herzens halten, erhalten die wichtigen errettenden heiligen Handlungen, die wir empfangen müssen, um alles zu erlangen, was der Vater hat,<sup>19</sup> Gültigkeit und Bedeutung. Heilige Handlungen und Bündnisse sind



die „geistigen Marksteine“, von denen Präsident Henry B. Eyring sprach, als er erklärte: „Die Heiligen der Letzten Tage sind ein Bundesvolk. Vom Tag der Taufe an und an allen geistigen Marksteinen des Lebens versprechen wir Gott etwas, und Gott verheißt uns etwas. Gott hält sich *immer* an die Verheißungen, die er durch seine bevollmächtigten Diener ausspricht; die entscheidende Prüfung unseres Lebens besteht jedoch darin, ob *wir* mit ihm Bündnisse eingehen und sie dann auch einhalten.“<sup>20</sup>

### 3. Mit dem Halten unserer Bündnisse zeigen wir, dass wir Jesus Christus und den Vater im Himmel lieben.

Es gibt viele Gründe, warum man seine Bündnisse noch besser halten sollte, aber der triftigste von allen ist Liebe. Wenn es um den Grundsatz Liebe geht, muss ich an eine Schriftstelle im Alten Testament denken. Wer ist nicht gerührt, wenn er Jakobs und Rahels Liebesgeschichte in der Bibel nachliest? Dort heißt es: „Jakob diente also um Rahel sieben Jahre. Weil er sie liebte, kamen sie ihm wie wenige Tage vor.“<sup>21</sup> Schwestern, halten wir unsere Bündnisse mit ebenso tiefer Liebe und Hingabe?

Warum war der Erlöser willens, seinen Bund mit dem Vater zu halten und seine göttliche Mission zu erfüllen, nämlich für die Sünden der Welt zu sühnen? Er tat es aus Liebe zu seinem Vater und aus Liebe zu uns. Wie konnte es der Vater zulassen, dass sein einziggezeugter und vollkommener Sohn unsägliche Schmerzen erlitt, um die Sünden, den Kummer, die Krankheiten und Schwächen der Welt und alle Ungerechtigkeit im Leben auf sich zu nehmen? Die Antwort finden wir in diesen Worten: „Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab.“<sup>22</sup>

„Würden wir die zahlreichen Segnungen wirklich schätzen, die wir der für uns vollbrachten Erlösung verdanken, könnte der Herr uns um nichts bitten, was wir nicht bereitwillig und gern ausführen würden.“<sup>23</sup> Laut Präsident Joseph Fielding Smith können wir also auch dadurch, dass wir unsere



Bündnisse halten, zeigen, wie viel uns am unbegreiflichen, unbegrenzten Sühnopfer unseres Heilands und Erlösers und an der vollkommenen Liebe unseres Vaters im Himmel liegt.

Elder Holland gab einmal mit bewegenden Worten zu bedenken: „Ich weiß nicht sicher, was wir am Jüngsten Gericht erleben werden, aber es würde mich doch sehr wundern, wenn Gott uns nicht irgendwann im Laufe dieses Gesprächs dieselbe Frage stellen würde, die Christus dem Petrus stellte: ‚Hast du mich geliebt?‘“<sup>24</sup> Heute möchte ich uns alle auffordern, uns zu prüfen, wie sehr wir den Heiland lieben, indem wir uns fragen, mit wie viel Freude wir unsere Bündnisse halten. Der Erretter hat gesagt: „Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt; wer mich aber liebt, wird von meinem Vater geliebt werden und auch ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren.“<sup>25</sup> Sind wir nicht alle darauf angewiesen, dass der Heiland sich uns im Alltag immer wieder offenbart?

Denken wir daran, dass selbst diejenigen, die in der Vergangenheit abgeirrt sind oder derzeit große Mühe haben, die Hand des guten Hirten auf ihrem Kopf spüren und seine

Stimme hören können, wenn er zu ihnen sagt: „Komm her. Du bist nicht mehr angebunden. Du bist frei.“ Der Erretter sagte: „Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt sein Leben hin für die Schafe.“<sup>26</sup> Er kann das sagen, weil er seine Bündnisse aus Liebe gehalten hat. Die Frage lautet nun: Werden wir unsere halten? Mögen wir voll Glauben und frohen Herzens vorwärtsgehen, beseelt von dem Wunsch, unsere Bündnisse zu halten. Auf diese Weise zeigen wir dem Vater im Himmel und unserem Heiland unsere Liebe. Von beiden lege ich mit großer Liebe Zeugnis ab. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

#### ANMERKUNGEN

1. Siehe D. Todd Christofferson, „Ihr seid frei“, *Liahona*, März 2013, Seite 16, 18
2. Jeffrey R. Holland, „Halten Sie Ihre Bündnisse – eine Botschaft an alle, die auf Mission gehen“, *Liahona*, Januar 2012, Seite 49
3. Siehe „Unsere Bündnisse mit Gott begreifen“, *Liahona*, Juli 2012, Seite 23
4. „Ich gehe, wohin du mich heißt“, *Gesangsbuch*, Nr. 180; Hervorhebung hinzugefügt
5. 1 Nephi 14:14
6. Johannes 13:35
7. Lucy Mack Smith, zitiert in *Die Töchter in meinem Reich: Die Geschichte und das Werk der Frauenhilfsvereinigung*, Seite 29
8. Mosia 27:14; Hervorhebung hinzugefügt
9. Lehre und Bündnisse 18:13
10. Siehe Henry B. Eyring, „Geistige Vorbereitung – fangen Sie frühzeitig an und bleiben Sie dabei!“, *Liahona*, November 2005, Seite 37–40
11. Richard G. Scott, „Frieden zu Hause“, *Liahona*, Mai 2013, Seite 30
12. Siehe D. Todd Christofferson, „Das Evangelium bietet Lösungen für die Probleme und Herausforderungen des Lebens“, Weltweite Führerschaftsschulung, Februar 2012, [lds.org/broadcasts](http://lds.org/broadcasts)
13. Siehe Dallin H. Oaks, „Gut, besser, am besten“, *Liahona*, November 2007, Seite 104
14. Thomas S. Monson, „Jeder Mensch möchte gern glücklich sein“, *Der Stern*, März 1996, Seite 5
15. 2 Nephi 5:27
16. Alma 50:23
17. Alma 50:22
18. Mosia 18:11
19. Siehe Lehre und Bündnisse 84:38
20. Henry B. Eyring, „Zeugen Gottes“, *Der Stern*, Januar 1997, Seite 29; Hervorhebung hinzugefügt
21. Genesis 29:20
22. Johannes 3:16
23. Joseph Fielding Smith, „Importance of the Sacrament Meeting“, *Relief Society Magazine*, Oktober 1943, Seite 592
24. Jeffrey R. Holland, „Das wichtigste und erste Gebot“, *Liahona*, November 2012, Seite 84
25. Johannes 14:21
26. Johannes 10:11



**Carole M. Stephens**

Erste Ratgeberin in der Präsidentschaft  
der Frauenhilfsvereinigung

## Wir haben viel Grund, uns zu freuen

*Wenn Sie liebevoll über andere wachen und ihnen mit kleinen, einfachen Taten beistehen, beteiligen Sie sich aktiv am Erlösungswerk.*

**A**ls mein Schwiegervater starb, kamen wir als Familie zusammen, um Besucher zu begrüßen, die ihr Beileid bekunden wollten. Den ganzen Abend lang, während ich mich mit Angehörigen und Freunden unterhielt, fiel mir des Öfteren auf, dass unser zehnjähriger Enkel Porter in der Nähe meiner Schwiegermutter – seiner „Omi“ – blieb. Manchmal stand er hinter ihr, um sie im Blick zu behalten. Einmal sah ich, wie er sich bei ihr einhakte. Ich beobachtete, wie er

ihre Hand tätschelte, sie kurz umarmte oder an ihrer Seite stand.

Auch Tage später ging mir dieses Bild nicht aus dem Sinn. Ich hatte das Gefühl, ich solle Porter ein paar Zeilen schreiben und ihm mitteilen, was ich beobachtet hatte. Also schrieb ich ihm in einer E-Mail, was ich gesehen und verspürt hatte. Ich machte Porter auf die Bündnisse aufmerksam, die er bei der Taufe eingegangen war, und zitierte Almas Worte in Mosia, Kapitel 18:



**Porter (rechts) mit seiner Urgroßmutter**

„Und nun, da ihr den Wunsch habt, in die Herde Gottes zu kommen und sein Volk genannt zu werden, und willens seid, einer des anderen Last zu tragen, damit sie leicht sei, ja, und willens seid, mit den Trauernden zu trauern, ja, und diejenigen zu trösten, die des Trostes bedürfen, und allzeit und in allem und überall, wo auch immer ihr euch befinden mögt, selbst bis in den Tod, als Zeugen Gottes aufzutreten, ... damit ihr ewiges Leben habet[,] wenn das euer Herzenswunsch ist, was habt ihr dann dagegen, euch im Namen des Herrn taufen zu lassen, zum Zeugnis vor ihm, dass ihr mit ihm den Bund eingegangen seid, ihm zu dienen und seine Gebote zu halten, damit er seinen Geist reichlicher über euch ausgieße?“<sup>1</sup>

Ich erklärte Porter, dass Alma damit meinte, wer getauft werden wolle, müsse willens sein, dem Herrn zu dienen, indem er sein Leben lang seinen Mitmenschen dient. Ich schrieb: „Ich weiß nicht, ob du es gemerkt hast, aber mit dem, was du für Omi getan hast – wie du ihr Liebe und Mitgefühl erwiesen hast –, hast du deine Bündnisse gehalten. Man kann seine Bündnisse jeden Tag halten, indem man freundlich ist, anderen Liebe erweist und für sie da ist. Ich wollte dich einfach wissen lassen, dass ich stolz darauf bin, wie du deine Bündnisse hältst! Wenn du den Bund hältst, den du bei der Taufe geschlossen hast, bist du darauf vorbereitet, das Priestertum zu empfangen. Durch diesen weiteren Bund bieten sich dir noch mehr Gelegenheiten, anderen beizustehen und ihnen ein Segen zu sein. Dies wird dir helfen, dich auf die Bündnisse vorzubereiten, die du im Tempel schließen wirst. Danke, dass du mir ein so gutes Vorbild bist! Danke, dass du mir zeigst, wie sich jemand verhält, der seinen Bündnissen treu ist!“

Porter schrieb zurück: „Danke für deine Nachricht, Oma! Als ich Omi immer wieder mal umarmt habe, war mir gar nicht klar, dass ich dadurch meine Bündnisse hielt. Aber ich hatte ein warmes Gefühl im Herzen und habe mich sehr gut gefühlt. Ich weiß, dass ich den Heiligen Geist verspürt habe.“

Auch mir wurde warm ums Herz, als mir bewusst wurde, dass Porter das Halten seiner Bündnisse mit der Verheißung verband, dass „sein Geist immer mit [uns] sei“<sup>2</sup> – eine Verheißung, die wahr werden kann, wenn man die Gabe des Heiligen Geistes empfangen hat.

Schwestern, bei meinen Begegnungen mit Ihnen überall auf der Welt ist mir aufgefallen, dass viele von Ihnen wie Porter sind. Sie legen still Zeugnis von Gott ab, trauern mit den Trauernenden und trösten diejenigen, die Trost brauchen, ohne dass Ihnen bewusst ist, dass Sie damit Ihre Bündnisse halten – Bündnisse, die Sie im Wasser der Taufe und im Tempel eingegangen sind. Wenn Sie liebevoll über andere wachen und ihnen mit kleinen, einfachen Taten beistehen, beteiligen Sie sich aktiv am Erlösungswerk – dem Werk Gottes, „die Unsterblichkeit und das ewige Leben des Menschen zustande zu bringen“<sup>3</sup>.

Als Töchter im Reich des Herrn<sup>4</sup> haben wir heilige Bündnisse geschlossen. Wir gehen den von Nephi so genannten „engen und schmalen Pfad“ entlang, „der zum ewigen Leben führt“<sup>5</sup>. Wir befinden uns auf diesem Pfad an verschiedener Stelle. Doch gemeinsam können wir einander helfen, „mit Beständigkeit in Christus vorwärts[zu]streben, erfüllt vom vollkommenen Glanz der Hoffnung und von Liebe zu Gott und zu allen Menschen“<sup>6</sup>.

Jeanne ist Beraterin bei den Jungen Damen. Vor einigen Monaten erfuhr sie von einer anstehenden Aktivität für die Jugendlichen in der Gemeinde: einer Bergwanderung zu einem Ort namens Malan's Peak. Sie war ganz aufgeregt, weil sie sich kurz zuvor das Ziel gesetzt hatte, diesen Gipfel zu erklimmen.

Als sie am Ausgangspunkt eintraf, kam ihre Freundin Ashley auf sie zu. Sie hakte sich bei Jeanne ein und bot ihr an, mit ihr zu wandern. „Ich gehe mit dir!“, sagte sie. Ashley, die damals 16 Jahre alt war, konnte aus gesundheitlichen Gründen nicht allzu zügig bergauf wandern. Also ließen sie und Jeanne sich Zeit und betrachteten

die Schöpfung des himmlischen Vaters – die Felsen am Berggipfel über ihnen und die Blumen um sie herum. Jeanne erzählte später: „Es hat wirklich nicht lange gedauert, bis ich mein Ziel vergessen hatte, zum Gipfel zu wandern, weil es nämlich ein Abenteuer für sich war, die Schönheit am Wegesrand zu betrachten, die mir größtenteils entgangen wäre, wenn ich einfach nur mit dem Ziel losgewandert wäre, Malan's Peak zu erreichen.“

Als Jeanne und Ashley weiterwanderten und schon ein ganzes Stück hinter dem Rest der Gruppe waren, stieß Emma zu ihnen – eine weitere Junge Dame aus der Gemeinde, die gewartet hatte, um mit ihnen zu wandern. Mit Emma machte die Wanderung noch mehr Spaß. Sie brachte ihnen ein Lied bei, heiterte sie auf und spornte sie an. Jeanne erinnerte sich später: „Als wir uns hinsetzten und ausruhten, sangen wir, unterhielten uns und lachten miteinander. Ich lernte Ashley und Emma auf eine Weise kennen, wie es sonst nicht möglich gewesen wäre. An diesem Abend ging es nicht um den Berg, sondern um viel, viel mehr. Es ging darum, einander auf dem Weg zu helfen – einen Schritt nach dem anderen.“

Als Jeanne, Ashley und Emma miteinander wanderten, sangen, rasteten und lachten, dachten sie wohl kaum daran, dass sie auf diese Weise ihre Bündnisse hielten. Aber genau das taten sie. Sie dienten einander mit Liebe, Mitgefühl und Hingabe. Sie stärkten ihren Glauben gegenseitig, indem sie einander Mut machten und füreinander da waren.

Elder Russell M. Nelson hat gesagt: „Wenn uns bewusst wird, dass wir Kinder des Bundes sind, erkennen wir, wer wir sind und was Gott von uns erwartet. Sein Gesetz ist uns ins Herz geschrieben.“<sup>7</sup>

Maria Kusina ist eine Tochter Gottes, die einen Bund mit ihm geschlossen hat und weiß, wer sie ist und was er von ihr erwartet. Als sie mich bei sich daheim im russischen Omsk begrüßte, nahm ich an, ich sei dort, um ihr einen Dienst zu erweisen, doch

schon bald stellte sich heraus, dass ich von ihr lernen sollte. Maria hält sich seit ihrer Bekehrung an den Auftrag in Lukas 22: „Wenn du dich ... bekehrst hast, dann stärke deine Brüder.“<sup>8</sup> Sie glaubt an die Worte unseres lebenden Propheten, Präsident Thomas S. Monson, der gesagt hat:

„Es ist jetzt an der Zeit, dass die Mitglieder und die Missionare zusammenkommen, zusammenarbeiten und im Weingarten des Herrn wirken, um Menschenseelen zu ihm zu bringen. ...

Wenn wir im Glauben handeln, wird der Herr uns zeigen, wie wir seine Kirche in unseren Gemeinden und Zweigen stärken können. Er wird bei uns sein und bei unserem missionarischen Tun aktiv mit uns zusammenarbeiten.

[Üben Sie Ihren Glauben aus], wenn Sie gebeterfüllt überlegen, welche Ihrer Angehörigen, Freunde, Nachbarn und Bekannten Sie zu sich nach Hause einladen möchten, um sich mit den Missionaren zu treffen und sich die Botschaft von der Wiederherstellung anzuhören.“<sup>9</sup>

Maria befolgt diesen Ratschlag, indem sie über die Schwestern, für die sie als Besuchslehrerin zuständig ist, wacht, ihnen beisteht und darüber hinaus noch weit mehr tut. Sie hat viele Freunde, die weniger aktiv sind oder die die Botschaft des wiederhergestellten Evangeliums Jesu Christi noch nicht gehört haben. Jeden Tag übt sie ihren Glauben aus und betet, um zu erfahren, wer ihre Hilfe braucht. Dann handelt sie nach den Eingebungen, die sie empfängt. Sie ruft jemanden an, bringt zum Ausdruck, dass er ihr am Herzen liegt, und sagt ihm: „Wir brauchen dich.“ Jede Woche hält sie in ihrer Wohnung einen Familienabend ab, zu dem sie Nachbarn, Mitglieder und Missionare einlädt. Und sie bewirtet sie. Sie lädt sie zur Kirche ein, hält Ausschau nach ihnen und setzt sich zu ihnen, wenn sie kommen.

Maria hat verstanden, worauf Elder Jeffrey R. Holland uns kürzlich aufmerksam gemacht hat: „Wenn wir ... eine Einladung aus Nächstenliebe und aus Liebe zum Herrn Jesus Christus aussprechen ..., wird [niemand] sich



angegriffen oder herabgesetzt fühlen.“<sup>10</sup> Maria hat auf einer Liste einige Leute stehen, die gesagt haben, man habe sie gekränkt. Sie kümmert sich weiterhin um sie. Weil sie wissen, dass sie ihr wirklich am Herzen liegen, kann sie zu ihnen sagen: „Sei nicht beleidigt. Das ist doch albern!“

Maria ist eine Nachfolgerin Jesu Christi, die ihre Bündnisse hält. In ihrer Familie gibt es keinen Priestertumsträger, doch sie spürt die Macht Gottes jeden Tag, da sie ihre Tempelbündnisse hält. Sie strebt auf dem Weg vorwärts, harrt bis ans Ende aus und hilft unterwegs anderen, am Erlösungswerk teilzuhaben.

Haben Sie sich bei diesen Beispielen, von denen ich erzählt habe, wiedererkannt? Denken Sie einen Moment nach. Kennen Sie eine Tochter Gottes, die Mut braucht, um auf den Weg des Bundes zurückzukehren, oder die ein wenig Hilfe benötigt, um auf ihm zu bleiben? Fragen Sie den Vater im Himmel, was mit ihr ist. Sie ist seine Tochter. Er kennt sie mit Namen. Er kennt auch Sie, und er wird Ihnen sagen, was diese Tochter braucht. Seien Sie geduldig und beten Sie voll Glauben weiter für sie. Folgen Sie dann den Eingebungen, die Sie empfangen. Wenn Sie diesen Eingebungen folgen, wird der Geist Ihnen bestätigen, dass der Herr Ihr Opfer annimmt.

„Schwester Eliza R. Snow [dankte] den Schwestern für ihr Bemühen, einander ... zu stärken. Sie sagte ihnen, dass nicht jede Spende und Gabe, mit der sie den Bedürftigen halfen, in der Kirche verzeichnet wurde, der Herr aber ganz sicher eine vollständige Aufzeichnung ihres Errettungswerkes führe: ...

„Präsident Joseph Smith sagte, diese Vereinigung sei gegründet worden, um Seelen zu erretten. Was [tun wir] alles ..., um diejenigen zurückzugewinnen, die abgeirrt sind? Um das Herz derer zu erwärmen, deren Begeisterung für das Evangelium abgekühlt ist? Es gibt ein weiteres Buch, in dem [Ihr] Glaube, [Ihre] Freundlichkeit, [Ihre] guten Werke und Worte aufgezeichnet werden. All dies wird niedergeschrieben. Nichts geht verloren.“<sup>11</sup>

Im Buch Mormon erläutert Ammon, weshalb wir viel Grund haben, uns zu freuen. Er sagt: „Und nun frage ich: Was für große Segnungen hat [Gott] uns zuteilwerden lassen? Könnt ihr es sagen?“

In seiner Begeisterung wartet Ammon die Antwort nicht ab. Er sagt: „Siehe, ich antworte für euch; ... dies ist die Segnung, die uns zuteilgeworden ist, dass wir in den Händen Gottes zu Werkzeugen geworden sind, dieses große Werk zuwege zu bringen.“<sup>12</sup>

Wir sind Töchter des Bundes im Reich des Herrn und können ein Werkzeug in seiner Hand sein. Wenn

wir uns jeden Tag auf bescheidene und einfache Weise am Erlösungswerk beteiligen – indem wir übereinander wachen, einander stärken und einander belehren –, können wir wie Ammon sagen:

„Siehe, meine Freude ist voll, ja, mein Herz will überfließen vor Freude, und ich freue mich an meinem Gott.

Ja, ich weiß, dass ich nichts bin; was meine Kraft betrifft, so bin ich schwach; darum will ich nicht mit mir selbst prahlen, sondern ich will mit meinem Gott prahlen, denn in seiner Kraft kann ich alles tun.“<sup>13</sup>

Davon gebe ich Zeugnis im Namen Jesu Christi. Amen. ■

#### ANMERKUNGEN

1. Mosia 18:8-10
2. Lehre und Bündnisse 20:77
3. Mose 1:39
4. Siehe Lehre und Bündnisse 25:1
5. 2 Nephi 31:18
6. 2 Nephi 31:20
7. Russell M. Nelson, „Bündnisse“, *Liahona*, November 2011, 89
8. Lukas 22:32
9. Thomas S. Monson, „Der Glaube an das Erlösungswerk“, Übertragung der weltweiten Führerschaftsschulung vom 23. Juni 2013, [lds.org/broadcasts](https://www.lds.org/broadcasts)
10. Jeffrey R. Holland, „Unsere Aufgabe, andere einzuladen“, Übertragung der weltweiten Führerschaftsschulung vom 23. Juni 2013, [lds.org/broadcasts](https://www.lds.org/broadcasts)
11. *Die Töchter in meinem Reich: Die Geschichte und das Werk der Frauenhilfsvereinigung*, Seite 93f.
12. Alma 26:2,3
13. Alma 26:11,12



**Linda S. Reeves**

Zweite Ratgeberin in der Präsidentschaft der Frauenhilfsvereinigung

# Erheben Sie Anspruch auf die Segnungen aus Ihren Bündnissen

*Wenn wir unsere Bündnisse erneuern und einhalten, wird uns unsere Last leichter gemacht und wir werden immer reiner und stärker.*

Schwestern, es ist wundervoll, wieder bei Ihnen zu sein. Neulich habe ich eine Frau kennengelernt, die sich auf ihre Taufe vorbereitete. Es war ein Sonntag, und sie war drei Kilometer durch tiefen Matsch zu Fuß zur Kirche gegangen. Sie ging direkt zur Toilette, legte die schmutzige Kleidung ab, wusch sich und zog saubere Sonntagskleidung an. In der FHV erzählte sie von ihrer Bekehrung. Ihr inniger Wunsch, durch Umkehr und das Sühnopfer des Erlösers reingewaschen zu werden, berührte mich sehr, ebenso ihre Bereitschaft, ihr „altes Leben“ aufzugeben, um mit dem Vater im Himmel heilige Bündnisse einzugehen. Sie hatte sich von ihrem Freund getrennt, war im Begriff, die eine oder andere Sucht zu überwinden, um das Wort der Weisheit einzuhalten, hatte einen Nebenjob am Sonntag gekündigt und liebe Freunde verloren, als sie ihnen erzählte, dass sie sich taufen lassen wolle. Ihr lag viel daran, von all ihren

Sünden zu lassen, damit sie reingewaschen werden und die erlösende Liebe des Heilands verspüren konnte. Ihr Wunsch, körperlich und geistig rein zu werden, war mir an diesem Morgen ein großer Ansporn.

Wir wissen, dass viele von Ihnen ähnliche Opfer gebracht haben, nachdem Sie ein Zeugnis durch den Heiligen Geist empfangen hatten und



sich danach sehnten, umzukehren, sich taufen zu lassen und rein gemacht zu werden. Vielleicht spüren wir die göttliche Liebe des Heilands zu keiner anderen Zeit in so reichem Maße, wie wenn wir umkehren und fühlen, wie seine ausgestreckten Arme uns umschließen, und uns so vergewissern, dass er uns liebt und uns akzeptiert.

Als ich vor einigen Sonntagen dem Abendmahlsgebet zuhörte, hat es mich berührt, wie der Priester jedes einzelne Wort gefühlvoll vortrug. Später rief ich diesen Priester an, um mich zu bedanken, dass das Abendmahl durch sein Zutun für mich und die Gemeinde zu einer tiefen geistigen Erfahrung geworden war. Er war nicht zu Hause, aber seine Mutter erwiderte: „Er wird sich sehr freuen, dass Sie angerufen haben! Er hat heute zum ersten Mal das Abendmahlsgebet gesprochen. Wir haben uns bei unserer Vorbereitung darüber unterhalten, wie wichtig das Abendmahl ist und dass wir würdig unsere Bündnisse mit dem Herrn erneuern.“ Ich schätze diese Mutter sehr dafür, dass sie ihren Sohn gelehrt hat, was für eine Kraft ein Taufbund hat und wie er den Mitgliedern der Gemeinde helfen kann, diese Kraft zu spüren.

Eine andere Mutter, die ich kenne, hat mit ihren vier kleinen Kindern jahrelang allein in der Kirche gesessen. Weil sie sich während des Abendmahls nur selten auf den Erlöser konzentrieren konnte, nahm sie sich etwas vor. Sie versucht nun, jeden Samstag die Zeit zu finden, über die vergangene Woche nachzudenken, sich an ihre Bündnisse zu erinnern und zu überlegen, wovon sie umkehren muss. „Da können sich meine Kinder dann am Sonntag aufführen, wie sie wollen“, sagt sie, „ich bin bereit, vom Abendmahl zu nehmen, meine Bündnisse zu erneuern und die reinigende Macht des Sühnopfers zu spüren.“

Warum legt der Erretter so viel Wert auf das Abendmahl, liebe Schwestern? Wie viel Wert legen wir darauf, unsere Taufbündnisse jede Woche zu erneuern? Begreifen wir, dass der Erlöser imstande ist, uns jede Woche völlig reinzuwaschen, wenn wir würdig und

bewusst vom Abendmahl nehmen? Präsident Boyd K. Packer hat bezeugt: „Das ist die Verheißung des Evangeliums Jesu Christi und des Sühnopfers: ... dass [jeder, der] am Ende seines Lebens von seinen Sünden umgekehrt ist und durch das Blut Christi eingewaschen wurde, ... durch den Schleier gehen kann.“<sup>1</sup>

Wir als Präsidentschaft freuen uns sehr über unsere Schwestern und ihre Familien, die Bündnisse schließen und halten, doch es schmerzt uns, dass einige von Ihnen schwere Zeiten durchmachen, weil ihnen nahestehende Menschen ihre Bündnisse gebrochen haben. Der Prophet Jakob, Nephis Bruder, war vom Herrn beauftragt, in seinen Tagen zu seinen Brüdern über ihre rechtschaffenen Frauen und Kinder zu sprechen. Ich gebe Zeugnis, dass seine Worte vornehmlich für unsere Tage bewahrt wurden. Er spricht zu uns, als ob der Erlöser selbst spräche. „Mit viel ... Sorge ... bedrückt“ gab Jakob den Vätern und Ehemännern Zeugnis:

„Es schmerzt mich[,] dass ich ... so rückhaltlos sprechen muss vor euren Frauen und euren Kindern, deren Gefühle vielfach überaus zart und keusch und empfindsam sind. ...

Ihres Herzens Schluchzen steigt ... empor zu Gott. ... Viele Herzen [sind] gestorben, durchbohrt von tiefen Wunden.“<sup>2</sup>

Den Frauen und Kindern in seiner und unserer Zeit, die ihren Bündnissen treu sind, verheißt Jakob:

„Blickt mit festem Sinn auf Gott, und betet zu ihm mit überaus großem Glauben, und er wird euch in euren Bedrängnissen trösten. ...

Hebt das Haupt empor und empfangt das angenehme Wort Gottes, und weidet euch an seiner Liebe.“<sup>3</sup>

Liebe Schwestern, ich gebe Zeugnis von der Kraft und Macht des Gebets, wenn wir dem Vater im Himmel von unseren tiefsten Sorgen und Sehnsüchten erzählen, und dass wir Antworten erhalten, wenn wir uns an den Schriften und den Worten der lebenden Propheten „weiden“.

Vor beinahe drei Jahren wütete im historischen Tabernakel von Provo



in Utah ein Feuer, das das Innere völlig zerstörte. Der Verlust war für die Stadt und auch die Mitglieder der Kirche sehr schmerzlich. Viele fragten sich: „Warum lässt der Herr so etwas geschehen? Er hätte doch das Feuer verhindern oder die Zerstörung aufhalten können.“

Zehn Monate später ging ein Raunen durch die Menge, als Präsident Thomas S. Monson bei der Herbst-Generalkonferenz 2011 bekanntgab, dass das fast zerstörte Tabernakel zu einem heiligen Tempel, einem Haus des Herrn, umgebaut werden sollte! Plötzlich wurde uns klar, was der Herr schon immer wusste. Er hatte das Feuer nicht verursacht, doch er hatte zugelassen, dass es das Innere des Tabernakels ausbrannte. Er sah in dem Tabernakel einen herrlichen Tempel – einen Ort, wo immerfort heilige Bündnisse geschlossen werden.<sup>4</sup>

Meine lieben Schwestern, der Herr lässt es zu, dass wir geprüft werden – manchmal bis an unsere Grenzen. Wir haben erlebt, wie geliebte Menschen – oder gar wir selbst – bildlich gesprochen bis auf den Grund niedergebrannt sind, und fragen uns, wie ein liebevoller und fürsorglicher Vater so etwas zulassen kann. Doch

er lässt uns nicht in der Asche liegen. Er steht mit offenen Armen da und lädt uns erwartungsfroh ein, zu ihm zu kommen. Er baut unser Leben zu einem herrlichen Tempel um, wo sein Geist auf ewig wohnen kann.

In Lehre und Bündnisse 58:3,4 sagt der Herr:

„Mit euren natürlichen Augen könnt ihr zur gegenwärtigen Zeit die Absicht eures Gottes in Bezug auf das, was später noch geschehen wird, nicht sehen, auch nicht die Herrlichkeit, die nach viel Drangsal folgen wird.

Denn nach viel Drangsal kommen die Segnungen. Darum kommt der Tag, da ihr mit viel Herrlichkeit gekrönt werdet.“

Schwestern, ich bezeuge, dass der Herr für jeden von uns einen Plan hat. Nichts, was uns zustößt, erschreckt oder überrascht ihn. Er weiß alles und seine Liebe umfasst alles. Er ist stets bereit, uns zu helfen, uns zu trösten und unsere Schmerzen zu lindern, wenn wir auf die Macht seines Sühnopfers bauen und unsere Bündnisse halten. Vielleicht sind es gerade die Prüfungen und Beschwerden in unserem Leben, die uns zu ihm führen und uns dazu bringen, an unseren Bündnissen festzuhalten, damit wir in



seine Gegenwart zurückkehren und alles empfangen können, was der Vater hat.

Im vergangenen Jahr wünschte ich mir, ich würde die Liebe des Herrn tiefer empfinden, persönliche Offenbarung empfangen, meine Tempelbündnisse besser verstehen und mir würde meine Last leichter gemacht. Ich brauchte das. Als ich speziell um diese Segnungen bat, spürte ich, wie der Geist mich anwies, in den Tempel zu gehen und genau auf den Wortlaut der Segnungen zu hören, die mir dort versprochen wurden. Ich gebe Zeugnis, dass der Herr barmherzig zu mir war, als ich aufmerksamer zuhörte und mich bemühte, Glauben zu üben. Er hat mir meine Last leichter gemacht. Er hat mir tiefen Frieden ins Herz gegeben, was manche meiner Gebete angeht, die noch nicht erhört worden sind. Wenn wir unseren Bündnissen treu sind und Glauben ausüben, ist der Herr verpflichtet, seine Verheißungen zu erfüllen.<sup>5</sup> Kommen Sie zum

Tempel, liebe Schwestern, und erheben Sie Anspruch auf Ihre Segnungen!

Ich möchte noch einen weiteren Punkt ansprechen, wie wir mit Zuversicht und Glauben erfüllt werden können. Wir Frauen neigen von Zeit zu Zeit dazu, sehr selbstkritisch zu sein. In solchen Zeiten müssen wir uns um den Heiligen Geist bemühen und uns fragen: „Will der Herr, dass ich das von mir denke, oder will der Satan mich niederdrücken?“ Denken wir an das Wesen unseres Vaters im Himmel und an seine Liebe, die vollkommen und grenzenlos ist.<sup>6</sup> Er möchte uns aufbauen und nicht hinabziehen.

Wir Mitglieder der Kirche haben vielleicht manchmal das Gefühl, dass wir vom Herrn nur angenommen werden, wenn wir die „perfekte Mormonenfamilie“ haben. Oft fühlen wir uns weniger wert oder als Außenseiter im Reich Gottes, weil wir meinen, nicht ins Bild zu passen. Liebe Schwestern, wenn alles vorüber ist, kommt es unserem Vater im Himmel nur darauf

an, wie treu wir unseren Bündnissen waren und wie sehr wir uns bemüht haben, dem Beispiel unseres Erretters Jesus Christus nachzueifern.

Ich gebe Zeugnis, dass Jesus Christus unser Erretter und Erlöser ist. Dank seinem Sühnopfer können wir jede Woche erneut reingewaschen werden, wenn wir würdig vom Abendmahl nehmen. Wenn wir unsere Bündnisse erneuern und beachten, wird uns unsere Last leichter gemacht und wir werden beständig reiner und stärker. Und am Ende unseres Lebens werden wir für würdig erachtet, die Erhöhung und das ewige Leben zu empfangen. Dies bezeuge ich im Namen unseres geliebten Erretters, Jesus Christus. Amen. ■

#### ANMERKUNGEN

1. Boyd K. Packer, „Das Sühnopfer“, *Liahona*, November 2012, Seite 77
2. Jakob 2:3,7,35
3. Jakob 3:1,2
4. Siehe Mosia 23:21,22
5. Siehe Lehre und Bündnisse 82:10
6. Siehe Russell M. Nelson, „Die Liebe Gottes“, *Liahona*, Februar 2003, Seite 12–17



Präsident Thomas S. Monson

# Wir sind niemals allein

*Wenn Sie eines Tages über die schwierigen Zeiten in Ihrem Leben nachdenken, werden Sie erkennen, dass Gott Ihnen stets zur Seite stand.*

**M**eine lieben Schwestern, der Geist, den wir heute Abend verspüren, spiegelt Ihre Kraft, Ihre Hingabe und Ihre Güte wider. Um den Meister zu zitieren: „Ihr seid das Salz der Erde. ... Ihr seid das Licht der Welt.“<sup>1</sup>

Als ich darüber nachgedacht habe, dass ich zu Ihnen sprechen darf, musste ich daran denken, wie sehr meine liebe Frau Frances der FHV zugetan war. Sie erfüllte im Laufe ihres Lebens viele Berufungen in der FHV. Als wir beide gerade 31 Jahre alt waren, wurde ich als Präsident der Kanadischen Mission berufen. In den drei Jahren dieser Berufung präsidierte Frances über alle FHV-Gruppen dieses riesigen Gebietes, das die Provinzen Ontario und Québec umschloss. Im Rahmen dieser Berufung lernte sie einige ihrer besten Freundinnen kennen, so wie es auch bei den vielen Berufungen der Fall war, die sie später in der FHV unserer Gemeinde erfüllte. Sie war eine treue Tochter des himmlischen Vaters, meine geliebte Gefährtin und meine beste Freundin. Ich kann gar nicht in Worte fassen, wie sehr ich sie vermisse.

Auch mir liegt die FHV sehr am Herzen. Ich bezeuge Ihnen, dass sie mit Inspiration gegründet wurde

und einen wesentlichen Bestandteil der Kirche des Herrn hier auf Erden darstellt. Es ist unmöglich, all das Gute aufzuzählen, was diese Organisation zustande gebracht hat, und all die Menschen, die den Segen daraus erhalten haben.

Die FHV besteht aus völlig verschiedenen Frauen. Einige von Ihnen sind ledig – vielleicht studieren Sie noch, vielleicht arbeiten Sie schon –, aber auf jeden Fall bauen Sie sich ein gutes, erfülltes Leben auf. Andere sind Mutter und haben mit ihren heranwachsenden Kindern alle Hände voll zu tun. Wieder andere haben ihren Mann durch Scheidung oder Tod verloren und müssen die schwierige Aufgabe bewältigen, ihre Kinder ohne die Hilfe eines Ehemanns und Vaters großzuziehen. Einige von Ihnen haben schon erwachsene Kinder und mussten feststellen, dass sie noch immer auf Ihre Hilfe angewiesen sind. Viele von Ihnen haben Eltern, die in die Jahre gekommen sind und der liebevollen Fürsorge bedürfen, mit der nur Sie sie bedenken können.

An welchem Punkt im Leben wir uns auch befinden: Für jeden von uns gibt es Zeiten, in denen wir vor Problemen und Schwierigkeiten stehen. Obwohl sie für jeden anders

aussehen, werden wir doch alle damit konfrontiert.

Viele der Probleme entstehen, weil wir in einer irdischen Welt leben, in der sich alle möglichen Individuen tummeln. Manchmal fragen wir uns verzweifelt: „Wie kann ich meinen Blick fest auf das celestiale Reich richten, wenn ich doch durch eine telestiale Welt wandle?“

Es wird vorkommen, dass Ihr Weg mit Dornen und Spuren des Gefechts übersät ist. Es mag vorkommen, dass Sie sich von dem Quell aller guten Gaben getrennt fühlen, sogar isoliert. Sie machen sich Sorgen, dass Sie ganz allein sind. Aus Glaube wird Angst.

Sollten Sie sich in einer solchen Lage befinden, bitte ich Sie inständig, an das Gebet zu denken. Mir gefällt, was Präsident Ezra Taft Benson einmal über das Gebet gesagt hat:

„Mein ganzes Leben lang habe ich den Rat, mich auf das Gebet zu verlassen, höher geschätzt als so gut wie jeden anderen Rat, den ich erhalten habe. Das Beten ist in meinem Leben sehr wichtig – es ist mein Anker, meine Kraftquelle und die Grundlage meiner Gotteserkenntnis. ...

Auch wenn ... Rückschläge kommen, so können wir doch im Gebet Zuversicht finden, denn Gott wird unserer Seele Zuversicht zusprechen. Dieser Friede, diese Gelassenheit, ist die größte Segnung, die uns hier auf der Erde zuteilwerden kann.“<sup>2</sup>

Der Apostel Paulus hat uns ermahnt:

„Bringt [betend eure Bitten] vor Gott!

Und der Friede Gottes, der alles Verstehen übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken in der Gemeinschaft mit Christus Jesus bewahren.“<sup>3</sup>

Welch herrliche Verheißung! Schließlich ist es der Friede, um den wir uns bemühen und nach dem wir uns sehnen.

Wir sind nicht hierher auf die Erde gekommen, um allein zu sein. Welch erstaunliche Quelle der Macht, der Kraft und des Trostes doch einem jeden von uns zugänglich ist! Er, der uns besser kennt als wir uns selbst, der das Gesamtbild im Auge hat, der das Ende von Anfang an kennt, hat



Wenn wir in den Schriften lesen und darüber nachdenken, vernimmt unsere Seele die lieblichen Einflüsterungen des Geistes. Wir finden Antworten auf unsere Fragen. Wir erfahren, welche Segnungen sich einstellen, wenn wir Gottes Gebote befolgen. Wir erlangen ein festes Zeugnis vom Vater im Himmel und vom Heiland, Jesus Christus, sowie von der Liebe, die sie für uns empfinden. Wenn wir das Schriftstudium mit dem Gebet verbinden, können wir mit Gewissheit erkennen, dass das Evangelium Jesu Christi wahr ist.

Präsident Gordon B. Hinckley hat gesagt: „Möge der Herr uns alle segnen, damit wir uns an seinem heiligen Wort weiden und aus ihm die Kraft, den Frieden und die Erkenntnis schöpfen, die ‚alles Verstehen‘ übersteigen (Philipp 4:7).“<sup>10</sup>

Wenn wir daran denken, zu beten, und uns die Zeit nehmen, in den Schriften zu lesen, empfangen wir unendlich mehr Segnungen und unsere Lasten werden uns leichter gemacht.

Ich möchte Ihnen erzählen, wie der Vater im Himmel das Beten und Flehen einer Frau erhört hat und ihr den Frieden und die Zuversicht geschenkt hat, nach der sie sich so verzweifelt geseht hatte.

Tiffanys Schwierigkeiten begannen, als sie letztes Jahr zu Thanksgiving und dann wieder zu Weihnachten Gäste hatte. Ihr Mann hatte Medizin studiert und befand sich nun im zweiten Jahr seiner Assistenzzeit. Er musste viele Überstunden leisten und konnte ihr daher nicht so helfen, wie die beiden das gern gehabt hätten, und so fielen die meisten Vorbereitungen an diesen Feiertagen – zusätzlich zur Aufsicht über die vier kleinen Kinder – Tiffany zu. Sie war zunehmend überfordert und musste dann noch erfahren, dass bei jemandem, der ihr nahestand, Krebs diagnostiziert worden war. Der Stress und die Sorgen machten ihr immer schwerer zu schaffen, und so war sie eine Weile sehr entmutigt und niedergeschlagen. Sie ging zum Arzt, aber es änderte sich nichts. Sie verspürte keinen Appetit mehr und verlor an Gewicht, was

uns versichert, dass er für uns da ist und sich um uns kümmert, wenn wir ihn nur darum bitten. Uns ist verheißen worden: „Betet immer und seid gläubig, dann wird alles zu eurem Guten zusammenwirken.“<sup>4</sup>

Wenn wir unsere Gebete zum Himmel aufsteigen lassen, dürfen wir jedoch die Worte des Heilands nicht vergessen. Als er in Getsemani und am Kreuz entsetzliche Qualen erlitt, betete er zum Vater: „Nicht mein, sondern dein Wille soll geschehen.“<sup>5</sup> So schwierig das mitunter sein mag, müssen auch wir darauf vertrauen, dass der Vater im Himmel am besten weiß, wann und auf welche Weise er die Hilfe senden soll, die wir erflehen.

Ich habe das folgende Gedicht sehr gern:

*Wie Gott es macht, das weiß ich nicht –  
er hört, wenn ein Gebet man spricht.  
Gegeben hat er uns sein Wort,  
das Beten hört er immerfort.  
Drum bet ich ruhig und geduldig,  
die Antwort bleibt er uns nicht schuldig.  
Der Vater weiß, was mir gebriecht,*

*drum glaub ich und verzage nicht.  
Vertraue immer auf den Herrn,  
versink in seiner Güte gern.  
Ich weiß – er hilft mir gern und oft,  
vielleicht noch mehr, als ich erhofft.“<sup>6</sup>*

Natürlich sollen wir nicht nur beten, wenn wir bedrückt sind. In den heiligen Schriften werden wir wiederholt dazu angehalten, allezeit zu beten<sup>7</sup> und im Herzen zu beten.<sup>8</sup> In einem Kirchenlied, das wir alle kennen und lieben, wird uns eine Frage gestellt, die auch wir uns jeden Tag stellen sollten: „Sprachst du dein Gebet?“<sup>9</sup>

Neben dem Gebet hilft uns das Schriftstudium, in der oftmals schwierigen Welt zurechtzukommen. Die wahren Worte und die Inspiration, die wir in unseren vier Standardwerken finden, sind für mich ein kostbarer Schatz. Ich werde es nie leid, darin zu lesen. Ich werde stets geistig erbaut, wenn ich in den Schriften forsche. Diese heiligen Worte der Wahrheit und Liebe sind mir eine Leitlinie und zeigen mir den Weg zur ewigen Vervollkommnung.

bei ihrer zierlichen Statur bedenklich war. Mithilfe der Schriften suchte sie inneren Frieden und betete darum, von der düsteren Last befreit zu werden, die sie immer mehr bedrückte. Sie schien weder Frieden noch Hilfe zu empfangen, und so fühlte sie sich allmählich von Gott im Stich gelassen. Ihre Familie und ihre Freunde beteten für sie und versuchten verzweifelt, ihr zu helfen. Sie bereiteten ihre Leibgerichte zu, damit sie gesund blieb, aber sie nahm immer nur ein paar Happen und konnte keine Mahlzeit aufessen.

Eines Tages bemühte sich eine Freundin vergebens, ihr Speisen schmackhaft zu machen, die sie immer gern gegessen hatte. Nichts fand ihren Beifall, und die Freundin sagte: „Auf irgendetwas *musst* du doch Appetit haben!“

Tiffany überlegte kurz und erwiderte: „Das Einzige, was ein bisschen verlockend klingt, ist selbstgebackenes Brot.“

Nur gab es davon gerade keines.

Am nächsten Nachmittag klingelte es, und Tiffanys Mann, der gerade zu Hause war, öffnete die Tür. Als er zurückkam, hatte er einen Laib selbstgebackenes Brot in der Hand. Tiffany wunderte sich, als er ihr mitteilte, das Brot stamme von einer Frau namens Sherrie, die die beiden kaum kannten. Sie war eine Freundin von Tiffanys Schwester Nicole, die in Denver wohnte. Sherrie hatte Tiffany und ihren Mann vor ein paar Monaten flüchtig kennengelernt, als Nicole und ihre Familie zu Thanksgiving bei Tiffany gewesen waren. Sherrie, die in Omaha wohnte, war zu Tiffany gekommen, um Nicole zu sehen.

Als Tiffany nun Monate später den köstlichen Laib Brot in ihren Händen hielt, rief sie ihre Schwester Nicole an und dankte ihr, dass sie Sherrie zu diesem Liebesdienst beauftragt hatte. Sie erfuhr jedoch, dass Nicole den Besuch gar nicht veranlasst hatte und überhaupt nichts davon wusste.

Der Rest der Geschichte klärte sich erst auf, als Nicole bei ihrer Freundin Sherrie nachfragte, was diese dazu bewogen habe, den Laib Brot vorbeizubringen. Was Nicole erfuhr,

inspirierte nicht nur sie selbst, Tiffany und Sherrie – sondern auch mich.

An jenem Morgen, als Sherrie Tiffany das Brot vorbeibrachte, hatte sie das Gefühl gehabt, sie solle zwei Brote backen und nicht nur eines, wie sie eigentlich vorgehabt hatte. Sie sagte, sie habe sich gedrängt gefühlt, das zweite Brot im Auto mitzunehmen, ohne zu wissen, warum. Nach dem Mittagessen bei einer Freundin begann ihre einjährige Tochter zu weinen und musste dringend heim ins Bettchen. Sherrie zögerte, als sich unmissverständlich der Eindruck aufdrängte, sie solle das Brot zu Nicoles Schwester Tiffany bringen, die eine halbe Stunde entfernt am anderen Ende der Stadt wohnte und die sie kaum kannte. Sie wollte dem Gedanken keine Beachtung schenken und ihre todmüde Tochter nach Hause bringen. Außerdem fand sie es albern, Leuten Brot vorbeizubringen, die für sie beinahe Fremde waren. Da die Eingebung, zu Tiffany zu fahren, jedoch derart stark

war, kam sie ihr schließlich nach.

Als sie ankam, öffnete Tiffanys Mann die Tür. Sherrie erklärte, sie sei Nicoles Freundin und sie hätten sich kurz an Thanksgiving getroffen. Dann übergab sie ihm das Brot und fuhr wieder fort.

So trug es sich zu, dass der Herr sozusagen eine Fremde quer durch die Stadt schickte, damit Tiffany nicht nur das gewünschte selbstgebackene Brot erhielt, sondern auch eine klare Botschaft der Liebe. Denn anders lässt sich nicht erklären, was ihr widerfahren ist. Sie brauchte dringend das Gefühl, dass sie nicht allein war – dass Gott an sie dachte und sie nicht im Stich gelassen hatte. Dieses Brot – genau das, was sie wollte – brachte ihr jemand, den sie kaum kannte, der nicht wusste, wonach sie sich sehnte, der jedoch auf die Eingebung des Geistes hörte und dieser folgte. Für Tiffany war dies ein deutliches Zeichen, dass der Vater im Himmel wusste, was sie brauchte, und sie lieb



genug hatte, um ihr Hilfe zu schicken. Er hatte ihr Flehen um Hilfe erhört.

Meine lieben Schwestern, der Vater im Himmel liebt jede Einzelne von Ihnen. Diese Liebe wird nie vergehen. Sie wird nicht davon beeinflusst, wie Sie aussehen, was Sie besitzen oder wie viel Geld Sie auf dem Konto haben. Sie ändert sich nicht durch Ihre Talente und Fähigkeiten. Sie ist ganz einfach vorhanden. Sie ist für Sie da, wenn Sie traurig oder glücklich sind, ohne Mut oder voller Hoffnung. Die Liebe Gottes ist für Sie da, ob Sie diese Liebe nun zu verdienen meinen oder nicht. Sie ist ganz einfach immer vorhanden.

Wenn wir den Vater im Himmel durch inständiges, aufrichtiges Beten und ernsthaftes, ausgiebiges Schriftstudium suchen, wird unser Zeugnis fest werden und tiefe Wurzeln schlagen. Wir werden erkennen, dass Gott uns liebt. Wir werden begreifen, dass wir niemals allein sind. Ich verheiße Ihnen: Wenn Sie eines Tages über die schwierigen Zeiten in Ihrem Leben nachdenken, werden Sie erkennen, dass Gott Ihnen stets zur Seite stand. Ich habe es selbst erlebt, als meine Gefährtin für die Ewigkeit – Frances Beverly Johnson Monson – gestorben ist.

Ich gebe Ihnen meinen Segen. Ich danke Ihnen für all das Gute, was Sie tun, und für das Leben, das Sie führen. Dass Sie mit jeder guten Gabe gesegnet werden mögen, ist mein Gebet im Namen unseres Erretters und Erlösers, ja, im Namen Jesu Christi, des Herrn. Amen. ■

#### ANMERKUNGEN

1. Matthäus 5:13,14
2. Ezra Taft Benson, „Betet immer“, *Der Stern*, Juni 1990, Seite 4, 6
3. Philipper 4:6,7
4. Lehre und Bündnisse 90:24
5. Lukas 22:42
6. Eliza M. Hickok, „Prayer“, in James Gilchrist Lawson, Hg., *The Best Loved Religious Poems*, 1933, Seite 160
7. Siehe Lukas 21:36; siehe auch 2 Nephi 32:9; 3 Nephi 18:15; Lehre und Bündnisse 10:5; 19:38; 20:33; 31:12; 61:39; 88:126; 93:49
8. Siehe 3 Nephi 20:1
9. „Sprachst du dein Gebet?“, *Gesangbuch*, Nr. 88
10. Gordon B. Hinckley, „Sich an der Schrift weiden“, *Der Stern*, Juni 1986, Seite 4

## Die Präsidenschaften der Hilfsorganisationen

### FRAUENHILFSVEREINIGUNG



Carole M. Stephens  
Erste Ratgeberin



Linda K. Burton  
Präsidentin



Linda S. Reeves  
Zweite Ratgeberin

### JUNGE DAMEN



Carol F. McConkie  
Erste Ratgeberin



Bonnie L. Oscarson  
Präsidentin



Neill F. Marriott  
Zweite Ratgeberin

### PRIMARVEREINIGUNG



Jean A. Stevens  
Erste Ratgeberin



Rosemary M. Wixom  
Präsidentin



Cheryl A. Esplin  
Zweite Ratgeberin

### JUNGE MÄNNER



Larry M. Gibson  
Erster Ratgeber



David L. Beck  
Präsident



Randall L. Ridd  
Zweiter Ratgeber

### SONNTAGSSCHULE



David M. McConkie  
Erster Ratgeber



Russell T. Osguthorpe  
Präsident



Matthew O. Richardson  
Zweiter Ratgeber

## Erlebnisse, von denen bei der Generalkonferenz berichtet wurde

Die hier ausgewählten Erlebnisse wurden in den Ansprachen der Generalkonferenz geschildert. Sie können für das persönliche Studium, den Familienabend und sonstige Unterrichtszwecke verwendet werden. Die Sprecher sind in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt, und die Seitenzahlen beziehen sich jeweils auf die erste Seite der Ansprache.

SPRECHER	ERLEBNIS
Neil L. Andersen	(92) Eine gläubige Mutter in Brasilien, deren Mann sie nicht in die Kirche gehen lässt, schickt ihre Kinder dorthin.
M. Russell Ballard	(43) Eine Familie ist erfolgreich in der Missionsarbeit, nachdem sie sich die Aufforderung, das Erlösungswerk zu beschleunigen, zu Herzen genommen hat.
David A. Bednar	(17) Für die Familie von Susan Bednar, die damals noch ein Mädchen ist, ist es ein Segen, nach dem Gesetz des Zehnten zu leben.
Gérald Caussé	(49) Gérald Caussé und seiner Familie fällt es leichter, sich an einem neuen Wohnort einzuleben, nachdem sie von den Mitgliedern dort herzlich aufgenommen werden.
D. Todd Christofferson	(29) Anna Daines macht bei einem Verein mit und hilft ihren Mitbürgern, sich von Vorurteilen gegenüber den Heiligen der Letzten Tage zu lösen.
Quentin L. Cook	(88) Quentin L. Cook beschließt zusammen mit anderen Anwälten aus seiner Kanzlei, für ein familienfreundliches Arbeitsumfeld zu sorgen.
Edward Dube	(15) Als Edward Dube noch klein ist, fordert seine Mutter ihn bei der Feldarbeit auf, vorzuschauen und nicht zurück.
Timothy J. Dyches	(37) Corrie ten Boom vergibt einem ehemaligen SS-Mann, der im Konzentrationslager zu ihren Aufsehern gehörte.
Henry B. Eyring	(58) Für den jungen Henry B. Eyring ist es ein Segen, seinen Bischof zu begleiten, wenn dieser bedürftige Mitglieder besucht. (69) Als Mildred und Henry Eyring beschließen, in die Nähe ihrer Familie nach Utah zurückzuziehen, wird ihre Einigkeit gestärkt.
Randy D. Funk	(52) Nachdem sie von Joseph Smith in einer Sprache gehört hat, die sie nicht versteht, möchte eine interessierte Frau in Indien sich taufen lassen.
Kevin S. Hamilton	(99) Eine Familie wendet sich von der Kirche ab, nachdem sie beschlossen hat, am Sonntag einen Ausflug zu machen, statt die Abendmahlsversammlung zu besuchen.
Jeffrey R. Holland	(40) Eine Schwester findet Erfüllung in ihrer Aufgabe als Mutter, nachdem sie bei einem Flugzeugabsturz schwer verletzt wurde.
Richard J. Maynes	(79) Der Urgroßvater von Richard J. Maynes erleidet auf Mission einen Herzinfarkt und stirbt.
Thomas S. Monson	(61) Ein treuer Heimlehrer empfindet große Dankbarkeit, als jemand, den er jahrelang besucht hat, sich der Kirche anschließt. (86) Thomas S. Monson gibt einem älteren Bruder, der nicht mehr sehen und hören kann, einen Priestertumssegens.
S. Gifford Nielsen	(33) Ein Pfahlpräsident lässt die abgetragenen Schuhe eines guten Missionars mit Bronze überziehen.
Adrián Ochoa	(102) Die Familie freut sich, als der kleine Adrián Ochoa mit zwei Cousins nach einem schweren Sturm nach Hause zurückkehrt.
Bonnie L. Oscarson	(76) Agnes Hoggan möchte nicht, dass ihre 16-jährige Tochter von einer Familie adoptiert wird, die nicht der Kirche angehört.
Boyd K. Packer	(26) Boyd K. Packer erhält den Rat, die Mitglieder eines Pfahles, in dem es Spannungen gibt, dazu aufzufordern, dass sie die heiligen Schriften lesen.
L. Tom Perry	(46) L. Tom Perry wandert als kleiner Junge mit ein paar PV-Kindern und der Lehrerin zu einem seiner Lieblingsplätze in einem Canyon.
Linda S. Reeves	(118) Eine Frau, die sich auf die Taufe vorbereitet, geht drei Kilometer durch Matsch zur Kirche.
Ulisses Soares	(9) Moses Mahlangu setzt sich mit anderen Südafrikanern vor die Kirche und hört sich den Gottesdienst durchs Fenster an.
Carole M. Stephens	(12) Glaubenstreue Schwestern in Honduras empfangen von ihren kirchlichen Führern Priestertumssegens. (115) Ein zehnjähriger Junge hält sein Bündnisversprechen, mit anderen zu trauern, als er seine verwitwete Urgroßmutter tröstet.
Dieter F. Uchtdorf	(21) Ein Mann träumt, dass ihm ein Ehepaar, das der Kirche angehört, erklärt, wie man in der Kirche dienen kann. (55) Dieter F. Uchtdorf stürzt beim Skifahren und hat Mühe, sich wieder aufzurichten. Da kommt sein Enkel ihm zu Hilfe.
Arnulfo Valenzuela	(35) Eine weniger aktive Schwester kehrt zur Kirche zurück, nachdem sie mit ihren Besuchslehrerinnen ein Kirchenlied gesungen und dabei den Heiligen Geist gespürt hat.
Terence M. Vinson	(104) Das Gebet eines treuen Mitglieds der Kirche in Papua-Neuguinea wird erhört, als ein Regenguss plötzlich ein Feuer auslöscht, das die Ernte eines Dorfes bedroht.



## Mitglieder und Missionare – Wachstum in Zahlen bei der Generalkonferenz bekanntgegeben

Die Mitgliederzahl der Kirche be-laufe sich jetzt auf 15 Millionen, gab Präsident Thomas S. Monson bei der ersten Versammlung der 183. Herbst-Generalkonferenz am 5. Oktober 2013 bekannt. Er sagte auch, dass die Anzahl der Vollzeitmissionare, die überall auf der Welt dienen, seit der Herabsetzung der Altersgrenze für den Missionsdienst im Oktober 2012 drastisch angestiegen sei – von 58.500 auf 80.333.

„Die Kirche wächst beständig weiter und ändert Jahr für Jahr das Leben von immer mehr Menschen“, so Präsident Monson. „Sie verbreitet sich über den Erdball, weil unsere Missionare diejenigen ausfindig machen, die nach der Wahrheit suchen.“

Er legte den Mitgliedern und Missionaren nahe, das Evangelium gemeinsam zu verbreiten. „Es ist jetzt an der Zeit, dass die Mitglieder und die Missionare zusammenkommen, zusammenarbeiten und im Weingarten des Herrn zusammenwirken, um Menschenseelen zu ihm zu bringen“, so Präsident Monson, der seit 50 Jahren Apostel ist.

Bei der Versammlung am Samstagnachmittag wurden drei Mitglieder des Ersten Kollegiums der Siebziger – Elder John B. Dickson, Elder Paul

E. Koelliker und Elder F. Michael Watson – ehrenvoll entlassen und emeritiert. Elder Kent D. Watson vom Zweiten Kollegium der Siebziger wurde ebenfalls ehrenvoll entlassen. Außerdem wurden Julio A. Angulo (45) aus Bogotá in Kolumbien, Peter F. Evans (54) aus Salt Lake City und Gennadij N. Podwodow (47) aus Donezk in der Ukraine als Gebietssiebziger bestätigt. Es wurde bekanntgegeben, das César

H. Hooker und Craig T. Wright als Gebietssiebziger entlassen worden sind.

Millionen Menschen auf der ganzen Welt haben die Konferenz im Fernsehen, Internet, Radio oder per Satellitenübertragung angesehen oder angehört. Die Priestertumsversammlung am Samstagabend wurde zum ersten Mal im Fernsehen ausgestrahlt und war in Echtzeit im Internet zu sehen. Über 100.000 Menschen besuchten die fünf Versammlungen im Konferenzzentrum in Salt Lake City am 5. und 6. Oktober. Die Konferenz stand auch über verschiedene Medien in 95 Sprachen zur Verfügung und wurde in 197 Länder und Gebiete ausgestrahlt.

Präsident Monson schloss die Konferenz mit der Bitte an die Mitglieder der Kirche, einander mit mehr Freundlichkeit zu begegnen und „stets dabei angetroffen [zu] werden, dass [sie] das Werk des Herrn verrichten“. ■



### PRÄSIDENT MONSON – 50 JAHRE LANG APOSTEL

Die Herbst-Generalkonferenz stellte für Präsident Thomas S. Monson ein Jubiläum dar: Vor 50 Jahren war er ins Kollegium der Zwölf Apostel berufen worden. Am 4. Oktober 1963 wurde er im Alter von 36 Jahren als Apostel bestätigt. ■

**Thomas S. Monson 1963 im Tabernakel auf dem Tempelplatz, kurz bevor er als Generalautorität bestätigt wurde.**

# Seiten für soziale Netzwerke für die Führer der Kirche eingerichtet

**Eric Murdock**

Nachrichten und Veranstaltungen auf LDS.org

Die Kirche hat auf Facebook und Google+ offizielle Seiten für die Mitglieder der Ersten Präsidentschaft und des Kollegiums der Zwölf Apostel eingerichtet. Diese Seiten sollen die Präsenz eines jeden der führenden Brüder in den sozialen Netzwerken offiziell sicherstellen. Sie werden in ihrem Auftrag von der Kirche gepflegt.

Die offiziellen Adressen bei Facebook und Google+ sind über [facebook.com/lds](http://facebook.com/lds) und [plus.google.com](http://plus.google.com) zu finden. Eine offizielle Seite erkennt man am Kirchenlogo.

Wer sich diese Seiten ansieht, erhält regelmäßig aktuelle Informationen

über das geistliche Wirken der einzelnen Brüder. „Die Kirche wird Links zu Ansprachen, Artikeln, Videos und sonstigen relevanten Inhalten für sie erstellen“, sagt Dale Jones, ein Sprecher der Kirche.

Diese Seiten machen es möglich, die Worte der lebenden Propheten leichter zu finden. Wenn man auf so einer Seite auf „Gefällt mir“ klickt, steht der Inhalt auf Facebook im „Seiten-Feed“ und kann leicht angesehen und an andere weitergeleitet werden.

An offiziellen Seiten kann man als Mitglied leichter erkennen, ob etwas von der Kirche unterhalten wird, und man wird vor Fälschungen geschützt. ■



ABDRUCK DES FOTOS VON NICOLAS CARRASCO MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DER CHURCH NEWS

## Neues über den Tempelbau

### Erster Spatenstich für den ersten Tempel in Connecticut

Nach dem ersten Spatenstich, durchgeführt von Präsident Thomas S. Monson in Hartford am Samstag, dem 17. August, wurde mit dem Bau des ersten Tempels der Kirche in Connecticut begonnen. Der Hartford-Connecticut-Tempel wird der zweite in Neu-England sein (der andere befindet sich in Boston in Massachusetts). Er ist dann einer von 170 Tempeln der Kirche, die sich weltweit in Betrieb, in Bau oder in Planung befinden.

### Zweiter Tempel in Colorado

Am Samstag, dem 24. August, amtierte Elder Ronald A. Rasband von der Präsidentschaft der Siebziger beim ersten Spatenstich für den zweiten Tempel in Colorado, dem Fort-Collins-Colorado-Tempel. Der andere Tempel befindet sich in Denver, gut 95 Kilometer südlich von Fort Collins. ■

## Pfähle in Rom und Paris gegründet

Elder Dallin H. Oaks und Elder M. Russell Ballard vom Kollegium der Zwölf Apostel gründeten bei einem Besuch im September 2013 den zweiten Pfahl in Rom und den dritten Pfahl im Raum Paris. Im Rahmen dieses Besuchs fanden auch Versammlungen in Leeds und Manchester in England und in Madrid statt. In Rom wird gegenwärtig ein Tempel gebaut und ein weiterer wird in Kürze in Paris folgen.

„Die Kirche ist lebendig und wohl auf und kommt in Europa auf beeindruckende Weise voran“, sagt Elder Oaks. Elder Ballard erklärte den Mitgliedern in Europa, die Kirche müsse erkennen, dass „der Herr sein Erlösungswerk beschleunigt und wir uns alle daran beteiligen müssen“. ■

### Lehren für unsere Zeit

Von Oktober 2013 bis März 2014 wird der Unterricht im Melchisedekischen Priestertum und in der Frauenhilfsvereinigung anhand einer oder mehrerer Ansprachen der Herbst-Generalkonferenz 2013 vorbereitet. Im April 2014 können entweder Ansprachen aus der Herbst-Generalkonferenz 2013 oder aus der Frühjahrs-Generalkonferenz 2014 ausgewählt werden. Der Pfahl- oder Distriktspräsident kann festlegen, welche verwendet werden, oder diese Aufgabe dem Bischof oder Zweigpräsidenten übertragen.

Näheres können Sie dem Artikel „Lehren für unsere Zeit“ in der Mai-Ausgabe 2013 des *Liahonas* entnehmen. ■



## Randall L. Ridd

*Neuer Zweiter Ratgeber  
in der Präsidentschaft  
der Jungen Männer*

Als Sohn eines Bauunternehmers lernte Randall L. Ridd schon früh, wie wichtig es ist, eine Arbeit richtig zu machen. Mehrmals musste sich der junge Randall, wenn er meinte, eine Aufgabe erledigt zu haben, von seinem Vater Leon sagen lassen: „Du bist noch nicht fertig.“

Dieser Perfektionismus hinterließ bei dem Mann, der jetzt als Zweiter Ratgeber in der Präsidentschaft der Jungen Männer tätig ist, einen bleibenden Eindruck. Bis zum heutigen Tag hört er noch manchmal, wenn er seinen beruflichen, familiären oder kirchlichen Pflichten nachgeht, wie sein Vater liebevoll, aber bestimmt zu ihm sagt: „Du bist noch nicht fertig; mach es richtig!“

Bruder Ridd sagt, die Arbeitsmoral seiner Familie sei für ihn ein Segen gewesen. Das Gleiche gilt für Mentoren und Priestertumsführer, die ihn manchmal auf dem Weg des Evangeliums sanft angetrieben haben. Während viele seiner Klassenkameraden aus der Highschool mit 19 Jahren eine Missionsberufung annahmen, entschied sich Randall dafür, das College zu besuchen und Soldat zu werden. Später nahm er eine Arbeit als Röntgen-Techniker an und setzte nebenher sein Studium an der University of Utah fort. Einige kluge Männer waren mutig genug, ihm zu sagen, dass sein Platz in der Mission sei. Er befolgte ihren Rat und reichte seine Missionspapiere ein. Schon bald verkündete er das Evangelium in der Mexiko-Mission Nord. „Ich kann mir nicht vorstellen, wie mein Leben aussehen würde, wenn ich keine Mission erfüllte hätte“, sagt er.

Er kehrte nach Hause zurück, nahm seine Ausbildung wieder auf und heiratete 1975 Tamina Roark im Salt-Lake-Tempel. Familie Ridd zog vier Kinder groß, während er seine berufliche Laufbahn in der Immobilienbranche und in anderen Unternehmen fortsetzte.

Seine Liebe zur Missionsarbeit aber ist geblieben. Von 2005 bis 2008 präsierte er über die Ecuador-Mission Guayaquil Nord. Abermals konnte er mitverfolgen, was für eine Veränderung eine Vollzeitmission im Leben eines jungen Menschen bewirken kann.

Bruder Ridd gehörte dem Hauptausschuss der Jungen Männer an, als er im Mai 2013 in die Präsidentschaft der Jungen Männer berufen wurde. ■

© MICHAEL T. MALM, ABRUCK MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DER ILLUME GALLERY OF FINE ART, VERVIELFÄLTIGUNG UNTERSAGT



*Friede im Herzen*, Gemälde von Michael T. Malm

*„Und der Geist gibt jedem Menschen, der in die Welt kommt, Licht; und der Geist erleuchtet jeden Menschen auf der Welt, der auf die Stimme des Geistes hört.“ (LuB 84:46)*



„Mögen wir immer bestrebt sein, dem himmlischen Vater nahe zu sein“, sagte Präsident Thomas S. Monson in der Sonntagvormittagsversammlung der 183. Frühjahrs-Generalkonferenz. „Um das zu erreichen, müssen wir jeden Tag zu ihm beten und ihm jeden Tag zuhören. Wir brauchen ihn wahrhaftig allezeit, ob bei Sonnenschein oder bei Regen. Mögen wir immer an seiner Verheißung festhalten: ‚Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht.‘“

KIRCHE  
JESU CHRISTI  
DER HEILIGEN  
DER LETZTEN TAGE

4



GERMAN

8

10791 Nov 13